H. REHWALDT

Weissagungen

Kommender Weltuntergang

Große Flut

4050-1950

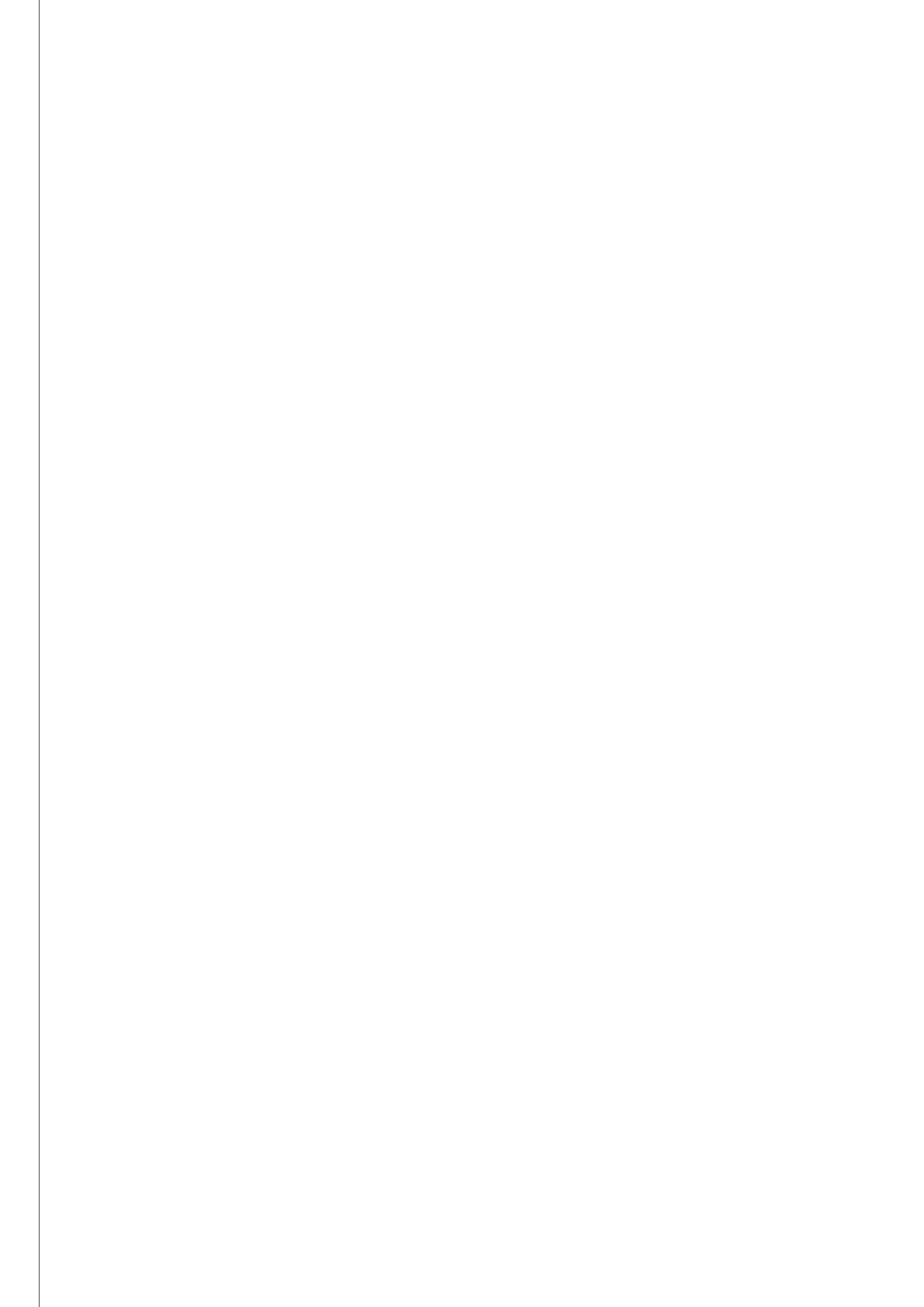
1950-150

150-2250

2250-4350

4350-6450

6450-85[illegible]



Hermann Rehwaldt

Weissagungen

Unter Mitbenutzung des reichhaltigen Okkult-
archivs und des bearbeiteten Materials von
Frau Hedwig Hentschen, Moers



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

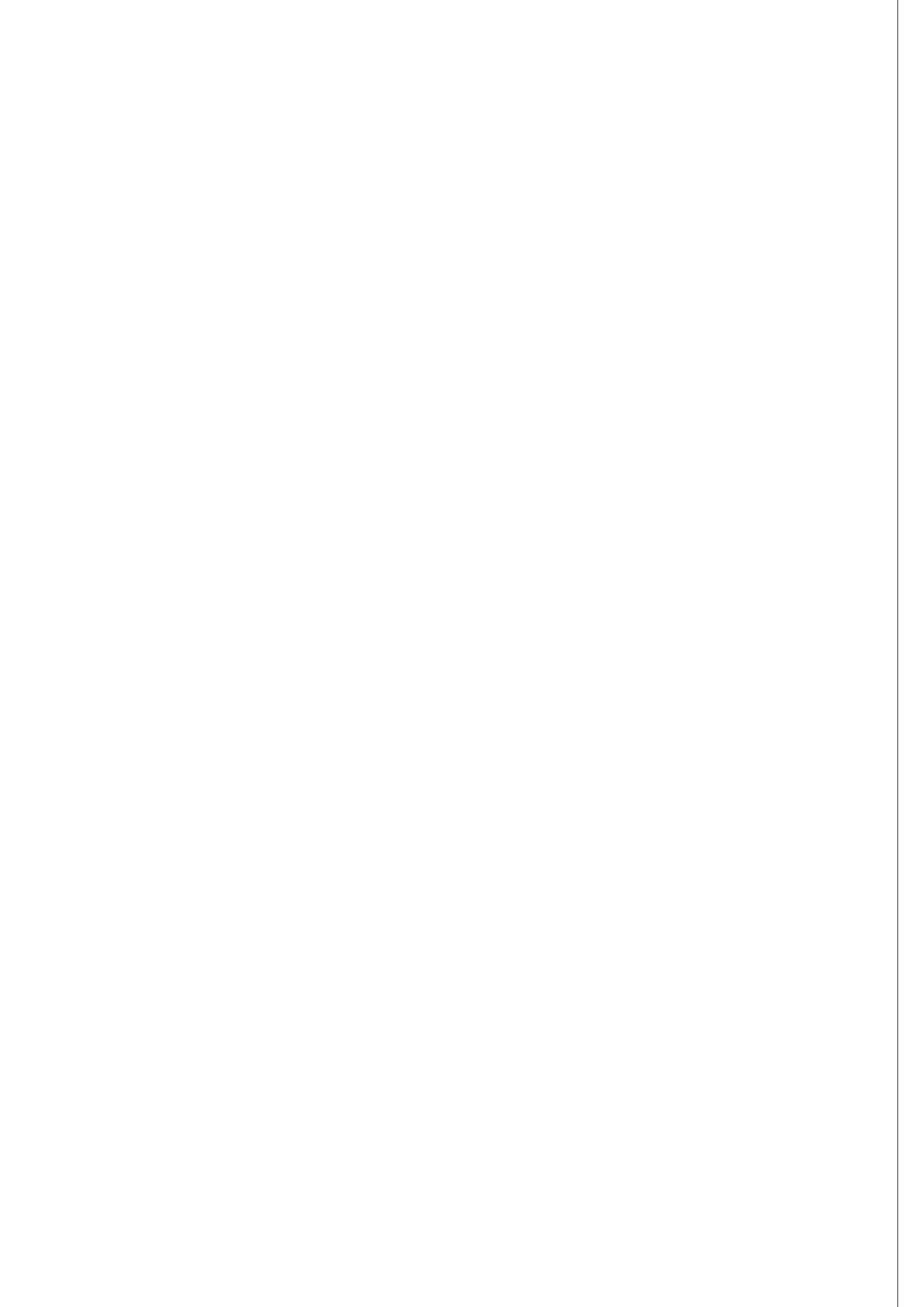
Heft 3 des „Laufenden Schriftenbezuges 8“

Einzelpreis in Halbleinen RM 2.85

Druck von Ludendorffs Verlag GmbH., München

Bildtafeln

Bilder im Text



1.

Das Streben, die Zukunft zu erfahren, hinter die sie verbergenden Schleier zu schauen und dem Schicksal „in die Karten" zu blicken, ist eine Sehnsucht, die so alt ist wie der Mensch selbst. Zwei Arten dieser Sehnsucht sind dabei festzustellen, die beide rassisch bedingt sind und den beiden großen Rassengruppen entsprechen, in die alle Völker sich zwanglos einordnen lassen[1]). Die einen sehen in dem Schicksal etwas Unabwendbares, außerhalb des Menschen und seines Willens Liegendes, was den Verlauf des Menschenschicksals nach eigenen, über dem Menschenwillen stehenden Gesetzen oder Wünschen ein für alle Mal bestimmt. Diese Menschen zittern vor dem Schicksal, wie sie vor dem Göttlichen zittern, weil das Schicksal eben ein Ausfluß des göttlichen Willens ist, wie sie überhaupt Furcht und Zittern als Wesen ihres Gotterlebens haben. Deshalb haben sie Riten und Kulte erfunden, mit denen sie das schreckliche Göttliche sich gnädig zu stimmen trachten, Opfer allerlei Art, häufig blutige, grausame Opfer eingeführt, die ihnen die Gnade des Göttlichen und Vergebung ihrer Sünden sichern sollen, und äußerst komplizierte Verrichtungen und Handhabungen ausgedacht, die ihnen einen Blick in die Zukunft gestatten sollen. Orakel mannigfaltigster Art, Wahrsagerei, Sterndeuterei, Traumdeutung — alle diese Dinge wurden zu wahren Wissenschaften ausgebildet und als solche, von dunkelsten Mysterien umgeben, von angeblich besonders dazu befähigten Menschen, von Priestern und Priesterinnen gepflegt. Vor Laien, Profanen wurde diese „Wissenschaft" streng geheim gehalten, da sie den Priesterkasten sicheren und reichlichen Erwerb und Macht über die Seelen der Gläubigen verlieh. Aber auch die Laien suchten auf ihre Weise, die Schleier der Zukunft zu lüften, wenn sie auch natürlich zu den Wahrsagereien der Priester mehr Vertrauen hatten als zu eigenen schüchternen, eben laienhaften Versuchen. Denn die Priester waren ja angestellte und beglaubigte Mittler zwischen Gott und Mensch und verstanden, ihr Handwerk mit einem derartigen Nimbus von Heiligkeit, Mysterie und zum Schönheitwillen sprechendem Prunk zu umgeben, daß nur wenige Freigeister unter den Laien sich diesem Suggestiveinfluß des Kultes entziehen konnten.

---

[1]) Ich verweise hierüber auf die grundlegenden Werke von Dr. Mathilde Ludendorff: „Triumph des Unsterblichkeitwillens", „Des Menschen Seele", „Volksseele und ihre Machtgestalter" und „Das Gottlied der Völker".

Unter dieser Art Rassen blühte das Geschäft der Wahrsager außerordentlich, da die Furcht ein mächtiger Antrieb im Menschenleben ist, vor allem, wenn sie sich auf „jenseitige“ Dinge bezieht. In den Völkern und Rassen des „Schachtglaubens“ [2]) war also die Wahrsagerei und Zukunftprophetie von jeher zu Hause.

Aber selbst die Völker des „Lichtglaubens“ waren nicht abgeneigt, einmal in die Zukunft zu schauen. Zwar waren sie überzeugt, „Gott in der eigenen Brust zu tragen“ und ihr Schicksal selbst zu gestalten.

„Von der Achsel dir schiebe, was übel dich dünkt,
Und richte dich selbst nach dir selber“,

lautet der stolze Herrenspruch, den uns die Edda von unseren Ahnen übermittelt. Nicht irgendwelche dunkle, böswillige Kräfte schaffen für diese Menschen das Schicksal. Natur und ihr eigener Wille gestalten es — und da sollte es eigentlich keinen Wunsch, die Zukunft zu schauen, geben.

Dem war es aber nicht so. Die Geschichte beweist, daß die Wahrsagerei zuweilen eine verhängnisvolle Rolle im Schicksal germanischer Völker spielte. So berichtet z. B. Caesar, daß er den Sieg über Ariovist eigentlich diesem Aberglauben der Sueven verdankt, den er schlau ausgenutzt und in seinem Schlachtplan berücksichtigt hatte. Als die beiden Heere in befestigten Lagern einander gegenüber lagen, warfen die Sueven nach altem Brauch Lose, die ihnen den Ausgang der Schlacht anzeigen sollten. Die Lose verkündeten, daß die Schlacht unglücklich verlaufen würde, wenn sie vor einem bestimmten Tage stattfände. Darauf befahl der König, daß die Schlacht hinausgezögert werden sollte, in der richtigen Erkenntnis, daß sonst seine Krieger mit halbem Herzen kämpfen und dem kriegsgeübten und an Bewaffnung überlegenen Feind gegenüber unterliegen würden. Der Römer erfuhr durch Spione oder Überläufer von dem Spruch der Lose und schaltete diesen mächtigen Faktor in seine Berechnungen ein. Er provozierte die Schlacht. Fast hätte sich seine schlaue Berechnung doch noch durch den ungestümen Angriffsgeist der Germanen als Irrtum erwiesen; denn die Sueven warfen bereits einen Teil des römischen Heeres. Doch dann erschollen plötzlich Rufe an Stellen, wo die Sueven gerade bedrängt wurden, die an den Spruch der Lose erinnerten. Da Überläufer dem Römer bereits die Nachricht vom Losspruch gebracht hatten, ist es anzunehmen, daß solche Volksverräter im Dienst des Feindes auch das Geschrei veranstaltet hatten. Der Aberglaube erfaßte erst die noch im harten Kampf stehenden Teile des suevischen Heeres, griff dann aber auch auf die bereits siegreichen Abteilungen über und bewirkte schließlich die allgemeine Flucht.

[2]) „Schachtglaube“ und „Lichtglaube“ — zwei Bezeichnungen, die Dr. M. Ludendorff a. a. O. den beiden großen Rassengruppen gab.

Solcher Beispiele könnte man noch mehr anführen, doch dieses eine, vielleicht das überzeugendste, mag genügen. Nicht umsonst mahnen die Sprüche Hars:

> „Dem Menschen ziemt mäßige Weisheit,
> keiner sei allzu klug:
> keiner wisse sein künftiges Schicksal,
> sonst drückt ihm Sorge den Sinn."

Aber an dem angezogenen Beispiel wird auch der Unterschied der beiden Schicksalsauffassungen und in der Zukunftsehnsucht klar. Während der Orientale, der „Schachtgläubige", die Zukunft als nach irgendwelchen Gesetzen oder Willensmeinungen eines obersten Wesens geregelt und bestimmt ansieht und im Horoskop den Verlauf seines eben von vorn herein vorbestimmten Lebens zu erfahren sucht, fragt der nordische, „lichtgläubige" Mensch vor einem immerhin im Ausgang ungewissen Ereignis — vor der Schlacht — die Lose, wie dieser Ausgang nun sein wird. Hier braucht kein „vorbestimmter Rat", keine Vorsehung, kein Allmächtiger „die Welt zu regieren". Hier lüftet ein furchtloser, überlegener Mensch neugierig den Zipfel des Schleiers, der den Zufall verdeckt. Daß auch eine solche Zukunftschau verhängnisvoll werden kann, zeigte das Beispiel. Und weil die Edda dagegen warnt, so scheint es erwiesen, daß auch unsere Ahnen allgemein zum Laster der Zukunftneugierde neigten.

Da den Germanen eine Erkenntnis des Göttlichen fehlte, war ein solches Abweichen von der sie sonst auszeichnenden Folgerichtigkeit im Handeln und Denken wenigstens erklärlich. Sie hatten ein Gottahnen, aber — natürlicherweise — keine Gotterkenntnis. Darum irrten sie auch — doch für uns liegt darin noch kein Grund vor, in den gleichen Irrtum zu verfallen und nun ebenfalls vor wichtigen Entscheidungen „Lose zu werfen" und „Runen zu befragen" oder sich gar noch Horoskope stellen zu lassen. Was vor zweitausend Jahren erklärlich war, kann heute lächerlich sein — und die Sucht, die Zukunft aller Erkenntnis der Vernunft zum Trotz ergründen zu wollen, ist heute eben lächerlich.

Man wird mir entgegenhalten, daß doch zahlreiche „Prophezeiungen" eingetroffen seien. Die Geschichte weiß dafür genügend Beispiele zu erbringen. Gewiß. Wir haben ja auch an dem Beispiel der Sueven gesehen, wie solche „eingetroffene" Weissagungen zustande kommen. Die offenbarte und geglaubte Prophezeiung schafft bereits die Vorbedingungen dafür, daß sie in Erfüllung geht. Der Mensch suggeriert sich eben in diesem Sinne, oder er wird suggeriert. Wenn jemand an das berühmte „linke Bein" blind glaubt, dem kann leicht an dem Tage ein Unfall zustoßen oder ein Beginnen fehlschlagen, an dem er mit dem linken Bein aus dem Bett steigt. Dies gilt im weiteren Sinne für alle gläubig aufgenom-

menen Prophezeiungen, sofern sie nicht gerade Naturereignisse betreffen, die sich nun einmal von Propheten oder sonstigen Suggereuren nicht beeinflussen lassen. Auf der anderen Seite steht es fest, daß in der Vergangenheit sich das Wissen in den Tempeln, überhaupt in der Priesterschaft konzentrierte. So konnten z. B. Priester, die sich mit Astronomie, auch wenn nur zu astrologischen Zwecken, befaßten, viele Ereignisse in der Gestirnwelt voraussagen. Trat dann die vorausberechnete und unter feierlichen Umständen angekündigte Sonnen- oder Mondfinsternis ein, dann erstarb die Menge der Profanen in Ehrfurcht vor der Sehergabe der Priester, solange sie um die Gesetzmäßigkeit solcher Erscheinungen nicht wußte. Dann allerdings mußte die Priesterschaft nach neuen Mitteln suchen, die Gläubigkeit der Menge zu erhalten.

Eine andere Gruppe Prophezeiungen, die in Erfüllung gehen und so den Glauben an die Zukunftschau bestärken, hängt mit der Fähigkeit einiger Menschen, rasch intuitiv den Charakter und die Stärken und Schwächen des Fragestellers zu durchschauen, auf Grund seines Äußeren — vielleicht auch von heimlich eingezogenen Erkundigungen — seine Umwelt und seine Verhältnisse annähernd zu ergründen und daraus sein mögliches Geschick sozusagen vorauszuberechnen. Einige solche „Hellseher" haben auf diesem Gebiet Erstaunliches und an „Wunder" Grenzendes geleistet und um sich eine große und meist zahlungfähige Gemeinde gesammelt, die blind an den betreffenden „Meister" und Propheten glaubte. Ich möchte hier nur an den Juden „Erik Hanussen", richtiger Herschmann Steinschneider erinnern, an den Anthroposophenpapst Steiner, einen „Lügner wie keiner" nach dem Ausdruck von Schwarz-Bostunitsch. Weißenberg, Russel (von den Bibelforschern), Blawatski (von den Theosophen) u. v. a. m. gehören zu dieser Prophetengruppe, die ihre Autorität allerdings manchmal durch Wundertun, manchmal durch mystische, auf gut Deutsch irrsinnige Philosophie stärkten. Es würde zu weit führen, wenn ich hierauf näher eingehen sollte, da diese Arbeit lediglich der „Zukunftschau" als solcher gewidmet ist.

Uns interessieren hier in erster Linie andere Weissagungen, die sich auf die Entwicklung der Kultur und den Gang der Geschichte der Völker beziehen und sie in mehr oder weniger hohem Maße beeinflussen. Diese Beeinflussung geschieht auf zweierlei Art. Erstens werden die verantwortlichen Geschichtegestalter, Männer oder Frauen, die die Geschicke der Völker unmittelbar leiten, durch solche Weissagungen in einem Sinne beeinflußt, daß sie in ihrer Aktivität gehemmt oder auch gestärkt werden und dadurch dem Verlauf der Geschichte ihres Volkes eine andere Wendung geben — es ist hier gleichgültig, ob zu Gunsten oder zu Ungunsten des Volkes. Zweitens werden die Völker selbst durch Weissagungen auf Dinge vorbereitet, die ihnen von Geschichtegestaltern zugedacht werden.



Obiges Bild brachte die amerikanische Zeitung „New York American Paper for People Who Think" vom 8. 9. 1935. Der Text lautet auf Deutsch:

„Dieser Mann verlor den Krieg.

Die Schlacht an der Marne begann heute vor 21 Jahren. Oberstleutnant von Hentsch, von den Deutschen des Verlustes des Weltkrieges beschuldigt! Von Hentsch befahl auf eigene Verantwortung den Generalen von Bülow und von Kluck, ihre Truppen auf das rechte Ufer der Marne zurückzuziehen, obgleich die Deutschen siegreich waren. Französische Behörden planten, dem zu Ehren ein Denkmal zu errichten: ‚Dem Retter Frankreichs'."

Oberstleutnant Hentsch wurde von dem Chef des Generalstabes des Heeres, General v. Moltke, mit weitgehenden Vollmachten an die Front gesandt, deren Lage im Großen Hauptquartier nicht übersehen werden konnte und von Moltke, auf Grund der suggestiven Bearbeitung durch Steiner und der darauf beruhenden Überzeugung, daß der Krieg bereits verloren sei, sehr ungünstig beurteilt wurde, obgleich kein tatsächlicher Anlaß dazu vorlag. Hentsch befahl auf eigene Verantwortung den Rückzug der siegreichen Armeen, wodurch die Franzosen Zeit und Möglichkeit fanden, sich einzugraben und dem Bewegungkrieg, in dem die Deutschen ihnen weit überlegen waren, ein Ende zu machen. Die Veröffentlichung bestätigt wieder einmal, wie recht der Feldherr mit seinen Enthüllungen in „Das Marne-Drama, der Fall Moltke-Hentsch" hatte.

Solche Prophezeiungen üben auf die gläubigen Völker eine suggestive Macht aus, so daß, wenn die angekündigten Ereignisse im Anrücken sind, sie wie Gottes Fügung oder unabwendbares Naturgeschehen aufgenommen werden und ihnen kein oder nur schwacher Widerstand entgegengesetzt wird.

Für den ersteren Fall bietet die Geschichte des Weltkrieges einen treffenden Beleg, den der Feldherr in seiner Schrift „Das Marne-Drama, der Fall Moltke-Hentsch" ausführlich schildert. Ich begnüge mich mit der vorstehenden Wiedergabe des Bildes aus der amerikanischen Zeitschrift „New York American" und mit dem Hinweis auf die Schrift des Feldherrn und auf die Arbeit des Grafen H. Moltke „Die Deutsche Tragödie an der Marne", sowie auf die kurze Mitteilung, daß der Chef des Deutschen Generalstabes zu Beginn des Weltkrieges, General v. Moltke, der unter dem Suggestiveinfluß des Anthroposophen Dr. Rudolf Steiner stand, durch wiederholte „eingetroffene" Weissagungen eines vorgeschobenen Mediums, Elisabeth Seidler, in der Überzeugung den Feldzug antrat, „es nütze ja doch nichts, wir verlieren den Krieg doch", wie er sich zu General Bronsart v. Schellendorff äußerte. Auf diese für den verantwortlichen Leiter des Heeres niederdrückenden Überzeugung ist der Nervenzusammenbruch Moltkes und sein unverständlicher Befehl an Hentsch zurückzuführen und, was noch schlimmer und für Deutschland verhängnisvoller war, die unerklärliche Deutsche „Niederlage" an der Marne 1914.

Ein Beispiel für die zweite Wirkung von Weissagungen haben wir schon an dem Fall Ariovist-Caesar gehabt. Hier bereitete der Spruch der Lose die Volksstimmung der Sueven auf eine Niederlage vor, und es ist für unsere Beweisführung nebensächlich, ob dieser Spruch selbst bestellte Arbeit von Agenten des Römers war oder nicht. In der Auswirkung blieb es sich gleich.

Nun wissen wir dank der Aufklärungarbeit des Hauses Ludendorff, daß außer den berufenen Gestaltern der Völkergeschichte, den Staatsmännern, Feldherren und Regenten, bzw. Führern der Völker, noch andere, dunkle Mächte ihren Einfluß auf den Gang der Ereignisse ausüben. Sie tun dies entweder direkt, durch unmittelbare Beeinflussung der ihnen hörigen Staatsmänner, wie es nur zu häufig in den sogenannten Demokratien der Fall ist, wo Geheimbünde im Wesentlichen die Politik bestimmen und zahlreiche hohe Beamte und Staatsmänner in diesen Bünden — Logen, Orden usw. — eidlich gebunden sind. Oder aber sind diese Mächte gezwungen, mittelbar zu wirken, indem sie durch kulturelle Betätigung aller Art, durch indirekte Beeinflussung der Verantwortlichen auf weltanschaulichem und religiösem Gebiet, durch suggestive Leitung der Volksmassen und schließlich — durch Prophezeiungen eine für ihre finsteren Pläne günstige Atmosphäre schaffen und auf diese Weise zum Ziel gelangen. Meist überkreuzen sich beide Arbeitme-

thoden, ergänzen sich gegenseitig und verstärken so den Einfluß der geheimen Mächte auf die Geschichtegestaltung.

Weil diese Mächte in allen Völkern und Staaten mit mehr oder weniger Erfolg tätig sind, weil für sie völkische oder nationale Grenzen nicht gelten, nannte sie General Ludendorff in seinen Aufklärungwerken „überstaatliche Mächte", und diese Bezeichnung ist heute im Dritten Reich volkstümlich und verständlich geworden. Weniger bekannt ist die Feststellung des Feldherrn, daß diese Mächte aus ihrem Glauben heraus ihre völkerverderbende Tätigkeit ausüben, daß sie in ihrem Wesen religiöse, weltanschauliche Mächte und gerade darum so unsagbar gefährlich sind. Als Kaiser Barbarossa seinerzeit durch ausbrechende Fieber und Seuchen zum Rückzug aus Rom gezwungen wurde, ward dieser Rückzug darum zu einer viel einschneidenderen Niederlage, weil das überstaatliche und mit dem Aberglauben der Völker arbeitende Papsttum diese Seuchen als „Strafe Gottes", der eben gegen den Kaiser und für den Papst eintrete, hinstellte. Die Katholiken, selbst in der Umgebung des Kaisers, glaubten daran, und so kam die schmähliche Demütigung des Hohenstaufenkaisers zustande, der im anderen Falle sicher keinen Anlaß gehabt hätte, dem siegreichen Papst den Steigbügel zu halten.

Alle überstaatlichen Mächte, nicht nur Rom oder das Papsttum, wirken aus dem Glauben heraus und mit Hilfe des Glaubens, den sie den Völkern durch Suggestion oder Terror aufzwingen. Der Jude hält sich aus seinem Glauben heraus für das von Gott Jahweh auserwählte und zur Weltherrschaft vorbestimmte Volk. Den Gojim hat er eine ganze Reihe Religionen beschert, die dieses Weltherrschaftstreben begünstigen, für die jüdische Weltherrschaft also Propaganda machen. Ich nenne darunter nur das Christentum, das Freimaurertum und den Marxismus und verweise auf das einschlägige Schrifttum unseres Verlages[3]). Die mittelasiatische überstaatliche Macht, die wir kurz „Tibet" nennen, obgleich dies — wie Rom — nur den Sitz der obersten sichtbaren Spitze dieser Macht bezeichnen soll, ist in ihrem Wesen eine religiöse Macht und wirkt vermittels verschiedener religiöser Lehren und Philosophien. So sind die Spitzen der überstaatlichen Mächte ihrem Wesen nach Priester, Hohepriester, ob sie sich nun so benennen oder nicht. Darum spricht der Feldherr auch von „Priesterkasten" oder „Priesterhierarchien". Alle Priester oder Menschen, die priesterliche Funktionen ausüben, gehören einer der überstaatlichen Mächte an, bewußt oder unbewußt, da das Priestertum überstaatlich und personifiziertes Machtstreben ist.

Die Wahrsagerei ist eine Erfindung des Priestertums. Sie war ihm einträglichstes und sicherstes Geschäft[4]). Sie ist es heute nur

---

[3]) Besonders auf das grundlegende Werk von E. u. M. Ludendorff: „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende" und E. Ludendorff: „Judengeständnis".

[4]) Siehe Chs. Darwin: „Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche".

noch bei einigen besonders unaufgeklärten Völkern, im afrikanischen Busch, auf den Inseln Australasiens und Polynesiens, in Ost- und Mittelasien. Im aufgeklärten Europa und in Amerika mußte die Priesterschaft der christlichen Konfessionen auf dieses Geschäft schweren Herzens verzichten. Der Fortschritt der Wissenschaft und der gegenseitige Kampf der überstaatlichen Mächte untereinander, wobei manche Tricks der Gegner unvorsichtigerweise entlarvt und der Lächerlichkeit preisgegeben wurden, zwangen sie dazu. Dafür tauchten überall finstere Gestalten auf, die auf eigene Faust in Prophetie machten, sich dabei bereicherten, nebenbei aber die Geschäfte der überstaatlichen Mächte besorgten. Josef Balsamo, alias Graf Cagliostro, Graf St. Germain, Frau v. Krüdener, Elisabeth Seidler, Erik Hanussen, Weißenberg, Jakob Lorber, Abdruschin-Bernhard — man kann hunderte von Namen nennen, die mehr oder weniger bekannt sind und sich mehr oder weniger — meist mehr — als Volksschädlinge und skrupellose Helfer der überstaatlichen Priesterkasten erwiesen haben.

Nicht alle solche „Propheten" sind nur gewissenlose Schwindler, die nur den Befehl ihrer Auftraggeber ausführen. Viele von ihnen sind durch systematische seelische Abrichtung „induziert irre", geisteskrank geworden und glauben felsenfest an ihre prophetische Gabe. Einige sind „genuin", aus organischen Ursachen, geisteskrank — wie überhaupt Geisteskranke einen großen Hundertsatz von Sektengründern und Religionstiftern bilden. Dies ist hier auch unwesentlich. Wichtig bleibt für uns, daß diese „Propheten" im Dienste der überstaatlichen Mächte volkverderbende Arbeit leisten und darum entlarvt und schärfstens bekämpft werden müssen.

Im Nachfolgenden werden wir untersuchen, wie überhaupt in unserem „aufgeklärten" Jahrhundert Wahrsagerei und Prophetie möglich sind. Man müßte doch denken, daß gerade heute, da die Wissenschaft bis an die Grenzen der Vernunft vorgedrungen ist und die Gesetzmäßigkeit des Alls im Wesentlichen enthüllt und als ein geschlossenes Ganzes gezeigt hat, steinzeitliche, „vorsintflutliche" Sterndeuterei höchstens allgemeines Gelächter hervorrufen könnte. Daß ein Wahrsager ohne weiteres entweder ins Gefängnis als Betrüger oder ins Irrenhaus als Geisteskranker wandern müßte. Leider ist es nicht an dem, wenn auch die Straßenastrologen durch die Tatkraft der Deutschen Polizei aus dem Stadtbild ausgemerzt und berufsmäßige Horoskopstellerei und Wahrsagerei gegen Entgelt verboten sind. Die Gläubigkeit der Menschen ist noch nicht ausgetilgt, und darum bildet Prophetie immer noch ein wirksames Mittel des Machtstrebens überstaatlicher Priesterkasten.

Zur Zeit befindet sich Europa in einer Periode des Vordringens der dritten, bisher wenig bekannten und erst vom Feldherrn in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigten überstaatlichen Macht — „Ti-

bets"[4a]). Namentlich in meiner Schrift „Vom Dach der Welt" habe ich den Nachweis dafür geführt, aber auch in einigen Aufsätzen des 8. und 9. Jahrgangs der Halbmonatsschrift „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"[5]). Hier seien nur einige bestätigende Stellen aus dem Buch des japanischen Archäologen und Kunstgeschichteforschers, im übrigen eines der hervorragendsten Vertreter und Verfechter asiatischer „Religionsynthese"[6]), Kakuzo Okakura, „Die Ideale des Ostens" angeführt, die mit den von mir in der genannten Schrift zitierten Quellen einen einwandfreien Beweis meiner Feststellung erbringen. In der Einleitung zu dem erwähnten, 1922 erschienenen, Buch schreibt ein Herr Nivedita vom Ramakrischna-Vivekananda-Orden, Kalkutta:

„In den letzten sechs bis sieben Jahren sind indische Missionare fortgesetzt nach Europa und Amerika hinübergewandert, um dort eine allgemeine religiöse Bewegung vorzubereiten, welche die intellektuelle Freiheit des in den Naturwissenschaften gipfelnden (!) Protestantismus mit der Fülle katholischen Spiritualismus vereinigen will. Fast möchte man es für das Los der siegreichen Völker halten, ihrerseits wieder von den religiösen Ideen der Besiegten unterworfen zu werden. ‚So wie die Lehre des geknechteten Juden' — ich zitiere den vorhin erwähnten großen indischen Denker" (Swami Vivekananda) — „achtzehn Jahrhunderte die halbe Erde in ihrem Bann hielt, wird auch die des verachteten Hindus in Zukunft vielleicht die Welt beherrschen'. Hierauf ruht die Hoffnung Nordasiens. Der gleiche Vorgang, der zu Beginn unserer Zeitrechnung ein Jahrtausend dauerte, kann sich mit Hilfe von Dampfkraft und Elektrizität heute in wenigen Jahrzehnten abspielen. Vielleicht wird die Zeit ein zweites Mal Zeuge von Indisierung des Ostens sein."

Hierzu sei erläuternd gesagt, daß mit der Lehre des „geknechteten Juden" die Christianisierung des Westens und mit der „Indisierung" des Ostens die buddhistische Mission im Osten, mit der zweiten aber natürlich die kommende „Synthese aller Geisteskulturen" gemeint sind, die Swami Yatiswarananda vom gleichen Orden auf der Eranos-Tagung in der Schweiz 1934 verkündete. Das Ergebnis der indischen Missionarbeit in Europa und Asien steht heute viel greifbarer vor uns als 1922. Wir gehen nicht fehl, wenn wir es z. B. in der bekannten Oxfordbewegung und in der Oekumene des verstorbenen schwedischen Bischofs Söderblom, sowie in der Neugeistbewegung, die sich „modernes Rosenkreuzertum" nennt und sich zu einer Art Urchristentum bekennt, erblicken. Wir sehen es aber auch in der „lebendigen Kirche" in Rußland und in ähnlichen

---

[4a]) E. u. M. Ludendorff, „Europa den Asiatenpriestern?"

[5]) Folgen 16, 17, 20 u. 21 des 8. Jahrg., 4, 5, 7, 21, 22 u. 23 des 9. Jahrgangs.

[6]) Siehe meine Schrift „Vom Dach der Welt".

kirchlichen Bestrebungen und Bewegungen des Westens, die unter dem Zeichen des Rasseerwachens entstanden [6a]). Von den ausgesprochen okkulten Richtungen wie die Theosophie, Anthroposophie, Ariosophie, Rosenkreuzertum usw. wollen wir hier gar nicht reden [7]).

Kakuzo Okakuro selbst schreibt am Schluß seines Buches:

„Wir warten auf das funkelnde Schwert, das wie ein Blitz die Finsternis zerspalten wird. Die furchtbar brütende Stille muß gebrochen werden; mit verjüngender Kraft müssen sich die Regentropfen auf die Erde niedersenken, ehe ein neuer Blütenflor" (der asiatischen Synthese-Kultur) „sie bedecken kann. Die große Stimme jedoch, die dieses Wunder heraufbeschwören soll, muß aus Asien selbst ertönen und von den uralten Heerstraßen, die das Volk gewandert ist, zu uns herüberdringen. Sieg von innen oder ein gewaltiger" (soll wohl „gewaltsamer" heißen) „Tod von außen!"

Welche Hoffnungen Asien an dieses „Wunder" knüpft, verrät W. K. Nohara in „Die ‚gelbe Gefahr'":

„Der Asiate hält es durchaus nicht für ausgeschlossen, daß in einem Augenblick, wo die asiatisch-europäische Auseinandersetzung ihren Höhepunkt erreicht und die ‚gelbe Flut', in welcher Gestalt auch immer, den weißen Völkern bis unters Kinn steht, diese Völker, von einem Taumel des Verqueren ergriffen, die gelöste, loslösende, auflösende Weisheit Indiens, die nicht für westliche Konstitutionen gemacht ist, in großen Zügen, in ganzen Strömen schlucken werden. Diese unasiatische Weisheit — unverdaut wie sie notwendig in einem europäischen Magen bleiben muß — würde für den im Kampf stehenden westlichen Menschen ein gefährlicher Feind im Innern, für den Asiaten ein unschätzbarer Verbündeter sein."

Der Elsässer Jude Edouard Schuré [8]), der unbedingt zu den Eingeweihten zu rechnen ist, spricht 1898 in seinem Buch „Die Heiligtümer des Orients" von einer „neuen Synthese des Christentums und des Hellenismus", während er in dem früher erschienenen Buch „Die großen Eingeweihten" bereits eine allgemeine Synthese im Sinne Vivekanandas, bzw. Natiswaranandas ankündigt.

Solcher Beweise des Vordringens Tibets in Europa könnte ich noch eine ganze Menge bringen. Und jeder, der die Augen offen hat, kann sie selbst auf Schritt und Tritt mühelos feststellen. Aber es ist mit dem Kampf gegen die mittelasiatische Priesterkaste und ihre Weltherrschaftansprüche ebenso wie mit dem Kampf gegen die Freimaurerei. Erst als diese von Staats wegen unterdrückt wurde, merkte der Deutsche, daß der Feldherr und andere Kämpfer gegen das Logentum recht hatten.

[6a]) Darunter sei als eine besondere „Sehenswürdigkeit" die „Anglecyn Church of Odin" des Australiers Mills genannt.

[7]) Näheres siehe „Schleichendes Gift" und die Schrift von S. Ipares „Geheime Weltmächte".

[8]) Nach dem Buch von Jnquire Within „The Trail of the Serpent."

2.

Wir wissen nicht, ob die allerobersten Spitzen der überstaatlichen Priesterhierarchien selbst an Prophetie und die Möglichkeit einer Zukunftschau überhaupt glauben. Vermutlich jedenfalls sind diese raffinierten, kühl berechnenden, in Jahrhunderten planenden und wirkenden Männer diesem Glauben nicht in dem Maße verfallen wie ihre unzähligen Gefolgschaften. Daß sie davon nicht ganz frei sind, beweist u. a. die Tatsache, daß sie ihre wichtigsten Unternehmungen mit allzu großem Eifer auf Tage und Jahre legen, die nach okkultem Aberglauben ihnen Erfolg verheißen. Der Feldherr hat diese Tatsache erstmalig in seinen Kampfwerken „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" und „Kriegshetze und Völkermorden" festgestellt und erwiesen. Doch über diese obersten Spitzen selbst brauchen wir uns den Kopf nicht zu zerbrechen. Uns interessiert mehr ihre Gefolgschaft, und diese ist okkult und gläubig. Ihre Weltanschauung und Religion gründen sich auf okkulten Aberglauben und schreiben ihr den Glauben an Prophetie vor.

Zwar kann man schwerlich von einer einheitlichen Lehre all dieser Gefolgschaften sprechen, und das nicht nur aus dem Grunde, weil es sich um drei überstaatliche Mächte handelt. Die Unterschiede in den drei Lehren selbst sind nicht wesentlich. Der Jude geht von der Bibel und dem Talmud aus, und der persönliche Ein-Gott Jahweh bildet die „jenseitige" Spitze seiner Priesterhierarchie. Rom baut die jüdische Lehre weiter aus, indem es neben Jahweh seinen legendären Religionstifter Jesus v. Nazareth und den äußerst verschwommen, „mystisch" vorgestellten „heiligen Geist" setzt und dadurch die Auserwähltheit des jüdischen Volkes „legitim" auf sich übertragen glaubt. Tibet endlich vermag a l l e Religionlehren der Welt in seinem breiten Schoß aufzunehmen und begnügt sich großzügig damit, eine sozusagen Dachorganisation all dieser Religionen und Sekten zu sein. Es ist zugleich monotheistisch, polytheistisch und — atheistisch, zum mindesten agnostisch. Hier ist also eine scharfe Grenze der drei Lehren nicht zu ziehen.

Die Unterschiedlichkeit liegt auf einem anderen Gebiet. Je nach den Weihen der Priester — wir wollen bei dieser generellen Bezeichnung der Werkzeuge der überstaatlichen Mächte bleiben, ganz gleichgültig, ob sie auch äußerlich als solche kenntlich sind — ist

auch die Religion, die sie vertreten, anders. Es gibt unzählige Grade der „Esoterik", wie es z. B. die Freimaurerei beweist[1]). Was die unteren Grade als unumstößliche Wahrheit glauben, ist in den nächst höheren bereits überholt — und so weiter, bis zu den obersten Spitzen, die eine ganz andere Weltanschauung besitzen. Die unteren Grade würden sicher maßlos überrascht sein, wenn sie einmal ihre Oberen im vertraulichen Gespräch miteinander belauschen würden.

Es ist nicht leicht, durch all die unzähligen Okkultlehren der überstaatlich verkündeten Religionen und Weltanschauungen einen Querschnitt zu ziehen. Ich habe es an anderer Stelle [1a]) versucht und muß den Leser auf meine Beweisführung verweisen. Der Rahmen der vorliegenden Arbeit gestattet solche ausgedehnten Wanderungen im sumpfigen Urwald okkulten Wahnes nicht, so daß ich nur das Wesentliche herauszugreifen gezwungen bin.

Dieses Wesentliche ist die sogenannte „Evolutionlehre", die Okkulte aller Schattierungen verfechten. Sie hat mit der von Darwin begründeten Entwicklunggeschichte der Lebewesen insofern etwas zu tun, als sie diese in ihrem Sinne weiter ausbaut und ausdehnt. Sie erhält dadurch ein scheinwissenschaftliches Gepräge, das ihr in den Augen von Halbgebildeten Autorität und Glaubwürdigkeit verleiht. Allein der Name „Evolutiontheorie" hat schon so etwas Ehrwürdiges und Kreditfähiges. Es wissen die Wenigsten, daß die Evolutiontheorie Darwins durch die moderne Wissenschaft insofern eingeschränkt wird, als diese u. a. den Satz von der endlosen Weiterentwicklung der Arten endgültig fallen ließ. Es steht heute fest, daß das „plastische Zeitalter" der Erde vorüber ist, daß also keine neuen Arten mehr entstehen und der Mensch den Endpunkt der Entwicklung bildet. Der „Übermensch" des Dichters Nietzsche kommt nicht.

Die okkulte Evolutionlehre besagt nun, daß in der Welt alles in Fluß bleibt, daß die Entwicklung also niemals aufhört, bis der letzte Mensch Vollkommenheit erlangt und mit seinem Tode in das große Nichts, Nirwana (Buddhismus), oder in das Brahma, die große Weltseele, eingegangen ist. „Πάντα ῥεῖ", alles fließt — dieser Ausspruch des „dunklen" Heraklit drückt das Wesen der okkulten Entwicklunglehre aus. In den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen" von Max Heindel, die von seiner Frau nach seinem Tode herausgegeben (und nach Ansicht einiger Rosenkreuzer verfälscht) wurden, heißt es:

„So lösen die Zwillingsgesetze der Wiedergeburt und der Ursache und Wirkung gründlich alle Probleme, die dem Leben des Menschen anhängen, während er langsam aber sicher der nächsten Stufe

[1]) Siehe E. Ludendorff, „Vernichtung der Freimaurerei", Schneider-Wichtl, „Weltfreimaurerei".

[1a]) „Die kommende Religion" und „Vom Dach der Welt".

Nr. 22 Oesterreichs Illustrierte Zeitung Seite 427



Salomon und Sibylle (Original-Holzschnitt von Carl Pauer-Arlau)

Diese Seite aus „Österreichs Illustrierter Zeitung“ vom November 1932 kann die Geisteskost des „christlichen Ständestaates“ und der „Vatikan-Kolonie“ Deutsch-österreich der Dollfuß-Schuschnigg-Zeit veranschaulichen. Hier schwelgt der Zeichner in der vollkommen induziert irren Kabbalistik des sogenannten 6. und 7. Buches Moses. Eine solche Darstellung ist aber nicht einmal mit künstlerischem Wert des Holzschnittes zu entschuldigen, sondern ist ausgesprochener okkulter Kitsch, der lediglich den finsteren Zielen der „Weisen von Tibet“ — und von Zion, sowie des okkulten Jesuitenordens — dient.

in der Entwicklung — dem Übermenschen — zuschreitet. Der Zug des menschlichen Fortschrittes ist für immer vorwärts und aufwärts, sagt diese Theorie."

Die gleiche Lehre gilt auch für die hinduistisch und buddhistisch beeinflußten Theosophen. In seinem Buch „Geheimbuddhismus" schreibt der Theosoph A. P. Sinnett:

„Obgleich die Geheimwissenschaft die denkbar geistigste Lehre ist, legt sie den erschöpfendsten, umfassendsten Naturentwicklungsplan dar, den der menschliche Verstand fassen kann. Die Darwinsche Entwicklungslehre ist nur die selbständige Entdeckung eines Teiles — leider nur eines kleinen Teiles — der unermeßlichen Wirklichkeit."

Auch die Anthroposophen [2]), eine theosophische Sekte Steiners, haben eine ähnliche Entwicklunglehre, auf die wir nicht näher einzugehen brauchen, da sie ja im Wesentlichen mit allen übrigen Okkultrichtungen übereinstimmt. Der Entwicklung sind nicht nur die Lebewesen, sondern der gesamte Kosmos unterworfen:

„In Übereinstimmung mit dem hermetischen Grundsatze ‚Wie oben, so unten' und umgekehrt werden Sonnensysteme geboren, sterben und werden in Kreisläufen der Tätigkeit und der Ruhe wiedergeboren, ebenso wie der Mensch", lehren die „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefe". Auch wenn sie, wie oben schon angedeutet, von einigen Rosenkreuzern als Verfälschung ihres Weistums angesehen werden, in diesem Punkt — Evolutionlehre — sind sie für alle maßgebend.

Das Ziel der Entwicklung — der Entwicklung des Menschen — ist nach Max Heindel die Erlangung der Vollkommenheit durch alle Menschen:

„Die Theorie der Wiedergeburt lehrt, daß jede Seele ein integrierender Bestandteil der Gottheit sei, der alle göttlichen Eigenschaften entwickle, so wie der Same die Pflanze entwickelt. Sie lehrt, daß durch wiederholte Verkörperungen in einem Erdenkörper alle Eigenschaften sich verbessern und daß die latenten Möglichkeiten sich gradweise in bewegliche Kräfte verwandeln, daß durch diesen Vorgang nichts verloren gehe, aber daß alle Menschen am Ende das Ziel der Vollkommenheit und die Wiedervereinigung mit Gott erreichen."

Nach der buddhistischen Lehre ist dieses Ziel das Eingehen in das Nirwana, das Sich-auflösen im Nichts. Die vielen hinduistischen Glaubenslehren erhoffen, wie die Rosenkreuzer und die Theosophen, daß die Menschenseele sich am Ende ihrer Entwicklung mit der Weltseele vereinigt. Leadbeater [3]) drückt sich bei der Erklärung der

---

[2]) Siehe G. Ipares, „Geheime Weltmächte" und meine Schrift „Das schleichende Gift".

[3]) Theosoph, Bischof der „Liberal-Katholischen Kirche", s. „Das schleichende Gift".

Entwicklung recht anschaulich aus, indem er sagt, daß die Menschenseele in jeder Inkarnation „gewisse Lektionen zu lernen" habe.

Hierbei spielt nun das Gesetz von Ursache und Wirkung eine hervorragende Rolle. Steiner spricht von einem „kosmisch-karmischen" Gesetz. Je nach dem Leben in den verflossenen Inkarnationen wird die nächste ausfallen, d. h. ein tugendhafter Mensch wird in günstigeren Verhältnissen — auch rein materiell gesehen — wiedergeboren werden, ein Missetäter dagegen in recht ungünstigen. Hier sehen wir einen im Grunde noch furchtbareren Ersatz der christlichen Himmel- und Höllelehre; denn wer kann schließlich wissen, was er in den vergangenen und vergessenen Wiedergeburten alles „ausgefressen" hatte.

Allerdings kommt ihm da die okkulte Priesterschaft zu Hilfe, die die Behauptung aufstellt, mit Hilfe des Hellsehens, des Horoskops oder sonstiger magischen Praktiken genau erfahren zu können, was der Betreffende in seinen früheren Erdenleben gewesen war und was er in dem künftigen wird. Man sieht, daß die okkulte Priesterkaste es verstanden hat, sich ihren Gläubigen fast noch unentbehrlicher zu machen als die christliche. Immerhin, Astrologie kann ja jeder „erlernen", doch „unfehlbare" Horoskope stellen können nur wenige besonders dazu Befähigte. Hier gehen allerdings die Meinungen okkulter Sekten etwas auseinander. Während die einen, wie Max Heindel, „die Sterne ‚die Uhr des Schicksals'" nennen und behaupten:

„Auch das Gesetz der Ursache und Wirkung arbeitet in Harmonie mit den Weltkörpern, so daß der Mensch zu einer Zeit geboren wird, wenn die gegenseitige Stellung der Himmelskörper die nötigen Bedingungen für seine Erfahrungen und seinen Fortschritt in der Schule des Lebens gibt. Aus diesem Grunde ist die Astrologie eine absolut wahre Wissenschaft, obwohl selbst die besten Astrologen sie mißdeuten können, da sie, wie alle menschlichen Wesen, irren können. Die Sterne bezeichnen mit unfehlbarer Sicherheit die Zeit im Leben des Menschen, wann seine in der Chronik verzeichnete Schuld getilgt werden kann, und ein Entrinnen ist unmöglich", — meinen die anderen, daß die Sterne nicht herrschen, sondern nur „geneigt" machen, d. h. also daß das Schicksal nicht unbedingt das Menschenleben beherrscht. Doch wird diese Meinung sehr verschwommen vorgetragen. H. H. Reinsch schreibt in seiner „Dynamik des Kosmos":

„Artfremd war und ist beispielsweise der Begriff der unbedingten Abhängigkeit des Menschen von kosmischen Strömungen ohne Anerkennung eines Entwicklungsgesetzes göttlicher Art in seiner eigenen Brust, dessen Gestalter und Verwickler er selbst ist; frei im Handeln, frei im Tun der Mensch, verpflichtet lediglich seiner Art, seiner Rasse, seinem Volke: Deutschland."

„Eine nordische Astrologie kann keine einseitige Dogmatik dulden. Die echte Wiedergeburt nordischer Astrologie kann sich daher nur

auf der Grundlage des zentralen Erlebnisses der Seele und der Anerkennung eines höchsten Wertes inneren Erkenntnisvermögens vollziehen. Und das ist gleichbedeutend mit der Wiederherstellung einer uralten Richtlinie, die zwar die einzelnen Einflüsse des Kosmos, des Klimas, der Landschaft und der völkischen Tradition anerkennt, aber über alles die blutgebundene Einstellung erhebt und diese Einstellung unbefangen in allen Lebenslagen anerkennt. Das ist die höhere Aufgabe der Astrologie oder Kosmologie."

Ganz klar und eindeutig — ich muß das schon sagen; denn der Verfasser sichert sich gegen Kritik am Anfang des Buches, indem er den alten Lichtenberg als Wachposten davorstellt:

„Ein Buch ist ein Spiegel! Wenn ein Affe hineinguckt, so kann freilich kein ‚Apostel' heraussehen!"

Immerhin gestatte ich mir dazu einige Bemerkungen, selbst auf die Gefahr hin, mit einem Apostel nicht verwechselt zu werden. Ich habe vergeblich versucht, aus dem Buch „Dynamik des Kosmos" die klare Unterscheidung der „nordischen" Astrologie von der „babylonischen" herauszubekommen. Liest man die oben angeführten Sätze, so meint man, daß die „nordische" Astrologie lediglich zum Vorausbestimmen von „einzelnen Einflüssen des Kosmos, Klimas, der Landschaft und der völkischen Tradition" zu dienen hat. Die „blutgebundene Einstellung" dürfte — wie das übrige ja auch — auch ohne der Hilfe der Sterndeuterei festgestellt werden können, ebenso seine Verpflichtung Volk und Rasse gegenüber. Diese Art „völkischer" Okkulten nennen ihre Astrologie „Naturverbundenheit". Wir werden aber noch sehen, daß auch die „nordische" Astrologie nur Schicksalsglaube ist.

In den meisten Okkultrichtungen heißt die Auswirkung des Kausalitätgesetzes im kosmischen und auch im menschlichen Leben — nach dem Sanskritwort — Karma oder Garma (letztere Bezeichnung bevorzugen die „völkischen" Okkulten, da sie angeblich „germanisch" sei). An sich ist die Konstruktion, die indischen Religionlehren entlehnt ist, logisch. Gibt es einen gesetzmäßigen Kreislauf der Wiedergeburten, eine „Entwicklung" in oben aufgezeigtem Sinne, dann muß es auch Mittel und Wege geben, den Verlauf dieser Kette der Inkarnationen mit allem Drum und Dran zu erforschen und somit das „Schicksal" im voraus zu erfahren, es also zu prophezeien. Die Deutsche Gotterkenntnis hat jedoch erwiesen, daß das Göttliche sich nicht in einer Reihe ewiger Existenzen versklavt, daß es also ein „ewiges Leben" der Persönlichkeiten nicht gibt. Damit fällt die ganze „logische" Konstruktion der Okkultlehren in sich zusammen [4]). Da aber damit auch jede Priesterkaste überflüssig wäre, die ihre Daseinsberechtigung als Mittler zwischen dem „Diesseits" und dem

---

[4]) Siehe M. Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens", „Schöpfunggeschichte", „Des Menschen Seele".

„Jenseits" und als Erforscher und Verkünder der Vergangenheit und Zukunft dann verlieren würde, verschließen sich alle Okkultrichtungen dieser einfachen Erkenntnis und entwickeln eine bemerkenswerte Scheinlogik und ungezügelte Phantasie im Austüfteln von allerlei Schicksalslehren.

Am meisten macht ihnen der offenkundige Widerspruch zwischen dem freien Willen des Menschen und der Vorherbestimmung des Schicksals zu schaffen. Der Buddhismus, der in seinen esoterischen Hinayanasekten sowohl ein höchstes Wesen wie die unsterbliche Seele und den freien Willen überhaupt leugnet, hat noch am wenigsten an diesem Widerspruch zu leiden. Nach dieser Lehre wird nicht die Seele wiedergeboren, sondern das „Bewußtsein", worunter anscheinend der Komplex aller drei Stadien des Bewußtseins — Unbewußtsein, Unterbewußtsein und Bewußtsein — verstanden werden. Innerhalb einer bestimmten Frist nach dem körperlichen Tode sucht sich dieses sogenannte „Bewußtsein", nachdem es verschiedene Stadien eines „jenseitigen" Lebens durchlaufen, eine neue Einkörperung [5]). Da aber sowohl die Dauer wie die Beschaffenheit des „jenseitigen" Zwischenzustandes, wie auch der Ort und die Verhältnisse, in die der Betreffende bei der Wiedergeburt eintritt, von seiner Aufführung in der soeben vergangenen und den früheren Existenzen abhängig sind, er aber auf der anderen Seite keinen freien Willen besaß, sondern nur sein jeweiliges Karma erfüllt hatte, so wird er im künftigen Leben offenbar für Dinge bestraft oder belohnt, die er nicht verschuldet hatte. Denn danach trägt das Karma die Verantwortung für alle Taten, Gedanken und Gefühle des Menschen — er hat ja keinen freien Willen. Und trotzdem wird er dafür belohnt, bezw. bestraft? Wir müssen es den Buddhisten überlassen, mit dieser „Kleinigkeit" fertig zu werden.

Der Theosoph Sinnett (siehe oben) macht sich entschieden mehr Kopfschmerzen über diese Frage, und es ist ergötzlich zu lesen, welchen Seiltanz er über diesem Abgrund des Irrtums vollführt:

„Je vorsichtiger die Denker, um so weniger waren sie zu der Behauptung geneigt, daß mit Hilfe der Metaphysik oder der Religion das Geheimnis des freien Willens und der Vorherbestimmung gelöst werden könne. Die Gedankenrichtung ging dahin, das Rätsel gänzlich in das Gebiet des Unerforschlichen zu verweisen...

Die Geheimlehre kommt uns indessen in dieser Notlage zu Hilfe. Vor allem bringt sie ehrlich die im Vergleich zum Weltall unbedeutende Größe unseres Planeten in Anschlag... Aber mit jenem Grundsatz der Gesetzmäßigkeit ist eine willkürliche Leitung nicht vereinbar, die eine wesentliche Bedingung solcher Vorherbestimmung ist, wie sie die üblichen Erörterungen mit der Bedeutung des Wortes verknüpfen. Denn wie bemerkt werden muß, die Vorher-

[5]) Siehe meinen Aufsatz „Professorenzauber" in Folge 16, 8. Jahrgang „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft".

bestimmung, welche dem freien Willen widerstreitet, ist nicht die Vorherbestimmung der Rassen, sondern die mit dem Begriff göttlicher Gnade oder göttlichen Zornes verknüpfte Vorherbestimmung des Einzelnen. Die Vorherbestimmung der Rassen ist — unter Gesetzen, ähnlich denen, welche die allgemeine Richtung irgendeiner Anzahl unabhängiger Möglichkeiten regeln — vollständig mit dem freien Einzelwillen vereinbar, und auf diese Weise söhnt die Geheimlehre den langempfundenen Widerspruch in der Natur aus. Der Mensch hat sozusagen innerhalb verfassungmäßiger Grenzen die Leitung seines eigenen Geschicks; er ist vollständig frei, seine natürlichen Rechte, soweit sie reichen, zu gebrauchen; und sie reichen tatsächlich in die Unendlichkeit, soweit der Mensch als Einzelwesen betroffen wird. Wenn man aber eine ungeheuere Menge Einzelner in Betracht zieht, so sorgt unter gegebenen Verhältnissen der Durchschnitt der menschlichen Handlungsweise für den unfehlbaren Verlauf ihrer Entwicklung, wie solche das Geschick der Gesamtheit bildet.

Die Vorherbestimmung des Einzelnen mag allerdings nicht nur als Glaubenssatz, welcher mit dem Zorn oder der Gnade Gottes zusammenhängt, sondern kann auch als rein wissenschaftliche Folgerung behauptet werden; das heißt, man kann anführen, daß ursprünglich in der Kindheit jedes menschliche Geschöpf der Beeinflussung durch ähnliche Umstände unterworfen ist, und daß deshalb das Leben der Erwachsenen nur das Erzeugnis von Eindrücken all der Umstände ist, welche das Leben von Anfang an beeinflußt haben, so daß, könnten wir diese Umstände übersehen, wir auch das sittliche und geistige Ergebnis kennen würden..."

Also — die „Vorherbestimmung", d. h. wie der theologische Ausdruck lautet, „Prädestination" für Rassen und nicht für Einzelmenschen, aber doch auch für Einzelmenschen! Finde sich hier einer zurecht — aber alle Okkultlehren geben dem unvoreingenommen Prüfenden solche Kreuzworträtsel auf. Die Theosophen, deren Sinnett einer ist, haben ihre Weisheit aus allen indischen Religionlehren geschöpft und es mit „westlichem", d. h. z. T. christlichem, z. T. jüdischem Gedankengut verpanscht. Das, was Sinnett also „Geheimbuddhismus" nennt, ist somit kein unverfälschter Buddhismus. Es ist allerdings auch völlig unmöglich, eine „buddhistische Lehre" darzulegen, die für alle Buddhisten gültig wäre. Hier sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Glaubensrichtungen und Sekten noch viel größer und grundlegender als zwischen den christlichen Sekten und Konfessionen. Wie ich schon oben ausführte, umfaßt diese „Reformation des Hinduismus", wie der Buddhismus füglich genannt sein darf, eine schier unübersehbare Menge mannigfaltiger Lehren, die von nacktem Atheismus einiger Hinayanasekten [6]) bis

[6]) Siehe Glasenapp, Buddhismus, ferner meine Schrift „Vom Dach der Welt".

zum dämonen- und magiegläubigen Polytheismus der Mahayana-sekten und des tibetischen Lamaismus schwingen. Es gibt kein philosophisches System [7]), keine soziale und ethische Lehre und keine Religion, die nicht innerhalb dieses wirklich weltumfassenden Gebäudes ein Plätzchen gefunden hätte — nur wenn sie für sichtbares oder unsichtbares Priestertum eine wenigstens bescheidene Existenzberechtigung gäbe, also die Irrlehren vom Schicksal (Karma), vom Gewissen als Stimme Gottes und von dem Kreislauf der Wiedergeburten teilte [8]).

Im allgemeinen kümmern sich Theosophen um den Eiertanz „freier Wille — vorbestimmtes Schicksal“ nicht viel und betreiben als besondere okkulte „Wissenschaft“ die Astrologie. Wir werden davon noch hören. Auf jeden Fall steht es fest, daß fast alle Okkultrichtungen den ausgesprochenen Schicksalsglauben teilen und somit auch an Prophetie glauben. Als Beispiel der — fast möchte ich sagen — liberalistischen Auffassung des Schicksalsglaubens sei hier noch H. H. Reinsch nach seinem schon genannten Buch „Dynamik des Kosmos“ angeführt. Nachdem er einige Beispiele der astrologischen Bestimmung des „Zueinanderpassens der Ehegatten nach dem 150-Grad-Rhythmus“ gegeben hat, schreibt er:

„Ist eine solche Beurteilung des Geburtsaufrisses“ (Horoskop) „‚Prophezeiung‘? Ist sie ‚Wahn‘? Oder ist es nicht vielmehr eine lebendige Aufzeigung des flutenden Kraft-Lebens-Impulses, ein dynamisches Erfassen wichtigster Lebensaufgaben, Lebensziele und der zu ihrer Erreichung zur Verfügung stehenden oder zu erwerbenden Kräfte. Ich kann nicht glauben, daß sich durch ein solches Aufzeigen seiner Ziele, Aufgaben und Kräfte ein Mensch von der Tat abgehalten fühlen kann, gehemmt in seiner Entwicklung oder gar gehemmt in seinem freien Willen.... Es ist das ewig-naturgesetzmäßige Eingespanntsein alles Seienden in das Spannungsverhältnis von Tag und Nacht, Gut und Böse, Gestern und Morgen als Heute. Selbst dieses Heute ist kein Standpunkt, sondern ein Fließen: ein Bruchteil einer winzigen Sekunde ist bereits Gestern, der des nächsten Heute und gleich wieder gestern. Dynamik also in allem!“

Also auch hier: „πάντα ῥεῖ“ von Heraklit, dem Dunklen. Es fällt den „völkischen“ Okkulten unsaglich schwer, den Schicksalsglauben dem lichtgläubigen nordischen Menschen beizubringen, vor allem für diese ausgesprochen aktive, tatfrohe und selbstvertrauende Rasse einen Schicksalsglauben zu begründen. Daraus erwachsen eben die

---

[7]) Die Deutsche Gotterkenntnis ist kein philosophisches System, wie ihre Schöpferin wiederholt nachgewiesen hat. Ein philosophisches System hat den Einklang mit den Erkenntnissen der Naturforschung nicht als Grundlage. Es geht von einer meist willkürlichen Annahme aus, stellt darum nur eine mehr oder weniger geistreiche Denkspielerei dar, die die Beantwortung der letzten Fragen zwar zum Ziele hat, sie aber nicht zu geben vermag, weil ihr eben nur Teilerkenntnisse zugrundeliegen.

[8]) Siehe „Drei Irrtümer und ihre Folgen“ im Band 5 der Blauen Reihe „Wahn und seine Wirkung“.

schon gezeigten Eiertänze um den freien Willen und das Schicksal. Beim Orientalen, beim Juden oder beim Mongolen, haben es die Priesterkasten schon leichter. In Mittel- und Ostasien sowohl wie in Vorderasien ist der Astrologe, der Wahrsager, kurz der Priester immer noch unentbehrlich und wird es bleiben, weil die Volksseele dieser Menschen immer schachtgläubig bleiben wird. Filchner, Schäfer, Hedin, Ossendowski, Illion u. a. m. geben in ihren Reisebeschreibungen anschauliche Bilder dieser wundergläubigen, zaubersüchtigen Umwelt. Die Werke von Glasenapp u. a. ermöglichen eine Untersuchung der religiösen Grundlage dieses Aberglaubens. Ich führe am Schluß die darauf bezüglichen Bücher an, die zum tieferen Verständnis der asiatischen Religionprobleme wichtig sind. Und dieses Verständnis ist unentbehrlich, will man dem entgegentreten, was dem „Westen" als „kommende" Religion nach dem Willen der „Weisen von Tibet", der Spitzen der asiatischen Priesterkasten, beschert werden soll.

3.

Ich habe im Vorstehenden schon erwähnt, daß der astrologische Irrglaube eng mit der okkulten „Entwicklung“-Lehre zusammenhängt. Eins fließt aus dem anderen, durch die Wiedergeburtlehre noch enger miteinander verquickt und festgehalten. Frau Dr. Ludendorff hat dem „Problem“ Astrologie eine besondere Schrift gewidmet und nachgewiesen, daß dieses „Problem“ kein Problem, sondern eben Irrwahn ist. Ich brauche mich also mit der Sterndeuterei nicht besonders auseinanderzusetzen, da der Nachweis der Unhaltbarkeit dieser Irrlehre den meiner Arbeit gesetzten Rahmen sprengen würde. Ich will nur kurz ausführen, daß die Astrologie überall da aufgeblüht war, wo nordischer Forschergeist Sternenkunde, Astronomie, zu Völkern und Rassen des Schachtglaubens gebracht hatte. So war es in Assyro-Babylonien und Chaldäa, wo semitische, also vorderasiatische Völkerschaften das uralte nordische Wissen und Forschen der Sumerer dem Zweck der vermeintlichen Zukunftvorausschau versklavten und aus der Gestirnkunde Sterndeuterei machten. So war es in Indien, wo das Sternenwissen der Arier, eines vorwiegend nordischen, eine indogermanische Sprache sprechenden und aus Mitteleuropa angewanderten Erobererstammes durch die Urbewohner des Landes — allem Anschein nach die negroiden Dravida und Tamuli — in eine fast noch raffinierter aufgemachte Astrologie verkehrt wurde [1]). Die vor der Zukunft bangende, vor der unheimlichen Macht des Schicksals zitternde Schachtseele machte sich auf diese Weise das zweckfreie Forschen und Wissen von Lichtmenschen zunutze.

Die Sterndeuterei sucht nach Kräften, mit ihrer geistig gesunden Schwester, der Astronomie, Schritt zu halten und von ihr jedenfalls nicht zu weit abzuweichen. Sie weiß um den Kreislauf der Gestirne, um die Fixsterne, astronomische Zeitalter usw. Aber während die Astronomie z. B. das Sternenjahr lediglich zur Zeitbestimmung benutzt, ohne damit irgend welche Spekulationen über die Auswirkungen solcher Zeitläufe auf die „Entwicklung“ der Menschheit zu verknüpfen, arbeitet die Astrologie mit diesen Zah-

[1]) Eine „vorarische“ Astrologie ist jedenfalls in Indien nicht nachweisbar, während verschiedene dravidische Religionlehren zweifellos ihren Einfluß auf die Eroberer ausgeübt haben. Es ist bemerkenswert, daß der Erlöser Krischna schwarz von Hautfarbe dargestellt wird. — Bekanntlich sind Dravidas negroid und von sehr dunkler Hautfarbe.

len, um die okkulte Perioden- oder Entwicklunglehre zu „beweisen". In dem Band „Astrologie und Magie" lehren z. B. die „Magischen Briefe"[2]),

„daß alles Existierende periodisch verläuft. Im Makrokosmos — im Entstehen und Vergehen von Welten — im Mikrokosmos — überall waltet der periodische Rhythmus.



Geburtstube mit Astrolog - Aus einem Planetenbuch von 1596

Im Mittelalter spielte die Astrologie auch in Europa eine ebenso große Rolle, wie im Altertum im Orient. Gleich bei der Geburt eines Kindes, namentlich aus den Kreisen des Adels und des aufstrebenden Bürgertums, mußte der berufsmäßige Astrologe, natürlich gegen Entgelt, dem Neugeborenen die „Nativität" stellen. Wir wissen bereits, daß der „Seher" und Sterndeuter Nostradamus allen vier Söhnen der Königin Katharina v. Medici Horoskope berechnen mußte. (S. a. Seite 81 f.). Diese Hoch-Zeit des Aberglaubens sehnen sich nun die okkulten „Meister", „Armanen", „Mahatmas" usw. heran, weil sie ihnen nicht nur fette Gewinne, sondern auch die absolute Herrschaft über derart sternengläubige Völker und Menschen bescheren würde.

‚Pralaya und Manvantara'. Pralaya, das Einatmen Brahmas — die Vergeistigung, — Manvantara, das Ausatmen Brahmas — die Gestaltung. Das Manvantara zergliedert sich in vier weitere große Zeitabschnitte:

---

[2]) Wie es in der Vorbemerkung des Verlages heißt, „für eingeweihte Logenschulen" und „ernsthaft studierende Okkultisten und Forscher" bestimmt.

Erstens: Das Kritayuga, das Zeitalter der Glückseligkeit, Dauer 4 mal 432 000 = 1 728 000 Jahre;

Zweitens: Das Tetrayuga, die Periode des Feuers, Dauer 3 mal 432 000 = 1 296 000 Jahre;

Drittens: Das Trapayuga, die Periode des Mißtrauens, des Zweifels, Dauer: 2 mal 432 000 = 864 000 Jahre,

während Kaliyuga, das Zeitalter der Miseren, 1 mal 432 000 = 432 000 Jahre währt.

In dieser letztgenannten Zeitperiode, deren Beginn etwa in die Zeit 3000 v. Chr. fällt, befindet sich die heutige Menschheit.

Demnach umfaßt ein Manvantara

10 mal 432 000 = 4 320 000 Jahre."

Woher die „Magischen Briefe" diese Zahlen haben, wird nicht gesagt. Denn die Angabe, daß dies „Weistum" aus Indien stammt, vermag der Zahlenspielerei noch keine wissenschaftliche Unterlage zu geben:

„Schon zu Bruder Parasaras Zeiten (1200 v. Chr.) bestand ein zuverlässiges Gebäude der Astrologie, und die äußerst genauen Überlieferungen ermöglichen es uns noch heute, sorgfältig und gründlich in die Geheimnisse des Kosmos einzudringen. So haben wir dann im Laufe der Zeiten ein gewaltiges Gebäude der esoterischen Astrologie errichtet und uns bewußt in immer höhere Sphären des Erkennens erhoben."

Das Gebäude ist wahrlich überwältigend — aber, wie gesagt, von falscher Voraussetzung ausgehend errichtet.

„Neben dieser" (oben angeführten) „allumfassenden Einteilung gibt es noch eine andere, die, wie du weißt, durch die Bewegung des Frühlingspunktes gegeben ist. Diese Einteilung prägt ihren Stempel dem Geschehen der Menschheit so deutlich ein, daß du sie in allen Überlieferungen, selbst in den Keil- und Bilderschriften der alten Völker, ganz besonders aber in der Mythologie findest.

Ursprünglich deckten sich die Sternbilder und die entsprechenden Tierkreiszeichen des Zodiaks. Durch die stete Bewegung des Frühlings- oder Widderpunktes tritt eine fortgesetzte Verschiebung nach Westen ein, während die Sternbilder ihren Standpunkt nicht verändern. Die Rückläufigkeit des Frühlingspunktes durch alle zwölf Zeichen währt 25 200 Jahre. Diese Zeitspanne wird bei euch das platonische Jahr genannt. Auf jedes einzelne Zeichen fallen somit 2100 Jahre, so daß man heute, wo sich der Frühlingspunkt seit ungefähr 150 v. Chr. bis um 2000 nach Chr. im Zeichen Fische befindet, vom Zeitalter der Fische und bei euch auch vom christlichen Zeitalter spricht. Um 2000 nach unserer jetzigen Berechnung beginnt das Wassermann-Zeitalter, welches sich heute bereits mit ganz bestimmten Merkmalen bemerkbar macht und im Abendlande die tiefe Zerrissenheit im Ringen nach neuer Gestaltungskraft be-

dingt, welche durch diesen allmählichen Übergang geschaffen wird. Eine neue Weltperiode von 2100 Jahren dämmert somit heran."

Wir leben also noch im Zeitalter der Fische, dem christlichen Zeitalter. Aus der Kulturgeschichte wissen wir ferner, daß das beliebte christliche Symbol, namentlich der Zeit des Urchristentums, als die Gnosis noch nicht als „verwerfliche Heräsie" verstoßen war, ausgerechnet — der Fisch war. Man leitet dieses Symbol theologisch von den Anfangsbuchstaben der Worte ιησοῦς χριστό'ς θεῶν υἱ'ός σωτη'ρ die zusammen das griechische Wort ιχθῦς = Fisch ergeben. Die Übereinstimmung des Symbols mit dem Fischezeitalter ist jedoch überraschend. Auch heute noch finden wir übrigens dieses Fischsymbol im Gebrauch (s. die Bildtafel 1).

Für den Astrologen ist es eine Realität, daß das Zeitalter der Fische infolge seiner astrologischen Konstellation ganz bestimmte Merkmale sowohl in religiöser wie in wirtschaftlicher und in kultureller Hinsicht hat und daß das nachfolgende Wassermannzeitalter ganz andere Richtungen auf allen diesen Gebieten bestimmen wird. Das Zeitalter der Fische ist das Zeitalter des Christentums — daher auch das Fischsymbol für diese Lehre, die aus dem jahwistischen Judentum, dem gestohlenen indischen, persischen, mithraistischen usw. Geistesgut und der halbverdauten und in magischem Wahn befangenen gnostischen Irrlehren zusammengepappt wurde. Es ist aber zugleich das Zeitalter der forschenden und erkennenden Vernunft und des seelentoten Materialismus. Die Aufgabe der fünften Unterrasse des Theosophen Leadbeater ist es, wie wir noch sehen werden, den Intellekt, die Vernunft zu „entwickeln". Die Entwicklungaufgabe der sechsten ist eine andere, die wir ebenfalls noch kennen lernen werden.

Dem Fischezeitalter ging das Widderzeitalter voraus. Sein Symbol war der Widder, das Lamm. Daher auch angeblich die jüdische Kultsitte, dem Jahweh Widder und Lämmer zu opfern. Die Wirkung des Widderzeitalters äußerte sich auch vornehmlich in der Geschichte und der Religion des jüdischen Volkes.

Man wird mir entgegenhalten, daß diese Zeichen des Tierkreises ja nicht dem asiatischen Symbolschatz entnommen sind, sondern aus der „westlichen", europäisch-vorderasiatischen Symbolik entstammen. Die Deutung der Symbole und somit auch der Wirkungen der Zeitalter nach der mittelasiatischen Astrologie müßte somit eine andere sein. Gewiß, die Symbole und die Namen der Sternbilder des Tierkreises sind in Indien und in Tibet andere. Aber die Okkulten sind äußerst wendig. Zum Zweck der Eroberung des „Abendlandes" haben sie ihren morgenländischen Aberglauben dem abendländischen angepaßt. Nun paßt mit einem Schlage die vermeintliche Geschichte und Kulturgeschichte des westlichen Kulturkreises mit dem winzig kleinen Lande Palästina im Mittelpunkt in die mittelasiatische Weltschau, und alles — Lamm-Widder, Fisch und Wassermann —

läßt sich wunderschön auf diese Weise „erklären". In Wirklichkeit spielte in den Jahrtausenden vor der sogenannten Zeitwende — der Ausdruck stammt übrigens ebenfalls aus dem astrologischen Zeitalterirrwahn — das kleine, schmutzige, verkommene Völkchen der Juden mit ihrem Jahweh noch gar keine Rolle. Erst drei bis vier Jahrhunderte vor Beginn der christlichen Zeitrechnung schmiedete eine zielbewußte, schlaue und machtgierige Priesterkaste aus den vielen das „heilige Land" bevölkernden rasseverwandten Stämmen das jüdische Volk, das mit Hilfe der religiösen Gesetzgebung eine völlige Absonderung von der „ungläubigen" Umwelt, den Gojim, erreichte und schließlich eine sekundäre Rasse bildete, deren Einheit von Blut und Glauben in dem diesem Krämervolk verheißenen Anrecht auf Weltherrschaft verankert und gefestigt ist. Somit ist es Unsinn, von dem Widderzeitalter als Zeitalter der jüdischen Lammopfer zu sprechen. Wenn die Zeitalter keine andere Auswirkung haben können, als sich in dem Ritus eines Nomadenvolkes von Betrügern, Dieben, Händlern, Räubern und Kupplern auszudrücken, dann wird es mit dem ganzen Gerede darüber nicht viel auf sich haben. Doch die Faselei darüber, daß die jüdische Geschichte „im Zeichen des Widders im Tierkreis" stand und daß „dem Himmelszeichen das Opferlamm als religiöses Symbol" entspricht, ist ja nur für seit ihrer Kindheit christlich suggerierte „Abendländer" bestimmt und bleibt bei ihnen unwidersprochen. Der Christ ist gewohnt, erstens seine Religion als Inbegriff einer Religion schlechthin anzusehen — alle anderen zwei Drittel der Menschen sind für ihn „Heiden", d. h. primitive und einem Aberglauben huldigende Wilde — zweitens aber die jüdische „monotheistische" Religion als etwas besonders Hochstehendes und nur dem Christentum an ethischen und religiösen Werten unterlegenes zu halten. Der „alte" und der „neue Bund" — das sind die beiden in der christlichen Welt einzig gesellschaftfähigen Religionen. Demnach hat für den Christen auch die jüdische sogenannte Geschichte, da sie in dem „Wort Gottes" verzeichnet steht, eine überragende Bedeutung. Die Geschicke des kleinen und mit allen Lastern und Gebrechen der Wüste behafteten Volkes der Ausgestoßenen erhalten für den Christen — selbst wenn er die christliche Religion als solche bereits als unbefriedigend und lästig abgelegt haben sollte — vielfach einen derartigen inneren und äußeren Wert innerhalb der Weltgeschichte, daß selbst der Werdegang der großen Völker wie der Ägypter, der Sumerer (nun, diese waren ja auch „nur" ein nordisches Volk!), ja selbst der Germanen davon überschattet wird. Auf diese Einseitigkeit der christlich-abendländischen Denkungart schneiden nun die „Weisen von Tibet" ihre für Europa und Amerika bestimmten Exportlehren zu.

Getreu ihrem Grundsatz „jedem seine eigene Religion" verfahren die Okkulten auch auf dem Gebiet der Astrologie. Der unmittelbare Einfluß der Gestirne auf die Geschicke der Menschen und der

Völker läßt sich heute, angesichts des Fortschrittes der Wissenschaft ebensowenig aufrechterhalten wie der ursprüngliche Glaube, auf den einzelnen Planeten und Sternen säßen Geister, die diese Geschicke eben leiten. Die rosenkreuzerische Lehre, wie sie von Max Heindel in seinen Unterrichtsbriefen verkündet wird, offenbart zwar etwas Ähnliches, sonst aber redet man von „Strahlungen" und „Schwingungen". Vor Menschen, die von der Naturwissenschaft eine Ahnung haben, läßt sich eine solche Irrlehre allerdings nicht vertreten. Die Okkulten sind jedoch um einen Ausweg nicht verlegen. Sind „Strahlungen" vom Gestirn zum Menschen, die im Augenblick der Geburt diesen treffen, auch nicht haltbar, dann geht es eben ohne.

Ein Herr Alois Ulreich schreibt in der „Neuen Freien Presse", Wien, vom 12. 3. 39:

„Im Bereiche der Astrologie hat sich in den letzten Jahren eine ganz eigenartige Entwicklung vollzogen, als deren hauptsächlichstes Merkmal das Eindringen moderner, naturwissenschaftlicher Ideen in die alten, überlieferten astrologischen Lehrmeinungen angesehen werden kann. Die moderne Astrologie, die aus diesem Umbildungsprozeß jetzt hervorgeht, hat alles Dunkle, Geheimnisvolle und Ungewisse von sich getan. Sie will keine Wahrsagekunst mehr sein, sondern will nur mithelfen, jene Geheimnisse und Rätsel aufzuklären, die noch immer ungelöst am Eingang und Ausgang des menschlichen Lebens stehen.

In der Reihe dieser Probleme spielen zwei Fragen eine besondere Rolle, die immer und immer wieder von den Menschen gestellt werden. Da ist einmal die Frage, wie der Mensch eigentlich in den Besitz der ihm eigentümlichen persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten gelangt, die seinem Wollen und Handeln jenes Gepräge geben, das wir den ‚Charakter' zu benennen pflegen, und jene andre Frage, wie jene besondere Art Lebensbeeinflussung zustande kommt, die wir als das menschliche ‚Schicksal' bezeichnen.

Im Laufe der Jahrtausende hat die Menschheit verschiedene Versuche gemacht, dieses Problem zu lösen, aber keiner der Lösungsversuche konnte restlos befriedigen. Sie nehmen alle das Walten unbekannter Mächte an, die man bald als Vorsehung oder als Verhängnis, bald als Zufall oder Fatum ansprach. Zu allen Zeiten hat es nun unter den verschiedenen Völkern einzelne Geister gegeben, denen es widerstrebte, anzunehmen, daß alle Entscheidungen über das menschliche Los von einem blinden Zufall oder einem verantwortungslosen Verhängnis gefällt werden sollten. Sie waren überzeugt, daß es damit eine andre Bewandtnis haben müsse. Wenn alle Beziehungen der Menschen zum Kosmos gesetzmäßig geordnet sind, ist nicht anzunehmen, daß die schicksalhaften Ereignisse davon ausgenommen sind. Es müssen dann wohl auch hier kosmische Kräfte am Werke sein, die das Walten eines Zufalles oder eines

Fatums ausschließen, die eine gewisse Ordnung und Gesetzmäßigkeit auch in der Gestaltung des menschlichen Schicksales bewirken.

In dem Forschen nach dieser Gesetzmäßigkeit fielen die Blicke der Menschen in vergangenen Zeitaltern auf den Sternenhimmel. Die wunderbare Gesetzmäßigkeit seiner Erscheinungen hatte es ihnen angetan. Sie meinten, daß dieser Sternenhimmel kein bloßes Schaustück sein könne, daß er einem höheren Menschheitzwecke dienen müsse, und sie glaubten auch, diesen Zweck erkannt zu haben. Wenn die Welt da herunten und die Welt da oben zusammengehören, dann ist es sehr wahrscheinlich, daß die Sterne die Träger jener geheimen Kräfte seien, die das Leben der Menschen leiten und die seinen Ablauf bestimmen. So entstand das Weltbild der alten Astrologie.

Dieses alte Weltbild der Astrologie haben wir Gegenwartsmenschen vorgefunden, als wir uns mit den großen Problemen des Daseins zu beschäftigen anfingen. Unser naturwissenschaftlich geschulter Geist übte daran sofort Kritik. Wir erkannten, daß in der Angelegenheit der Astrologie noch nicht das letzte Wort gesprochen sein könne, daß die Astrologie einer Weiterentwicklung fähig sei. Keine Zeit war für diese Weiterentwicklung günstiger als die Gegenwart, die die Erforschung der unsichtbaren Strahlenwelt zu ihrer besonderen Aufgabe gemacht hat und in der Entdeckung immer neuer ‚Wellen' Großes leistet. Wir erleben Jahr für Jahr auf diesem Gebiet ganz überragende Leistungen, und es kann ganz gut geschehen, daß man eines Tages auch dem Geheimnis der Gestirnstrahlungen näherkommen wird. Die moderne Astrologie ist auf Überraschungen auf diesem Gebiet gefaßt. Sie wird keineswegs aus der Fassung zu bringen sein, wenn es sich eines Tages herausstellen sollte, daß die Einflüsse, die man seit Jahrhunderten den Strahlungen der Gestirne zuschreibt, mit den Sternen gar nichts zu tun haben, daß diese Einflüsse vielleicht irgendwelchen kosmischen Kraftfeldern entströmen; denn die moderne Astrologie schickt sich immer mehr und mehr an, eine Astrologie ohne Sterne zu sein.

Die moderne Astrologie hält sich nicht an die Gestirnstrahlungen gebunden und ist jederzeit bereit, zuzugeben, daß die merkwürdigen Wirkungen, die man bisher den Gestirnen zuschrieb, auf einem andern Weg zustande kommen. Der Astrologie geht es nämlich genau so, wie es der Psychologie seit längerer Zeit ergeht. Das Problem der menschlichen Seele ist gerade so wenig gelöst wie das Problem der Astrologie, und doch gibt es eine eigene Wissenschaft, die sich mit den Wirkungen der menschlichen Seele beschäftigt und das gesetzmäßige Funktionieren dieser Erscheinungen festlegt. Niemand fällt es darum ein, die Psychologie zu verneinen oder zu verwerfen, weil wir noch nicht das Geheimnis der menschlichen Seele gefunden haben. So ist es auch mit der Astrologie. Wir kennen deren Erschei-

nungen und können bestimmte Wirkungen feststellen, ohne daß wir aber genau anzugeben vermögen, worauf diese Wirkungen beruhen.

Vielleicht sind die Gestirne gar nicht die Träger jener kosmischen Kräfte, die das menschliche Schicksal gestalten, vielleicht gehen diese Wirkungen von kosmischen Kraftfeldern aus, wie manche glauben, die mit eigenartigen, bisher noch nicht erforschten Energien geladen sind. Es könnte auch wieder sein, daß diese Kraftfelder doch irgendwie an die Gestirne gebunden sind. Die moderne Astrologie ist auf solche oder ähnliche Entdeckungen und Wahrnehmungen gefaßt und vorbereitet. Sie ist eine Astrologie ohne Sterne. Einstweilen hält sie noch an den alten Bezeichnungen und Nomenclaturen fest. Sie spricht auch weiterhin von Merkureinflüssen und Marswirkungen, ist jedoch immer bereit, diese Hilfsbezeichnungen aufzugeben, wenn einmal die wahren Ursachen der Merkureinflüsse und Marswirkungen, die man seit Jahrhunderten auf empirischem Weg festgestellt hat, ausfindig gemacht sein werden. Die Astrologie ohne Sterne wird dann die Namen des Merkur und Mars streichen und die neuen Bezeichnungen an deren Stelle setzen."

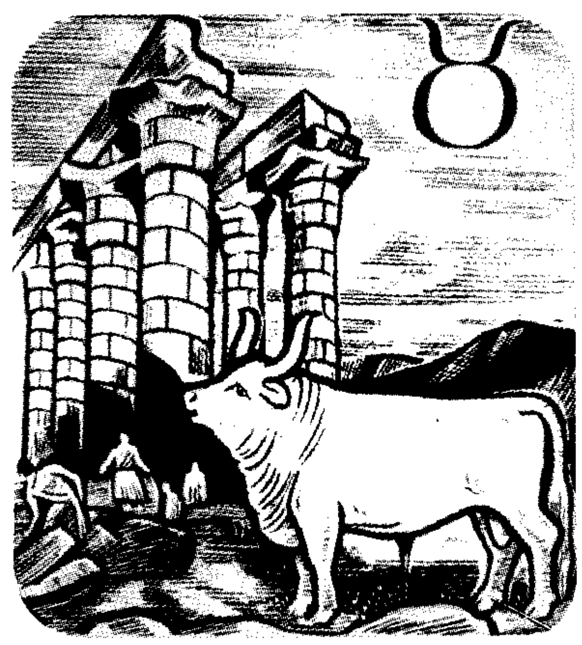
Man läßt also angesichts des Fortschrittes der Naturforschung selbst die Gestirne fallen — nur wenn der Glaube an das Schicksal gerettet wird! Denn ohne diesen Glauben vermögen die Priester ihren Einfluß, ja ihre Herrschaft über die Menschen nicht aufrechtzuerhalten. Doch auch hier hat die Deutsche Gotterkenntnis ein machtvolles und lichtbringendes Wort gesprochen[3]). Die okkulten Priesterkasten werden diese Erkenntnis wohl eine Weile noch totschweigen und den Völkern vorenthalten können. Sie aus der Welt zu schaffen werden sie jedoch nicht mehr fertig bringen; denn die Wahrheit lebt nach ihren eigenen Gesetzen, wie Frau Ludendorff an einer Stelle sagt.

Ja, manchmal soll die Astrologie sogar nur Tarnung für die Religionpläne der Okkulten sein: „In der Vertarnung der ‚Astrologie' erstehen tatsächlich die alten Volksgötter, und der auferstandene Baldur-Christus ist es, der ihren Reigen führt. Soll man sich nicht darüber freuen?" („Asgard", Heft 5, 1932).

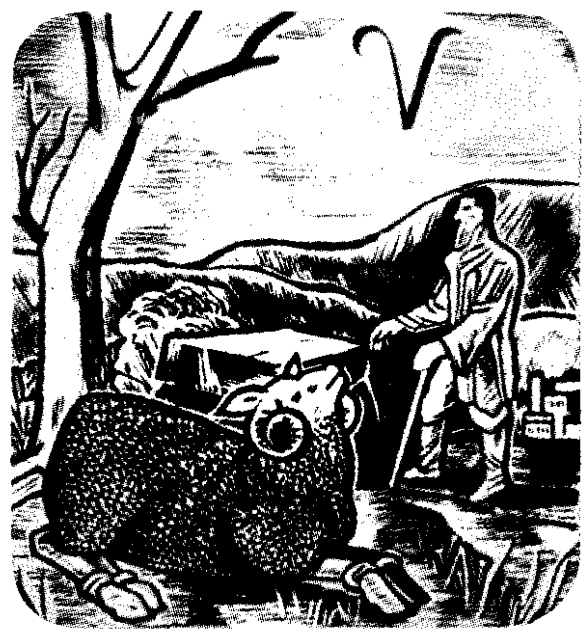
Denn alle „Götter", ob „auferstanden" oder nicht, sind ja niemals etwas anderes als die Personifizierung der Wünsche und Ziele der Priesterkasten. Der „auferstandene Baldur-Christus" ist also lediglich die okkulte Priesterschaft, die sprungbereit auf die nahende Weltherrschaft wartet.

---

[3]) Ich muß hier auf die Gesamtheit der philosophischen Werke von Dr. M. Ludendorff verweisen.



Symbolische Darstellung des Stier-Zeitalters, das nach astrologischer Auffassung die Epoche des alten Ägypten umfaßt. Apis (der Stier) war das heilige Tier der Ägypter



Unter dem Einfluß des Widderzeichens im Tierkreis stand die jüdische Geschichte (bis zur Geburt Christi). Dem Himmelszeichen entspricht das Opferlamm als religiöses Symbol



Das Zeitalter der Fische umfaßt die Epoche von Christi Geburt bis zum Jahre 1960, die durch die Eroberung der Welt durch das Christentum gekennzeichnet ist *Zeichnungen von Curt E. Be k*

Diese Bilder mit den Symbolen der drei vergangenen — bzw. nunmehr ablaufenden — Zeitalter entnehme ich einer großen Berliner Wochenzeitschrift, die wohl keinen Wert darauf legt, in diesem Zusammenhang genannt zu werden. Das ganze betreffende Heft dieser Zeitschrift ist insgesamt dem Okkultismus gewidmet — und nicht kritisch, aufklärend und ablehnend, sondern durchaus bejahend und widerspruchslos. Damals — im Jahre 1932 — war der okkulte Irrglaube jeglicher Form besonders „modern". So hielt sich das Blatt für verpflichtet, der „Konjunktur" Rechnung zu tragen und den von Geheimgesellschaften systematisch gezüchteten Hang zum Übersinnlichen in klingende Münze umzuwandeln. Diese Zeit ist nun vorbei — aber auch heute noch wimmeln Artikel und Bilder, die „Grenzgebiete" des Lebens streifen, in vielen Blättern und Zeitschriften. „Tibet" ist an der Arbeit.

4.

Das Datum des Anbruchs des neuen Zeitalters wird nun nicht einheitlich bestimmt. Gewisse Differenzen sind hier festzustellen. Verschiedene Astrologen setzen das Ende des Fischezeitalters auf das Jahr 1960/61, einige wiederum auf das Jahwehjahr 1941. Bei einer Zeitspanne von 2100 Jahren kommt es auf ein paar Jährchen wirklich nicht an.

Immerhin, für die Welt und für uns Deutsche ist es von größter Wichtigkeit, daß wir heute gerade zur Zeit des Umbruchs zweier astrologischen Zeitalter leben, da die überstaatlichen Priesterkasten aus ihrem okkulten Aberglauben heraus damit Hoffnungen, Erwartungen und Pläne verbinden, die bei der bekannten Macht der Priester für die Völker der Welt zum mindesten bitter spürbar sein können. In jedem solchen Zeitalter beherrscht nach dem Okkultglauben ein bestimmtes Sternbild die Welt und macht seinen Einfluß auf allen Gebieten des Lebens geltend. Damit sind die Veränderungen auch innerhalb der Menschenwelt für die Okkulten verständlich, die in Wirklichkeit stets von den unbekannten Oberen der Priesterkasten durch unterirdische Arbeit unauffällig herbeigeführt werden. Sie bereiten einen solchen Umschwung langsam und von langer Hand vor, natürlich in einem ihrem Streben nach Weltbeherrschung günstigen Sinne. Gewiß müssen sie, durch verschiedene unvorhergesehene Faktoren dazu gezwungen, hin und wieder einige Stellungen räumen, ihre Streitkräfte umgruppieren, wobei in den Rückzugsgefechten auch namhafte Truppenteile glatt geopfert werden, nur um das Ganze zu retten. So war es z. B. nach dem Weltkriege, als das völkische Erwachen die Macht der sichtbaren Priesterkasten und den Bestand der herrschenden Religionen erschütterte. Besonders der Jude, der sich nach der russischen und der Deutschen Revolution, nach der Zertrümmerung Österreich-Ungarns und nach erfolgreichem ungeheuerlichem Raubzug auf wirtschaftlichem Gebiet bereits am Ziel wähnte und sich deshalb in echt jüdisch-hysterischem Siegestaumel den Gojim verriet, hat an dem völkischen Erwachen und den Folgen seines verfrühten Triumphgesanges schwer zu leiden und mußte zahlreiche, unüberwindlich scheinende Stützpunkte aufgeben. Heute konzentriert er seine Kräfte in den völlig verjudeten und verfreimaurerten Vereinigten Staaten Nordamerikas, sucht sichere Unterkunftstellen in der Südafrikanischen

Union und hat nur noch die Hoffnung, daß das Festhalten an dem jüdischen Christentum und die immer noch anhaltende okkulte Verblödung der heute antisemitischen Völker ihm in ferner Zukunft doch noch Einsatzmöglichkeiten bei einem Wiedereroberungzuge bieten würden. Sollten aber die Völker, die heute den Juden erkannt haben, auch diese seine letzten Reserven erkennen und ausschalten, dann ist die überstaatliche Macht des Juden gebrochen.

Die Freimaurerei hält sich zwar noch in den überseeischen Ländern und in den sog. großen Demokratien. Aber in vielen Ländern, so vor allem in Deutschland, in Italien, in der Türkei, in Polen, in Ungarn, in Rumänien usw. ist ihre Organisation durch Staatsgewalt zerschlagen und ihre Lehre durch Aufklärung zum großen Teil entlarvt. Der Jude hat darin eine uralte wirksame Waffe eingebüßt; denn in der britischen Freimaurerei hat sich der asiatische Okkulte bereits in einem solchen Maße festgesetzt, daß man von einer einheitlich jüdischen Leitung des englischen Logentums schon lange nicht mehr sprechen kann.

Die verfreimaurerte und verjudete — nach Chaim Bückeburg, alias Heinrich Heine — „hebräische Wiedergeburt", die protestantische Kirche, ist im Zuge der Zeit noch mehr gerupft und getroffen worden. Man kann heute mit Fug und Recht sagen, daß der Deutsche Protestantismus im Sterben liegt — trotz Galvanisierung durch die verschiedenen „Arisierungbewegungen", die an ihrer inneren Unwahrhaftigkeit zugrunde gehen müssen. Auch hier steht die Jugend abseits und hat jeden Respekt vor dem schwarzen Talar und den jüdischen Bäffchen verloren.

Auch Rom, das nach dem Weltkriege darüber triumphierte, das „Luther den Krieg verloren" habe, hat Federn lassen müssen. Die völkische Abwehr des Christentums trifft es hart, und sein Bündnis mit Juda in Gestalt der verfreimaurerten Volksfront in Frankreich und Spanien, mit dem Logenparadies Amerika und selbst mit dem gottlosen Kommunismus und Marxismus erscheint unter diesem Gesichtspunkt durch die Lage diktiert. Manch ein Deutscher Katholik wunderte sich mit schmerzlichem Bedauern über die „brennende Sorge", mit der man im Vatikan die Entwicklung im Dritten Reich betrachtete. Manch einer mag auch gewisse Hoffnungen an den Wechsel auf dem Stuhl Petri geknüpft haben. All das ist sinnlos. Rom ist Feind eines völkischen Deutschlands, wie es Feind eines jeden Volkes ist, das das Primat des Papstes — und damit des Jesuitengenerals — über den Staat nicht anerkennen will. Auf jeden Fall hat sich die Erwartung Roms auf rasche Rekatholisierung des seines protestantischen Herrscherhauses beraubten Deutschlands nicht in dem Maße erfüllt, wie es berechnet wurde. Zwar hat die katholische Aktion nicht geschlafen und die Zeit des Weimarer Systems und der treuen Bundesbruderschaft mit der vermeintlich atheistischen oder freigeistigen rosaroten Sozialdemokratie eifrig und erfolgreich

ausgenutzt. Heute noch blühen rein katholische Neusiedlungen in rein protestantischen Gebieten des Deutschen Nordens, und die Zahl der Ordensniederlassungen im Reich hat sich unvorstellbar vermehrt. Ich verweise in diesem Zusammenhange auf die äußerst aufschlußreiche Schrift von Dr. Gengler „Katholische Aktion im Angriff", die heute noch ihre volle Bedeutung hat. Auf der anderen Seite aber haben die Kirchenaustritte in Deutschland einen derartigen Ausmaß angenommen, daß die schönen Erfolge der Ebert-Hindenburg-Epoche dadurch fast mehr als aufgewogen werden. Vor allem aber sieht der römische Männerbund, daß ihm die Jugend und somit die Zukunft mehr und mehr entgleitet, erfaßt durch den totalen Anspruch des nationalsozialistischen Staates.

Innerhalb der asiatischen Priesterkaste, die wir schlagwortmäßig nach der ihr vom Feldherrn gegebenen Bezeichnung „Tibet" nennen, geht eine tiefe Veränderung vor, auf die ich bereits in meiner Schrift „Vom Dach der Welt" ausführlicher hingewiesen habe. Auch da zwingt das Eindringen des „westlichen" — wenn auch halb verdauten und oberflächlichen — Wissens die Priesterschaft zum Frontwechsel. Die obersten Spitzen dieses geheimen Männerbundes sehen, daß sie mit ihrem bisherigen Kult und mit der bisherigen Religion nicht weiterkönnen, da ihnen ihre Schäflein über kurz oder lang davonlaufen würden. Der mystische Hokus-Pokus, den sie bisher ihren Gläubigen in den Tempeln und Wallfahrtstätten bieten durften, verträgt sich mit den über Schneeberge und Wüsten daherbrausenden Flugzeugen, mit den alle Hindernisse nehmenden Raupenantriebwagen, mit Radio und Fernsehen auf die Dauer nicht. Mit geistigen Strömungen würden die Hohenpriester noch fertig werden, da ihre Religionlehren, wie schon gesagt, sie alle einfach zu überschlucken vermögen. Aber die Zivilisation untergräbt fortschreitend die Autorität des bis heute noch uneingeschränkt herrschenden Priesters. Auch hier ist es die Jugend, die sich gegen die Macht der Priesterkasten auflehnt — zu häufig nur, um anderen überstaatlichen Mächten, also auch Priesterkasten, die sich nur besser zu tarnen verstanden haben, ins Garn zu gehen[4]).

Im Großen und Ganzen aber behalten die „unsichtbaren Väter", wie sich die Spitzen der okkulten Priesterkasten von ihren Untergebenen gern nennen lassen, die große Linie ihrer zur Eroberung der restlosen Weltherrschaft strebenden Politik eisern bei, trotz allen Rückschlägen und Konzessionen, zu denen sie vornehmlich das Wissen, die Aufklärung der Völker über die Gesetzmäßigkeit des Alls und seiner Erscheinungen, zwingt. Der Fortschritt der Erkenntnis brachte eine gewaltige Revolution mit sich, namentlich in den letzten Jahrzehnten, die schließlich die weltumspannende Schau der Deutschen Gotterkenntnis ermöglichte, die unseren Vorfahren nicht

---

[4]) Siehe Dr. M. Ludendorff, „Es rumort im Dach der Welt", Folge 15, 9. Jahrgang „Am Heiligen Quell".

erreichbar war, weil ihr Wissen noch große Lücken auf verschiedensten Gebieten aufwies. Doch den Faktor Deutsche Gotterkenntnis haben die Okkulten in ihren Berechnungen und Plänen noch nicht voll berücksichtigt und werden es auch niemals können: gegenüber der kristallklaren Erkenntnis müßten sie ihren Irrtum aller Weltreligionen aufgeben, da er sich nicht mehr aufrechterhalten läßt. Das werden sie selbstverständlich nicht tun. Die Natur des Priesters ist, wie der Feldherr einmal sagte, Herrschsucht. Sie werden also versuchen, die Deutsche Gotterkenntnis so abzubiegen, daß sie ihnen nicht mehr schaden kann. Wir erleben ja heute schon, daß Teile daraus begeistert dem Volke vorgesetzt werden, während Wesentliches verschwiegen oder umgedreht wird. Oder sie werden zum altbewährten Mittel des Terrors, der Unterdrückung der Erkenntnis greifen — dazu ist es aber zu spät.

Wie gesagt, die Deutsche Gotterkenntnis haben sie bisher noch nicht ernsthaft in ihre Vorberechnungen einbezogen. Die bisherigen Sabotage- und Unterdrückungversuche, die wir hier und da erleben, sind nicht so nachdrücklich, daß man von einer Generalaktion sprechen dürfte. Die mechanistische, zweckbedingte Denkweise der Okkulten verwehrt ihnen richtiges Einschätzen der Gefahr. Der Fortschritt des Wissens überhaupt macht ihnen z. Zt. entschieden mehr Sorge.

Diese Erscheinung fällt nun mit dem Ablauf des einen und dem Anbruch des anderen astrologischen Zeitalters zusammen — und diese gelten, wie gesagt, für alle Priesterkasten, im Nahen und im Fernen Osten, in Europa, in Amerika, in Asien, in Afrika und in Australien gleichermaßen, wenn auch die Bezeichnungen verschieden sind. Dieses Zusammentreffen der vorliegenden Notwendigkeit eines Umbruchs mit dem astrologischen Irrwahn des ins Menschenleben hineingreifenden Zeitalterwechsels begünstigt nun für alle Priesterkasten ihre Umstellung.

Beim Durcharbeiten des Geheimschrifttums der Priesterkasten entsteht somit oft der Eindruck, als stünde hinter dem Weltgeschehen ein straffer, einheitlicher Wille einer Geheimzentrale, die über all den Religionen, Geheimorden, okkulten Gesellschaften, Männerbünden, Logen und Einzel-„Meistern" unumschränkt herrsche. Dieser Eindruck wird manchmal durch direkten dunklen Hinweis auf eine solche Zentralweltleitung, manchmal durch noch dunklere Andeutungen, die das gleiche besagen, erweckt und verrät eine einheitliche Absicht, die hinter solchen Manövern steckt. Nimmt man einmal an, daß solche geheimen Priesterschaften in ununterbrochener planmäßiger Folge die Menschenwelt gestalteten und leiteten, bis sie sich zum heutigen Zustand entwickelt hat, daß sie also allen Fortschritt, alles politische, kulturelle und wirtschaftliche Geschehen nach ihrem Willen bewirkt und überwacht haben und auch die fernste Zukunft vorausberechnen und vorausplanen, so erscheint ein Kampf gegen

eine solche Allmacht vollkommen zwecklos. Menschengruppen, selbst gewaltige und hochbegabte, über die ganze Welt verbreitete Männerbünde, die solches vollbringen, müßten im Besitz einer Allmacht sein, die z. B. die Juden und Christen ihrem Jahweh zuschreiben. Alle Abwehrkraft von Einzelkämpfern und Völkern einer solchen Allmacht gegenüber würde erlahmen, und das wollen gerade die Priesterkasten.

Nein, eine solche von dem Urbeginn der Menschheit bis in die Gegenwart reichende, alles im voraus wissende und bestimmende Weltreligion gibt es nicht und hat es nie gegeben. Wohl könnte die Wesensverwandtschaft von Priesterkasten und Religionen zu diesem Fehlschluß verleiten. Sie liegt aber in der zwangsläufigen Eintönigkeit allen okkulten Wahnes, die Dr. M. Ludendorff an Hand der Seelengesetze enthüllt hat [5]). Priester hat es bei schachtgläubigen Völkern und Rassen immer gegeben, und sie haben immer eine große Macht gehabt. Sie haben auch von ihren Kollegen in anderen Völkern und von ihren Vorgängern gelernt und deren Methoden angewandt. Und immer schon haben Priesterkasten in Jahrhunderten geplant und gewirkt, allerdings jede für sich und auf ihrem besonderen Gebiet, obgleich sie alle mit mehr oder weniger Erfolg eine Art Weltmission getrieben haben. Eine organisatorische, unmittelbare Nachfolge der neueren Priesterschaften aus den alten, vergangenen aber läßt sich nicht nachweisen. Sie haben, wie gesagt, einander „befruchtet" und zur Nachahmung angeregt, sich jedoch niemals sozusagen vererbt. So hat die jüdische Priesterkaste z. B. vieles, was Lehre, Überlieferung, Kult und Organisation anbelangt, aus Ägypten, Midian, Assyro-Babylonien und Chaldäa, aus Indien, Persien und schließlich aus dem Griechentum der Verfallszeit übernommen, doch das „Entliehene" immer selbständig verwaltet und im jüdisch-völkischen Sinne umgebogen und ausgebaut. Die Freimaurerei, deren Lehre und Ritual, wie der Feldherr in seiner bereits oben genannten Schrift nachgewiesen hat, jüdisch-biblisch bezw. gnostisch-kabbalistisch sind, hat aus den gleichen Quellen geschöpft und ergänzend noch einen Griff in das sogenannte altägyptische Mysterienwesen und in das Rosenkreuzertum getan. Dieses wiederum bildet eine buntscheckige Synthese des Morgen- und des Abendlandes, indem es alle vorhandenen Welt- und Erlöserreligionen zu einer Urreligion zusammenbraut und organisatorisch — heute jedenfalls — von Mittelasien her geleitet ist. Ich spreche hier nicht von den einzelnen Rosenkreuzerorden, -Brüderschaften usw., sondern von dem Rosenkreuzertum als Lehre, die in ihrer esoterischsten Form von unauffällig und einzeln wirkenden Männern, „Mahatmas", „Theurgen", „Stillen im Lande", „Armanen", usw. in

[5]) Siehe M. Ludendorff, „Induziertes Irresein" und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter".

die profanere Welt geleitet wird. Ich komme später auf diese Art überstaatlicher Arbeit noch zurück.

Rom erbte die religiöse Tradition und somit auch die „Auserwähltheit" des jüdischen Hohenpriestertums (s. Erich Ludendorff, „Deutsche Abwehr — Antisemitismus gegen Antigojismus"). Es übernahm mit dem sogenannten neuen Testament neue Einschläge mithraistischen — worauf schon H. G. Wells in seiner „Outline of History" hingewiesen hat —, hinduistischen, buddhistischen und kleinasiatisch-griechischen (alexandrinischen) „Weistums", zuzüglich der Aristoteles-Philosophie und der Platonischen Staatslehre. In seinem Kult nahm es manches vom Mithraismus, manches vom Buddhismus [6]) und vieles vom Judentum. Seine protestantische Schwesterkonfession dagegen wurzelt fest und ziemlich ungeteilt im Judentum, wenn auch gewisse rosenkreuzerische Einschläge, namentlich in der Symbolik, unverkennbar sind und dadurch verraten, wer bei der Geburt der Reformation „Pate gestanden" hatte [7]).

Wir kommen nun zur dritten überstaatlichen Macht — „Tibet". Ihre indische Bodenständigkeit wird wohl kaum angezweifelt. Glasenapp meint, daß der Hinduismus mit Indien und dem indischen Völkergemisch so verwachsen ist, daß er nur dann „missionieren" kann, wenn für den bekehrten Stamm — Einzel- oder Individualmission kennt der Hinduismus als Regel nicht — durch irgendwelche scharfsinnige Gehirnakrobatik der Priester Abstammung von einer

---

[6]) Die im römischen Katholizismus wie in der griechisch-russischen Orthodoxie übliche Ohrenbeichte, der Rosenkranz, die Tracht der Priester bei Kulthandlungen, die Litanei, der Weihrauch, die Liturgie, die Kollekte, das Klosterwesen und das Mönchstum mit Zölibat und Askese — all das ist auch im Buddhismus, bzw. Lamaismus vertreten und weist z. T. noch ältere Entstehungformen auf (s. Sven Hedin, „Transhimalaya", Filchner, „Kumbum Dschamba Ling" u. a.). Die von Theologen und christlichen Gelehrten vertretene Ansicht, der Lamaismus verdanke diese Gemeinsamkeiten der Berührung mit dem im Mittelalter in Zentralasien sehr verbreiteten Nestorianertum und dem Einfluß der asiatischen Jesuitenmission des 17./18. Jahrhunderts, ist nicht stichhaltig, auf jeden Fall nicht durchweg zutreffend. Die buddhistische Tradition ist älter als die christliche. Sie basiert außerdem in der noch älteren hinduistischen (brahmanischen), und ist im Ganzen genommen rein asiatisch. Gewiß ist der „abendländische", genauer hellenistische Einfluß auf die religiöse Kunst Zentralasiens und namentlich Indiens unverkennbar, der aber noch aus den vorchristlichen Zeiten der Blüte griechischer Kunst und der Berührung mit dem alexandrinischen Reich stammen mag. Auf jeden Fall steht es fest, daß die Einwirkung Indiens und des Buddhismus auf das Abendland seit sehr frühen Zeiten viel stärker war als der Einfluß Europas auf Indien. Zudem muten z. B. die eckig-runden Käppchen römisch-katholischer Kirchenbeamten bei Kulthandlungen ausgesprochen asiatisch, sogar „mongolisch" an — woher sie auch stammen. Die symbolische Magie des Rosenkranzes — der in Indien seit unvordenklichen Zeiten bekannt ist — ist zu sehr mit der der tibetischen Gebetmühle wesensverwandt, um eine Verwandtschaft und Abstammung aus gleicher Quelle zu verleugnen.

[7]) Das Motiv der 5blätterigen Rose, das seit dem Urbeginn der Reformation sowohl in protestantischem Buchschmuck wie im Kirchenornament usw. auftritt, gehört zur Symbolik des Rosenkreuzertums. Siehe auch M. Ludendorff, „Das Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus".

der in Indien vorhandenen Kasten „nachgewiesen“ werden kann. Man kann die Unzahl der unter der Sammelbezeichnung Hinduismus zusammengefaßten Religionen, Weltanschauungen, Sekten usw. gar nicht namentlich aufzählen, da hierüber noch keine einwandfreie Statistik besteht. Das alle — oder fast alle — diese Sonderrichtungen Einende ist der Glaube, daß die Kaste der Brahmanen die legitime und erbliche Eigenschaft, die Mittlerschaft zwischen dem Menschen und der Gottheit auszuüben, besitzt [8]). Dieser Hinduismus oder Brahmanismus ist seiner Stellung in der Religionwelt Asiens nach mit dem Katholizismus in Europa vergleichbar. Seine Reformation oder sein Protestantismus ist der Buddhismus. Kakuzo Okakura (siehe oben) vertritt die Meinung, daß man z. B. nicht von einer Buddhaisierung (unter Asoka im 3. Jahrhundert n. d. Ztw.), sondern von einer „Indisierung“ Asiens sprechen müßte:

„Es wäre etwa das gleiche, als würde man in einem fremden Lande das Christentum, seinen ersten Verkündern zu Ehren, mit dem Namen Franziskanertum belegen.“

Ursprünglich war der Buddhismus ein philosophisches System, das sich zunächst an höhere und höchste Kasten wandte, um sie durch eine altruistische Ethik zur Besserung der herrschenden sozialen Verhältnisse zu bewegen. Als Protest gegen die Ungerechtigkeit des überholten und verknöcherten Kastenunwesens, der Grundlage des Hinduismus, lehnte der Buddhismus die Kastentrennung und Kastenunterschiede ab. Allmählich aber bildete sich aus dem von dem Religiongründer um sich versammelten Mönchsorden eine Priesterkaste, die zur herrschenden Brahmanenkaste in Konkurrenzkampf trat. Unter Kaiser Aschoka und kurze Zeit später herrschte der Buddhismus fast in ganz Indien und betrieb eine erfolgreiche Mission in den asiatischen Ländern und selbst im nahen Orient. Sektenspaltungen innerhalb der Buddhakirche und ein Einfall von Feinden in Indien vernichteten die kurze Blüte der buddhistischen Kultur in ihrem Geburtlande. Heute ist nun der eigenartige Zustand eingetreten, daß in Buddhas engeren Heimat, Indien, der Buddhismus — bis auf Ceylon — so gut wie restlos verschwunden ist, dagegen aber in den alten Missionländern immer noch herrscht.

Das heutige Organisationzentrum des Buddhismus, dieser hinduistischen Reformation, ist Tibet. Von dort aus erstrecken sich die Fühler der geheimen obersten Priesterkaste ganz Asiens in alle Länder des fernen Ostens, Zentral- und Nordasiens, Indiens, des nahen Orients, ja darüber hinaus nach Amerika, Afrika, Australien und Europa. Die Bestrebungen dieser Priesterkaste gehen dahin, zunächst für Asien und die „farbige Welt“, dann aber für die ganze Erde eine „Synthese aller Geisteskultur“, deren einer der wichtigsten Verfechter in Japan der oben wiederholt genannte Professor Okakura

---

8) Siehe „Vom Dach der Welt“.

ist, zu schaffen. Sie findet dabei williges Entgegenkommen der Eingeweihten des Hinduismus, des Schinto, des Tao, des Konfuzianismus und des Islams und steht durch Vermittlung des die katholische Kirche beherrschenden Jesuitenordens, dessen geistige Abhängigkeit bereits bei seiner Gründung von Asien der Feldherr nachgewiesen hat [9]), sowie des ebenfalls nach Osten hinneigenden Benediktinerordens in gewisser Fühlung mit dem römischen Männerbund. Der Papst Pius XI. hat ja schon vor Jahren die Gleichberechtigung des buddhistischen Priestertums mit den christlichen Kirchen vorsorglich anerkannt — natürlich in aller Stille, damit die gläubigen Schäflein nicht aufmerken.

Und hier kommen wir zu einem Punkt, der geeignet ist, den klaren Blick auf die überstaatlichen Priesterkasten und ihre Eigenständigkeit zu trüben, und der zur irrigen, den Überstaatlichen aber sehr willkommenen Ansicht über eine einheitliche geheime und allmächtige Weltleitung geführt hat. Ich meine die gegenseitige Durchdringung aller überstaatlichen Organisationen mit den getarnten Abgesandten und Spitzeln und das gegenseitige „Entleihen" auf dem Gebiete des Kultes, der Organisation und der Lehre. Wie „Tibet" sich über die Gesellschaft Jesu in die römische Priesterkaste, über zahlreiche „arisierende" Sekten in den Protestantismus, über Hochgrade der Freimaurerei und anderer Geheimorden in das Heer des Juden einkeilt und diese Konkurrenzunternehmen von innen heraus beherrscht, zum mindesten aber zersetzt und lahmlegt, wenn sie ihm unbequem werden, — ebenso betreiben auch diese seine Nebenbuhler untereinander und auch Tibet gegenüber die gleiche Taktik. Zudem bilden alle überstaatlichen Mächte sofort eine gemeinsame Front gegen jedes Volk, sobald dieses wagt, ihre Herrschaft abzuschütteln oder abzuwehren, gegen jede Äußerung des bewußten völkischen und priesterfeindlichen Selbsterhaltungwillens. Diese plötzliche Einmütigkeit der Priesterkasten allen freien Völkern und Einzelmenschen gegenüber bestärkt eben die Annahme einer einzigen und einheitlichen geheimen Weltleitung — und die Überstaatlichen haben natürlich kein Interesse daran, diesen Fehlschuß zu berichtigen, da er ihre Macht in den Augen der Laien unendlich vergrößert und den Abwehrmut herabdrückt.

Aber auch der Umstand, daß alle diese Priesterhierarchien und deren Lehren dem gleichen astrologischen Wahn und dem gleichen Zahlenmystik-Irresein huldigen, verführt zu dem erwähnten Trugschluß. Doch Frau Dr. Ludendorff wies bereits in ihren Werken „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" und „Das Gottlied der Völker" nach, daß diese Eintönigkeit des Wahns auf unveränderlichen Seelengesetzen beruht und keinen gemeinsamen Ursprung zu haben braucht.

---

[9]) Siehe E. und M. Ludendorff, „Das Geheimnis der Jesuitenmacht" und „Am Heiligen Quell", Folgen 10 und 11 des 8. Jahrgangs.

Zudem gibt es Zeugnisse aus „Fachkreisen", die das Gegenteil beweisen. Eins davon, daß sich gerade auf die Astrologie bezieht, sei nachstehend angeführt. Die okkulte „ariogermanische" Zeitschrift des Dr. Lomer, „Asgard", schreibt in ihrem Heft 5/1932:

„Ein hochwichtiges Teilgebiet dieser Wiedergeburt" (aus dem Geiste) „deckt und umschreibt sich mit dem hochwichtigen Denkkraftfelde der Astrologie, die ja tatsächlich heute an allen Ecken und Enden neue Sprossen treibt.... Und auch in ihr, als auf einem Teilgebiet des großen Erwachens, schwingt das schöpferische Sonnenkreuz.... Man kann sogar die magisch-männliche Senkrechte und die magisch-weibliche Waagerechte klar unterscheiden. Man braucht nur die Verteilung der heutigen astrologischen Zentral- und Sammelpunkte über das gesamte deutsche Sprachgebiet kritisch ins Auge zu fassen. Die Senkrechte stellt den Sonnen-Arm, die Waagerechte den Mond-Arm des Kreuzes dar. Und nun mache man sich klar: die senkrechte Linie, wesentlich die völkisch-rassisch eingestellten Astrologiezentren umfassend, wird heute gebildet von folgenden Gruppen:

Marby, Blatt ‚Der Eigene Weg', Sitz Kopenhagen,
Lomer, Blatt ‚Asgard', Sitz Hannover,
Rockers, Blatt ‚Weltwende', Sitz Hagen i. W.,
Wehrmann, Blatt ‚Der Wehrmann', Sitz Pforzheim,
v. Arbter, Blatt ‚Siegrun', Sitz München,
W. v. Bülow, Blatt ‚Hag-All', Sitz Mittenwald,
Lanz v. Liebenfels-Reichstein, Blatt ‚Ariosophie', Sitz Wien.

Vielleicht gehört auch Glahn (Blatt ‚Astrale Worte', Bargteheide i. Holst.) in diese Reihe. Doch ist seine Stellung nicht fest genug umrissen." (Vor allem würde er die „heilige" Siebenzahl stören! H.R.)

„Von obigen sieben Männern und Blättern, die natürlich untereinander mancherlei Verschiedenheit aufweisen, wird heute die kraftvolle rassisch-religiöse, kosmisch eingestellte Bewegung getragen... Alle sieben zusammen stellen also die männliche, blutsbewußte Front im astrologischen Gesamtgebiet dar.

Die Richtung der Front läuft von Norden nach Süden und wenn man sich die Mühe macht, die Mittagslinien der genannten Orte festzustellen und zueinander in Beziehung zu setzen, so kann man noch manche interessante weitere Beobachtung machen.

Die weibliche, dem Mondcharakter entsprechend vornehmlich über staaten- und rassenlos eingestellte Richtung wird demgegenüber durch folgende Männer und Zeitschriften verkörpert:

Dr. Korsch, Blatt ‚Zenith', Sitz Düsseldorf,
R. Ebertin, Blatt ‚Neue Sternblätter', Sitz Erfurt,
W. Becker, Blatt ‚Die Astrologie', Sitz Berlin,
Rud. Schneider, Blatt ‚Die Zukunft', Sitz Berlin,
Th. Becher, Blatt ‚Astrologische Rundschau', Sitz Leipzig,
Frhr. v. Klöckler, Blatt ‚Sterne und Mensch', Sitz Leipzig,
C. H. Huter, Blatt ‚Neues Deutschland', Sitz Dresden.

Es versteht sich, daß auch unter diesen 7 Männern und Zeitschriften manche Verschiedenheiten, ja, Gegensätzlichkeiten bestehen. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß die bisherigen zehn Astrologischen Kongresse unter streng katholischer Leitung (z. Z. Dr. Korsch) stattgefunden haben und daß neuerdings Bestrebungen sich bemerkbar machen, einen Gegenstoß von Osten her in die Wege zu leiten. Reinhold Ebertin hat seinerseits für diesen Sommer einen Gegenkongreß einberufen, wobei er nur den Fehler gemacht hat, sich in erster Linie an die Nicht-Akademischen Astrologen zu wenden, welche sich bei den bisherigen Kongressen (wie ich meine: zu Unrecht) zurückgesetzt fühlen. Im Grunde haben wir hier offenbar eine neue Phase der alten Gegensätzlichkeit ‚Jesuitismus' und ‚Freimaurerei' vor uns, wobei aber — nach den vorläufigen Ergebnissen — der erstere organisatorisch die Oberhand hat.

Zu beiden Gruppen befindet sich die Nord-Südgruppe in ausgesprochenem Gegensatz. Weder Jesuiten, noch Freimaurer wollen den Blutsstandpunkt gelten lassen und nehmen damit gegen die starke kosmisch-astrologische Rassenwelle Stellung. Auch hier wiederum bricht ‚hell aus dem Norden der Freiheit Licht'. Im Widerstreit beider Groß-Gruppen erst wird das Neue, Große geboren, dessen Herannahen wir alle fühlen, der neue religiöse Mythos vom auferstehenden Sonnengott."

In weiteren Abschnitten werde ich mich mit diesem Sonnenkult näher beschäftigen und auf Herrn Dr. Comer ebenfalls zurückkommen. Zur Kennzeichnung des Gegensatzes zwischen dem „solaren" „arischen", also nach Tibet orientierten und dem „lunaren", überstaatlichen und auf Rom—Juda orientierten Okkultismus, wie er sich in okkulten Gehirnen spiegelt, genügt zunächst die obige Feststellung.

5.

Wenn wir nun die Auswirkungen des okkulten „Evolution"-Gesetzes und der Lehre von den astrologischen Zeitaltern auf die okkulten Vorstellungen von Rasse und Volk untersuchen, so nähern wir uns damit dem Verständnis des Sinnes verschiedener später zu betrachtenden Prophezeiungen und folglich auch der Pläne der „unsichtbaren Väter", in deren Dienste die genannten Zukunftvoraussagen überhaupt erst „offenbart" wurden. An dem Beispiel Ariovist-Caesar habe ich oben die Wirkung einer geglaubten Voraussage gezeigt. Der Feldherr brachte einen uns noch näher liegenden und somit wirkungvolleren Nachweis in der Schrift „Das Marne-Drama", ferner einige weitere in seinem grundlegenden Geschichtewerk „Kriegshetze und Völkermorden".

Wir müssen zunächst eine grundlegende Unterscheidung zwischen den „profanen", „exoterischen", also für die gläubige und „ungebildete" „Schafherde" bestimmten Lehren und solchen für Eingeweihte zugeschnittenen „esoterischen" und geheimen machen. Denn das, was z. B. der niederbayerische Bauer zu glauben hat, ist bei weitem nicht dasselbe, was ein Durchschnittspriester glaubt, dessen Glaube wiederum ganz verschieden von dem des Papstes oder gar des Jesuitengenerals ist. Wir wollen uns dies an einem Beispiel klarmachen. Der katholischen Schuljugend wird unterschiedslos zunächst der biblische Bericht über die Sechstageschöpfung beigebracht. Sie, die Schuljugend — und mit ihr natürlich all diejenigen unzähligen Katholiken, die über die Volksschule hinaus keine höhere Schule besuchen — hat diesen Bericht als Wort Gottes also buchstäblich zu glauben. Später wird es damit anders. Als ich einmal vor einer Zuhörerschaft, die sich zumeist aus Zöglingen von katholischen und jesuitischen höheren Lehranstalten und ehemaligen Theologiestudenten zusammensetzte, in meinem Vortrag den Nachweis der Unhaltbarkeit der biblischen Berichte angesichts der Erkenntnisse der Naturwissenschaft mit dem Beispiel des mosaischen Schöpfungberichtes führen wollte, wurde ich belehrt, daß dieser Bericht durchaus nicht buchstäblich und wörtlich, sondern symbolisch aufzufassen sei, was dem göttlichen Ursprung und dem Offenbarungcharakter der „heiligen Schrift" durchaus nicht widerspräche. Es wurde mir eine Deutung gegeben, die mir in den Einzelheiten entfallen ist, die aber, soweit

ich mich entsinne, noch geistloser und irriger war als die auf Seite 46 gebrachte der Okkulten. Als ein weiteres Schlaglicht auf diese katholische Esoterik mag dienen, daß die Jesuiten-Zeitschrift „Stimmen der Zeit“ in ihrer Folge 6 vom März 1939 eine hochwissenschaftliche und für geistig anspruchsvolle Leserschaft der katholischen „Intelligenz“ bestimmte Abhandlung eines P. Felix Rüschkamp S. J. „Der Mensch als Glied der Schöpfung“ bringt. In diesem Aufsatz, dessen wissenschaftliche Unantastbarkeit auf biologischem Gebiet ich dahingestellt sein lasse, weil eine Untersuchung darüber außerhalb des Rahmens meiner Arbeit liegt, bringt der Jesuitenpater einen sehr anschaulichen „Versuch eines Stammbaumes der Wirbeltiere“ nach Friedrich Huene, der allein den biblischen, von Jahweh offenbarten Bericht vom Lehmkloß und Rippe als Material für Menschenfabrikation glänzend über den Haufen wirft. Bekanntlich darf ein Leichnam Loyolas nichts veröffentlichen, was seine Oberen nicht gutgeheißen haben. Somit vertritt der jesuitische Verfasser zum mindesten die Ansicht seiner unmittelbaren Vorgesetzten, ja mit Sicherheit der gesamten Ordensleitung. Hier haben wir einen glänzenden Fall der Esoterik im Katholizismus.

Ähnlich liegt die Sache in anderen Okkultrichtungen. Während der tibetische Nomade und der Mongole von einer Unzahl „lebender Götter“, „Inkarnationen Buddhas“ und „Boddhisattwas“ ausgesogen werden und dem primitivsten Aberglauben und Zauberglauben huldigen, ergehen sich gelehrte und weltabgewandte Asketen auf Ceylon und in den Himalayaklöstern über die höchsten Probleme schwierigster Transzendenz, um den logischen Beweis ihrer nüchtern atheistischen und materialistischen Lehren zu erbringen. Während der Johannisbr. der Deutschen Freimaurerei mit ehrlichster Entrüstung die jüdische geheime Leitung aller Logen, ja selbst die Gemeinschaft der sogenannten „altpreußischen“ mit den „humanitären“ Logen leugnet und von der Wahrheit seiner Behauptungen überzeugt — sein kann, verkündet der höchstleuchtende Landesgroßmeister Graf Dohna-Schlodien: „Es gibt nur eine Freimaurerei“, und spinnt der kabbalistisch-okkulte Br. der „schwarzen“ Logen seine Fäden bewußt zum Heil und Sieg des auserwählten Volkes und des Tempels Salomos. Und während der verhetzte Arbeiter für das internationale Proletariat Andersgläubigen den Schädel einschlägt und sich einschlagen läßt, sitzen seine „Führer“ in der gleichen fensterlosen Loge mit Vertretern der „Besitzenden“ und „Volksaussauger“ und erstatten den Brrn. „schwarzer“ Logen Bericht über ihre Erfolge im Dienste Alljudas. Auch hier Exoterik und Esoterik, wenn man es so nennen will. Zu Deutsch nennt man das zwar anders und sehr eindeutig. Aber noch wollen wir uns des Werturteils enthalten.

So verhält es sich eben mit allen okkulten Priesterkasten. Der Inder Swami Vivekananda vom Ramakrischna-Orden sagte in einem Vortrag in Chikago im Jahre 1893:

„Für den Hindu ist also die Religion nichts anderes als die Wanderung, der Aufstieg verschiedenartiger Männer und Frauen durch mannigfaltige Zustände und Verhältnisse hindurch zum gleichen Ziel. Jede Religion entwickelt aus dem vergänglichen Menschen den unvergänglichen Gott, und es ist der gleiche Gott, der alle Religionen inspiriert. Wodurch entstehen dann so viele Widersprüche? Es sind nur scheinbare, sagt der Hindu. Auch das Widerspruchsvolle entstammt der einen Wahrheit, die sich nur den wechselnden Verhältnissen verschiedenartiger Naturen anpaßt."

Das „Ziel", das er meint, ist eben die Herrschaft der Priesterkaste, doch das sagt der indische Mönch natürlich nicht. Aber in seinen Worten liegt der Schlüssel der okkulten Esoterikstufenleiter. Ein rosenkreuzerischer Theosoph, dem ich einmal im Gespräch die Ethik zweckerhabenen, spontanen Gutseins den Lohn- und Strafverheißungen, selbst in ihrer abgemilderten Wiedergeburtform, entgegenhielt, gab ohne weiteres zu:

„Sie stehen eben auf einer höheren Entwicklungstufe und benötigen den Trost nicht, daß ihre gute Taten Ihnen ein besseres Leben in der nächsten Inkarnation erwirken. Ich bin noch nicht so weit, ich brauche diesen Trost noch." Unter „Entwicklungstufe" verstand er dabei die im „Kreislauf der Wiedergeburten" erlangte und meinte im übrigen, er lehnte für sich zwar das Kirchenchristentum ab, für andere Menschen mag es jedoch notwendig und sehr nützlich sein.

Hier ist die Zwei- oder Vielgesichtigkeit des Okkultismus in der Nußschale. Hat man ein Übel erkannt, so lehnt man es zwar für sich ab, beläßt aber die anderen darin — dies im günstigsten Fall. Meist aber beläßt man die anderen bewußt im Irrtum, um sie so sicherer zu beherrschen.

Diese Esoterik-Exoterik-Einstellung wird von den okkulten Männerbünden und Priesterkasten noch aus einem anderen Grunde gepflegt und entwickelt. Die obersten Eingeweihten wissen genau, wie unhaltbar viele Lehren ihrer Religionen sind, und daß ihre Gefolgschaft ihnen in dem Augenblick davonlaufen würde, wenn sie ihre Karten ganz aufdecken und ihr gestehen würden, daß das Ziel und der Zweck ihrer ganzen Religion lediglich darin bestehe, die Herrschaft der Priesterkasten über ihre Gläubigen zu errichten, zu festigen und auszubauen. Die Esoterik kommt ihnen bei der Erhaltung ihrer Macht zu Hilfe. Greift ein Mensch, der sich von den Priesterlehren befreit hat, die Religionlehren an und weist ihre Unhaltbarkeit angesichts der wissenschaftlichen Erkenntnisse nach, so erhebt einer — oder mehrere — der Gläubigen die Stimme und versichert: Der Angreifer irrt sich, es steht zwar so geschrieben, aber es ist nicht so gemeint, sondern so. — Siehe meine Erfahrung mit den Jesuitenzöglingen. Zudem würden sich Menschen, die sich die Forschungen der Wissenschaft zu eigen gemacht haben, sofort dem

Glauben den Rücken kehren, der diesen gewonnenen einwandfreien Erkenntnissen hohnspricht. Für solche „fortgeschrittenen" Schäflein hält man eine „symbolische" Deutung der Lehre bereit und födert sie so aufs neue.

Auf diese Weise erhalten plötzlich alle Mythologien und sonstige „heilige Bücher", die von Nichteingeweihten wörtlich und buchstäblich genommen werden, einen „symbolischen", „esoterischen" Geheimsinn, der aus der „exoterischen", profanen Fassung je nach Bedarf und „Weihegrad" herausgedeutelt wird. Die Edda macht hierin ebensowenig eine Ausnahme wie die judenchristliche Bibel. Der biblische Schöpfungbericht z. B. erhält nach der Brechung in dem „esoterischen" Prisma folgenden symbolischen Sinn: das „Sechstagewerk" ist die „Evolution Gottes in Raum und Zeit": ätherisch, elementar, mineralisch, vegetabilisch, tierisch, menschlich, den sechs Tagen entsprechend. Der siebente Tag ist die „bewußte Erkenntnis". In diesem Stadium befindet sich die Welt nun. Gott habe nun dem Menschen selbst die Weiterentwicklung überlassen. Es ist hier nicht der Platz, auf die Ungereimtheiten und logischen Sprünge dieser Symbolik hinzuweisen, vor allem den Widerspruch mit dem karmischen Gesetz noch einmal aufzuzeigen. Ich wollte ja nur ein Beispiel der „esoterischen" Auslegung der Bibel zeigen.

So gilt die Esoterik-Stufenleiter in vollem Maße auch für die okkulte Rassenlehre. Auch hier gibt es wesentliche Unterschiede, die nur mit großer Beredsamkeit und wahren Taschenspielerkunststücken auf dem Gebiete der Logik überbrückt werden können.

In den untersten Graden sind alle Priesterlehren schlechtweg universell, d. h. international, weil alle Priesterreligionen überstaatliche und übervölkische Weltreligionen sind. Sie leugnen also in ihren exoterischen Fassungen die Rassenunterschiede völlig und führen das Menschengeschlecht auf ein gemeinsames Ahnenpaar zurück. „Da ist weder Grieche, noch Jude", sondern eben nur „Brüder in Christo" oder „Brr.-Freimaurer" oder „Proletarier aller Länder" oder sonst etwas, was mit völkisch-Sein nichts zu tun hat. Auch der Buddhismus und der Krischnaismus oder die Bhakti-Religion fordern wahllose Nächstenliebe, die hier allerdings etwas weiter gefaßt wird als in den vom fanatischen Juden inspirierten Religionen [1]).

In höheren Graden der „Intelligenz" der Gläubigen kann eine solch primitive Anschauung nicht mehr aufrecht erhalten werden. Hier läßt sich höchstens die gemeinsame Abkunft der Menschheit noch lehren, doch die nun einmal vorhandenen Unterschiede der verschiedenen Rassen und Völker, die sich schlecht ableugnen lassen, bewirken gewisse Konzessionen der Priesterlehren dieser Tatsache gegenüber. Verfolgt man die Geschichte der Rassenkunde in dem europäischen „Kulturkreise", so ergibt sich daraus sozusagen ein Herabsin-

---

[1]) Der Marxismus in seiner Ausschließlichkeit und Dogmatik ist auch Religion.

ken esoterischer Höhen in immer tiefere Kreise der „Einweihung". Mit dem Fortschreiten der Volksbildung mußten immer weitere Bestandteile der esoterischen Lehre den „Profanen" preisgegeben werden, da diese sonst auf eigene Faust geforscht, d. h. der exakten Wissenschaft gelauscht und dadurch Erkenntnisse erlangt hätten, die die Herrschaft universalistischer Priesterkasten gefährden könnten.

Das Bestreben der Priesterkasten, die Weltreligionen vertreten — und alle Priesterkasten vertreten Weltreligionen bis auf die jüdische, die allerdings das gesamte jüdische Volk als das durch seinen Stammesgott Jahweh oder Jehovah auserwählte umfaßt und somit universelle Lehren nur den ihr zum „Fressen" ausgelieferten Gojim beschert —, geht dahin, im Verfolg von Jahrhunderten einen allgemeinen Menschenbrei, „eine Herde unter einem Hirten", zu schaffen, in dem ein Gott, eine Religion und — eine Priesterkaste herrscht. Dies ist das Endziel, das sich sowohl aus der universalistischen Lehre des Christentums, wie aus anderen jüdischen Lehren (Freimaurerei, Marxismus usw.) und ebenso aus den Geheimlehren der asiatischen Religionen, wie sie von ihren Ablegern im „Abendlande" vertreten werden, nachweisen läßt und vom Feldherrn nachgewiesen wurde.

Wie ist es aber möglich, daß okkulte, also zur Tatsächlichkeit im Widerspruch stehende Rassenlehren heute, bei dem hohen Stand der Rassen- und Vererbungforschung noch vertreten werden können? Wie kommt es, daß derlei Irrmeinungen noch Gläubige finden können, die dabei noch die festeste Überzeugung haben, völkisch zu sein und für ihre Volksgemeinschaft zu wirken? Wie kommt es, daß geistig und moralisch hochstehende Menschen diesem plumpen Gimpelfang geheimer Männerbünde zum Opfer fallen und ihr ehrliches völkisches Wollen mißleiten und lahmlegen lassen, ja sogar direkt zum Schaden des unsterblichen Volkes betätigen?

Greifen wir, um uns darüber klar zu werden, auf die Geschichte und Entwicklung der heutigen Rassenkunde zurück, wenn es auch natürlich nur in gedrängter Kürze geschehen kann.

6.

Bis vor zwei Jahrhunderten hat es eine eigentliche Rassenkunde nicht gegeben. Die Wissenschaft stand unter schärfster kirchlicher Kontrolle, und alle neuen Erkenntnisse der Forschung, namentlich der Naturforschung mußten sich erst gegen den Terror der Kirche durchsetzen, wie es die Geschichte des Galilei, des Kopernikus, des Giordano Bruno — der übrigens auch im Okkultismus landete — und vieler anderer mehr beweist. An der biblisch festgelegten Schöpfungsgeschichte durfte, eine Zeit lang buchstäblich bei Todesstrafe, nicht gerüttelt werden.

Derselben Quelle verdankt auch die damalige Lehre über die Entstehung des Menschen und der Menschenrassen ihren Ursprung. Vor genau 5698 Jahren wurde von einem persönlichen Gott mit dem eigenartigen jüdischen Pluralnamen Elohim [1]) aus Lehm der Mensch geschaffen. Aus einer amputierten Rippe dieses Menschen wurde ihm von dem gleichen Weltenschöpfer ein Weib gemacht, damit er nicht allein sei in der Welt. Das erste Menschenpaar wurde alsdann in einem vermutlich in Mesopotamien gelegenen Garten Eden angesiedelt, aus dem sie nach Übertreten der ziemlich unverständlichen und unlogischen, von dem Gott mit dem Mehrzahlnamen gegebenen Hausordnung ausgewiesen und hinausgeflucht wurden. Die Wesenszüge der ersten Menschen zeigen im Übrigen in der biblischen Darstellung unverkennbar jüdischen Charakter. Oder ist das Verhalten Adams, der sich beim sogenannten Sündenfall hinter seine Frau versteckt, etwa nicht ausgesprochen jüdisch? Am jüdischsten aber ist das Verhalten der Elohim selbst, doch eine nähere Untersuchung darüber fällt nicht in den Rahmen der vorliegenden Arbeit.

Aus der Nachkommenschaft dieser von der Amtswissenschaft als solche anerkannten „Menschenahnen" entstanden auch die ebenfalls amtlich als solche anerkannten drei Stammväter aller Rassen, die drei Söhne des „Erzvaters" Noah: Sem, Ham und Japhet. Nicht umsonst steht dabei Sem an erster Stelle und nicht nur dem Alter

---

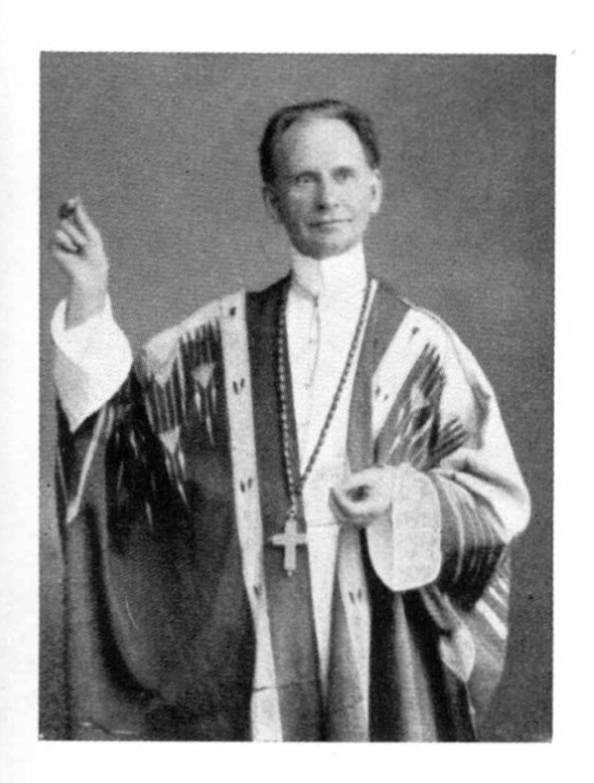
[1]) Näheres s. Ernst Schulz, „Der Trug von Sinai", Ludendorffs Verlag, München. — „Elohim" ist eine hebräische Mehrzahlform und bedeutet eigentlich d i e G ö t t e r. In dem Bestreben, das Judenvolk als Vater des Christentums um jeden Preis zu einem monotheistischen, d. h. an e i n e n Gott gläubigen zu stempeln, übersetzen die Theologen dieses Wort ohne Zögern mit „Gottheit", „Das Göttliche".



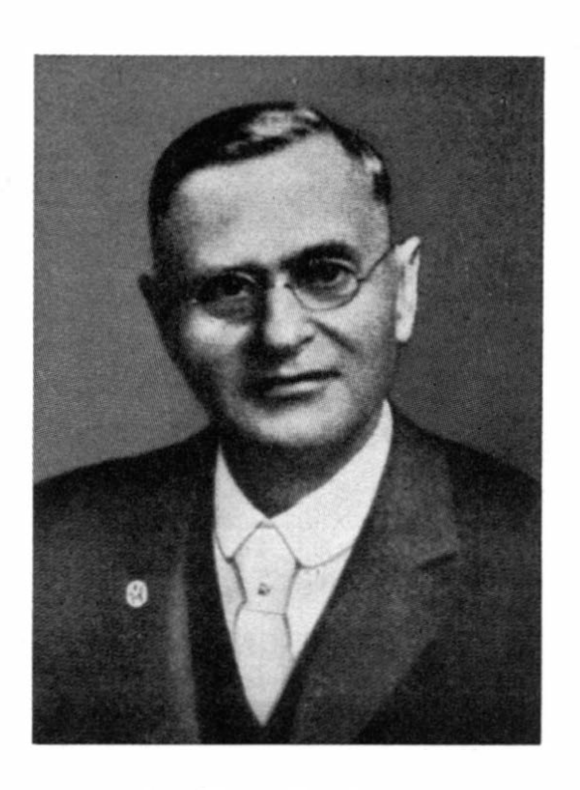
Annie Besant
die Führerin der Adyar-Theosophen



Dr. Rudolf Steiner
der Führer der Anthroposophen



O. Hanish
der Führer der Mazdaznanleute



Max Heindel
der Führer der Oceanside-Rosenkreuzer

Eine Auswahl okkulter „Meister", „Mahatmas" oder „Armanen" — auch wenn sie sich den letzteren, auf das völkische Erwachen zugeschnittenen Namen auch nicht beilegten — die an der okkulten Verseuchung der Völker die Verantwortung tragen. Selbst wenn Rudolf Steiner „ein Schwindler wie keiner" (nach Schwarz-Bostunitsch) war — er gehörte zweifellos zu den Eingeweihten (s. a. S. Ipares, „Geheime Weltmächte").

nach. Er gilt als Stammvater der semitischen Rasse, aus deren Schoß das von dem Weltenschöpfer der Bibel „auserwählte" Volk der Juden hervorging. Die hamitische Rasse umfaßte die Äthiopier, die Neger u. a. schwarze Völker, die japhetitische die „weißen" Völker, darunter also auch uns Deutsche.

Solange die Indianer Amerikas, die Südseerassen, ja auch im Wesentlichen die „gelben" Völker Asiens unbekannt oder wenig bekannt waren, war alles in schönster Ordnung. Mit ihrem Eintreten in den Gesichtskreis des bibelkundigen Europäers wurde die Sache schon verwickelter. Trotzdem hält z. B. die französische Amtswissenschaft noch heute an dieser bestechend einfachen Rasseneinteilung, indem sie die nicht in diesen Rahmen passenden Völker mit sanfter Gewalt und beide Augen zudrückend hineinzwängt.

Völker, deren Entrassung nicht so fortgeschritten war, wie beim französischen Volk, das selbst seine Muttersprache unter dem Einfluß des Mittelmeergiftes einbüßte, gaben sich jedoch mit einer solchen Rassenkunde nicht zufrieden. Der göttliche Wunsch zum Wahren, der die freie Forschung beseelt, war damit nicht zufriedengestellt.

So traf zunächst der Schwede v. Linné, ohne allerdings an der biblischen Schöpfunggeschichte zu rütteln, eine neue Einteilung der bestehenden Menschenrassen, wobei er allein von geographischen Verhältnissen ausging. Es gab also nach seiner Theorie vier Menschenrassen: die Europäer, die Asiaten, die Afrikaner und die Amerikaner. Australien war damals noch nicht bekannt. So einfach diese Einteilung war, so falsch war sie im Wesen. Trotzdem mutete sie beinahe wie eine Auflehnung gegen die biblische „Wissenschaft" an. Immerhin hatte weder der Jude noch der Römling gegen diese Art Rassenkunde etwas einzuwenden, da solche geographischen Bezeichnungen wohl auch in ihren angestrebten Weltreichen geduldet werden könnten. Gefährlicher war es schon, daß Linné dabei auch die äußeren Merkmale der verschiedenen Menschenrassen in sein System einzuordnen versuchte, wie z. B. die Hautfarbe, die Farbe und Beschaffenheit der Haare und — und das war d a s Gefährlichste — sogar die „Temperamente". Er drohte also in das Gebiet hinüberzugreifen, auf dem sich beide überstaatlichen Mächte am unsichersten fühlten, in das Seelische.

Allerdings war das Linnésche System weit davon entfernt, das Richtige zu treffen. Wenn es dabei bliebe, so würde aus einer solchen Rassenkunde niemals eine Gefahr für die Überstaatlichen erwachsen.

Dreißig Jahre nach Linné und nach der Entdeckung der Südseeinselwelt und Australiens vervollständigte Blumenbach nach gleichen Grundsätzen und unter Beachtung außerdem noch der Kopfform das Linnésche System und gab den verschiedenen Rassen folgende Bezeichnungen: Kaukasier, Mongolen, Äthiopier, Amerikaner, Malayen. Der Engländer Prichard baute auf dieser Grundlage

sein ethnologisches Rassensystem auf, d. h. er griff bereits auf das Gebiet der Kultur als rassebestimmendes Merkmal über. Hier näherte sich die Rassenkunde bereits der Wahrheit und wurde für die überstaatlichen Mächte zu einer Gefahr. Solange sie sich auf geographische Bestimmung der verschiedenen Rassen beschränkte, konnte sie geduldet werden. Jetzt änderte sich das Bild, obgleich Prichard und der in seine Fußstapfen tretende Horatio Hale noch völlig in christlicher Denkweise befangen waren und deshalb keinen Blick für wahre Kulturunterschiede und Kulturverwandtschaften hatten.

Wir dürfen niemals außer Acht lassen, daß für einen christlich suggerierten Menschen das Christentum als die moralisch höchststehende Religion, als die Religion schlechtweg gilt. Die Gebote von Sinai waren für ihn die Verkörperung der höchsten Moral, die Bergpredigt ihre Durchgeistigung durch Liebe. Der Christ fühlte sich somit allen Nichtchristen turmhoch überlegen, und zwar ohne jeden Beweis für die Berechtigung einer solchen ungeheuerlichen Überheblichkeit, einfach auf die suggestiv wiederholte Behauptung seiner Priester oder Pastoren hin. Er nahm für sich hinsichtlich der Religion und der Teilnehmerschaft an dem jenseitigen Reich Gottes — nur eingeweihte Priester der römischen Kirche stellen sich dieses Reich durchaus „diesseitig" vor — die Nachfolgerschaft in der Auserwähltheit des jüdischen Volkes in Anspruch, das seine Aufgabe als Wegbereiter und Wiege des Christentums erfüllt habe. Der Christ läßt neben sich höchstens eben dieses ehemalige auserwählte Volk gelten, und zwar allein des Verdienstes wegen, ein „monotheistisches" Volk zu sein, d. h. an einen persönlichen Gott zu glauben im vorteilhaften Gegensatz zu fast allen anderen Völkern des Altertums und der Gegenwart, mit Ausnahme der Christen. Abgesehen davon, daß zahlreiche Völker weder „Polytheisten" noch „Monotheisten" sind, sondern keinerlei persönliche Gottheit anbeten, den „Gott in eigener Brust" wähnen und sich das ganze All gottdurchseelt vorstellen, wie z. B. unsere Ahnen in vorchristlicher Zeit, bildet die Tatsache, daß ein Volk „monotheistisch" ist, keinesfalls ein Merkmal dafür, daß die Religion dieses Volkes „hochstehend" ist.

Eine Religion, die den Gläubigen „bessert", ist — abgesehen von ihrer Fähigkeit der Volkserhaltung — hochstehend. Eine solche, die es nicht vermag oder es gar nicht will, ist tiefstehend. Und das ganz unabhängig davon, wieviel und welche Götter die Religion zum Gegenstande der Verehrung macht.

Etwas anders verhält es sich mit der Fähigkeit der Religion, art- und volkerhaltend zu wirken oder im Gegenteil, seinen zunächst seelischen, kulturellen Niedergang und Tod, dem über kurz oder lang auch der politische, biologische Untergang gesetzmäßig folgen muß, herbeizuführen. Hier hat die moralische Höhe oder Tiefe einer Religion keine unmittelbare Bedeutung. Hier hat nach den von

Frau Dr. M. Ludendorff erkannten und begründeten Gesetzen der lebendigen Volksseele lediglich der Umstand zu entscheiden: ist die Religion dem Volke arteigen, aus seinem ewigen Rasseerbgut geboren, oder ist sie ihm artfremd und künstlich aufgepfropft. Nur die arteigene wahre Volksreligion, d. h. eine solche, die aus dem Erbgut des Volkes schöpft und, wenn sie Gotterkenntnis wird, mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Forschung im steten Einklang steht, vermag volkerhaltend zu wirken, sonst verborgene, schlummernde, ungeahnte seelische Kräfte in dem Volk zu wecken und es für den Daseinskampf zu wappnen. Eine artfremde Religion wirkt sich mit der gleichen Gesetzmäßigkeit volktötend aus, wobei der zunächst unmerkliche seelische Verfall und die kulturelle Verwesung dem vielleicht erst nach langer Zeit folgenden biologischen Tod des Volkes vorausgehen.

Nach diesen beiden Gesichtspunkten ist also eine Religion zu bewerten, — nach der moralischen Höhe und nach der Befähigung zur Volkserhaltung. Und niemals nach der Anzahl der Götter.

Dem suggerierten Christen jedoch fehlt jeder Maßstab für eine solche Beurteilung. Seine Seelenhirten sorgen ja nach besten Kräften dafür, daß er ihn auch niemals findet, — aus begreiflichen Gründen, wenn man die Christenlehre unter diesem Gesichtswinkel einmal kritisch unter die Lupe nimmt. Für ihn ist Polytheismus tiefstehend, Monotheismus hochstehend, am höchsten stehend aber das Christentum. Dabei beten die gleichen Christen einen ziemlich unklaren d r e i einen Gott an.

Bei dieser Einstellung der suggerierten Christen ist es nicht verwunderlich, daß es den Forschern nach Hale und Prichard nicht gelungen war, sich zur Erkenntnis der Rasse durchzuringen. Zudem fehlte ihnen das Verständnis dafür, daß die Rassenforschung kein Ding für sich sei, sondern nur in großer und tiefer allgemeiner Schau des Alls, seines Sinnes und seiner wahren Beziehung zu dem „Ding an sich" möglich. Der Jude und der Priester sorgten dafür, daß ihren Schäflein eine solche Schau nicht möglich war. Sie „atomisierten" die Wissenschaft, indem sie durch ihnen hörige und von ihnen suggerierte „Wissenschaftler" lehrten, daß es einen Zusammenhang zwischen den verschiedenen Zweigen des Wissens und dem Wesen der Dinge nicht gebe. Das nach Immanuel Kant jenseits der Grenzen der menschlichen Vernunft stehende, unerforschliche und unergründliche „Ding an sich" ist ja für den Christen etwas durchaus Wesenhaftes. Zwar ist es „unbegreiflich in seinen Ratschlägen", jedoch mit bestimmten Attributen, die dogmatisch festgelegt worden sind, versehen. Gott ist Wesen, Geist, dreieinig, allmächtig, allwissend, allgütig, allgegenwärtig — und so fort. Wenn er also irgendwie mit der Wissenschaft in Verbindung gebracht werden kann, so nur sozusagen als strenger Zensor, wobei seine heilige und für alle Zeiten gültige Offenbarung, die Bibel, als Maßstab an die

Ergebnisse der Menschenforschung anzulegen ist. Und da die Wissenschaft sich nicht bequemen konnte, sich in den engen und moderigen Sarg des jüdischen Mythenbuches hineinzuzwängen, trennte sie sich gern von jeder Beziehung zu dem „eifernden" Gott der Bibel. Zugleich aber verlor und verleugnete sie auch jede Beziehung zu dem Sinn der Schöpfung und dem Sinn des Menschenlebens, sie „atomisierte" sich.

Solchen Bestrebungen der Überstaatlichen, unterstützt durch die orientalische Überheblichkeit der Christen, ist es auch bald gelungen, die Rassenkunde zu spalten. Ein Teil der Forscher huldigte dem „somatischen" Prinzip der Rassebestimmung, d. h. er ging darin lediglich nach körperlichen Merkmalen der Menschen vor. Ein anderer dagegen schwor auf die „linguistische" Methode, d. h. er stellte die Sprache des Volkes in den Vordergrund. Das vorherrschende Merkmal aller dieser Systeme war ihre rein mechanistische Denkweise, die niemals fähig war, zu dem Wesen der Dinge vorzudringen. Die Kultur, soweit sie überhaupt in Betracht gezogen wurde, wurde nach dem bekannten christlich-jüdischen Maß gemessen. Zudem fehlte eine klare Unterscheidung der Begriffe Kultur und Zivilisation, die allgemein durcheinandergeworfen wurden und falsche Werturteile über die Höhe der Kulturen hervorriefen. So wurden Völker, die sich mit primitiver Lebensführung begnügten, jedoch wunderbare Epen und Mythen besaßen, die ein tiefes und echtes Gotterleben verrieten, in der Regel als kulturell tiefstehend angesehen. Kultur ist gleichsam in Erscheinung getretenes Gotterleben eines Volkes [2]). Dieses Gotterleben tut sich kund in den von dem betreffenden Volk geschaffenen Kulturwerken. Die Zivilisation jedoch ist Vernunftarbeit zur Minderung und Abwehr der dem Volke drohenden Gefahren und Unbilden, sei es von der Natur, sei es von anderen Völkern. Die Kultur ist niemals zweckgebunden, sie ist in ihrem Wesen tief religiös, in dem Maße wie das betreffende Volk Religiösität erlebt. Die Zivilisation dagegen ist stets zweckgebunden und areligiös, d. h. in keiner direkten Beziehung zum Gotterleben, da sie dieses ebensogut fördern wie gefährden kann.

Diese Umschreibung der Begriffe Kultur und Zivilisation wurde häufig durcheinander geworfen. Daher rühren die zahlreichen Fehlurteile über die Kulturhöhe vergangener und lebender Völker.

Der Jude scheint bereits zur Zeit der Entstehung des alten Testaments gewisse Kenntnisse der Vererbunggesetze gehabt zu haben. Bei dem unschöpferischen Charakter der jüdischen Seele, die lediglich die hervorragende Fähigkeit besitzt, sich fremdes Geistesgut anzueignen, sofern es den Bestand des jüdischen Volkes nicht gefährdet, um es freilich auf seine jüdische Art zu verzerren und

---

[2]) S. Dr. M. Ludendorff, „Die Volksseele und ihre Machtgestalter — eine Philosophie der Geschichte" und vor allen Dingen „Das Gottlied der Völker — eine Philosophie der Kulturen", Ludendorffs Verlag, München.

herabzuziehen, bei dieser durch die Geschichte und Kulturgeschichte des Judentums erwiesenen Eigenschaft des Juden[3]) ist es kaum anzunehmen, daß er diese Kenntnisse durch eigene Forschung erworben hat. Es ist eher möglich, daß er sie bei einem anderen, schöpferischen Volk „entliehen" und in seiner Gesetzgebung angewandt hat. Dem Christen aber hat er diese Kenntnisse zugleich mit der Glaubenslehre nicht mitvererbt. Oder vielmehr machte der Christ, der Priester, davon keinen Gebrauch, weil diese Erkenntnisse die Schaffung des erstrebten Gottesstaates auf Erden gefährden. Er ließ sie für den Juden, dem sie von Jahweh gegeben wurden, gelten, für den Christen jedoch nicht. Die paulinische Formel, daß es in dem Reiche Christi „weder Griechen, noch Juden" geben werde, behagte ihm mehr.

Darum ist es nicht verwunderlich, wenn die Vererbunglehre sich ursprünglich im blödesten Aberglauben erschöpfte und erst sehr spät als exakte Wissenschaft in den Vordergrund trat. Es ist ein seltsamer Scherz der Kulturgeschichte, daß der Vater der Vererbunglehre ein katholischer Mönch, der Augustiner Mendel war, auf dessen streng wissenschaftlichem System die heutige Rassenkunde baut. Es ist nur zu natürlich, daß seine Forschungen totgeschwiegen und erst nach längerer Zeit bekannt wurden, nachdem andere Forscher auf anderen Wegen zu gleichen Erkenntnissen gelangt waren. Da pochte natürlich die „katholische Wissenschaft" auf die Prioritätrechte ihres Glaubensgenossen, den sie zuerst am liebsten wohl zum Verstummen gebracht hätte, wie auch seine weiteren Untersuchungen, wie es heißt, spurlos verschwunden sind.

Unabhängig von Mendel gab der Franzose Gobineau den Anstoß der neuen Rassenforschung. Er wies auf die seelischen Momente hin, die als Rassemerkmale eine so große Bedeutung haben. Andere Forscher traten in seine Fußtapfen und setzten seine Arbeit fort, wenn auch die christliche Brille sie am klaren Sehen hinderte. Immerhin machte die neue Wissenschaft namentlich in Deutschland gewaltige Fortschritte, besonders nach dem Weltkriege. Die Rassenkunde näherte sich der Erkenntnis der Tatsächlichkeit.

In dem Lager der Überstaatlichen wurde Alarm geschlagen. Juda und Rom rüsteten zur Abwehr der drohenden Gefahr. Sie verschrieen mit Hilfe der ihnen hörigen Presse und des ihnen ergebenen Literatentums die meisten Forscher als „Antisemiteriche", als „Hakenkreuzler", als Schwachsinnige und am Verfolgungwahn Leidende. Sie alarmierten auch die Fachwissenschaft, soweit sie ihrer habhaft werden konnten, um solche neuen Lehren und Theorien als Hirngespinste ohne jedes wissenschaftliche Fundament hinzustellen. Sie schickten allerlei Größen in den Kampf, die wie Einstein mit seiner

---

[3]) S. H. Rehwaldt, „Der Kollektivstaat, ein Ziel Rom-Judas", Ludendorffs Verlag.

Relativitättheorie — die übrigens in ihrem Wesen gar nicht sein Geistesprodukt ist — die Urteilskraft der Menschen trübten.

Es nutzte nichts. Die aus dem dunklen Gefühl heraus, aus dem Mahnen der im Weltkriege erwachten Volksseele geborene völkische Bewegung wuchs und erhielt eine immer festere wissenschaftliche Unterlage. Ihr Siegeszug war überwältigend und für sie selbst wohl unerwartet. Ihre Aufklärung drang in immer weitere Kreise des Volkes und bereitete den überstaatlichen Mächten entschieden mehr Kopfschmerzen als alle ihre politischen Erfolge.

Wie stand nun der Durchschnittsdeutsche der völkischen Bewegung gegenüber? Wie waren seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Rassenkunde und der Vererbunglehre beschaffen? Was gab ihm in dieser Hinsicht die Schule, deren erste Aufgabe doch Staats- und Volkserhaltung sein müßte?

Die Überstaatlichen haben durch ihre Unterorgane hier gut vorgebaut. Der Durchschnittsdeutsche war mit christlichem Hochmut blind gemacht und wußte sonst um die Dinge der Volkserhaltung nichts. Als „Mensch von Bildung" war er zwar in dem Götterhimmel der Hellenen, in der Mythologie der Römer, der Ägypter, der Assyrer, der Perser, der Juden, ja selbst vielleicht in der indischen und buddhistischen Mystik recht zu Hause, hatte aber eine nur dunkle Ahnung von dem Gottahnen unserer Vorväter, hatte wohl etwas von Edda, von dem Nibelungenlied gehört, „wußte", daß Wotan mit seinen Einherjern in einem himmlischen Schloß namens Walhall zu kneipen pflegte, daß „die alten Deutschen tranken noch eins", auf Bärenfellen am Ufer des Rheins sitzend, daß üppige und durch Kleidung in jeder Beziehung behinderte behelmte Schlachtenjungfrauen, Walküren genannt, den Erwählten ihres Herzens Schlachtenglück und Minnepfänder zu schenken pflegten, wofür Vater Wotan sie durch Zauber strafte. Mehr wußte ein Durchschnittsdeutscher von der Altdeutschen Kultur nicht, höchstens vielleicht, daß da irgend ein seltsamer Baum eine unverständliche Rolle spielte. Das war alles, was die Schulwissenschaft dem Deutschen Volke über seine Vergangenheit zu sagen für nötig fand.

Sie lehrte, daß die alten Germanen „Polytheisten" waren, also, im nachteiligen Gegensatz zu den „auserwählten" Juden, nicht nur einen, sondern viele persönliche Götter und Halbgötter anbeteten, daß sie ihnen Schimmel und gar Kriegsgefangene opferten, und daß auch bei ihnen eine Priesterkaste bestanden hat, die sich allerdings zum großen Teil aus Frauen zusammensetzte. Im Allgemeinen aber lebten die Germanen von Jagd und Raub- und Kriegszügen, während die Frauen die häusliche Arbeit zu verrichten hatten. Der Ackerbau wäre erst mit dem siegreichen Einzug der christlichen Missionare bekannt geworden.

Wir wissen heute, daß alles dieses unwahr ist. Daß unsere Ahnen lange vor Einbruch der Fremdlehre eine hohe Kultur besaßen, daß

sie z. B. den Ackerbau vor etwa 6000 Jahren betrieben [4]), als man weder von dem Juden Moses, noch von dem Juden Jesus etwas gehört hatte. Daß sie ein freies und großes Volk waren, in dem die Frau im Gegensatz zu den orientalisch verseuchten christlichen Staaten als dem Manne durchaus gleichwertig geachtet wurde [5]). Aber mit oben angedeutetem „Wissen" belastet stand die Masse des Deutschen Volkes dem völkischen Kampf verständnislos, ja ablehnend gegenüber.

Mit dieser sträflichen Ahnunglosigkeit und orientalisch-christlichen Voreingenommenheit des Durchschnittsdeutschen hat die völkische Bewegung beinahe mehr zu kämpfen gehabt als mit dem direkten Widerstand der überstaatlichen Mächte. Und trotzdem setzte sie sich in den Nachkriegsjahren in einem Maße durch, mit dem Rom und Juda wohl nicht gerechnet haben. Das war eine Folge des von ihnen hervorgerufenen Weltbrandes, die ihnen höchst unerwartet kam [6]).

Das geistige Fundament der sich auf dem siegreichen Vormarsch befindlichen völkischen Bewegung bildet die Rassenkunde. Und ihre amtlich anerkannten heutigen Erkenntnisse lassen sich in einer folgenden Definition des Begriffes Rasse zusammenfassen:

„Eine Menschenrasse ist eine Gruppe von Menschen, die sich durch den erblichen Gemeinbesitz leiblicher Merkmale und seelischer Eigenschaften von jeder anderen Menschengruppe unterscheidet und immer nur ihresgleichen zeugt" [7]).

Gegenüber der biblischen oder der Linnéschen Rassenlehre weist diese Auffassung einen gewaltigen Fortschritt auf, der den Überstaatlichen große Kopfschmerzen bereitet. Aber nicht etwa, weil diese amtliche Rassenkunde schon das Wesen der Rasse richtig erkannt hätte. Nein, weil diese Rassenlehre eine Vorstufe der wahren Rassenkunde werden kann, die sich mit mechanistischem Vorgehen allein nicht begnügt und das Wesen der Rasse auf den Sinn der Schöpfung und den Sinn des Menschenlebens bezieht.

Diese Erkenntnisse der Forschung versetzten die Priesterkasten aller Richtungen in Alarmzustand. Sie setzten nun mit ihren okkulten Rassenlehren ein, die wir noch kennen lernen. Begünstigt wurden sie dabei durch das völlig unvollkommene Rüstzeug, das bisher der Durchschnittsdeutsche von der Schule auf den Lebensweg mitbekam.

---

[4]) Der älteste archäologisch festgestellte Pflug, der sich heute im Landesmuseum Hannover befindet, stammt aus der Zeit um 4000 vor der heute üblichen Zeitrechnung und zeigt eine solche technische und Formhöhe, die allein den Beweis erbringt, daß er auf eine lange Reihe technisch und formmäßig nicht so vollkommener Vorläufer zurückblicken muß.

[5]) S. Dr. M. Ludendorff, „Das Weib und seine Bestimmung" und Ilse Wenzel, „Die Frau, die Sklavin der Priester", Ludendorffs Verlag, München.

[6]) S. General Ludendorff, „Wie der Weltkrieg 1914—18 gemacht wurde", Ludendorffs Verlag, München.

[7]) Nach Dr. Richard Rein, „Vererbungslehre, Rassenpflege, Urgeschichte".

Zunächst wurde ihm der Kopf voll jüdischer Wundermärchen aus dem „Buch der Bücher" gestopft und sein gesundes Deutsches Moralempfinden durch Musterbeispiele aus der gleichen Quelle vergiftet. Dann wurde der übriggebliebene Raum mit für Volkserhaltung unnützem, ja direkt schädlichem, trockenem Zeug gefüllt, wie es die Überstaatlichen nicht besser wünschen konnten. Und die hohe Schule machte dann aus dem Deutschen einen „Fachmann", d. h. sein Wissen wurde auf das von ihm gewählte Fach derart eng gerichtet, daß er weder Zeit noch Möglichkeit finden konnte, sich ein umfassendes Weltbild zu machen, das allein ihn vor dem Reinfall auf okkulte Wahnvorstellungen und Irrlehren bewahren könnte. Von wahrer Volkserhaltung, den dazu notwendigen Waffen, wie die Kenntnis der Feinde — der überstaatlichen Mächte — erfuhr er nichts, und erst im Dritten Reich wird damit begonnen, der Deutschen Jugend die Grundbegriffe der Rassehygiene zu lehren. Auf dem Gebiet des völkischen Wissens blieb die Deutsche Jugend, wie ich schon sagte, bis vor kurzem völlig unbelehrt und unerfahren.

In diesem trüben Wasser der halben Bildung und der engen Spezialisierung betreiben nun die Überstaatlichen ihre erfolgreiche Menschenfischerei, — die übrigens auch der christliche Religionstifter seine Jünger lehrte. Es ist erschreckend, in welchem Umfange okkulte Wahnlehren sich gerade in den „gebildeten" Schichten des Deutschen Volkes ausbreiten, was als Beweis dafür gelten kann, in welchem Maße diese Kreise durch Schule, Religion und Umgebung seelisch entraßt werden. Für die einfachsten Dinge der wahrhaft völkischen Weltanschauung fehlt diesen Leuten jedes Verständnis, während die Überstaatlichen nur mit irgend einem möglichst ausländischen Fähnchen zu winken brauchen, um im Übermaß Rekruten für ihre Heerscharen zu bekommen.

7.

Die Fortschritte der Rassenforschung brachten die überstaatlichen Priesterkasten in eine gefährliche Lage. Ging die wissenschaftliche Forschung ihren Weg weiter, drangen vor allem ihre Erkenntnisse weiter ins Volk und wurden so Gemeingut der Völker, so wäre der Traum der „einen Herde unter einem Hirten" ausgeträumt. Einmal ihrer Rasseeigenart bewußt geworden und dadurch auch seelisch zum Rasseerbgut zurückgekehrt, würden die Völker eine „allgemeine", d. h. katholische Religion jeder Art ablehnen, sondern nach ihrer artgemäßen Weise ihr Gottlied singen, wie Dr. Mathilde Ludendorff das Kulturschaffen nennt. Dann wäre es z. B. mit dem Weltherrschaftanspruch des Juden ein für allemal vorbei, und der „Felsen Petri" würde zu einem Museumsstück und Kinderschreck werden. Auch die „Weisen von Tibet" würden höchstens auf das mittelasiatische Gebiet beschränkt bleiben und deren „Herr der Welt" von seiner Herrschaft nur den Titel behalten. Völker, die sich auf ihre Eigenart besonnen haben und ihr Leben nach ihr gestalten, sind für eine Priesterweltherrschaft verloren.

Aus diesen Erwägungen heraus mußten die Überstaatlichen handeln, damit die umstürzenden Erkenntnisse die Völker, namentlich das Deutsche Volk, dessen Volksseele mit am wenigsten von christlichen Suggestionen umnebelt ist, — wenn auch in einem erschreckenden Maße — nicht oder nur mangelhaft und verzerrt erreichen. Die Mittel, die sie zu diesem Zweck anwandten, sind im Grunde so alt wie die überstaatlichen Mächte selbst. Es sind Mittel des Trugs und Terrors, je nachdem sie gerade in dem Augenblick und an dem Ort anwendbar waren.

Der Jude setzte hinter die Tätigkeit des internationalen Logentums einen erhöhten Druck und verstärkte noch das alte Wechselspiel Kapital — Proletariat. Durch planmäßige Zusammenziehung des Besitzes in Händen Weniger mit Hilfe der Goldwährung und der Börse verschärfte er die soziale Lage, schuf ein kollektiviertes und verbittertes Proletariat, das er mit internationalen Ideen fütterte und dem er die Überzeugung aufsuggerierte, die „Völkischen" sind „Knechte des Kapitals". So entzog er die Arbeiterschaft dem Kampf um völkische Einheit und hoffte mit ihrer Hilfe die berühmte

Weltrevolution und die Errichtung eines Weltsowjetstaates nach Lenin-Stalinschem Muster zu erzwingen.

Der Römling lockerte seine starren Dogmen für Menschen, die an den Ergebnissen der wissenschaftlichen Forschung nicht vorübergehen konnten, fanatisierte zugleich die breite, in der Gewalt des Klerus und der Kongregationen fortschreitend verblödende Masse und verketzerte in den Augen der Gläubigen jede völkische, ja sogar auch nur nationale Regung als Heidentum und Antichristentum. Man muß Verständnis für die Psyche eines Katholiken haben, um zu begreifen, was eine solche Beschuldigung für einen solchen bedeutet. Der als Heide oder Antichrist verschrieene Volksgenosse ist für einen gläubigen Katholiken beinahe der leibhaftige Teufel, dessen Austilgung eine höchst verdienstvolle Tat, die sich im Jenseits unmittelbar bezahlt machen wird, sei. So trieb Rom einen Keil in die Völker, namentlich in das Deutsche Volk, weil dieses das Rasseerwachen im Sturm des Weltkrieges am unmittelbarsten und tiefsten erlebte.

Tibet war in einer günstigeren Lage. Es war in Hinblick auf die Universalität an keinerlei Dogmen gebunden. Zudem besaß es sogar eine esoterische Lehre, die für einen oberflächlichen Beobachter eine auffallende Ähnlichkeit mit den neueren wissenschaftlichen Theorien hatte. Ich meine die wiederholt erwähnte Evolutionlehre, die der Darwinschen, inzwischen überholten und berichtigten, etwas verwandt war, wenn man von dem magisch-okkulten Karma-Drum und Dran absieht. Diese Lehre gestattete den Abgesandten der „Weisen von Tibet", in die völkischen Kreise einzudringen, ihr heißes völkisches Wollen für die finsteren asiatischen Pläne auszunutzen und zugleich einen erfolgreichen unterirdischen Konkurrenzkampf gegen die beiden „abendländischen" Nebenbuhler auf dem Gebiet der Weltherrschaft zu führen, ohne dabei ein Strichelchen von ihrem im Grunde universalistischen, also rassen- und völkerfeindlichen Charakter aufzugeben.

Wir sahen oben, daß die Evolutiontheorie der Okkulten den Entwicklungweg des Menschen zur endlichen göttlichen Vollkommenheit zu erklären sucht. Sie meint dabei nicht die Selbstschöpfung zu einem dauernden Einklang mit dem Göttlichen zu Lebzeiten bis zum Aufgehen der bewußten Persönlichkeit in der unbewußten Natur im Tode, wie es die Deutsche Gotterkenntnis als Sinn des Menschenleben zeigt[1]). Sie meint die unendlich langsame und umständliche zwangsläufige Veredlung des Menschen im Kreislauf zahlloser Wiedergeburten nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung (kosmisch-karmisches Gesetz). Eine solche Entwicklung umfaßt notwendigerweise verschiedene Etappen oder Perioden — die übrigens mit den astrologischen Zeitaltern in mystischer Verbindung stehen — und

[1]) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff, „Triumph des Unsterblichkeitwillens".

in diesen Rahmen läßt sich alles hineinpressen, ohne den Knick in der Logik zu verraten. Auch das völkische Wollen und Erstarken von nationalen Staaten.

Zunächst etwas allen „völkischen" und weniger völkischen Richtungen Eigentümliches. Der Grieche Plato, der nach der Überlieferung seiner Werke einer der damals die Führerschicht des griechischen Volkes verblödenden Mysterienreligionen verfallen war, und den schon Friedrich Nietzsche als orientalisch verseucht erkannte, bildet nun den Ausgangspunkt aller okkulten „Rassenkunde". In seinem „Kritias" hat er für die mannigfaltigen okkulten Spekulationen den Boden geliefert, auf dem im Laufe der Jahrhunderte die seltsamsten und wunderlichsten Blüten gezüchtet wurden. Er erzählt darin nämlich die in den Mysterienschulen des Altertums gelehrte Sage von der Atlantis, einem mysteriösen Erdteil, einer Insel, die im Verlauf der „gesetzmäßig-rhythmischen" Entwicklung des Erdkarma — Plato hat dieses Wort allerdings nicht gebraucht — mit Mann und Maus unterging und lediglich spärliche Überreste ihrer überaus hohen, bis heute unerreichten Kultur in der Welt hinterließ. Ägypten, „jenes Wunderreich aller Zeiten" [2]), war eine der Kolonien der Atlantis, „Chinesen, Malayen, die Tartaren und rote Indianer tragen alle deutliche Kennzeichen atlantischer Abstammung". Doch ich greife vor. Ich wollte hier zunächst darauf hinweisen, daß der okkulte „Eingeweihte" Plato als eine der „Quellen" der okkulten Rassenforschung zu gelten hat. Die Rassenlehre der Okkulten selbst geht über Plato hinaus und bildet ein wunderliches buntschillerndes Konglomerat unbewiesener Behauptungen und absonderlicher Phantasieerzeugnisse.

Dies gilt nun in gleichem Maße für die Theosophen aller Schattierungen [3]), für die Anthroposophen, Ariosophen und Rosenkreuzer, ob sie nun „organisiert", d. h. einem sichtbaren Okkultorden oder Geheimbund angehören, oder als „die Stillen im Lande" anscheinend völlig unabhängig tätig sind. Auf Plato bezieht sich der russische Dichter und rosenkreuzerische Religionphilosoph Mereschkowski [4]), er spielt eine Rolle in den theosophischen Schriften von Helene Blawatski und — natürlich — in denen des Anthroposophen Steiner, des anthroposophisch-theosophischen Juden Schüré und der Ariosophen Lanz-Liebenfels, Surya = Demeter Georgiewitz-Weitzer und Issberner-Haldane, und seine Atlantis taucht auch bei dem „Summus Magus" der „Rosenkreuzergemeinschaft", Oceanside, California, dem verstorbenen Max Heindel, ebenso nachdrücklich wie bei den anonymen Verfassern der „Magischen Briefe" — nur um einige Namen unter zahllosen anderen zu nennen (s. Bildtafel 2).

---

[2]) Nach Leadbeater, „Die Entstehung einer neuen Unter-Rasse".
[3]) Siehe meine Schrift „Das schleichende Gift".
[4]) „Geheimnisse des Westens".

Dieser Hinweis auf Plato und sein Atlantismärchen dient als wissenschaftlicher Beweis der Existenz einer kulturell hochstehenden und in einer Erdkatastrophe untergegangenen Menschenrasse und auch als Stütze der okkulten Evolutiontheorie. Dabei ist die Existenz eines in vorgeschichtlichen Zeiten im Ozean versunkenen Kontinents durch die neuesten Forschungen der Ozeanographie nicht nur nicht bestätigt, sondern eindeutig als Fabel erwiesen. Was Plato erzählt, sind uralte Märchen von Priesterkasten, die sich als Nachfolger atlantischen Weistums hinstellten und dadurch mehr Gewicht in den Augen ihrer Gläubigen zu gewinnen trachteten — die gleiche Erscheinung wie heute, da die okkulten Männerbünde den brüchigen Bau ihrer Entwicklunglehre damit zu retten suchen.

Mereschkowski hält in seinem genannten Buch die Existenz von Atlantis für erwiesen. Er verschwendet dabei keine Mühe auf einen kosmographischen Nachweis, der sich eben nicht erbringen läßt, und geht von dem angeblichen Bestehen einer Urreligion, die somit auf einen Ursprung zurückzuführen sein müßte, aus. Ich habe im Vorstehenden bereits auf die Werke von Frau Dr. Ludendorff hingewiesen, in denen die Irrlehre der Urreligion widerlegt wird [5]). Mereschkowski hält die sogenannten Crômagnon-Menschen, die Renntierjägerrasse der Eiszeit, die so herrliche Felszeichnungen von Tieren in Höhlen der Pyrenäen hinterlassen hat, für Nachkommen einer atlantischen Kolonie. Als weitere übriggebliebene Splitter der Atlantis nennt der Russe die alten Ägypter, die Schöpfer der Kretakultur und der Mykenebauten, die mittelamerikanischen Azteken und Mayaindianer und die peruanischen Inka.

Eine ähnliche Irrmeinung vertreten ariosophisch angehauchte Anhänger der Welteislehre Hörbigers, wie Edmund Kiß in seinen Romanen [6]), Hanns Fischer u. a., mit dem Unterschied, daß sie gerade die nordische Rasse, die in den Augen Mereschkowskis lediglich „Eisen, Roß und Krieg" und somit alles Elend in die Welt gebracht hat, als Erbe der Atlantis ansehen.

Nach dieser „völkischen" Atlantislehre haben „Armanen" [6a]), eine Art arischen Priesteradels, das tiefe und die Welt in allen ihren

---

[5]) Siehe besonders „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" und „Das Gottlied der Völker".

[6]) „Frühling in Atlantis" u. a.

[6a]) Die „Zweimonatsschrift für Psychobiologische Medizin — Die Reinheit" vom Nov./Dez. 1929 schreibt hierüber: „Befremden muß vor allem den hier nicht Belesenen die Bezeichnung des neuen Deutschland als des Reiches der ‚Armanen'. Das Wort hängt nicht etwa mit Manie, Wahn, zusammen (!) — der Wagnerfreund denkt an ‚Wahnfried' —, sondern ist wie zahlreiche ähnliche, nur im Klang an Indisch-Persisches der ‚uralten' Wirkung wegen angelehnt, frei erfunden und entstammt den Schriften Guido List's, die ohne wissenschaftlichen Wert eine ungeheuere Bedeutung als Stimmungsdichtung gewonnen, besonders für die Jugend eines in seinem Volkstum schwer gekränkten Landes. — Die Armanen Lists und Strünckmanns sind die Geistigen unter den Urgermanen, Priester, Dich-

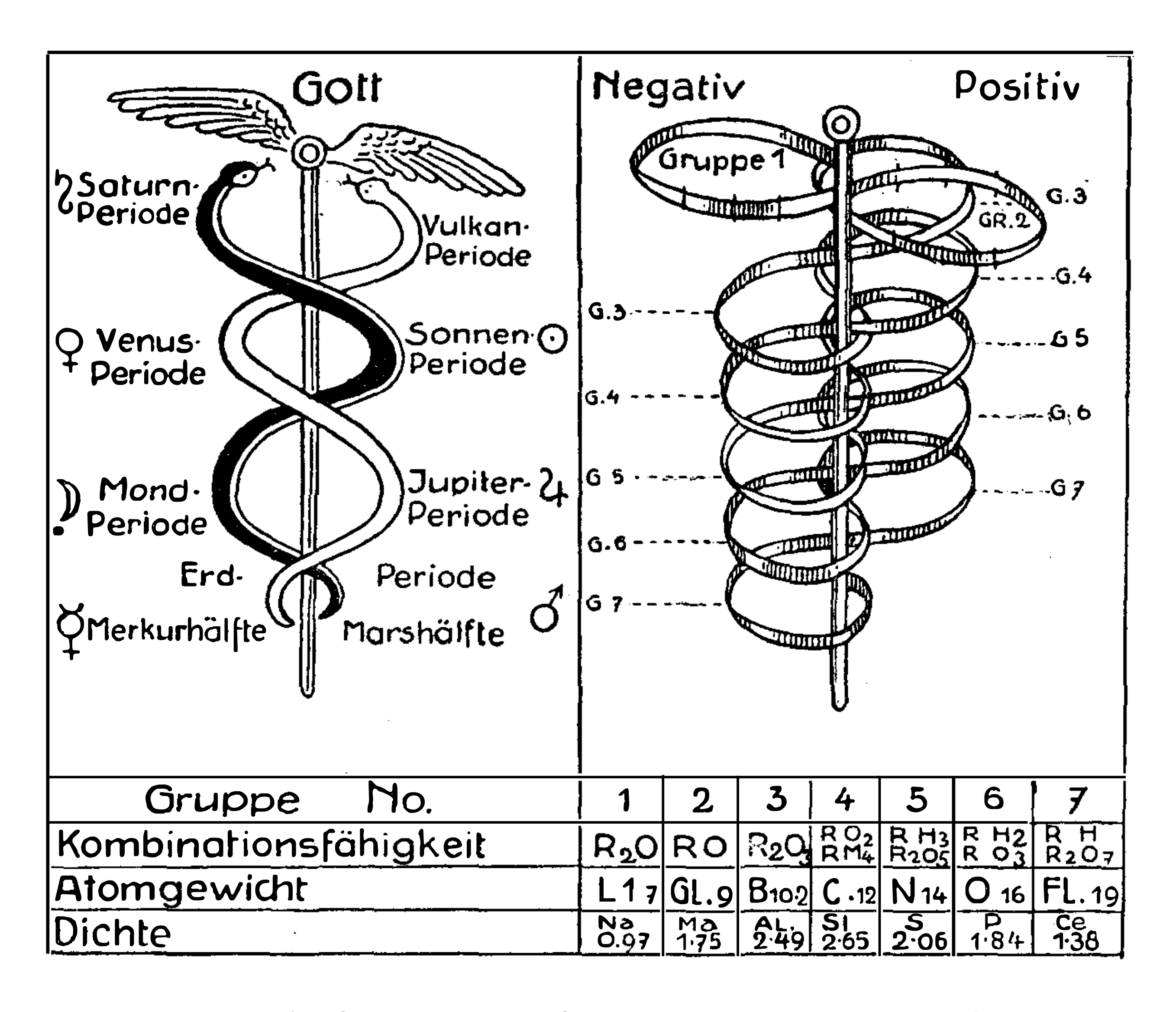
Rätseln enthüllende Weistum der Atlantier in dunklen Mysterien vor Profanierung und Entweihung bewahrt und weiter gepflegt, sie den Auserwählten in geheimen Bünden und Orden gelehrt. Die okkulten Männerbünde des Altertums, von denen die Geschichte kündet, so die esoterische Priesterkaste Ägyptens, die Therapeuten, die Hierophanten, die Pythagoräer, die Adepten und Eingeweihte dionysischer, orphischer, eleusinischer usw. Mysterien, all die geheimen Orden und Gesellschaften des Mittelalters wie die Templer, die Deutschritter, die Malteser Ritter, die Johanniter, selbst die mohammedanischen sufistischen Derwischorden, viele katholische Mönchsorden, wie z. B. die Benediktiner, schließlich — natürlich! — die sagenhaften Rosenkreuzer des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit, die daraus — und aus den Bauhütten — hervorgegangene Freimaurerei usw. usw. — alle diese Geheimorganisationen sollen Nachfolger und Erben atlantischer Kultur und Urreligion sein [7]). Der Jude habe sich in viele solche Bünde eingeschlichen und das „Weistum" verfälscht und gestohlen — wie die Bibel und die Kabbalah. Rom wandle „Wege linker Hand", d. h. verfolge selbstsüchtige, schwarzmagische Ziele. Nun, was auf einem Märchen aufgebaut wird, mag es noch so logisch und richtig klingen, bleibt ebenfalls Märchen. Das atlantische Weistum besteht in der Phantasie der geheimen Oberen und ihrer suggerierten Hörigen und Nachbeter.

Die Theosophenlehre ist der obigen verwandt. Um sie ganz zu erfassen, müssen wir aber die gesamte theosophische Entwicklungtheorie näher, wenn auch gedrängt, betrachten. Hier ist die Atlantis nicht die einzige den heutigen vorangehende Rasse.

---

ter, Gelehrte, Propheten, also das, was man vor hundert Jahren mit dem keltischen Wort ‚Barden' nannte. Eine solche Kaste oder doch Oberschicht mag es wohl gegeben haben, und die ‚Armanen' unserer völkischen Zeitgenossen haben wenigstens den Vorzug, selbständig erdacht zu sein, wie ihre Jugend- und Lehr-Gruppe, die ‚Artamanen', die in freiwilligem Landdienst beachtenswerte Leistungen, zumal auf den Großgütern, aufzuweisen hat... Strünckmann verwendet den Begriff ‚Armanen' nun zur Verdeutlichung seiner einleuchtenden Lehre vom Führertum". Da es sich hierbei um eine Zeitschrift handelt, an der der „Armane" Strünckmann selbst mitarbeitete, müßte die Äußerung authentisch sein. Es ist jedenfalls erfreulich, daß die Schriften Guido v. Lists, die dieser als durchaus wissenschaftlich gelten lassen wollte, hier von „maßgeblicher" Seite als „Dichtung" festgestellt werden. Leider haben sie aber in ihrem scheinwissenschaftlichen Gewand schon unheimlich viel Unheil in der völkischen Jugend angerichtet, ebenso die unsinnige Behauptung, Germanen hätten Priester gehabt, die schon von Tacitus widerlegt wird.

[7]) Leider vertritt diese Ansicht auch das sonst aufschlußreiche und wichtige Buch von Felix Franz Egon Lützeler „Hinter den Kulissen der Weltgeschichte". Die auf den ersten Blick merkwürdige Erscheinung, daß gerade die Gegenwart so viele Enthüllungwerke über Geheimgesellschaften namentlich in England und Deutschland hervorbringt, findet ihre Erklärung in dem unterirdischen Nibelungenkampf der Priesterkasten gegeneinander und in dem weiter unten behandelten Bestreben, „sichtbare" Priesterkasten zugunsten der „unsichtbaren" abzubauen.



Gruppe No.	1	2	3	4	5	6	7
Kombinationsfähigkeit	R_2O	RO	R_2O_3	RO_2 RM_4	RH_3 R_2O_5	RH_2 RO_3	RH R_2O_7
Atomgewicht	L 1 7	GL. 9	B 10.2	C. 12	N 14	O 16	FL. 19
Dichte	Na 0.97	Ma 1·75	AL. 2·49	Si 2·65	S 2·06	P 1·84	Ce 1·38

Die Welt, der Mensch und das Atom werden vom selben Gesetze beherrscht. Unsere feste Erde ist nunmehr in ihrem vierten Zustande der Verdichtung. Der Intellekt, der Empfindungsleib und der Lebensleib sind weniger fest als unser viertes Vehikel, der physische Körper. Im Atomgewicht der chemischen Elemente ist eine ähnliche Anordnung Die vierte Gruppe bezeichnet den Gipfel der Festigkeit.

Ich bringe diese Zeichnung und den dazugehörigen Text aus den „Rosenkreuzerischen Unterrichts-Briefen“ von Max Heindel nicht etwa zur „Erklärung“ des okkulten Symbols der Spirale, sondern zur Veranschaulichung der sonderlichen Verknüpfung der „Wissenschaft“ mit der sogenannten „Intuition“, worunter man kurz das induzierte Irresein zu verstehen hat. Diese Art „Wissenschaftlichkeit“ nach dem hermetischen Satz „wie oben, so unten“ soll uns den Vorgeschmack dessen geben, was die „Großen, die dahinter stehen“, unter „Wissenschaft des Wassermann-Zeitalters“ verstehen (siehe auch Bildtafel 8).

Das Symbol der Entwicklung ist für den Theosophen — wie für alle esoterischen Lehren — die aufwärts weisende Spirale. Dieses Symbol gilt auch für die Evolution der Menschenrassen, und die Zahl 7 spielt dabei eine große Rolle. Nach der Geheimlehre [8]) gibt es nicht drei, sondern sieben Naturreiche, denn

„der Mensch gehört einem von den Tieren streng gesonderten Reiche an, welches Wesen von höherer Entwicklung umschließt, als die Menschheit uns seither hat zeigen können; und unter dem Steinreich gibt es noch drei andere Reiche, von welchen die Wissenschaft im Westen keine Kenntnis hat; indessen mag einstweilen diese Erwähnung genügen, — sie geschah nur, um das siebenfältige Walten in der Natur darzulegen."

Ich muß im nachfolgenden auf eine Zitierung von Autoritäten theosophischer Fakultät verzichten, um das Buch nicht allzulang werden lassen. So stelle ich hier einleitend fest, daß ich mich in meiner Darstellung auf Sinnett [9]), Blawatski [10]) und Leadbeater [11]) stütze, die für die theosophische „Wissenschaft" als maßgebend gelten.

Es gibt demnach also sieben Hauptrassen — oder vielmehr wird es insgesamt geben —, von denen jede sieben Unterrassen und diese wiederum unzählige Zweigrassen oder Nationen haben. Die ältesten Haupt- oder Wurzelrassen sind die primitivsten, sowohl körperlich wie geistig. Aber jede Wurzelrasse und jede Unterrasse hat die Aufgabe, eine menschliche Eigenschaft hervorzubringen, die ihr besonderes Merkmal ist. Außerdem hat der Mensch bis zur Vollendung der Weltenkette sieben Runden zu durchlaufen, von denen jede wiederum sieben Hauptrassen hat, diese aber, wie schon gezeigt, sieben Unterrassen, usw. Augenblicklich befinden wir uns nach Sinnett in der vierten Runde und davon der fünften Wurzel- oder Hauptrasse. Und die gegenwärtig herrschende Unterrasse ist zufälligerweise die fünfte. Darum spielt die Zahl 5 in der okkulten Symbolik unserer Zeit eine so hervorragende Rolle [12]).

Unsere — nach Leadbeater — „arische" Wurzelrasse ist ein planmäßiges Züchtungprodukt aus auserwählten und systematisch untereinander gekreuzten hervorragendsten Vertretern der vorhergegangenen atlantischen Wurzelrasse. Dies geschah, wie Leadbeater genau weiß, nach einem ergebnislosen Versuch in Arabien, vor etwa 70 000 Jahren in Zentralasien unter Aufsicht und Führung eines großen Rassenführer oder „Manu". Während die aus der lemurischen Wurzelrasse durch ebensolche Züchtung hervorgegangene

---

[8]) Siehe Blawatski und Sinnett.

[9]) Sinnett, „Geheimbuddhismus oder die esoterische Lehre".

[10]) „Die Geheimlehre" und „Isis ohne Schleier".

[11]) „Die Entstehung einer neuen Unter-Rasse".

[12]) Näheres bei General Ludendorff, „Vernichtung der Freimaurerei", E. u. M. Ludendorff, „Die Judenmacht", und S. Ipares „Geheime Weltmächte".

atlantische Rasse, deren Aufgabe war, den sogenannten Astralkörper[13]) zu „entwickeln", von rötlich-gelber Hautfarbe war, sind die Arier, die mit dem Ausbau des Mentalkörpers beauftragt sind, bräunlich-weiß. Die Lemurier waren bläulich-schwarz[14]) und dienten der Entwicklung des physischen Körpers.

Überreste von Lemuriern sind die Andamaninsulaner und die Zwerge Mittelafrikas, mit Beimischung anderen Blutes auch die Urbewohner Australiens. Von den früheren zwei Wurzelrassen sind anscheinend keine Überbleibsel erhalten, denn man findet darüber nichts in dem theosophischen Schrifttum — schade; denn, wenn die Lemurier schon, nach Leadbeater, „nicht schön" waren und den Affen ähnelten, wie interessant wäre es, ihre Vorläufer kennenzulernen. Von der atlantischen Wurzelrasse sind uns, außer den ausgestorbenen bzw. in Rassenmischung nicht mehr kenntlichen alten Ägyptern, noch Chinesen, Malayen, Tataren und rote Indianer erhalten, ferner die Kriegerkaste (Kshattriya) Indiens, aber alle bereits in „physisch entartetem" Zustande.

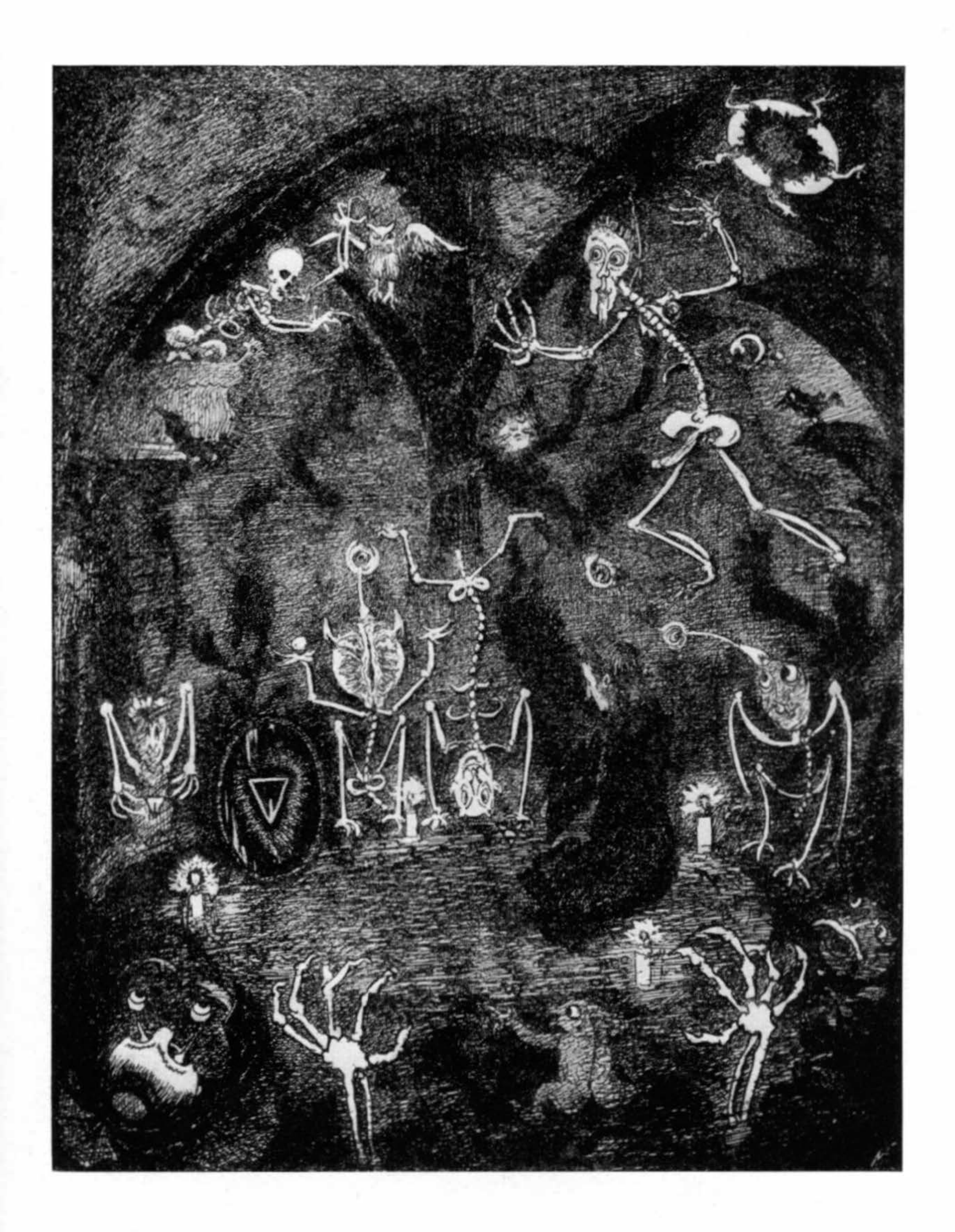
Unsere „arische" Wurzelrasse wurde, wie gesagt, von ihren Manu in Zentralasien gezüchtet (die erste Unterrasse davon). Sie verblieb in diesem Gebiet, das sich von der Ostküste bis Tibet und von der Mandschurei bis nach Siam erstreckte, bis die daraus entstandenen zweite bis vierte Unterrassen Zentralasien verlassen haben und die ihnen zugewiesenen Gebiete eroberten bzw. besiedelten. Dann wanderte auch die erste Unterrasse, der Stamm der „arischen" Wurzelrasse, nach Indien aus.

Die zweite Unterrasse der „Arier" waren die Araber, die sich nach Afrika (außer dem atlantischen Ägypten) und teilweise nach Asien wandten. Die dritte waren die Iranier, die das alte Persien und die Länder umher bewohnten. Die vierte Unterrasse wanderte über den Kaukasus, wo sie lange Zeit ansässig war, nach Europa und bildete folgende Völker: Georgier, Mingrelier und Kurden im Kaukasus, bzw. Transkaukasien, Pelasger und Hellenen, Albanier, Italiker, Kelten, Iren und Skandinavier. Die fünfte endlich, die ebenfalls über den Kaukasus kam, wo sie Daghestan und die Ufern des Kaspimeeres besiedelte, teilte sich in slavonische, lettische und germanische Völker.

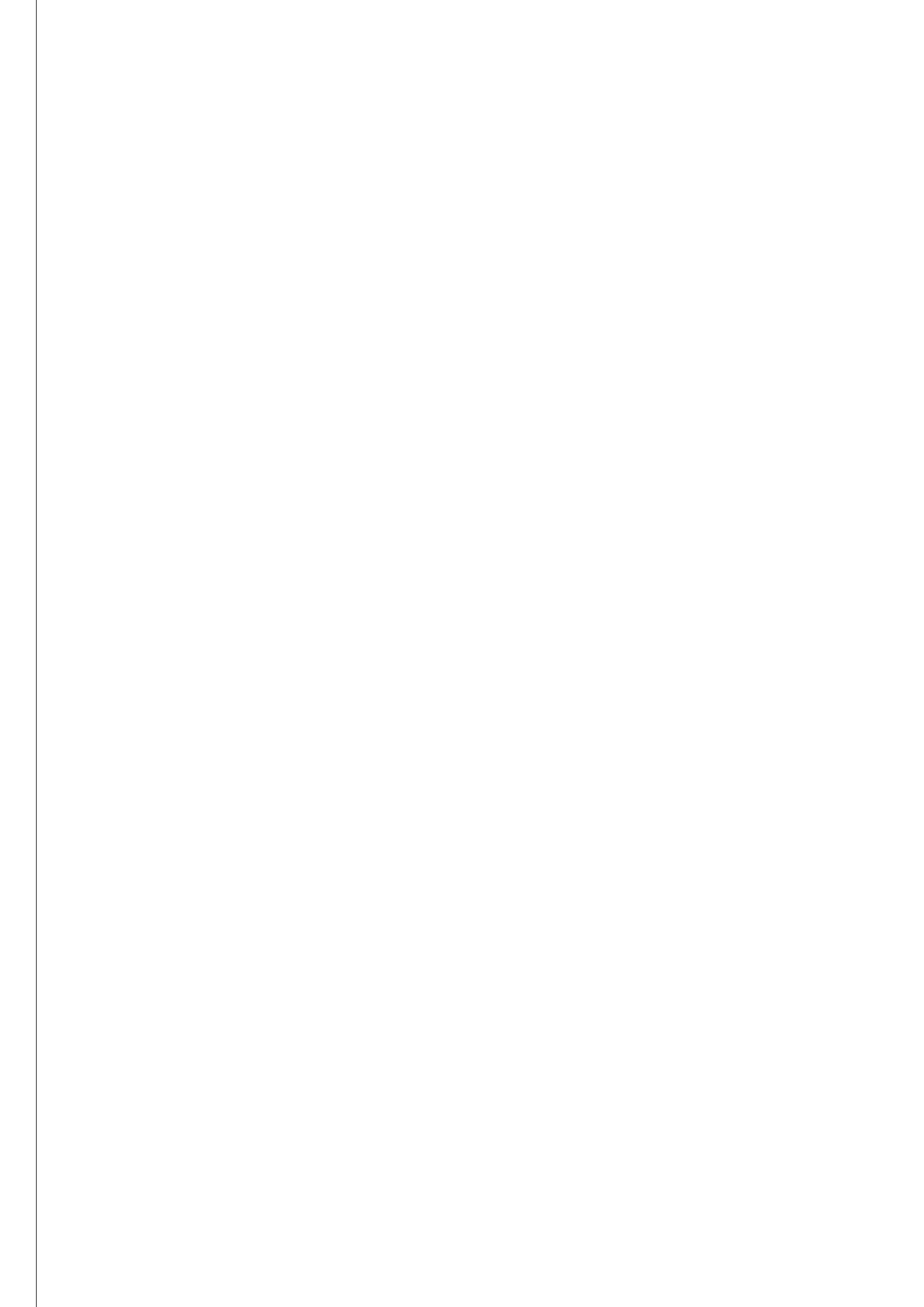
Alle diese Völker, Rassen und Wurzelrassen hat also die Menschenseele im Kreislauf der Wiedergeburten zu durchlaufen, um in jedem und jeder „ihre Lektion zu erlernen". Diesem Zweck dienen lediglich die verschiedenen Nationen, Unter- und Wurzelrassen und Runden nach theosophischer Lehre. Sonst haben sie keine Daseinsberechtigung, da sie nur die angestrebte Einheit des Universums

[13]) Ausführlicher hierüber im „Schleichenden Gift" und „Kommende Religion".

[14]) Interessant ist, daß der Erlöser-Gott Krischna blau-schwarz von Hautfarbe dargestellt wird, wie ich schon einmal vermerkt habe.



In welcher Art grausiger Halluzinationen sich das „induzierte Irresein durch Okkultlehren" auswirkt, soll das obige, dem Heft 7, „Satanistische Magie", der „Magischen Briefe" entnommene Bild veranschaulichen. Ein Kommentar dazu ist überflüssig. Es sei lediglich festgestellt, daß an derlei Truggesichtern alle „Adepten" der Magie leiden — und dadurch blind gehorsame Werkzeuge der sie suggerierender „Lehrer", „Meister" oder „Mahatmas" werden.



stören und — die Pläne der Priesterhierarchie hinauszögern und gefährden.

Nach Leadbeater stehen wir gegenwärtig in der Zeit des Umbruchs, der Bildung der neuen, sechsten Unterrasse, die in dem Menschen- und Völkerbrei Nordamerikas und Australiens „gezüchtet" wird.

Die Rassen und Völker sind für den Okkulten nicht etwa organisch gewordene, gottgewollte und — wie Dr. M. Ludendorff in „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" beweist — potentiell unsterbliche [15]) Menschengruppen, sondern nur Zustände, die zur Erreichung eines bestimmten Zieles durchlaufen werden müssen, dann aber, wenn dieses Entwicklungziel erreicht ist, als nicht mehr notwendig vergehen. Die theosophische Lehrmeinung schält diese Tatsache nicht ganz klar heraus, weshalb ich auf die Heindelsche Erklärung zurückgreifen muß, die entschieden eindeutiger und übersichtlicher ist. Danach bildeten die Hauptrassen Entwicklungstufen des Wesens, das heute Mensch ist und in ferner Zukunft, volkstümlich ausgedrückt, Gott werden wird. Verschiedene „Initiierte" der verschiedenen Entwicklungstadien sind im übrigen bereits Götter geworden. Sie helfen heute als „ältere Brüder", „Planetengeister", „Götter der Sonnensysteme" usw. usw. in einer endlosen Hierarchie des „höchsten Wesens" mit dessen „sieben Logoi" [16]) die Geschicke der Welt in den geplanten Bahnen leiten und erhalten und so die Entwicklung zum bestimmten Ende lenken. So war der Mensch der ersten Hauptrasse eine Art Rieseneinzeller, den Max Heindel wie folgt beschreibt:

„Der erste physische Körper des Menschen sah seinem gegenwärtigen glänzend organisierten Träger nicht im mindesten ähnlich. ... Der erste physische Körper war ein großer, bauschiger Körper mit einer Öffnung am Ende, aus der ein Organ herausdrang. Das war eine Art von Orientierungs- und Richtungsorgan."

Die Anthroposophen huldigen annähernd dem gleichen Glauben wie die Theosophen, und die Unterschiede sind nicht so wesentlich, daß man darauf besonders eingehen müßte. Rudolph Steiner ging ja aus der Theosophie hervor und brachte in seiner Anthroposophie als wesentliche Neuerung nur die Eingliederung des vornehmlich katholischen Christentums in seine Lehrmeinung, um die zu sehr nach Indien riechende Theosophie dem Deutschen schmackhafter zu machen.

Die Besonderheit der Ariosophie liegt in erster Linie darin, daß sie der Rasse die hervorragendste Rolle in ihrem Lehrgebäude einräumt. Die Rasse — wie die Ariosophie sie versteht — bildet

[15]) D. h., die Völker und Rassen sind an sich unsterblich und können nur einen gewaltsamen Tod — Schwert- oder Gifttod — sterben.

[16]) Siehe Abbildung auf Seite 129.

gleichsam den Angelpunkt der gesamten Lehre. Die Herren Ariosophen mögen mir verzeihen, aber ich habe fast den Eindruck, als wäre die ganze Ariosophie lediglich zu dem Zwecke geschaffen, um den Rassegedanken und das völkische Wollen in den Augen der nicht okkulten und wirklich denkenden Menschen bodenlos lächerlich und somit unmöglich zu machen. Daß sie offenbar einem durch Okkultlehren „induziert irre"[17]) gemachten Hirn entspringt, entschuldigt nicht ihre systematische Verbreitung und das damit verbundene Krankmachen bisher geistig gesunder und völkischer Menschen. Im übrigen steckt in dieser Lehre, die sich so übermäßig völkisch gebärdet, eine üble Teufelei der „Großen, die dahinter stehen", wie sich Leadbeater einmal ausdrückte, die diese Lehre, so irrsinnig sie auch ist, zu einer der gefährlichsten macht.

Die Ariosophie geht in ihrer Lehrmeinung von einer vermeintlichen Symbolik der Bibel aus, die — die Bibel — durch die Juden gestohlen und verunstaltet wurde und urarisches, „arioheroisches" Weistum, das die letzten Rätsel des Alls und der Rassen klarlegt, enthält. Im Vordergrunde der Ariosophie steht der Kult der „blonden arioheroischen" Rasse, die die einzige Edelrasse der Erde ist und somit die absolute Herrschaft über alle Niederrassen oder Tschandala zu beanspruchen hat. Zwar ist diese Edelrasse reichlich durch Blutmischung angedunkelt, aber die Ariosophen wollen sie planmäßig wieder „erblonden" lassen — nicht durch kosmetische Mittel, versteht sich, sondern durch systematische Zuchtwahl und vor allem durch — man verzeihe mir das neue Wort — „Haremisierung" des Weibes, das nach der Ariosophie einer ganz minderwertigen Menschengattung angehört und erst wieder „heroisch" gemacht werden soll.

Soweit scheint die Ariosophie, wenn auch okkult und mechanistisch denkend und lehrend, immerhin rassisch zu sein. Der Pferdefuß kommt jedoch zum Vorschein, wenn man erfährt, was die Ariosophie alles für „arisch" hält. Und siehe da, es ist ungefähr das, was der Rosenkreuzer Heindel und der Theosoph Leadbeater als „arisch" bzw. „aryanisch" bezeichnen. Völker und Rassen zweifellos vorderasiatischer Rassezugehörigkeit gehören alle zur „panarischen Union", die von Ariosophen angestrebt und im Kleinen ins Leben gerufen wurde. Die Magyaren z. B. erhalten ohne weiteres den „Ariernachweis", obschon sie in ihrer Masse kaum als blond angesehen werden können. Es ist also der Zweck der Ariosophie im Plane der überstaatlichen Priesterkasten der gleiche, wie der der Theosophie, des Rosenkreuzertums usw.: die Vorarbeit zur Schaffung der neuen Unterrasse und im Endeffekt der „Menschheit", also des allgemeinen rassenlosen Völkerbreis. Und dies trotz all

---

[17]) Siehe die fachärztliche Arbeit von Dr. med. Mathilde Ludendorff, „Induziertes Irresein durch Okkultlehren".

dem Geschrei von der „Religion der Blonden", dem „arioheroischen Christus" usw.

Wir haben nun die hauptsächlichsten Richtungen der okkulten Rassenlehre kennengelernt und festgestellt, daß sie sich aus der asiatisch-okkulten Entwicklungtheorie ergibt und sich ihr logisch angliedert. Es gibt jedoch keine Priesterlehre, die nicht dem einen Zweck diente, wenn auch manchmal unauffällig und auf den ersten Blick nicht erkennbar: der Errichtung und der Erhaltung der Weltherrschaft der betreffenden Priesterkaste. So dient auch die okkulte Evolutionlehre diesem Zweck, indem sie die Wege im voraus weist, die die Eingeweihten zu beschreiten haben, um das Endziel zu erreichen. In diesem Falle handelt es sich um die planmäßige Heranzüchtung der Menschheit, der „einen Herde unter einem Hirten". Es fragt sich nun, wer dieser Hirte werden würde: der jüdische HOATF (Haupt aller echten Freimaurer, der geheime jüdische Weltkaiser), der römische Papst und Stellvertreter Christi, bzw. der Jesuitengeneral als dahinterstehender Christus quasi praesens[18]), oder endlich der „Herr der Welt" irgendwo in Mittelasien, das unsichtbare Haupt der „Weisen von Tibet"[19]). Für die Völker bleibt es sich natürlich gleich, wer, d. h. welche Priesterkaste sie beherrschen und aussaugen wird. Sie würden sämtlich in dem verkommenen Menschenbrei untergehen, und die einzelnen Menschen würden als Sklaven der Priester fronen und beten müssen nach dem Leitwort „ora et labora" — wenn sie nicht rechtzeitig ihre Knechter und Sklavenhalter erkennen und ihre okkulte, d. h. geheime Herrschaft abwerfen. Diesem Ziel des Erkennens der Feinde dient die vorliegende Arbeit wie auch das gesamte Schrifttum des Hauses Ludendorff und seines Verlages.

Auf Grund des Gesagten kann man sich schon ein Bild darüber machen, was die überstaatlichen Mächte in naher Zukunft mit den Völkern vorhaben. Die Lehre legt die Wege der Überstaatlichen fest. Da sie mit ungeheueren Zeitläuften rechnen, vermögen sie die Durchführung ihrer Pläne zu verlangsamen oder zu beschleunigen, je nachdem der Boden für sie günstig oder ungünstig ist. So hat z. B. der Weltkrieg eine von den Priesterkasten unvorhergesehene Folge gehabt, die sie in ihrem Wirken zurückgeworfen hat: das Rasseerwachen, das namentlich in Deutschland sich machtvoll regte und jetzt die offene Judenherrschaft im Reich abschüttelte und auch Rom stark eindämmte.

Die „Stillen im Lande" stellten sich sofort der völkischen Bewegung zur Verfügung. Es scheint, daß namentlich Wien in der Vor-

---

[18]) Siehe E. u. M. Ludendorff, „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende".

[19]) Näheres bei S. Ipares, „Geheime Weltmächte" und meine Schrift „Vom Dach der Welt". Legenden s. Ossendowski, „Tiere, Menschen und Götter".

und Nachkriegszeit eine Art Zentrale solcher unterirdisch wirkenden „Meister“ oder „Armanen“ [19a]) war, ich könnte jedenfalls eine ganze Reihe Namen nennen, die mit der Habsburger Metropole so oder so zusammenhängen. Fast alle diese Männer spielten in völkischen oder antisemitischen Organisationen der Vorkriegsjahre und auch der ersten Nachkriegszeit eine Rolle, beeinflußten stark das Denken völkischer Kreise durch eine umfangreiche und dem völkischen Wollen schmeichelnde Literatur. Von ihnen aus ging die Gründung zahlreicher „völkischer“ oder nationaler, antisemitischer Geheimbünde, wie der Germanenorden, der Wälsungenorden, der St. Georgsorden, der Thuleorden, der Skaldenorden, und wie sie alle heißen mögen. Sie stellten die Behauptung auf, daß der Jude, der Freimaurer und der römische Männerbund mit ihren eigenen Mitteln bekämpft und geschlagen werden müssen, und fingen auf diese Weise in ihren Geheimbünden die aktiven Elemente der völkischen Bewegung ein, die den Überstaatlichen gefährlich werden könnten. So versuchten z. B. die Skalden, den Feldherrn Ludendorff in ihren Orden zu locken, doch er durchschaute ihre geheimen Ziele und lehnte öffentlich ab. Trotzdem arbeiteten sie mit seinem geschichtlichen Namen und konnten auf diese Weise manch einen völkischen ehemaligen Offizier „keilen“, der im Vertrauen darauf, daß der Erste Generalquatiermeister des Weltkrieges einer Organisation nicht angehören würde, die nicht wahrhaft völkisch wäre, sich dem Orden anschloß. Beim Feldherrn direkt anzufragen, dachten die Wenigsten, die dann natürlich für den Geheimorden verloren waren.

Alle diese Einzelmänner und Bünde wurden vornehmlich von der mittelasiatischen Priesterkaste geleitet, wenngleich der Jude und der Jesuit sich natürlich in diese Reihen eingeschlichen hatten. Es herrschte dort ein derartiges Durcheinander, daß man niemals mit Bestimmtheit sagen konnte, wer die oder die Organisation im gegebenen Augenblick wirklich leitete. Die geistige Befruchtung durch Mittelasien herrschte allerdings vor, da der Jude abgelehnt und das Kirchenchristentum als ungenügend und unbefriedigend empfunden wurde.

[19a]) „Von Wenigen wissend geleitet, erwachen die Manen zum Bewußt-sein, dem Wissen-Sein ihrer selbst! Die Ger-Manen, Hehr-Manen, Ar-Manen, Arta-Manen erschließen unter dem leise liebend weckenden Strahl der nahenden hohen Lichtkreuzes des Wasser-Man zum Löwen, des Stier (Sartos) zum Ar (Skorpion) ihre feinstofflichen Seelenkörper dem speisenden Fluten der Man-Wellen, der Man-kraft, dem Man-na der Wüstenzeit.“ — So schreibt die Zeitschrift „Hag-All, All-Hag“, Heft 7, 1930, herausgegeben von Rudolf John Gorsleben. Wir können all die „Manen“ getrost dem „leise liebend weckenden Strahl der (?) nahenden hohen Lichtkreuzes“ pp. überlassen (Die Orthographie ist genau nach dem Original beibehalten!). Die sonderlichen philologischen Zauberkunststücke sollen den Grad der Verblödung (des induzierten Irreseins) der „Führer“ all dieser „Manen“ veranschaulichen.

Die Priesterkasten mußten mit den gegebenen Tatsachen rechnen. Das Rasseerwachen war da und wurde überdies durch das vom Juden und Freimaurer lediglich zur Zerschlagung Deutschlands, Rußlands, Österreich-Ungarns und des Ottomanischen Reiches verkündete Schlagwort von der Selbstbestimmung der Völker begünstigt. Anstatt ein einheitliches Ganzes zu bilden, von dem der Paneuropagraf Coudenhove-Kallerghi träumte (eurasisch-negroide Rasse unter Führung eines Judenadels) und die jesuitische Presse schrieb (katholische Rasse), drohte die „Menschheit" in zahllose Einzelvölker und -Staaten zu zerfallen, die wiederum den Weg zur rassischen Eigenart und damit zur Freiheit finden könnten.

Die Überstaatlichen sahen den Zusammenbruch der großen Kolonialmächte voraus, den diese selbst durch Verwendung farbiger Truppen auf dem europäischen Kriegsschauplatz verursacht hatten. Sie sahen das Entstehen und sich Festigen völkisch bedingter, wenn auch nicht immer völkisch geführter Staaten nach Zerfall der Vorkriegsreiche und auf deren Trümmern. Und sie schalteten sich in diesen Prozeß mit dem alten Satz von der „Vielheit in der Einheit" ein und suchten auf oben geschilderte Weise die Spitze der nationalen Bestrebungen zu gewinnen. Heute begünstigen die „Weisen von Tibet" auf der einen Seite das Erstarken des Freiheitwillens von Kolonialvölkern und sehen wohlwollend und wohl auch nicht untätig der Verwirklichung des Zieles „Asien den Asiaten" durch Japan zu.

Diese Lage und die Grundlehre von der Evolution gestatten nun auch dem im okkulten Sinne nicht „Eingeweihten" ein besseres Verständnis der von bestimmten Quellen in die Völker fließenden Zukunftprophezeiungen und Apokalypsen, mit denen wir uns im Nachfolgenden befassen werden.

8.

Es gibt verschiedene Arten von Prophezeiungen — von unserem Gesichtspunkt betrachtet. Die erste Gruppe kann durch die Jesusprophetien im alten Testament am besten veranschaulicht werden. Sie entstehen auf natürlichste Weise, indem sie, wie die Theologie zugeben muß, nachträglich in die Texte hineingeschmuggelt werden, also nachdem das vorausgesagte Ereignis bereits stattgefunden hat[1]). Die zweite Kategorie sind derartig dunkel gehaltene Prophetien, daß man sie auf hunderterlei Weise deuten und auf jedes Ereignis beziehen kann. Das Beispiel dafür bietet die Offenbarung Johannis, an der schon verschiedene Deuter induziert irre geworden sind. Sie stammen vorwiegend von genuin Geisteskranken oder von raffinierten Betrügern unter den „Eingeweihten", wie z. B. der „große" Quacksalber, Astrologe und „Freund" der französischen Königin Katharina v. Medici, Nostradamus. Auf gleiche Weise betätigte sich mit großem Erfolg der Jude Josef Balsamo, alias Cagliostro, und in unseren Tagen, allerdings nicht in diesem Weltformat, der Jude Herschmann Steinschneider, der sich Erik Hanussen nannte. Zur dritten Abart gehören Voraussagungen, die einen geplanten Schachzug der Überstaatlichen einleiten und den Völkern oder einzelnen Staatsmännern oder Heerführern usw. im voraus als unabwendbares Geschick suggerieren. Wir haben ein Beispiel davon oben gesehen (die Prophezeiung des unglücklichen Kriegsausgangs an Moltke, die zur Marneniederlage 1914 führte). Ein weiteres Beispiel aus der jüngsten Vergangenheit ist z. B. die Todesprophezeiung dem Erzherzog Franz Ferdinand durch eine Zigeunerin und die entsprechenden Orakelsprüche französischer Medien vor dem Kriege[2]).

Zur vierten und letzten Gruppe zähle ich nun Zukunftvoraussagen, die sich in das Gewand wissenschaftlicher oder philosophischer Arbeiten kleiden, mit vielen Zahlen, Geschichtebeispielen und Geschichtegesetzen operieren und im Grunde die gleiche Arbeit verrichten wie die offenbar okkulten Prophezeiungen von Astrologen, Hellsehern, Medien und Kaffeesatzprophetinnen. Als Musterbeispiel hierzu seien lediglich die philosophisch-historisierende Apokalypse Os-

[1]) Siehe E. u. M. Ludendorff, „Das große Entsetzen, die Bibel nicht Gottes Wort", und E. Ludendorff und W. Löhde, „Abgeblitzt!"
[2]) Siehe „Kriegshetze und Völkermorden".

wald Spenglers, die Zukunftromane von H. G. Wells und die religionphilosophischen Schriften Mereschkowskis genannt.

Im Weltplan der überstaatlichen Priesterkasten spielen alle Arten von Prophezeiungen ohne Ausnahme eine wichtige Rolle. „Interpolationen" nach dem Muster der biblischen sind zweifellos sehr beliebt, weil das „Eintreffen" dieser Prophezeiungen den Glauben der breiten Massen an Prophetie und den Okkultismus stärkt. Werden sie als Fälschungen durch die forschende und nicht okkulte Wissenschaft oder auch durch die Konkurrenz erkannt, dann dringt diese Erkenntnis selten in die breiten Massen des Volkes. Wer weiß z. B. unter den Christen von den „interpolierten" Jesusprophezeiungen des alten Testaments? Die Theologen, die dies wußten, behielten selbstverständlich dieses Wissen für sich: wer sägt den Ast ab, auf dem man warm und mollig sitzt? Und wenn die Erkenntnis des Betruges endlich einmal ins Volk dringt, dann hat die Fälschung meist ihren Zweck erfüllt und kann getrost aufgegeben werden — siehe die isidorischen Dekretalien und die konstantinische Schenkung, die die Weltmacht des Papsttums geschaffen und heute selbst von katholischen Theologen als Fälschung anerkannt werden — jedoch der Papst tritt deshalb von seinem Weltherrschaftanspruch nicht zurück. Die „Voraussagungen" der Ankunft des Messias, die auf Jesus von Nazareth bezogen wurden, haben inzwischen ihren Zweck erfüllt. Zwar haben die Theologen und Kirchenbeamten der beiden Konfessionen ein großes Zeter und Mordio erhoben, als das Haus Ludendorff diesen Betrug in der Schrift „Das große Entsetzen — die Bibel nicht Gottes Wort" enthüllte und hunderttausenden Deutschen vor die Augen führte. Aber in einigen Jahren werden sie ruhig die Tatsache des Betruges zugeben — wenn sie gefragt werden. Die eingeschobenen Prophetien sind inzwischen durch den Lauf der Ereignisse überholt. Das Christentum ist im Sterben — ob mit, ob ohne diese „Interpolationen".

Zu dieser Art „nachträglicher" Weissagungen gehört die berühmte Lehninsche, die dem Mönch Hermann von Lehnin zugeschrieben wird und aus dem Jahre 1306 stammen soll. Die Streitereien der Wissenschaftler mit den Theologen und der Katholiken mit den Protestanten über die Echtheit der Weissagung von Lehnin brauchen wir hier nicht aufzuzählen. Selbst Kemmerich, der immer geneigt ist, die Echtheit einer Prophezeiung anzunehmen, gibt den Streit darüber auf und nimmt an[2]), die Weissagung sei erst Ende des 17. Jahrhunderts entstanden. Sie ist dem vermeintlichen Schicksal der Mark Brandenburg gewidmet und stellt offenbar den Wunschtraum eines ketzerfeindlichen Katholiken dar, weil sie mit der Wiederherstellung der römischen Kirchenherrschaft in der Mark und dem Ende des ketzerischen Hohenzollerngeschlech-

---

[2]) Kemmerich, „Prophezeiungen".

tes schließt. Die „Deutungen", die verschiedene Forscher diesem dunkel gehaltenen Gedicht von 100 Versen geben, sind je nach der Einstellung der Deuter. Diese Mannigfaltigkeit der Deutungsmöglichkeit beweist schlagend, daß derartige Prophetien stets — so oder so — zutreffend sein müssen: wenn hier die eine Deutung versagt, so trifft die andere zu. Und dieses liegt nicht an der Prophezeiung, sondern an den Deutungen.

Der erste Teil der Lehninschen Weissagung ist, wie gesagt, nachträglich „geweissagt". Man darf also erwarten, daß er „eingetroffen" ist. Weiter aber haben die Deuter „freie Bahn dem Tüchtigen". Ich will nachstehend den Schluß der Lehninschen Weissagung anführen, um zu zeigen, in welcher Richtung die Wünsche des römischen Männerbundes wiesen, soweit es sich um das Ketzerreich Preußen handelte. Dem lateinischen Text lasse ich die Übersetzung des katholischen Schriftstellers Joh. Adam Boost[3]) folgen, da mir die von Kemmerich gebrachte noch mehr „modernisiert" erscheint:

85) „Qui sequitur, pravos imitatur pessimus avos
Non robur menti, non adsunt numina genti.
87) Cujus opem petit, contrarius hic sibi stetit,
Et perit in undis, dum miscet summa profundis.
89) Natus florebit, quod non sperasset, habebit;
Sed populus tristis flebit temporibus istis.
91) Nam sortis mirae videntur fata venire;
Et princeps nescit, quod nova potentia crescit.
93) Tandem sceptra gerit, qui stemmatis ultimus erit.
Israel infandum scelus audet, morte piandum.
95) Et pastor gregem, recipit Germania regem,
Marchia cunctorum penitus oblita malorum.
97) Ipsa suos audet fovere, nec advena gaudet;
Priscaque Lehnini surgent, et tecta Corini,
99) Et veteri more Clerus splendescet honore;
Nec lupus nobili plus infidiatur ovili."

85) Der ihm folgt, ahmt nach seine schlechtesten Ahnen,
Seinem Geist mangelt Stärke, seinem Volke der Glaube[4]).
87) Wo er Hilfe sucht, er heftige Feinde nur findet.
Wasser bringt ihm den Tod[5]), nachdem er große Verwirrung entzündet.
89) Herrlich strahlet der Sohn, Ungehofftes wird er erhalten;
Aber das Volk wird weinen in jenen traurigen Zeiten.

---

[3]) „Weissagungen des Mönchs zu Lehnin über Preußen" usw.

[4]) Kemmerich übersetzt: „Hat weder Kraft des Geists, noch Gottesfurcht lebt jetzt im Volke."

[5]) Nach Kemmerich: „... und er im Wasser sterben" (wird). Richtiger sollte es heißen: „... und geht in Wellen unter".

91) Denn es werden wunderbare Ereignisse kommen.
Und der Fürst merkt es nicht, daß neue Gewalt sich gestaltet.
93) Endlich besteigt den Thron der letzte des Stammes.
Kühn wagt Israel die entsetzliche Tat, die der Tod nur entsühnet.
95) Wieder erhält die Herde der Hirt und Deutschland den König.
Was Jahrhunderte du geduldet, o Mark, du vergißt es,
97) Nährst deine Kinder am treuen Busen, nicht freut sich der Fremdling.
Mit erneutem Glanz umkleiden Lehnin und Corin sich;
99) Längst vergangener Zeiten Pracht umstrahlet den Clerus,
Und kein grimmiger Wolf die edle Herd' mehr bedräuet."

Man sieht, daß die Übersetzung, „vorsichtigerweise" in Reime gepreßt — damit man Sinnesänderungen mit „dichterischer Freiheit" entschuldigen kann —, mit dem an sich schon dunklen Originaltext nicht übereinstimmt. Die Verse 85 bis 89 werden nun von den „Deutern" auf Friedrich Wilhelm II. bezogen, der angeblich „a m Wasser" — und an Wassersucht!! — gestorben ist. Die Deutung ist offensichtlich an den Haaren herbeigezogen. Zudem stimmt hier die Übersetzung Boosts nicht: es heißt „perit in undis", nicht „Wasser bringt ihm den Tod", sondern „stirbt in den Wellen". Die Übersetzung Kemmerichs ist schon richtiger. Die Verse 89 bis 92 beziehen sich nun angeblich auf Friedrich Wilhelm III. Kemmerich schreibt: „Die ersten beiden Verse (89 und 90) passen in erstaunlicher Weise auf Friedrich Wilhelm III. Denn tatsächlich hat dieser schwache und unfähige Monarch, nachdem er im Tilsiter Frieden alles Land westlich der Elbe hatte abtreten müssen, so daß Preußen von 5551 qkm und 8 687 000 Einwohnern unter seinem Vorgänger auf 2859 qkm mit 4 940 000 Einwohnern zusammengeschmolzen war, am Ende seiner Regierung wieder über 5050 qkm mit 10 400 000 Einwohnern verfügt." Wenn der Ausdruck „quod non sperasset, habebit", hier zu stimmen scheint — er könnte allerdings auch auf ganz andere Dinge bezogen werden —, so rechtfertigt die Regierungzeit dieses Königs keineswegs die Bezeichnung „florebit", d. h. „wird blühen". Die Jahre 1806—1813 sind alles andere als „Blühen".

Die weiteren drei Verse, d. h. 91 bis 93 deuten zweifellos das Wachsen der in Preußen neuen Macht der römischen Kirche und — vielleicht schon des Judentums. Der römische Männerbund war über die Judengefahr und Judenpläne wohl unterrichtet. Wie der Feldherr nachwies [6]), waren Jesuiten neben Freimaurern und Juden an der sogenannten „großen" französischen Revolution unmittelbar beteiligt. So ist es nicht verwunderlich, wenn ein eingeweihter Rompriester gegen Ende des 17. Jahrhunderts bereits um die

[6]) Siehe „Kriegshetze und Völkermorden".

Weltrevolutionpläne des Juden wußte. So sind die Worte im Vers 94 der Weissagung:

„Israel infandum scelus audet, morte piandum“,

„Israel wagt eine unaussprechliche Tat, durch Tod zu sühnen“, eine dem tatsächlichen Wissen des Römlings entspringende Voraussage einer jüdischen Revolution oder eines anderen Schachzugs Judas zur Verwirklichung seines Weltherrschaftstrebens. Sie kann sowohl auf die Revolution von 1848 wie auf die von 1918 zutreffen — nach den Deutern aber auf die erstere, da sie in die Regierungzeit Friedrich Wilhelm III. fällt — die Prophezeiung also „erfüllt“ wird.

Nun kommt aber eine Stelle, die einwandfrei erweist, daß der Abt Hermann von Lehnin nicht unfehlbar war. Es heißt da (Vers 93):

„Tandem sceptra gerit, qui stemmatis ultimus erit“,

d. h.: „Endlich ergreift den Szepter, der der Letzte seines (des) Stammes sein wird.“ König Wilhelm, der Nachfolger Friedrich Wilhelm III., war bekanntlich nicht „der Letzte des Stammes“ (der Hohenzollern). Die Prophezeiung erfüllte sich also nicht. Aber trotzdem hat sie ihre Bedeutung; denn sie verrät die Erwartung Roms, die dieses an das vorher vorausgesagte „Verbrechen Israels“ knüpfte. Rom erwartete, daß der Jude dem protestantischen Königshaus der Hohenzollern ein Ende bereiten würde. In dieser Erwartung hat es sich nicht getäuscht, lediglich in der Zeit der Erfüllung. Daß dabei — bei der Revolution 1918 — ultramontane Streitscharen in einem Maße beteiligt waren, daß der Zentrumsabgeordnete Nacken mit vollem Recht prahlen konnte: „Wir vom Zentrum haben die Revolution gemacht“, tut nichts zur Sache. Das hätte uns der sagenhafte Abt Hermann von Lehnin nicht verraten, selbst wenn er dies gewußt hätte.

Weitere Erwartungen, die Rom an das Ende des Hohenzollernhauses knüpfte, enthüllen die Schlußverse:

„Et pastor gregem recipit, Germania regem . . . .
. . . . . . nec advena gaudet,
Priscaque Lehnini surgunt et tecta Corini,
Et veteri more clerus splendescit honore,
Nec lupus nobili plus insidiatur ovili.“

„Pastor“, der Hirte, ist die übliche Bezeichnung des Papstes. Also: „Der Hirte (der Papst) wird die Herde, Germania den König bekommen.“ Mit anderen Worten, Preußen kehrt zur Herde des Papstes zurück und wird dem durch die Tat der Hohenzollern zu einem Schemen herabgesunkenen heiligen Römischen Reich Deutscher Nation unter einem endlich legitimen — die Hohenzollern waren in den Augen des Priesters natürlich als Ketzer und Romgegner nicht legitim — König oder Kaiser angegliedert. Daß dann „Lehnin und Corin in altem Glanze neu aufgebaut werden“ und

„der Klerus nach alter Sitte in Ehren erstrahlen wird", ist ohne weiteres klar. Nach diesem vollständigen Sieg Roms wird „kein Wolf mehr die edlen Schäflein zu belästigen wagen."

Viele derartige, nachträglich fabrizierte, aber auch im voraus so dunkel aufgestellte Weissagungen, daß sie auf alles bezogen werden können, sind insofern wertvoll, als sie die Sehnsüchte — und manchmal die Pläne der überstaatlichen Mächte klar erkennen lassen. Von diesem Gesichtspunkt ist auch die Weissagung des Benediktiners David Speer zu Benediktbeuern über Bayern zu betrachten, die angeblich im Jahre 1599 niedergeschrieben, aber erst im Jahre 1803 „entdeckt" und verbreitet wurde. Sie ist offensichtlicher Abklatsch der Lehninschen Weissagung und beginnt und endet fast gleichlautend. Jedenfalls vertritt Ad. Hilgenfeld in „Die Lehninsche Weissagung", Leipzig 1875, diese Auffassung.

Es gehört in diese Gruppe auch die anläßlich der Papstwahl wieder hervorgekramte „Prophezeiung des hl. Malachias." Der „Heilige", ein irischer Mönch aus dem 12. Jahrhundert, ist an der immerhin geistreichen Mache nicht schuldig. Es ist erwiesen, daß die Prophezeiung eine Fälschung aus dem Jahre 1590 ist, so daß sie bis zu diesem Zeitpunkt einwandfrei „eingetroffen" ist. Später mußte man schon ein und beide Augen zudrücken, namentlich bei dem heutigen Papst, der nach Malachias „pastor angelicus", engelgleicher Hirte, sein soll. Diese Bezeichnung dem ge-riebenen Diplomaten Eugenio Pacelli anzulegen, ist immerhin mehr als kühn. Die Katholiken werden natürlich auch diesmal vom „Eintreffen" der Prophezeiung überzeugt sein. Wo induziertes Irresein herrscht, da „helfen eben keine Pillen", wie der Berliner sagt.

Bedeutsamer ist, daß diese „Prophezeiung" bis zum Untergang der Romkirche eine Anzahl von Päpsten angibt, die etwa im Jahre 2000 zu Ende ist. Man konnte doch schon vor vierhundert Jahren die Dauer der Regierungzeit eines Papstes ungefähr berechnen: sie kamen ja fast alle im gleichen Alter auf den Stuhl Petri und regierten dementsprechend im Durchschnitt gleich lang. So konnte der „Prophet" seine Papstreihe eben so einrichten, daß sie zu Beginn des Wassermannzeitalters ablief. Wir werden hierauf noch zu sprechen kommen.

Die zweite Gruppe — die dunklen „Apokalypsen" allerlei Art — interessiert uns nur insofern, als sie von den überstaatlichen Mächten in ihrem Sinne gedeutet werden und auf zweierlei Weise den Priesterkasten dienen sollen. Eine im Sinne des „großen Planes" der Überstaatlichen einigermaßen plausibel gedeutete Prophezeiung dieser Art wirkt sich bei den Gläubigen suggestiv aus. Sie werden dann die ihnen von den geheimen Mächten bereiteten Revolutionen, Kriege, Wirtschaftkrisen, Zusammenbrüche und sonstige Unbilden als göttliche Fügung und Strafe für ihre Sünden widerstandslos hinnehmen und den Drahtziehern durch solche passive



Albrecht Dürer — Apokalyptische Reiter

Zu solchen „Kunstwerken" begeisterte die „Offenbarung Johannis" in Verbindung mit dem gläubigen Bibelstudium, also Beschäftigung mit dem christlichen „Wort Gottes", Deutsche Künstler. Der Mißbrauch des schöpferischen Könnens wäre allein ein Grund, dieses okkulte und verblödende Buch aus dem Deutschen Geistesleben auszumerzen. Statt dessen wird es — wenn auch in Auszügen — in den Schulen gelehrt und im „arischen Sinne" umgedichtet und umgedeutelt.

Einstellung die Arbeit erleichtern. Auf der anderen Seite erhöht das Alter einer solchen Prophezeiung die suggestive Wirkung bei den Herden und die Autorität der „unsichtbaren Väter" bei den unteren Graden der Eingeweihten. Darum beziehen sich die Überstaatlichen mit Vorliebe auf die nun ausgestorbenen Priesterkasten und Lehren, wie die der Ägypter, der Babylonier, womöglich der Atlantier, als deren direkte Erben und Nachfolger sie sich ausgeben. Und darum wird z. B. der haarsträubende Irrsinn der Johanneischen Apokalypse nicht nur von den ausgesprochen judenhörigen sogenannten ernsten Bibelforschern immer wieder gedeutet und gelehrt.

Es würde zu weit führen, die Deutungen, die die „Zeugen Jehowahs" der Offenbarung, unterstützt durch den übrigen Inhalt der „heiligen Schrift", geben, im Einzelnen anzuführen. Ich muß mich mit der stark gekürzten Darstellung begnügen. Nach Russel und Rutherford, den beiden Propheten der „Ernsten Bibelforscher", verbirgt sich z. B. unter dem wenig anziehenden Symbol der „großen Hure" die römische Kirche, deren Entwicklung der Verfasser der Offenbarung auf diese Weise vorausgesehen habe. Nach ihren Berechnungen leben wir heute am Vorabend der „letzten Tage" und kurz vor dem Anbruch des tausendjährigen Reiches nach Wiederkunft des Jesus von Nazareth als obersten Richters und Feldherrn der himmlischen Heerscharen. Zuvor werden sich die Völker der verderbten Menschheit gegenseitig und im Innern zerfleischen, in Hungersnöten ihre eigenen Kinder und Verwandten verspeisen, und wie die liebevollen Bilder der Apokalypse noch sind. Dann findet die große Schlacht bei Hermaggedon statt, in der die Heerscharen des Antichrists, d. h. all die Ungerechten und Verworfenen, die weder an Jesus von Nazareth noch an die Prophezeiungen der Zeugen Jehovas glauben, auf der einen Seite und die vereinigten Engelheere des Himmels mit den — verhältnismäßig wenigen — Gerechten, d. h. Angehörigen der Sekte der ernsten Bibelforscher auf der anderen stehen werden. Natürlich wird — endlich! — die Tugend siegen und das Laster und der Unglaube auf scheußliche Weise untergehen. Strahlend wird dann das tausendjährige Reich anheben, nachdem die verstorbenen und verwesten Toten leiblich auferstanden sind und eine Zentralregierung in Jerusalem im Auftrage des „Königs Christus" eingesetzt werden wird. Die Bibelforscher nehmen also die biblischen Worte ziemlich genau und errechnen sich an Hand namentlich des alten Testaments die Daten der zu erwartenden Ereignisse. Daß sie nebenbei wirtschaftlich kommunistischen Ideen huldigen, tut nichts zur Sache und ist übrigens bei ihrer konsequent christlichen Grundeinstellung nur zu verständlich. Das Christentum ist kommunistisch, zum mindesten kollektivistisch [7]). Immerhin enthüllen die Deutun-

[7]) Siehe meine Schrift „Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas".

gen der Apokalypse durch die Internationalen ernsten Bibelforscher, deren Organisation nach Lady Queensborough[8]) unmittelbar von dem jüdischen Freimaurerorden Bnai Brith geleitet wird, die Pläne Judas. Ob mit „Hermageddon" der vom Juda geplante und — dank der rechtzeitigen Enthüllung des Feldherrn — abgeblasene Weltkrieg 1932 oder der nunmehr auf 1941 festgesetzte gemeint ist, kann uns gleichgültig bleiben. Die heutige blutige Hetze des Weltjudentums gegen die „totalen" Staaten, namentlich aber gegen Deutschland[9]), die, bald ansteigend, bald abflauend, systematisch besonders in Nordamerika betrieben wird, findet hier, in der okkulten christlichen Sekte ihre „prophetische" Unterstützung. Adolf Hitler wird darin gleich „Antichrist" gesetzt, das „Ende der Zeit" in den nächsten Jahren erwartet und die „Gerechten" mit Hilfe der Suggestion auf die „letzte Schlacht" vorbereitet.

In Russels „Das vollendete Geheimnis", einer Schrift der Wachtturm Bibel- und Traktatges., werden an Hand der „Offenbarung" folgende Daten errechnet: 1914 — Ende der Nationen; 1980 — Vertreibung der Gojim aus Palästina; 2875 — Errichtung der jüdischen Weltherrschaft. Damit hat es also noch Zeit, doch wenn der Jude sie früher erringen könnte, so würde er sicher nicht darauf verzichten.

Natürlich befassen sich auch christliche Theologen der herrschenden Konfessionen mit der „Offenbarung". Sie bietet ja so herrliche Gelegenheit, durch entsprechende Deutung erstens eine — oder vielmehr zahllose! — Entschuldigungen für entfachte Kriege, Revolutionen und Wirtschaftkrisen, ferner Erklärungen für die Einbußen, die Kirchen erleiden, die sonst doch unverständlich wären, da diese Institutionen doch göttlichen Ursprungs sein und unter göttlichem Schutz stehen sollen. Und endlich lassen sich die Geheimpläne der Eingeweihten durch solche Deutungen den weniger Eingeweihten mundgerecht machen.

Auch die Okkulten aller Grade und aller Richtungen gehen an dieser Fundgrube der Mystik und — des Irrsinns nicht achtlos vorüber. Rosenkreuzerische und ariosophische „Forscher" haben sich der „Offenbarung" bemächtigt und deuten sie nun in ihrem Sinne. Da alle diese Deutungen sich in gleicher Richtung mit anderen Weissagungen bewegen, die wir später noch untersuchen werden, will ich hier auf die okkulte — also asiatisch-„urarisch" bedingte Deutung der Johanneischen Apokalypse nicht näher eingehen. An dem Beispiel dieser biblischen Weissagungen will ich nur zeigen, wie solche, den okkulten Gläubigen, vor allem aber ihren Hirten, den Priestern, äußerst bequemen dunklen Prophetien beschaffen sein müssen. Während ein normaler, nicht suggerierter Mensch mit die-

---

[8]) Pseudonym, richtiger Name Edith Starr-Miller. Ihr Buch heißt „Occult Theocrasy".

[9]) Siehe H. Rehwaldt, „Kriegshetzer von heute".

sem Wust von Worten nichts anzufangen vermag, drehen die berufsmäßigen Wortverdreher und Deuter solange daran herum, bis sie etwas für ihre verbrecherischen Pläne Brauchbares bekommen. Nachstehend bringe ich ein paar Abschnitte aus der „Offenbarung Johannis" um dies zu veranschaulichen — die wenigsten Christen werden sie im Zusammenhang kennen:

„1. Offenbarung Jesu Christi, welche Gott ihm gab, um seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen muß; und durch seinen Engel sendend, hat er es seinem Knechte Johannes gezeigt,

2. der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu Christi, alles, was er sah.

3. Glücklich, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und bewahren, was in ihr geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe!"

Jeder Nervenarzt wird mir bestätigen, daß die Berichte der Irren über ihre Visionen in der Regel unverdächtig und normal klingend anheben. Dasselbe trifft hier bei dem Beginn der Offenbarung Johannis zu. Die ersten Sätze sind, bis auf einige Holprigkeiten, die wohl auf — für die Bibel übliche[10]) — schlechte Übersetzung zurückzuführen sind, ohne weiteres zu verstehen und lassen noch kaum Schlüsse auf die Geisteskrankheit des Weissagenden zu. Sehen wir weiter (nach unwesentlichen Auslassungen):

1. 9.—16. „Ich, Johannes, euer Bruder und Mitgenosse in der Drangsal und dem Königtum und dem Ausharren in Jesu, war auf der Insel, genannt Pathmos, um des Wortes Gottes und Zeugnisses Jesu willen.

Ich war an des Herrn Tage im Geiste, und ich hörte hinter mir eine laute Stimme wie die einer Posaune, welche sprach: Was du siehst, schreibe in ein Buch und sende es den sieben Versammlungen: nach Ephesus und nach Smyrna, und nach Pergamus und nach Thyatira und nach Sardes und nach Philadelphia und nach Laodicäa. Und ich wandte mich um, die Stimme zu sehen, welche mit mir redete, und als ich mich umgewandt hatte, sah ich sieben goldene Leuchter und inmitten der Leuchter (einen) gleich dem Sohne des Menschen, angetan mit einem bis zu Füßen reichenden Gewande, und an der Brust umgürtet mit einem goldenen Gürtel; sein Haupt aber und seine Haare weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie eine Feuerflamme, und seine Füße gleich glänzendem Kupfer, als glühten sie im Ofen, und seine Stimme wie das Rauschen vieler Wasser; und er hatte in seiner rechten Hand sieben Sterne, und aus seinem Munde ging hervor ein scharfes, zweischneidiges Schwert, und sein Angesicht (war) wie die Sonne leuchtet in ihrer Kraft..."

---

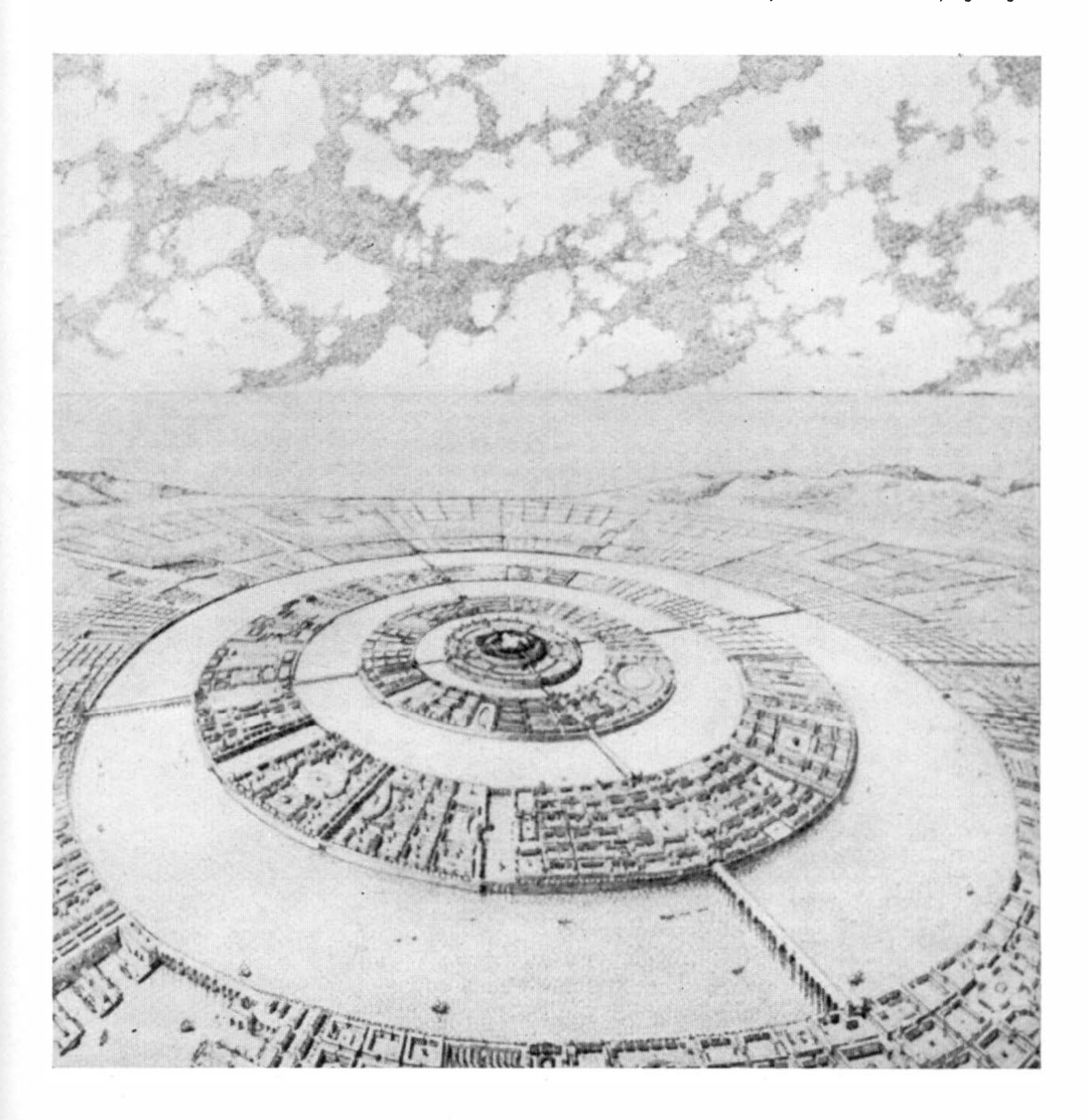
[10]) Siehe „Ein Priester ruft: Los von Rom und Christo" und „Der große Irrtum des Christentums" von Franz Griese.

Zuerst also eine Gehörhalluzination — Sinnestäuschung —, dann eine Gesichtshalluzination. Die Geisteskrankheit tritt klar zu Tage. Sie steigert sich in immer phantastischeren Bildern zu einem Chaos des Wahnes, den wir nur in Auszügen betrachten wollen:

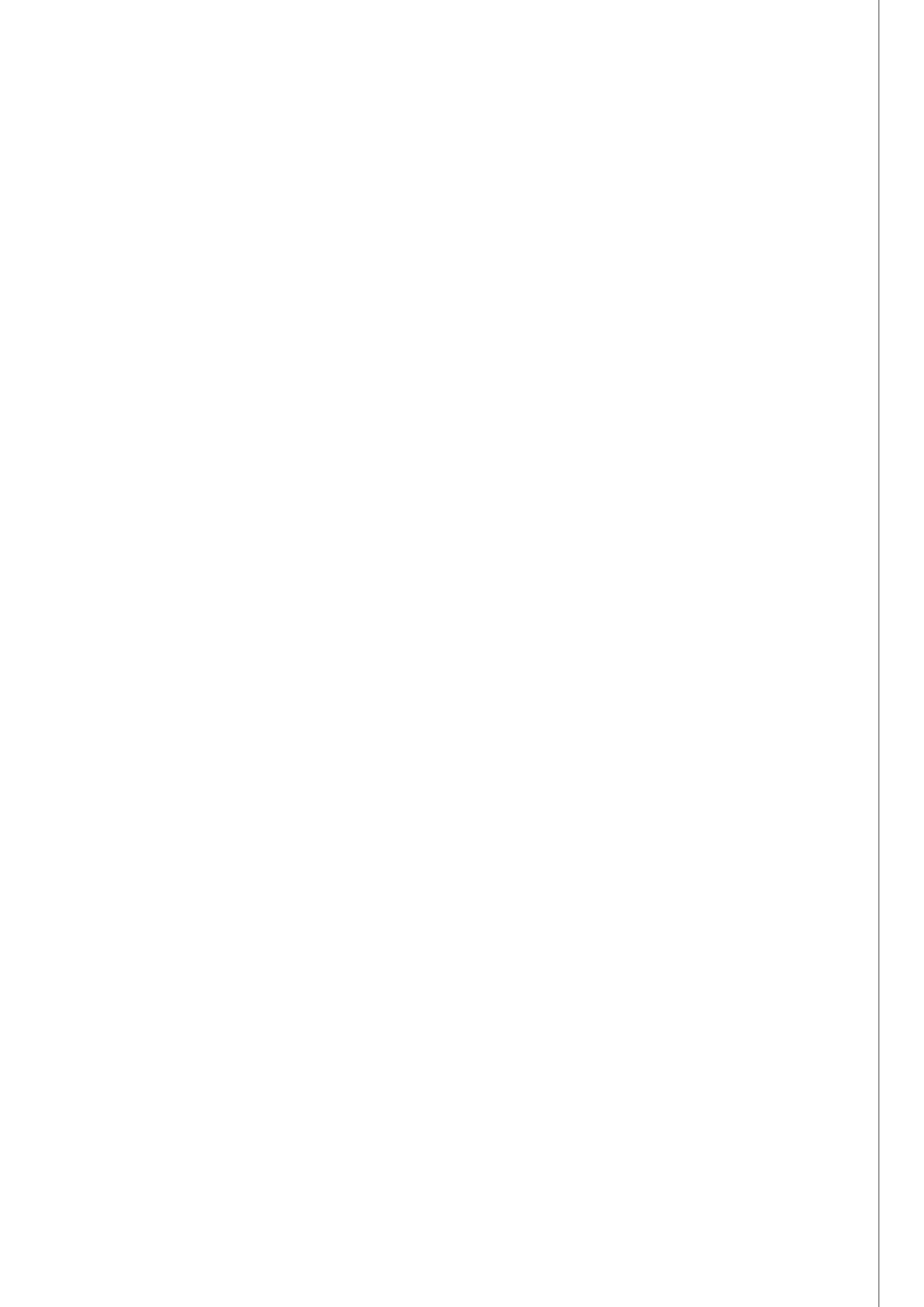
4, 1—5: „Nach diesem sah ich: und siehe, eine Tür (war) aufgetan in dem Himmel, und die erste Stimme, die ich gehört hatte wie (die) einer Posaune mit mir reden, sprach: Komm hier herauf, und ich werde dir zeigen, was nach diesem geschehen muß. Alsbald war ich im Geiste; und siehe, ein Thron stand in dem Himmel, und auf dem Throne saß einer. Und der da saß, (war) von Ansehen gleich einem Jaspisstein und einem Sardis, und ein Regenbogen (war) rings um den Thron, von Ansehen gleich einem Smaragd. Und rings um den Thron (waren) vierundzwanzig Throne, und auf den Thronen saßen vierundzwanzig Älteste, bekleidet mit weißen Kleidern, und auf ihren Häuptern goldene Kronen... 7.—11. Und das erste lebendige Wesen (war) gleich einem Löwen, und das zweite lebendige Wesen gleich einem Kalbe, und das dritte lebendige Wesen hatte das Angesicht eines Menschen, und das vierte lebendige Wesen (war), gleich einem fliegenden Adler. Und die vier lebendige Wesen hatten ein jedes für sich, je sechs Flügel; rings um und inwendig (sind sie) voller Augen, und sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt! Und wenn die lebendigen Wesen Herrlichkeit und Ehre und Danksagung geben werden dem, der auf dem Throne sitzt, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, so werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Throne sitzt, und den anbeten, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und werden ihre Kronen niederwerfen vor dem Throne und sagen: Du bist würdig, o unser Herr und unser Gott, zu nehmen die Herrlichkeit und die Ehre und die Macht; denn du hast alle Dinge erschaffen, und deines Willens wegen waren sie und sind sie erschaffen worden..."

12, 1—8: „Und ein großes Zeichen erschien in dem Himmel: Ein Weib, bekleidet mit der Sonne, und der Mond (war) unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen. Und sie ist schwanger und schreit in Geburtswehen und in Schmerzen zu gebären.

Und es erschien ein anderes Zeichen in dem Himmel: und siehe ein großer, feuerroter Drache, welcher sieben Köpfe und zehn Hörner hatte, und auf seinen Köpfen sieben Diademe; und sein Schwanz zieht den dritten Teil der Sterne des Himmels (mit sich) fort; und er warf sie auf die Erde. Und der Drache stand vor dem Weibe, das im Begriff war zu gebären, auf daß er, wenn sie geboren hätte, ihr Kind verschlänge. Und sie gebar einen männlichen Sohn, der alle Nationen weiden soll mit eiserner Rute; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Throne. Und das Weib



Das alte Atlantismärchen von Plato, das in seinem „Kriteas" enthalten ist, gab den Okkulten aller Schattierungen reichen Stoff. Die Abbildung, dem Roman „Frühling in Atlantis" von Edmund Kiß entnommen, stellt die sagenhafte Metropole des Atlantischen Kontinents dar, der, wie die ozeanographischen Forschungen der Neuzeit eindeutig erwiesen haben, niemals existiert hat, in die okkulten Systeme jedoch vortrefflich hineinpaßt und deshalb krampfhaft am Leben erhalten wird. So soll also die inmitten des „Ida-Feldes" gelegene atlantische Hauptstadt ausgesehen haben — ein erschreckendes Musterbeispiel der in starren Konstruktionen dogmatisierten okkulten Einbildungkraft. Ich bringe dieses Bild, um dem Leser zu veranschaulichen, wie die Welt aussehen würde, sollte es den okkulten Priesterkasten je gelingen, die Macht uneingeschränkt auszuüben. Sie würden das Antlitz der Erde in erstarrten geometrischen Formen ihrer induziert irren Symbolik des seelentötenden Kollektivs zu einer Totenmaske der ehemaligen gotterfüllten Freiheit verknöchern lassen.



floh in die Wüste, woselbst sie eine von Gott bereitete Stätte hat, auf daß man sie daselbst ernähre tausend zweihundertsechzig Tage.
Und es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel; und sie siegten nicht ob, auch wurde ihre Stätte nicht mehr in dem Himmel gefunden..."

13, 1: „Und ich sah aus dem Meere ein Tier aufsteigen, welches zehn Hörner und sieben Köpfe hatte, und auf seinen Hörnern zehn Diademe, und auf seinen Köpfen Namen der Lästerung..."
14, 1—5: „Und ich sah: und siehe, das Lamm stand auf dem Berge Zion und mit ihm hundertvierundvierzig Tausend, welche seinen Namen und den Namen seines Vaters an ihren Stirnen geschrieben tragen. Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen eines lauten Donners; und die Stimme, welche ich hörte, war wie von Harfensängern, die auf ihren Harfen spielen. Und sie singen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier lebendigen Wesen und den Ältesten; und niemand konnte das Lied lernen, als nur die hundertvierundvierzig Tausend, die von der Erde erkauft waren. Diese sind es, die sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind Jungfrauen; diese sind es, die dem Lamme folgen, wohin es irgend geht. Diese sind aus den Menschen erkauft worden (als) Erstlinge Gott und dem Lamme. Und in ihrem Munde wurde kein Falsch gefunden; (denn) sie sind tadellos..."

18, 21: „Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen großen Mühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: Also wird Babylon, die große Stadt, mit Gewalt niedergeworfen und nie mehr gefunden werden." [11])

Diese Blütenlese möge genügen. Man ersieht daraus, wie hier der Wahn biblische und gnostische Symbole und wirre Visionen wild durcheinanderwirft. Gewiß haben Abschreiber und Übersetzer dieser Selbstschilderung eines genuin Geisteskranken den ursprünglichen Text in dem Sinne gefeilt und zurechtgestutzt, der ihnen durch den eigenen „induzierten", künstlichen Wahn diktiert wurde: im Sinne ihrer religiösen Vorstellungen. Aber dadurch ist die Apokalypse nicht deutlicher geworden — eine Fundgrube für allerlei okkulte Propheten und Sektengründer.

Eine ähnlich dunkle Angelegenheit sind die Prophezeiungen des judenstämmigen französischen Quacksalbers und Astrologen Michael Nostradamus. Dieser lebte 1503—1566 und gilt in okkulten Kreisen als einer der größten Propheten und Eingeweihten. Seine Zeitgenossen, namentlich aber seine engeren Landsleute, d. h. die Bewohner des Städtchens Salon, hielten ihn für einen Schwind-

[11]) Zitiert nach der Ausgabe des Verlages R. Brockhaus, Elberfeld, 9. Aufl.

ler. Man munkelte damals viel von seiner besonderen Freundschaft mit der erzkatholischen und okkulten Königin Katharina von Medici, die ihn an ihren Hof berief und ihren vier Söhnen Horoskope stellen ließ. Diese Horoskope sind mehr oder weniger geschichtlich beglaubigt und besagen, daß drei von den Söhnen Könige werden würden. Kemmerich[12]) meint, der „Seher" habe dabei „diplomatisch" verschwiegen, „daß die Krönung des einen durch den Tod des andern bedingt wurde", als ob er, Prof. Kemmerich, genau weiß, daß Nostradamus diese Ursache des Königwerdens bekannt war.

Es steht fest, daß seine Prophezeiungen zu seinen Lebzeiten erschienen waren, daß hier also keine „nachträgliche" Weissagung vorliegt. Auf der anderen Seite aber sind seine „Quatrains", d. h. Vierzeiler, derartig „dunkel", daß, wie Kemmerich zugibt, „viele an seinem Können des Sehers irre" wurden. Prof. Kemmerich allerdings nicht, dazu ist er Professor; denn er spricht dauernd von „in Erfüllung gegangenen Prophezeiungen". Ich will hier einige Beispiele der „Sehergabe" von Nostradamus anführen — der Leser kann dann selbst ein Urteil darüber bilden.

Der bekannteste Spruch, der als buchstäblich in Erfüllung gegangen gilt, ist der 35. Vierzeiler der 1. Centurie (Hundert):

„Le lyon jeune le vieux surmontera
En champ bellique par singulier duelle:
Dans cage d'or les yeux luy crevera,
Deux chasses une, puis mourir, mort cruelle."

Zu Deutsch soll es heißen:

„Der junge Löwe überwindet den alten
Auf kriegerischem Feld durch einzigartigen Zweikampf:
Im goldenen Käfig wird ihm die Augen durchbohren (auskratzen),
Zwei Jagden (Brüche) eine, dann sterben, grausamer Tod."

Dies wurde nun sofort als erfüllte Prophezeiung gefeiert, als König Heinrich II. durch den Grafen Montgomery im Turnier durch einen Lanzenstich durchs goldene Helmvisier verwundet wurde (am 1. 7. 1559). König Heinrich starb an dieser Verwundung. Die letzte Zeile wurde nun gedeutet, indem man den Tod des Königs als den „ersten Bruch am Stammbaum der Valois" betrachtete. Im übrigen würde die Übersetzung „chasses" mit „Jagden" wahrscheinlicher sein, obgleich der Sinn dann noch „dunkler" wäre.

Die erste Ausgabe der Prophezeiungen von Nostradamus war bereits vor diesem Ereignis erschienen, so daß dieser Vierzeiler mit einem Schlage den Ruhm des „Sehers" begründete. Dabei war aus dem Zusammenhang der Vierzeiler gar nicht zu ersehen, daß der Vers sich ausgerechnet auf dieses Ereignis bezog. Das tat

[12]) „Prophezeiungen".

den Okkulten natürlich nichts. Geheimorden verfügen über ein ausgedehntes Netz von Helfershelfern und Hörigen. Diese „bewiesen" nun mit dem Tod des Königs die Sehergabe ihres Mitbruders und Eingeweihten, und die heutigen Okkulten verfahren nach gleichem Rezept.

Hier noch ein Vierzeiler, der als Musterbeispiel einer stimmenden Prophezeiung angesehen wird[13]):

„La grande Pesche viendra plaindre plorer
D'avoir esleu: trompez seront en l'age:
Guiere avec eux ne voudra demeurer:
Deceu sera par ceux de son language." (VII, 35)

Eine wortgetreue Übersetzung ist insofern unmöglich, als es ein Wort „pesche", ausgesprochen wie pesk, im Französischen nicht gibt. Die okkulten „Forscher" begegnen hier keinem Hindernis. Loog „deutet":

„Pesche (sprich pesk) ist ein griechisches, von Nostradamus gebildetes Lehnwort, pessikos, der Würfel. Durch den Hinweis auf die Würfel und das Spiel soll auf die Käuflichkeit des polnischen Wahlkönigtums angespielt werden. Die Übersetzung lautet daher: ‚Großpolen wird sich beklagen und bedauern, gewählt zu haben: Sie werden sich im Alter getäuscht haben: durchaus nicht will er bei ihnen bleiben: erschlagen (deceu — decisus) wird er durch seine Landsleute'."

Obgleich hier kein Wort von Polen und Königtum vorkommt, findet sich selbstverständlich eine „geschichtliche Parallele". Der Vierzeiler soll das Geschick des Herzogs von Anjou schildern, der von Polen zum König gewählt wurde, weil er infolge der Jugend seines in Frankreich regierenden Bruders Karl (IX.) wenig Aussicht hatte, Frankreichs Thron zu besteigen, wodurch Polens Selbständigkeit gewährleistet schien. Karl IX. starb jedoch unerwartet, und Heinrich floh aus Polen, um das Erbe in Paris anzutreten. Er wurde von einem „Landsmann", von Jacques Clement erstochen. Dies alles soll also in den vier „dunklen" Zeilen enthalten sein.

Woher wissen die Deuter von den Wortschöpfungen Nostradamus'? Klingt nicht pesche eher nach pêche Fischzug, Fischerei, namentlich, weil der accent circonflex über dem e heute das ausgefallene s des lateinischen Stammwortes andeutet? Dieses s wurde ja noch Jahrhunderte nach Nostradamus ausgeschrieben. „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah" — doch die einfache Lösung ergibt keine geschichtliche Parallele, die Prophezeiung würde sich nicht „erfüllt" haben, also muß eine „Wortschöpfung" an den Haaren herbeigezogen werden.

An anderen Stellen ersetzte Nostradamus angeblich ein Wort durch ein anderes, verstellte willkürlich die Buchstaben eines Wor-

[13]) Nach C. Loog, Die Weissagungen des Nostradamus, Pfullingen 1921.

tes zu einem Anagramm: noir für rois und rapis für Paris usw., und bildete, wie wir schon gesehen haben, völlig neue Worte. So die Okkulten — denn sonst würde keine einzige Prophezeiung des Nostradamus zutreffen. Ein Beispiel eines solchen vielfachen Anagramms, das von okkulten Herrschaften natürlich „entziffert" wurde:

„De nuict viendra par la forest de Reines
Deux pars, vaultorte, Herne la pierre blanche,
Le moyne noir en gris dedans Varennes:
Eleu Cap. cause tempeste, feu, sang, tranche." (IX, 20)

Versuchen wir zunächst den Text wörtlich zu übersetzen: „Nachts wird durch den Wald der Königinnen kommen zwei Teile, Irrweg (? Ein Wort vaultorte gibt es nicht, dies ist die von dem okkulten Herrn Loog gegebene Übersetzung) Herne (ein Ort?) der weiße Stein, der schwarze Mönch in Grau innerhalb Varennes (ein Ort): erwählter (=s) Cap. verursacht Sturm, Feuer, Blut, Zerhacktes." Forest muß dem heutigen forêt (Wald) entsprechen moyne — dem moine (Mönch), Cap. kann eine Abkürzung für Capitel (lateinisch) sein, doch den Deutern sind solche einfacheren Übersetzungen zu einfach. Vor allem würden sie keine „geschichtliche Parallele" aufweisen. Loog „übersetzt" folgendermaßen:

„Des Nachts wird man durch die Pforte der Königinnen kommen, zwei Ehegatten, Irrweg, die Königin, der weiße Edelstein, der verlassene König in Grau in Varenne. Der gewählte Capet Ursache (für) Sturm, Feuer, Blut, Hackmesser."

Eine „freie" Übersetzung, nicht wahr? Er bringt sie folgenderweise zustande:

„Die alte Schreibweise darf nicht stören" (!) „Forest ist die französisierte Umformung des lateinischen fores = die Tür, pars = partes matrimonii (Mehrzahl von part) vaultorte = vallis torta (gewundenes Tal, Weg), moyne — griechisch monos = allein, verlassen, noir en gris enthält die häufig vorkommende Umstellung von roi in (n)oir und ist zugleich ein Wortspiel, Herne ist Umstellung aus reine (h für i), Cap. ist die Abkürzung für Capet."

Wie man sieht, ganz einfach. Aber — „zu schön, um wahr zu sein." Und erinnert an die uralte armenische Scherzfrage: „Rate mal: es ist lang, grün, hängt unter der Lampe, wenn man darauf drückt, quieckt es — was ist es? — ? — Ein Hering. — Gut! Lang ist ein Hering schon, aber grün? — Habe ich grün angestrichen. — Aber warum hängt er denn unter der Lampe? — Habe ich da aufgehängt. — Aber der Hering quieckt doch nicht, wenn man darauf drückt!!? — Nun, das habe ich nur gesagt, damit du's nicht so schnell errätst!"

Dafür aber ist die „Deutung" auf die „geschichtliche Parallele" zugeschnitten, daß es besser nicht geht:

„Am 11. Juni begab sich die Königin, vom König allein begleitet, um 5 Uhr zu Frau von Rochereuil, einer ihrer Hofdamen,

deren Wohnung mit den Zimmern der Fürstin durch eine Tür und mit der des Herrn von Villequier durch eine Treppe verbunden war. Die Königin prüfte die verschiedenen Verbindungen. Der König ließ sich darauf in das Vorzimmer der Wohnung des Herrn von V. führen, deren Tür auf den Prinzenhof führte, und forderte den Schlüssel zu dieser Tür. Thiers berichtet in seiner Geschichte der französischen Revolution, daß die Königin sich über eine heimliche Tür vergewissert hatte, um aus dem Schloß zu entkommen.

Die ‚Pforte der Königinnen' ist also ziemlich gesichert (!) nachgewiesen. Ebenso der ‚Irrweg' und Prudhomme erzählt, daß der König bei der Abfahrt von St. Menehould die Richtung nach Verdun einschlagen ließ, aber bald darauf dem Postillon den Befehl gab, den Weg nach links (nach Varennes) zu nehmen. Weiter erzählt Prudhomme: Der König war mit einem runden Hut bedeckt, der sein Gesicht beinahe ganz verdeckte. Sein Anzug war ‚gris de fer.'

Der Ausdruck ‚esleu Cap.' = ‚gewählter Capet', ist nicht weiter verwunderlich, da ja die absolute Monarchie der Capetinger inzwischen in eine konstitutionelle verwandelt war."

Also alles ist klar. Der alte Seher Nostradamus hat schon wieder einmal alles ganz genau und bis in die letzten Einzelheiten, wie das „Gris de fer" des königlichen Anzuges, geschaut und vorhergesagt. Unheimlich! Dem gläubigen Okkultisten läuft es gruselig kalt über den Rücken.

Man sieht, welche lächerlichen Gewaltstücklein die „Deuter" vollziehen müssen, um Nostradamus' Prophezeiungen zutreffend zu machen. Der Mann war zwar einer der Eingeweihten seiner Zeit, und mit den Plänen seiner Geheimorden wohlvertraut. Dies ermöglichte einige auf seine Zeit bezügliche zutreffende Prognosen (s. die „Prophezeiung" von Madame de Thèbes in E. Ludendorff, „Kriegshetze und Völkermorden"), die aber in seinen „Centuries" nicht enthalten sind. Diese sind lediglich ein Geschäft, das der handelstüchtige Halbjude mit seiner vermeintlichen Sehergabe betrieb — ähnlich wie in späterer Zeit der Schwindler Cagliostro und in unseren Tagen der nun nicht mehr lebende Hanussen.

Es gibt eine Reihe Vierzeiler, die auch auf den Weltkrieg und die Nachkriegsverhältnisse bezogen werden. Kemmerich läßt dieses heikle Kapitel vorsichtigerweise aus dem Spiel. Loog dagegen legt auch die angeblich darauf bezüglichen Quatrains aus. Darunter befindet sich ein Vers, der in Übersetzung (nach Loog) wie folgt lautet:

„Nach dem Kampf und der Seeschlacht wird der große Neptun sich auf der Höhe seiner Macht befinden. Der rote Gegner wird vor Furcht bleich werden, wenn er das Weltmeer in Schrecken versetzt."

Die Deutung ist verblüffend einfach:

„Daß man unter ‚Neptun‘ England zu verstehen hat, wird nicht bezweifelt werden, wohl aber, daß der Nachsatz auf die Furcht der deutschen Sozialdemokratie wegen der Folgen des U-Bootkrieges und der englischen Blockade bezogen werden müsse.“

Allerdings. Alle Achtung vor Meister Nostradamus, noch mehr aber vor seinem Deuter! Und nach den vorhergehenden Beispielen — wagen wir ja gar nicht zu zweifeln!

9.

Wir kommen nun zu einer Art Weissagungen, die wir nicht mehr aus dem grauen Altertum heraufzubeschwören brauchen. Wir können genug davon aus jüngster Vergangenheit nehmen und auch — aus der brennenden und gährenden Gegenwart. Es hat derlei Prophezeiungen auch im Altertum und im Mittelalter gegeben. Die Geschichte weiß von vielen solchen Fällen zu berichten. Aber für unsere Betrachtung genügt es vollauf, nur ein paar Beispiele dafür unter die Lupe zu nehmen, um an ihnen die Tätigkeit und die Pläne der überstaatlichen Mächte zu erkennen. Denn auch diese Art Prophezeiungen dienen dem sogenannten „großen Plan" der Priesterkasten, und keine von diesen verschmäht dieses ausgezeichnete Mittel der Suggestivbeeinflussung auf der einen Seite und der geheimen Übermittlung von Weisungen auf der anderen.

Wir dürfen uns das System der überstaatlichen Mächte nicht als eine starre Organisation, die nur auf der Oberfläche arbeitet, vorstellen. Dies ist der Fehler, den man zu häufig macht. Sie — die überstaatlichen Mächte — sind aber auch keine wesenlosen Ideen, die mit dieser Bezeichnung symbolisiert werden. Die überstaatlichen Mächte sind Priesterkasten, d. h. Gesellschaften von Männern, die auf Grund ihrer religiösen Überzeugung zur Weltherrschaft streben und dieses Streben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln in die Tat umsetzen. Sie verfügen über zahllose Hilfetruppen in Gestalt von Geheimorganisationen — und auch offen bestehenden Vereinigungen, wie z. B. die katholische Aktion[1]) — von ihren unermeßlichen Kapitalien verwaltenden Handels- und Finanzgewaltigen (wie das Bankhaus Morgan für die Romkirche), von getarnt und einzeln — meist auf kulturellem Gebiet — wirkenden Eingeweihten. Zuweilen bringt es die strenge Konspiration ihrer Geheimorganisationen mit sich, daß Nachrichten und Weisungen der Zentrale nur mit riesigem Zeitverlust an alle Hilfetruppen unmittelbar gelangen können, wenn sie beispielsweise mit Boten hingesandt werden würden. Darum bedienen Sie sich anderer Mittel unauffälliger Nachrichten- und Befehlsübermittlung. So lancieren sie in harmlos uneingeweihte Presse eines Landes Artikel, die unverdächtig klingen, durch bestimmte Merkmale aber die Aufmerksamkeit der Eingeweihten an sich ziehen und bei Benutzung eines

---

[1]) S. Dr. Gengler, „Katholische Aktion im Angriff auf Deutschland".

nur diesen Eingeweihten bekannten Chiffreschlüssels alles Wissenswerte enthalten. Carl Hermann enthüllt diese Art Befehlsübermittlung des römischen Männerbundes in seiner sehr bemerkenswerten Schrift „Von Pater Philippart, Kardinal Mercier und anderen unbekannten Soldaten."

Sie wirken aber darüber hinaus durch Veröffentlichungen bestimmter Art auch auf die breiten Massen, indem sie, das „metaphysische Heer" (S. Ipares, „Geheime Weltmächte"), der öffentlichen Meinung solange bestimmte Ideen suggerieren, bis diese, wie man sagt, in der Luft liegen.

Herr Rudolf Mewes, zweifellos einer der Wissenden, verrät uns Einiges über die Methode der Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Überstaatlichen in seinem Buch „Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben", mit dem wir uns noch beschäftigen werden:

„Was ist es, das die ‚Masse Mensch' zu verschiedenen Zeiten so gewaltig bewegt? Welche Kraft bringt die schwerfälligen Massen so in Fluß? — Der Journalist sagt natürlich: Die Presse. Wie wenn's diese immer gegeben hätte. Sie glaubt, zu schieben, und wird selbst geschoben' (Goethe).

Nein, ‚Zeitgeist' entsteht anders. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren (natürlich nicht beweisen), wie wenn zu verschiedenen Zeiten von außen her gewisse Ideen in die Menschheit hineingeworfen wurden, Ideen, die wie ein wuchernder Bazillus die Massen ergreifen, bis sie den Höhepunkt der Ausbreitung erreichen, wieder abnehmen und verschwinden. Wie wenn die Menschheit dazu bestimmt wäre, diesen Ideen durch die Tat Wirklichkeit zu geben.

Höhere Mächte erregen also zu Zeiten in manchen Völkern eine gesteigerte Lebens- und Willenskraft, wie sie notwendig ist, um besondere Leistungen zu vollbringen..."

Diese „höheren Mächte" wurden von dem Feldherrn entlarvt, und allen Völkern gezeigt. Und, wie wir noch sehen werden, betätigt sich auch Herr Mewes als „Bazillus", indem er in seinem zum Glück sehr dicken, also nur auf einen beschränkten Leserkreis einwirkenden Buch für die okkulte Stromer-Reichenbachsche „Historionomie" Propaganda macht und Prophezeiungen aufstellt.

Eine andere, ebenso bequeme Art, Verschwörern Nachrichten über die Pläne und Absichten der Zentrale zu geben, sind Prophezeiungen. Die Weltpresse liebt auch heute noch den Nervenkitzel der Sensation und sorgt dafür, daß solche Weissagungen möglichst weite Kreise erreichen, vielfach ohne zu wissen, daß sie dadurch verbrecherischen Volksfeinden ein lang erwartetes Stichwort geben. Wissen nun solche Eingeweihte z. B., daß der und der „Seher" zu den „ihrigen" gehört, und lesen sie in der Zeitung, er habe das und das prophezeit, dann sind sie im Bilde: die Zentrale hat das

„Wie Amerika in den nächsten Weltkrieg eintritt"



Die amerikanische Zeitschrift „Look" vom Februar 1939 leistete sich eine Bilderreihe unter obiger Überschrift, aus der einige Kostproben auf dieser und der folgenden Bildtafel (VI) gebracht werden und die insofern von Bedeutung ist, als sie ausdrücklich auf das Jahr 1941 als Beginn des neuen Krieges hinweist. Bild 1 stellt das Attentat eines polnischen (!) Mörders auf Göring dar, das den Weltbrand entfesseln soll.

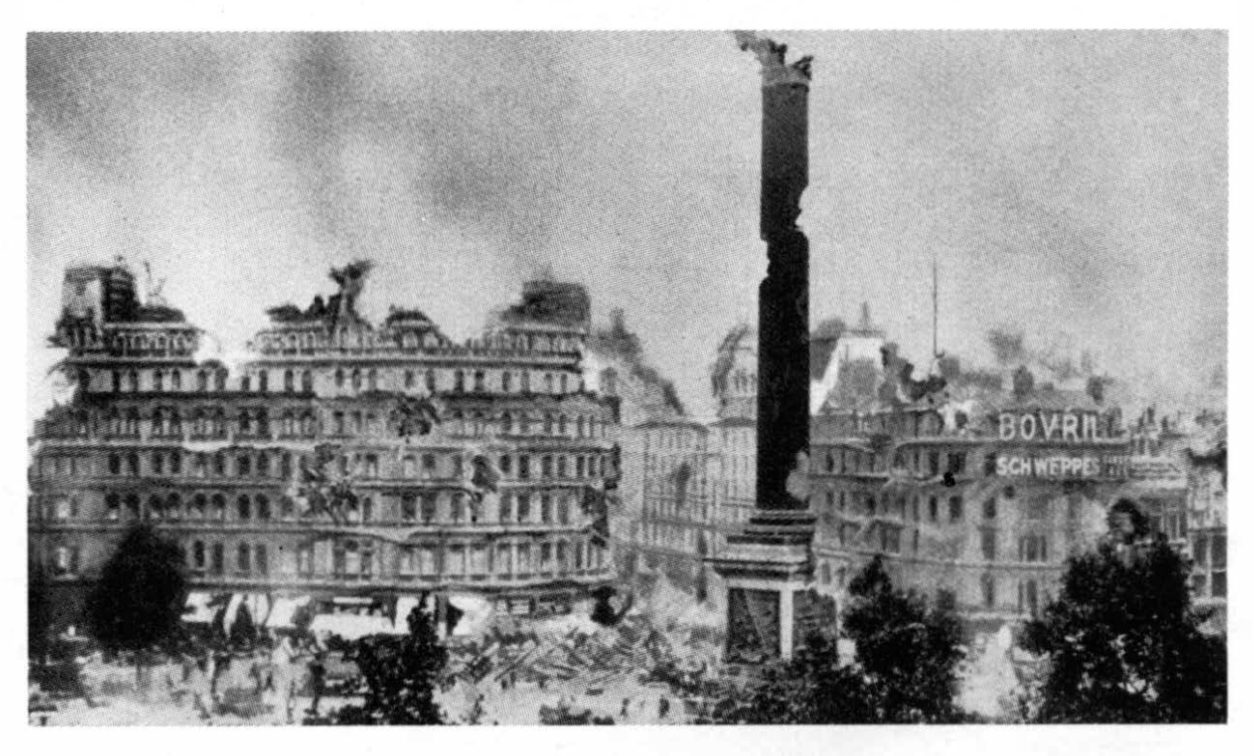
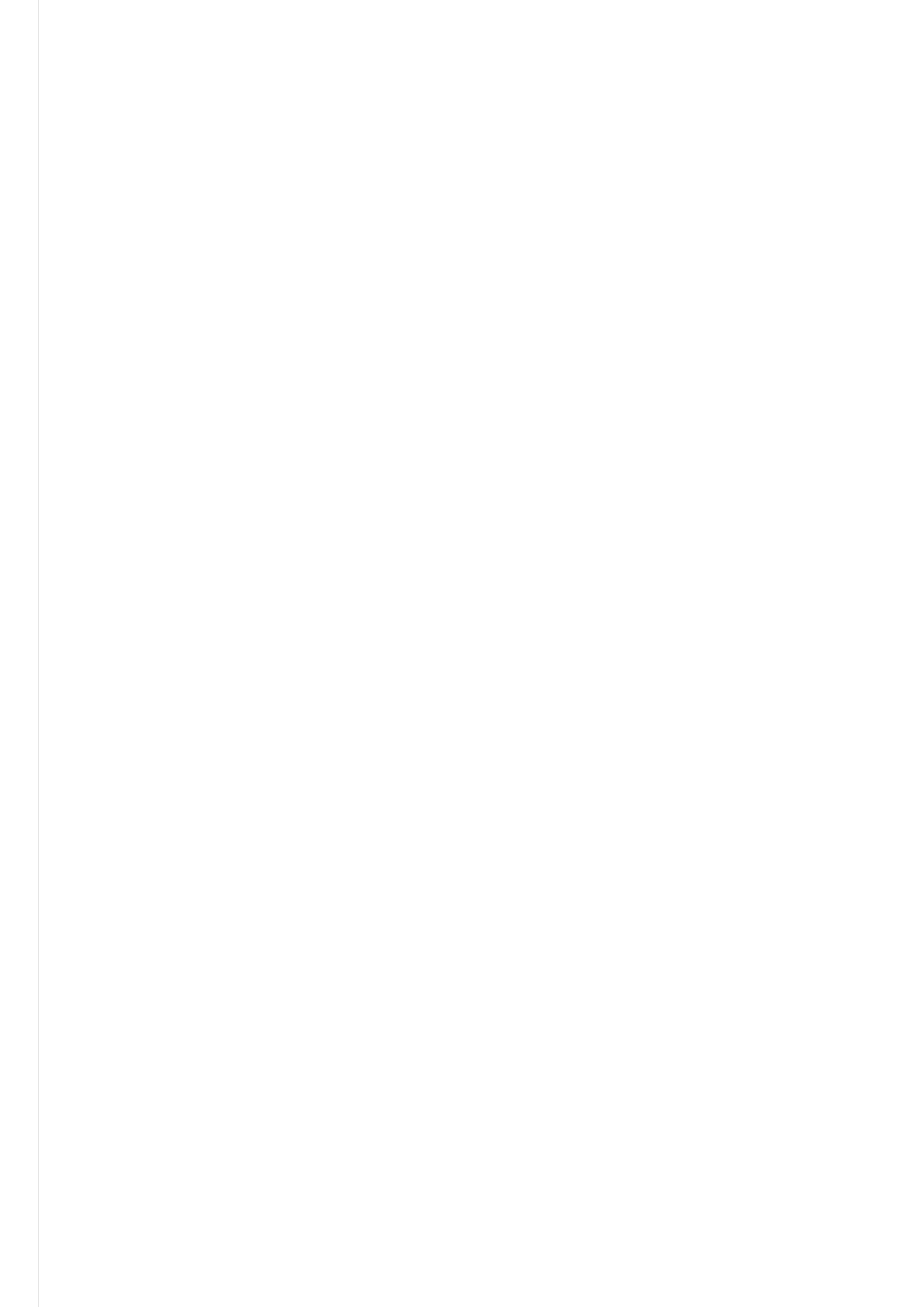


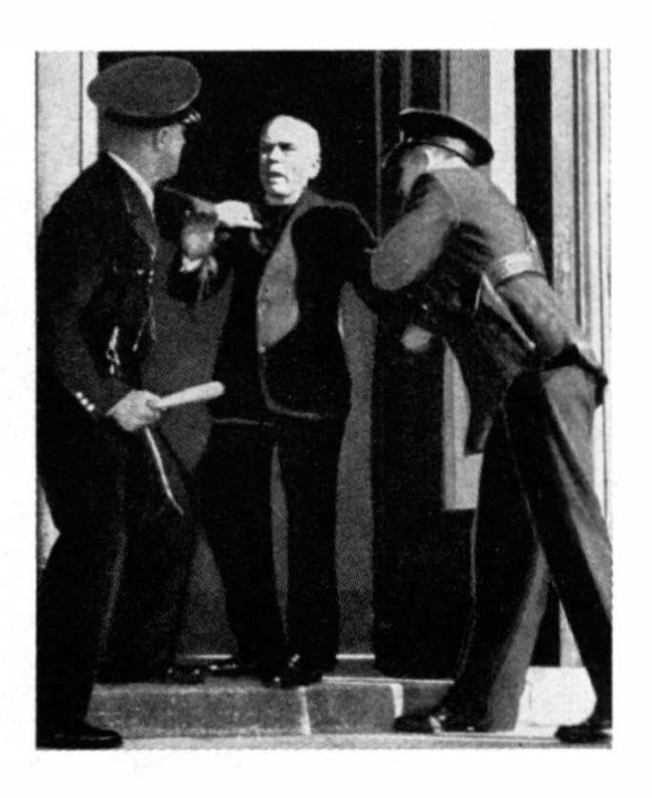
Bild 2 zeigt den Trafalgar Squaire in London nach Deutschen Fliegerangriffen in diesem kommenden Kriege. Alle Kultur und Zivilisation in Europa wird vernichtet. Das Land verwandelt sich in eine von Schützengräben durchzogene Wüste. Schließlich errichtet der Präsident der Ver. Staaten Amerikas eine „faschistische Diktatur", und Amerika tritt in den Krieg ein. Amerikanische Truppen landen in Europa.



„Wie Amerika in den nächsten Weltkrieg eintritt“



Gasmaskierte Kinder beten vergebens um Frieden (Bild 3). Der Krieg und die Verwüstung greifen immer weiter um sich.



Priester, die Frieden zu predigen wagen, werden niedergeknüppelt und verhaftet (Bild 4). In Wirklichkeit betätigen sich gerade Priester als Kriegshetzer.



Die Bevölkerung der Welt wird dezimiert, und den etwa um 1955 mangels Beteiligung ersterbenden Weltkrieg werden nur die Ver. Staaten Amerikas überleben, wo das Leben allerdings in kümmerlichsten Verhältnissen (Bild 5) gefristet wird. Schluß! — Die echt amerikanische Mache muß immerhin zu „Prophezeiungen“ gerechnet werden, denn es ist kein Zufall, wenn das Jahwehjahr 1941 ausdrücklich genannt wird. Ob sie „eintrifft“, ist eine andere Frage! Das hängt nämlich von der Aufklärung der Völker ab!



beschlossen. Und sie wirken dann entsprechend den ihnen erteilten Weisungen. Zudem sind viele solche Eingeweihte selbst okkult. Hören sie von solcher Prophezeiung, so führen sie den ihnen erteilten verbrecherischen Auftrag in der festen Überzeugung aus, daß ihr Anschlag gelingen wird.

Daß außerdem auch das Volk durch das „In-Erfüllung-gehen" solcher Prophezeiungen in seinem Wunderglauben und somit in der Abhängigkeit von den Priesterkasten bestärkt wird, ist ein weiterer Punkt zugunsten dieses ausgezeichneten Mittels der Männerbünde.

Auf der anderen Seite aber haben überstaatliche Okkultmächte durch derlei Voraussagen geschichtegestaltende Persönlichkeiten derart unter Suggestivwirkung gestellt, daß sie das Eintreffen der Prophezeiung aller Tatsächlichkeit zum Trotz einfach herbeiführten. General Ludendorff führt uns, wie mehrfach erwähnt, einen solchen Fall in „Das Marne-Drama, der Fall Moltke-Hentsch" vor. Man kann sich eine solche Beeinflussung kaum vorstellen, aber ein jeder hat in seinem Leben sicher etwas Ähnliches, wenn auch in viel kleinerem Maßstabe selbst erlebt. Geht man an ein Unternehmen, dessen Ausgang an sich unsicher ist, mit frischem Mut und Glauben an den Erfolg, so wird es in den meisten Fällen auch gelingen. Hat man aber von vorn herein „Ahnungen" des Mißerfolges, so erlebt man auch totsicher einen solchen. Es ist dies nur Selbstbeeinflussung, Autosuggestion, der die meisten Menschen unterworfen sind. Nur die Wenigsten bringen es fertig, allen Ahnungen zum Trotz ein eisernes „Ich will!" entgegenzustellen und — zu siegen. Viel stärker aber ist die Wirkung fremder Suggestion, namentlich wenn sie irgendwie mit dem Religiösen, in diesem Falle mit dem Schicksalsglauben zusammenhängt. In solchen Fällen wird der Wille fast völlig gelähmt und sogar in eine Richtung gepreßt, die dem von dem Betreffenden ursprünglich Gewollten entgegengesetzt ist. So kann ein seinem Volk treu ergebener Mann unter gewissen Umständen gegen seinen Willen zum Volksschädling werden.

Man ersieht hieraus, daß der Wert von Prophezeiungen dieser Art für die Überstaatlichen unschätzbar ist. Sie wenden sie deshalb mit besonderer Vorliebe an, wenn sie wiederum irgend ein Verbrechen „im planetaren Maßstabe", wie Bolschewiken blumig sagen, planen. Das Werk des Feldherrn „Kriegshetze und Völkermorden" bringt dafür eine ganze Reihe Beispiele aus der Vorkriegszeit.

Meist beziehen sich derlei Prophetien auf ein bestimmtes Ereignis, das die betreffende überstaatliche Macht plant Da die Priesterkasten in ihrem okkulten Aberglauben an gewisse heilige Zahlen und Daten gebunden sind, die allen bekannt sind, die sich mit dem entsprechenden Schrifttum befaßt haben, so können auch „Laien" zuweilen richtig „prophezeien", was aber dem überstaatlichen Pro-

phetenrummel keinen Abbruch tut. Es entsteht nur eine gewissermaßen Inflation an Weissagungen, die meist alle in einer Richtung laufen und den Priesterkasten somit nicht schaden. Augenblicklich befindet sich die Welt in einem solchen akuten Inflationstadium. Verfolgt man die Weltpresse, so findet man auf Schritt und Tritt „Prognosen" und einfach Behauptungen, die sich sämtlich auf einen Weltkrieg im Jahre 1941 beziehen. Es ist dies ein sogenanntes Jahwehjahr erster Ordnung, d. h. die Quersumme der Zahlen 1 + 9 + 4 + 1 ergibt 5 + 10, Zahlen, die nach der Kabbalah die Anfangsbuchstaben des Namens Jehowah oder Jahweh ergeben, dem Juden also glück- und segenversprechend sind [2]). Und ausgerechnet Juden und Judenhörige — Freimaurer und sonstige Demokraten — schwören darauf, daß im Jahre 1941 ein neuer Weltkrieg stattfinden wird [3]). Man sieht hier also eindeutig klar: erstens, wer zu diesen Weltkrieg in Wirklichkeit hetzt und für dieses Blutvergießen, falls es wirklich kommen sollte, von den Völkern verantwortlich gemacht wird; zweitens aber, wie recht der Feldherr mit seinen Enthüllungen des jüdischen Aberglaubens gehabt hat, trotz all dem Hohn und Spott, den Juden und Judenhörige — leider auch blinde und suggerierte Volksgenossen — auf ihn ergossen.

Nachstehend eine Auslese derartiger, auf das Jahr 1941 bezüglicher Weissagungen:

Ende November 1932 spricht der bekannte Heinrich Mann in einer Berliner Synagoge (!) von einer Periode des Wahnsinns, die um 1941, „wenn nötig, mit Gewalt beendet" wird.

Vor einigen Jahren lief in England ein Film „Der Weltkrieg 1940/41".

Der Jude Simanowitsch, der Sekretär Rasputins, berichtet in seiner Biographie seines Chefs über folgende Worte des Wundermönchs, die aus dessen „letztem Willen" stammen sollen (es ist dabei gleichgültig, ob Rasputin tatsächlich diese Worte geschrieben oder der Jude sie ihm angelogen hat):

„Wenn ich vom Adel ermordet werde und wenn sie mein Blut vergießen, werden ihre Hände mit meinem Blute befleckt bleiben, und 20 Jahre lang werden sie mein Blut nicht von ihren Händen abwaschen können. Sie werden Rußland verlassen. Brüder werden sich gegen Brüder erheben, und einer wird den anderen töten und hassen; und 25 Jahre lang wird es keinen Adel im Lande geben."

Bekanntlich wurde Rasputin im Winter 1916/17 ermordet. Er muß dies also spätestens 1916 geäußert haben. 1916 und 25 ergibt 1941.

---

[2]) Siehe E. Ludendorff, „Vernichtung der Freimaurerei".
[3]) S. z. B. die für sich sprechenden Bildtafeln 5 u. 6.

Der bekannte „Jahrhundertprophet", der Pfarrer von Ars, soll geweissagt haben: „Im Jahre 1941 werden die Straßen von London von Blut überströmt." Auch hier ist es nebensächlich, ob der „Jahrhundertprophet" diese Weissagung „offenbart" hat oder nicht. Sie wurde jedenfalls Anfang 1938 durch die Presse kolportiert.

Die englische Zeitung „The People" vom 30. 1. 1938 brachte folgendes:

„Edard Lyndoe prophezeit, und das Ergebnis? Ein richtiges für die Demokratie, die geradewegs weiterführt zur Aufrichtung eines vollkommenen Systems der Weltgerechtigkeit, mit dem Jahre 1941 als Ausgangspunkt. Man muß nicht mehr lange warten..."

Man weiß ja zur Genüge, wie freimaurerisch-demokratische „Gerechtigkeit" herbeigeführt wird und was sie in Wirklichkeit bedeutet. Wir haben sie als Folge und Ergebnis des Versailler Schanddiktates fast zwanzig Jahre lang „genossen!"

Die auf Seite 106 dieser Schrift gebrachte Zeichnung aus „Österreichs Illustrierter Zeitung" spielt ebenfalls auf das Jahr 1941 an, obgleich sie aus dem Konkurrenzunternehmen stammt und deutlich den „asiatisch-urarischen" Okkultismus verrät. Aber auch diese Kreise sind durch Zahlenaberglauben gebunden, und auch bei ihnen spielt die Zahl 5 die Rolle einer „heiligen" glückbringenden Zahl, da wir nach deren Rassenlehre gegenwärtig in der Herrschaftperiode der 5. Unterrasse der 5. Wurzelrasse leben. Außerdem spielen astrologische Gesichtspunkte auch im Fernen Osten eine gewaltige Rolle. Interessant ist in diesem Zusammenhang eine Mitteilung des Professors Dr. K. Haushofer, die ich der Folge 9/38 der „Deutschen Justiz" im Auszuge entnehme:

„Immer deutlicher offenbart sich, je mehr es gegen das Frühjahr zugeht, 1938 als das ‚J a h r d e s T i g e r s'. Der Tiger ist sein Wappentier nach der Rechnung des alten ostasiatischen Tierkreises, wie es 1937 der Stier gewesen ist. Der Tiger, japanisch Tora, ist, wie die deutsch-japanischen Nachrichten mit Recht vermelden, ‚ein Tier von großer Kraft und Wildheit, und das Jahr, das seinen Namen trägt, ein Jahr des Fortschritts und des Erfolges, in dem Himmel und Erde in neuem Glanze und neuem Tatendrang erstehen, ein positives Jahr voller Tätigkeit.' ‚Der Tiger kennt keine Furcht vor Mißerfolgen'; er gilt als ein guter Läufer und sein Jahr soll, nach dem Volksaberglauben, den einzigen Fehler haben, ‚daß allzusorgloses Voranstürmen unangenehme Folgen haben kann'."

Wie die Ereignisse in West und Ost beweisen, hat man sich nach diesen Erwägungen in der politischen Entwicklung gerichtet.

Doch kehren wir zu dem berüchtigten Jahwehjahr 1941 zurück. Rufen wir uns das furchtbare Wort des Juden und Deutschen

Ministers Walter Rathenau ins Gedächtnis, das nicht oft genug zitiert werden kann, weil es die jüdischen Hoffnungen und Pläne, auf uns Deutsche bezogen, so schauerlich deutlich vor Augen führt:

„Wer in 20 Jahren Deutschland betritt, das er als eines der blühendsten Länder der Erde gekannt hat, wird niedersinken vor Scham und Trauer. Die großen Städte des Altertums, Babylon, Ninive, Theben, waren von weichem Lehm gebaut, die Natur ließ sie zerfallen und glättete Boden und Hügel. Die Deutschen Städte werden nicht als Trümmer stehen, sondern als halb erstorbene steinerne Blöcke, noch zum Teil bewohnt von kümmerlichen Menschen. Ein paar Stadtviertel sind belebt, aber aller Glanz und alle Heiterkeit ist gewichen. Müde Gefährte bewegen sich auf dem morschen Pflaster. Spelunken sind erleuchtet, die Landstraßen sind zertreten. Die Wälder sind abgeschlagen, auf den Feldern keimt dürftige Saat. Häfen, Bahnen, Kanäle verkommen, und überall stehen traurige Wohnungen, die hohen verwitterten Bauten aus der Zeit der Größe ... Der Deutsche Geist, der für die Welt gesungen und gedacht hat, wird Vergangenheit ... Ein Volk, das noch heute jung und stark ist, ... ist tot."

Dieses schrieb Walter Rathenau, die moderne Ausgabe des Joseph Jakobsohn der Bibel, im Jahre 1919 in der „Züricher Zeitung". Auch dieses Wort zielt auf das Jahwehjahr 1941, obgleich es auch auf den ursprünglich für 1932 vorbereiteten, dann aber abgeblasenen Weltkrieg Judas passen könnte.

Im „Frankfurter Generalanzeiger" vom 3. 10. 38 finden wir unter der Überschrift: „Die Welt am 11. Mai 1941" folgende Notiz:

„Ein englischer Astrologe, Dr. H. Spencer-Jones, hat an alle Astrologen der Welt die Aufforderung gerichtet, Prognosen über das voraussichtliche Weltgeschehen am 11. Mai 1941 abzugeben, um auf diese Weise Material in die Hand zu bekommen, das eine strenge und unnachsichtliche Überprüfung der angeblichen astrologischen Wissenschaft erlaubt. Bekanntlich wird die Astrologie, dieser ‚Geheimdienst des Himmels', von den Astronomen bekämpft."

Und die „Rochester Times-Union" vom 6. 10. 38 schreibt:

„Monreal — (U. P.) — Die Yogi-Mystiker von Tibet, die als exakteste Seher der Welt beleumdet sind, prophezeien, daß der Zeitabschnitt der Diktatoren 1940 zu schwinden beginnt. So berichtet Dr. Murdo Mac Donald-Bayne, der schottische Forscher des Yogismus in einem Interview während eines Vortrages in unserer Stadt. Dr. Mac Donald sagt, daß er die größte Ehrfurcht vor der überwältigenden Kraft der seltsamen Menschen hat, die wolkenumflorte Höhen der Himalaya bewohnen, hohes Alter erreichen, die kommenden Weltereignisse genau voraussagen und an persönliche Unsterblichkeit glauben.

Außer der Dämmerung der Diktaturen um 1940, sagte er, haben die Yogis prophezeit, daß es den Japanern nicht gelingen wird, China zu erobern.

Mac Donald-Bayne, ein gebürtiger Edinburger, der mehrere Reisen nach Tibet zum Studium der Yogamethoden der Gesundheit und des Glückes gemacht hat, sagte, daß er eine Zeit lang in Gesellschaft eines Yogi lebte, der behauptete, 200 Jahre alt zu sein."

Das Märchenhafte und echt amerikanisch Blödsinnige der Meldung, sowie die Prophezeiung des ersehnten Endes der „Diktaturen" dürfen wir ruhig in das Raritätenkabinett der amerikanischen „Kultur" verweisen. Dies ist für uns nicht von Belang. Wichtig ist die Verknüpfung dieser frommen Wünsche und dieses kapitalen Unwissens mit der Jahreszahl, die eine zu nahe Nachbarschaft mit dem so oft genannten Jahwehjahr aufweist, als daß man hier von einem Zufall reden darf. Die Völker sollen mit aller Macht auf die kommenden Ereignisse vorbereitet werden, und auch tibetanische zweihundert Jahre alte Yogi aus den wolkenumflorten Himalaya müssen zu diesem Zweck herhalten.

Nun dürfen wir uns wohl mit den Beispielen der auf 1941 bezüglichen Weissagungen begnügen, nachdem wir die ungeheuerliche „Prognose" auf Tafel 5—6 genau betrachtet haben. Ich will statt dessen ein paar Äußerungen von Staatsmännern oder Beispiele aus der „hohen Politik" bringen, die die obigen Prophezeiungen seltsamerweise ergänzen und bestätigen. Ich beschränke mich dabei auf die jüngste Vergangenheit und verweise gleichzeitig auf den ständigen Abschnitt in „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft", „Die Hand der überstaatlichen Mächte", namentlich des 9. Jahrgangs der Zeitschrift.

So äußerte der britische Erstminister Neville Chamberlain nach der englischen Zeitschrift „Cavalcade" vom 4. 6. 38 wiederholt die Hoffnung, den Frieden „mindestens noch zwei Jahre lang" zu erhalten — also bis 1941.

Demgemäß ist der englische Rüstungplan auf diesen Termin abgestimmt, und zwar sowohl im Hinblick auf die Luftrüstung wie auf das Flottenprogramm. Bedenkt man, daß der britische Kriegsminister Hore Belisha Jude ist, so erscheint diese „Vorsicht" nicht mehr verwunderlich.

Der englisch-irische Vertrag läuft 1940 ab.

Die französische Aufrüstung richtet sich natürlich nach dem gleichen Termin.

Amtliche Wissenschaft in den USA. verbreitet die Nachricht, daß um 1940 die Erdöllagerstätten in den Vereinigten Staaten restlos abgebaut sein werden. Bis dahin müssen also anderweitig Ölvorräte für den Bedarf der amerikanischen Industrie und Rüstung „gesichert" werden. Man darf niemals die Rolle, die das Erdöl-

kapital in der „hohen Politik" spielt, unterschätzen. Der Feldherr sagte einmal, daß „Weltgeschichte mit Erdöl geschrieben" wird.

Die zweifellos „Realpolitik" treibende, jedoch „wissende" Zeischrift „Asia", New York, die keineswegs im Geruch stehen kann, „in Prophetie zu machen", schrieb im April 1938:

„Es scheint mir wahrscheinlich, daß eine Aktion durch Britannien, Amerika und Rußland dem Samurai-Traum ein Ende bereiten würde. Dies wird wahrscheinlich nicht vor sich gehen, bis die organisierte Verteidigung der chinesischen Regierung anfängt zusammenzubrechen; und bis das Auspumpen Japans es seiner ökonomischen und finanziellen Schwäche ausliefert. Rußland wird immer kühner werden, je länger der Krieg dauert; und England fürchtet sich nicht länger vor Rußland, da es darauf vertraut, daß sogar eine Sowjetregierung in China sich auf England stützen muß wegen Finanzen, Kapital und Handel. Die Engländer werden wahrscheinlich irgendwann i. J. 1938 oder 1939 mit Japan in eine offene Auseinandersetzung geraten. Ich sage voraus, daß die Vereinigten Staaten nicht später als 1940 hineingezogen werden, vielleicht schon früher, aber ich denke nicht später."

Endlich entwickelte der bekannte Bolschewik und Kominternbonze Dimitrow in der „Prawda" folgende „Prognose", die natürlich im Wesen nichts wie blutige Hetze gegen den Deutschen „Nazismus" ist, aber wegen der darin enthaltenen Daten von Interesse ist:

„Zum 21. Jahrestag der bolschewistischen Revolution unterbreitet Dimitrow in einer ganzseitigen Erklärung in der ‚Prawda' der sowjetrussischen Öffentlichkeit einen phantastischen ‚Plan', demzufolge Deutschland die Aufteilung der verschiedenen Länder Europas und Nordafrikas unter sich und Italien beschlossen hätte. Gleichzeitig verkündet er ein großes Komintern-Programm, das die Welt vor der Herrschaft der deutschen Faschisten retten soll. Der Teilungsplan Deutschlands soll in einem Angriff auf Sowjetrußland im Jahre 1941 seinen Höhepunkt finden...

Das deutsche Programm, so meint Dimitrow, sehe in großen Zügen folgendermaßen aus: Im Frühjahr 1939 Angriff auf Ungarn und Besetzung Polens im Herbst 1939; Besetzung Jugoslawiens 1940, anschließend im gleichen Jahr die Aufteilung Rumäniens und Bulgariens, im Jahre 1941 die Aufteilung Frankreichs, Belgiens, Hollands, Dänemarks und der Schweiz, worauf im Herbst des gleichen Jahres ein Angriff auf Sowjetrußland folge." [4])

Der „schwarze Mann" für kommunistisch-demokratisch-papistische Kinder muß hier zur Tarnung der eigenen finsteren Pläne dienen.

Es steht somit fest, daß Regierungen und Staatsmänner mit dem für den Juden heiligen Jahr 1941 so oder so rechnen. Ob sie dabei selbst „induziert irre" und kabbalahgläubig sind oder nur

[4]) Nach Kl. Volksztg., Wien, 8. 11. 38.

auf diese Eigenschaft des zum Kriege offen hetzenden Juden und Freimaurer — daß diese beiden ein wirtschaft-politischer Faktor in der internationalen Politik sind, wird heute wohl kein vernünftiger Mensch bezweifeln — Rücksicht nehmen oder durch sanften Druck hinter den Kulissen der Politik und Wirtschaft zum Rücksichtnehmen gezwungen werden, ist gleichgültig. Ich glaube jedenfalls den Nachweis erbracht zu haben, daß der jüdische Zahlenaberglaube und die sogenannte Prophetie keineswegs so bedeutunglos sind, wie sie von „Eintagsfliegen" und „Neunmalklugen" mit der Intelligenzbrille gern hingestellt werden.

Es bleibt uns noch, einige wichtige „Prophezeiungen" vom anderen Ende der Erde zu betrachten, die die Nahziele der mittelasiatischen Priesterkaste beleuchten. Dort herrscht die Astrologie und bestimmt den Gang der Ereignisse. Ein Musterbeispiel dafür haben wir schon gehabt (s. Seite 91). Ein anderes mag in dem Umstand erblickt werden, daß Japan die für 1940 vorgesehene Olympiade in Tokio abgesagt hat — ein beim sportlichen Ehrgeiz dieses Volkes sehr schwerwiegender Entschluß. Doch hier mögen auch andere Gründe wenigstens mitgewirkt haben.

Bedeutsamer ist die Weissagung, die Ossendowski[5]) 1921 im Kloster Narabantschi in der Äußeren Mongolei niedergeschrieben hat und die von dem „Herrn der Welt" selbst stammen soll. Lesern, die meine Schrift „Vom Dach der Welt" und die von S. Ipares „Geheime Weltmächte" nicht kennen, muß ich erläuternd sagen, daß unter diesem Titel das mysteriöse Oberhaupt der asiatischen Priesterkaste, die wir kurz mit „Tibet" bezeichnen, verstanden wird, der oberste lebende Gott und König des sagenhaften unterirdischen Reiches Agharty irgendwo am Rande der Wüste Gobi — oder im Himalaya-Gebiet. Die Existenz dieses „Herrn der Erde" wird von Eingeweihten den Profanen gegenüber ebenso entschieden abgestritten wie das Vorhandensein des HOATF (Head of all true freemasons) durch Brüder-Freimaurer und Juden. Es gibt aber gewichtige Beweise für die Existenz dieser beiden obersten Spitzen von Priesterhierarchien, auf die näher einzugehen hier nicht der Ort ist. Ich verweise auf die Bücher von Th. Illion, der Agharty besucht hat.

Dieser Herr der Welt soll also im Jahre 1890 das Kloster Narabantschi auf wunderbare Weise — ohne Wunder geht es bei derlei Gelegenheiten freilich nicht ab — besucht und folgende apokalyptisch klingende „Weissagung" hinterlassen haben. Ich benutze hier den Text der Deutschen Ausgabe des Buches von Ossendowski, „Tiere, Menschen, Götter", da mir die englische Originalausgabe nicht vorliegt. Etwaige Unklarheiten und Ungereimtheiten sind sicher auf das Konto der vielfachen Übersetzung zu buchen:

---

[5]) „Tiere, Menschen und Götter".

aus dem Mongolischen (oder Tibetischen) ins Russische, dann wohl in Ossendowskis Muttersprache, ins Polnische, dann ins Englische der amerikanischen Buchausgabe und endlich ins Deutsche — das überdies nicht einwandfrei ist. Immerhin wird der Sinn der Weissagung erhalten sein, und auf diesen kommt es uns an, nicht auf die Einzelheiten [6]):

„Mehr und mehr werden die Menschen ihre Seelen vergessen und auf ihr leibliches Wohl bedacht sein. Die größte Sünde und Verderbtheit werden auf der Erde herrschen" (Wachsen des Materialismus und der mit dem „Abfall von Gott" verbundene Sittenverfall). „Die Menschen werden wie wilde Tiere nach dem Blut und dem Tod ihrer Brüder dürsten. Der Halbmond wird düster werden und seine Gefolgschaft wird im Bettlertum" (in Armut?) „und endlosen Krieg versinken." (Das Schicksal des osmanischen Reiches als Folge des Weltkrieges?) „Seine Eroberer werden den Sonnenstich erleiden und werden nicht weiter aufsteigen können" (?) „Zweimal werden sie von schwerem Mißgeschick heimgesucht werden, das ihnen zur Schmach in den Augen der anderen Völker gereichen wird." (Balkankriege?) „Die Kronen der Könige, großen und kleinen, werden fallen... Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht... Eine schreckliche Schlacht wird unter allen Völkern stattfinden." (Weltkrieg?) „Die See wird sich röten... Die Erde und der Meeresboden werden mit Knochen bedeckt sein... Königreiche werden der Auflösung verfallen... Ganze Völker werden dahinsterben... Hunger, Krankheit und Verbrechen, wie die Welt sie vorher nie gesehen hat, werden herrschen. Die Feinde Gottes und des göttlichen Geistes im Menschen werden kommen" (natürlich die Konkurrenzpriesterkasten einschließlich des jüdisch-atheistischen Kommunismus). „Derjenige, der die Hand eines anderen ergreift, wird umkommen. Die Vergessenen und Verfolgten werden aufstehen und die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen. Es wird Nebel und Stürme geben. Nackte Berge werden plötzlich mit Wäldern bedeckt sein. Erdbeben werden kommen... Millionen werden ihre Sklavenfesseln und ihre Erniedrigung mit Hunger, Krankheit und Tod vertauschen. Die alten Straßen werden von Mengen bedeckt sein, die von Platz zu Platz wandern. Die größten und schönsten Städte werden im Feuer vergehen... Eins, zwei, drei... Der Vater wird gegen seinen Sohn, der Bruder gegen seinen Bruder und die Mutter gegen ihre Tochter aufstehen... Laster, Verbrechen und Zerstörung von Leib und Seele werden folgen... Familien werden auseinandergerissen... Glaube und Liebe verschwinden... Unter zehntausend Menschen wird nur einer übrig bleiben, und er wird nackt und toll und ohne Kraft und ohne die Kenntnis sein, wie er sich ein Haus bauen und Nahrung finden

[6]) Eingeklammert bringe ich meine Randbemerkungen zu dieser asiatischen Apokalypse.

kann... Er wird heulen wie der wütende Wolf, Leichen verschlingen, sich ins eigene Fleisch beißen und Gott zum Kampfe herausfordern... Die ganze Erde wird leer werden. Gott wird sich von ihr abwenden und über ihr wird es nur Nacht und Tod geben. Dann werde ich ein Volk, ein jetzt" (1890) „unbekanntes Volk senden, das das Unkraut der Tollheit und des Lasters mit starker Hand ausreißen und diejenigen, die dem Geiste der Menschheit treu geblieben sind, zum Kampf gegen das Böse anführen wird. Dieses Volk wird auf der durch den Tod der Nationen gereinigten Erde ein neues Leben begründen. Im fünfzigsten Jahre" (nach 1890) „werden drei große Königreiche in Erscheinung treten, die einundsiebzig Jahre lang glücklich bestehen werden. Danach wird es achtzehn Jahre des Krieges und der Zerstörung geben. Dann werden die Völker von Agharti aus ihren unterirdischen Höhlen auf die Oberfläche der Erde kommen..."

Ich glaube, daß eine Deutung dieser Prophezeiung sich erübrigt. Sie zeigt mit erfrischender Klarheit die Nahziele der asiatischen Priesterkasten und ihres „Herrn der Erde", und es ist bestimmt nicht Schuld und Versäumnis dieses Männerbundes, wenn die apokalyptische Vision, die Ossendowski hier bringt, bisher nicht ganz in Erfüllung gegangen ist. Das unvorstellbare Heldentum des Deutschen Volkes und die Genialität dessen Führung während des Weltkrieges, die innere Disziplin und die — trotz aller Verhetzung — lebendige Volkverbundenheit des Deutschen Arbeiters in der sogenannten Revolution schwächten die Verwirklichung dieser schauerlichen „Prophetie" um mehrere Grade ab und retteten Europa vor dem Bolschewismus und blutigen Chaos. In Rußland traf die „Prophezeiung" dank der tätigen Mithilfe der verschiedenen Abgesandten des „Herrn der Erde" — ich nenne nur Badmajew, Rasputin und — vielleicht — Stalin! — an dem jüdischen Blutrausch des Kriegskommunismus voll und ganz ein. Ja auch die Äußere Mongolei sah die Greuel der Dschinghis-Chan- und Timur-Lenk-Epoche wiederaufleben.

Den Vormarsch des 1890 „unbekannten Volkes", Japans, im Fernen Osten zu einer damals unvorstellbaren Machtstellung in der Welt haben wir erlebt und erleben noch. Daß es seine Mission im Sinne der „Weissagung" noch nicht erfüllt hat, liegt nicht an seinem guten Willen. Das japanische Volk hält treu zum Vermächtnis seines ersten Kaisers und Sonnensohnes Jimmu Tenno. Und die Zeit ist noch nicht um. In unserer schnellebigen Gegenwart kann sich in zwei Jahren noch manches ereignen.

In dem bereits oben erwähnten Buch des „Historionomen" Mewes, nach seiner eigenen Angabe eines Katholiken, „Kriegs- und Geistesperioden im Völkerleben und Verkündung des nächsten Weltkrieges" heißt es auf Seite 650 f:

„5. Ist dagegen zu Beginn einer großen Revolution der Ausgleich zwischen Revolutions- und Fürstenpartei erfolgt (so oder so, vgl. Spanien!), dann werden ungeheure Energien frei, die in siegreichen Auslandskriegen dem betr. Volk die Vorherrschaft erringen helfen.

Diese siegreichen deutschen Kriege fallen, wie ich auf Grund eingehender Berechnung vermute, in die Jahre 1931 bis 1939 etwa (mit Zwischenpausen). Durch sie wird der ‚Deutsche Diktator' Großdeutschland zur Wirklichkeit machen."

Und weiter (S. 664 f):

„Wenn also wirklich die deutsche Revolution sich mehr der englischen nähert, dürfen wir ab 1918 22—23 Jahre ansetzen bis zur Wiederherstellung der Monarchie, also diese um 1940/41 annehmen. Um 1940 dürfen wir dann mit der Ermordung, freiwilligem Rücktritt u. dgl. des deutschen Diktators bzw. seines Nachfolgers rechnen."

Wird man hier nicht an die „Prophezeiung" des amerikanischen „Chief" Pelley erinnert? Doch die Prophetie ist ein schwieriges Geschäft. Man kann sich dabei auch blamieren. Der Prophet Mewes verkündet auf Seite 650 weiter:

„Die iberische Revolution endet 1648 mit dem endgültigen Verlust der Niederlande und 1668 mit der Selbstbefreiung Portugals, die britische mit dem Abfall der Union 1783. Dementsprechend berechneten Stromer und ich Gebietsverluste für Frankreich, und zwar im Osten: etwa Cochinchina, Elsaß-Lothringen um ungefähr 1935, vielleicht auch noch andere Gebiete."

Die „Berechnung" hat, wie die Wirklichkeit lehrt, nicht gestimmt. Und es gibt noch mehr Beweise dafür, daß die „unsichtbaren Väter" nicht unfehlbar sind.

Im Jahre 1921 gab Dr. Max Kemmerich eine Schrift „Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft" heraus, die mit folgender „Prognose" — natürlich nicht Prophezeiung! — schloß:

„Fassen wir das Resultat unserer Betrachtungen kurz zusammen: Wir stehen vor zwei Jahrzehnten, die mit Blut und Schrecken angefüllt sein werden. Hand in Hand mit den inneren Kriegen, deren Vorläufer die lokalen in München und im Ruhrrevier 1919 waren, werden wir auch solche mit den Nachbarn führen und zwar siegreiche, da ein Volk in seiner Mutationperiode stets eine ganz ungeheure Expansionskraft entwickelt. Unsere 1914 begonnene Kriegsperiode ist noch lange nicht beendet. In unsere inneren Wirren einzugreifen werden die Großmächte nicht die Macht besitzen, da ein oder zwei neue Weltkriege sie daran verhindern werden. Frankreich hat allen Grund, uns zu fürchten; denn es wird als Großmacht bald ausgespielt haben. Koloniale Aufstände, Revolution und äußere Kriege werden es zusammen mit dem Sinken der Geburten-

ziffer zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken. Das Ende der Periode, vielleicht sogar deren Mitte, wird Deutschland — und das mag allen jenen, die über der verzweifelten Augenblickslage sich nicht getrauen hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken Mut geben — unfehlbar als Vormacht Europas sehen, stärker, reicher und größer, als es seit den Zeiten der salischen Kaiser jemals war."

Man sieht also hier, daß auch die Überstaatlichen mit Wasser kochen, daß auch ihre Pläne zeitlich nicht immer in Erfüllung gehen. Menschen und Völker sind keine Schachfiguren. Es spielen in ihrem Leben auch andere Faktoren eine gewaltige Rolle, als allein die Intrigen der überstaatlichen Männerbünde und brutale materielle Kraft. Und solche — wie Bismarck sagte — „Imponderabilien", Unwägbarkeiten, lassen sich Jahrzehnte voraus nicht berechnen.

Soweit die „Nahziele" der überstaatlichen Mächte, wie sie sich in ihrer „Prophetie" spiegeln. Wir gehen jetzt zu dem schwierigeren Kapitel der „Fernziele" über.

10.

Nunmehr treten wir an die letzte Gruppe von Prophezeiungen heran, die zugleich auch die schwierigste ist. Sie wird allerdings zumeist nicht als Weissagung angesehen, weil sie sich gern in wissenschaftliches Gewand kleidet, und „Prognose" und „Vorausschau" nennt. Es liegt auf der Hand, daß die Hauptschwierigkeit der Untersuchung sich aus der Notwendigkeit ergibt, eine Unmenge scheinwissenschaftlichen Schrifttums durchzuarbeiten, um darin die große Linie, den berühmten roten Faden zu entdecken, der Ziel und Zweck derlei Arbeiten verrät. Natürlich interessieren uns lediglich solche sich mit der Zukunft der Völker beschäftigenden Werke, die im Sinne der überstaatlichen Mächte geschrieben sind und einen Blick auf den „großen Plan" der „unsichtbaren Väter" hinter den Kulissen des Weltgeschehens gestatten. Solche Prophezeiungen, die es zuweilen nicht sein wollen, enthüllen nämlich die Fernziele der überstaatlichen Mächte, wie die im vorhergehenden Abschnitte geschilderten deren Nahziele anzeigen.

Die Fernziele sowohl des Juden wie des Römlings, genauer des Jesuiten, sind zu bekannt, um an dieser Stelle ausführlich untersucht zu werden. Ich verweise noch einmal auf die Werke des Feldherrn, „Vernichtung der Freimaurerei", „Kriegshetze und Völkermorden", „Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken" und „Antisemitismus gegen Antigojismus", auf die Kampfwerke von E. u. M. Ludendorff, „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", „Die Judenmacht — ihr Wesen und Ende" und „Europa den Asiatenpriestern", sowie auf die bedeutsamen, das Wesen, die Entwicklung und die Ziele „Großisraels" enthüllenden Schriften von Dr. W. Matthießen, „Israels Geheimplan der Völkervernichtung", „Israels Ritualmord an den Völkern" und „Schlüssel zur Kirchenmacht". Es ist mir leider nicht möglich, den Inhalt dieser grundlegenden Werke zu wiederholen. Ich stelle also lediglich fest, daß das Endziel des Juden die Errichtung eines Weltkollektivstaates nach sowjetrussischem Muster unter ausschließlich jüdischer Führung ist. Die einzelnen Stationen auf dem Wege zu diesem Ziel sollten sein: der nun zu lächerlicher Figur zusammengeschrumpfte Völkerbund, das zu den Akten gelegte Paneuropa des gräflichen katholischen Mischlings Coudenhove Kallerghi und — eine Welteinheitwährung auf Goldbasis. Diese Ziele hat die nationale Revolution für Deutschland zunächst gestoppt.

Das Endziel der römischen Kirche ist die Vereinigung der Völker der Erde im „Schafstall Petri", die Errichtung des Weltkönigreiches Christi unter der sichtbaren Herrschaft des Stellvertreters Gottes, des „weißen" Papstes, und der unsichtbaren des „gleichsam gegenwärtigen Christus", des Generals der Gesellschaft Jesu. Eine Etappe auf dem triumphalen Zug zu diesem Fernziel, das übrigens eine Zeit lang gar nicht mehr so fern zu sein schien, war das alte vergangene „heilige römische Reich Deutscher Nation" unter den jesuitenhörigen Habsburgern. Nachdem dieser Traum durch die Reformation — wie der Jude Heine anmaßend, jedoch zutreffend sagte, „hebräische Wiedergeburt" — und den Aufstieg Preußens unterbrochen wurde, bildete der 30jährige Weltkrieg der Jesuiten das Mittel, das Verlorene wiederzugewinnen. Es gelang nicht. Der Weltkrieg 1914/18, die Deutsche Revolution usw. wurden in trautem Verein mit dem Juden entfacht und in Szene gesetzt. Fast schien es, daß es dem Römling gelingen sollte, das Deutsche Reich völlig zu zerschlagen. Die Rhein-Main-Donau-Linie als Grenze des katholischen Süddeutschlands von Frankreichs — und Pacellis Gnaden geisterte in die Deutsche Gegenwart hinein [1]). Da marschierten Hitler und Ludendorff an der Spitze des völkischen Deutschlands durch Münchens Straßen. Schüsse fielen, Deutsches Blut floß — aber die Pläne Roms wurden zerschlagen. Jahre später zerstörte das Dritte Reich den Rest der römischen Hoffnung, dieses Ziel der gewaltsamen Rekatholisierung Deutschlands und der Welt in der nächsten Zeit zu erreichen.

Nur eine Ergänzung der Enthüllungen des „großen Planes" der römischen Priesterkaste will ich hier geben; denn sie hängt mit dem Thema dieser Arbeit unmittelbar zusammen und stammt aus katholischen und z. T. kirchlich approbierten Kreisen. Es handelt sich um die in katholischen Landesteilen sehr verbreiteten Schriften: Prof. Alfons Konzionator (Franz Spirago), „Der kommende große Monarch und die unter ihm bevorstehende Friedenszeit nach den Weissagungen hervorragender katholischer Seher, und Seherinnen" und Wilhelm Clericus, „Das Buch der Wahr- und Weissagungen". Während die letztere Arbeit alle von katholischen Sehern verfaßten oder ihnen zugeschriebenen Prophetien einer Betrachtung unterzieht, befaßt sich Konzionator-Spirago lediglich mit solchen Weissagungen ebenfalls katholischer Propheten, die sich auf einen „kommenden großen Monarchen" beziehen. Unter seinen Gewährsleuten in Offenbarung nennt er unter vielen anderen: den hl. Methodius von Olympus (4. Jahrh.), die hl. Hildegard (gest. 1179), Hermann von Lehnin (natürlich! s. oben!), den hl. Franz de Paula (gest. 1508), die hl. Katharina von Siena (14. Jahrh.), Michael

[1]) Siehe E. Ludendorff, „Auf dem Wege zur Feldherrnhalle", das große Werk „Erich Ludendorff, sein Wesen und Schaffen" und E. Ludendorff, „General und Kardinal".

Nostradamus (!) usf. Es wäre selbstverständlich nur Zeitvergeudung, wenn wir all den Quellen nachgehen wollten, die dieser Herr Konzionator nennt. Wir müssen schon ihm die Verantwortung dafür überlassen, daß die von ihm Genannten tatsächlich „prophezeit" haben. Uns interessiert der Wunschtraum des römischen Männerbundes, den Dr. Matthießen in seinen ausgezeichneten Schriften treffend „Großisrael" nennt. Dieser Wunschtraum findet nämlich sowohl bei Konzionator wie bei Clericus seinen Ausdruck. Der Raum gestattet mir jedoch lediglich eine kurze Untersuchung des Buches des ersteren über den „großen Monarchen", das uns sehr plastisch zeigt, wie sich der Römling die Herrschaft seiner Kirche vorstellt.

Nachdem er die Herkunftfrage des „großen Monarchen" „beleuchtet" hat, bringt er die Weissagung des Jesuitengenerals Ricci (gestorben 1775), nach der dieser Monarch ein Deutscher sein soll. Vor dessen Ankunft verheißt der Jesuitengeneral der Welt Pest, Krieg, Hungersnot u. a. liebliche Dinge und fährt dann fort: „Der Protestantismus wird aufhören (!) und das türkische Reich wird untergehen und jener Herzog wird der stärkste Monarch auf der ganzen Erde sein... Er wird... den Geist der Verwirrung bannen und unsere Gesellschaft" (den Jesuitenorden) „wiederherstellen... Dann wird überall wieder eine Herde und ein Hirt sein."

Die Prophezeiung betraf also für die societas Jesu lebenswichtige Dinge. Was unter „Bannung des Geistes der Verwirrung" zu verstehen ist, verrät uns die Bibel [1a]).

Ein weiterer „Seher", der Franziskanerbruder vom Sinai, sagt u. a. folgendes weis: „Es werde in Europa ein fürchterlicher Bürgerkrieg ausbrechen; einer wird den anderen zerfleischen. Blut wird in Strömen fließen... Tut Buße! Bessert euch! Der Herr hat der Sittenverderbnis schon lange zugesehen... Er wird die Hälfte der Menschheit ausrotten. Die Armen werden reich und die Reichen werden arm werden. Hernach werde glückliche Eintracht herrschen. Die Menschen werden an den wahren Gott glauben und glücklich sein."

Wie man sieht, eine sehr bezeichnende Übereinstimmung mit der Prophezeiung des „Herrn der Welt" in Mittelasien. Die Ziele und Wege der Priesterkasten bleiben immer die gleichen, und der christliche Gott der Liebe und des Allerbarmens ist nicht milder als der asiatische Herr der Erde.

Nun wollen wir noch kurz die Beschaffenheit des „kommenden Monarchen" von Roms Gnaden betrachten, ohne weitere „Quellen" anzuführen. Konzionator schreibt hierüber:

„4. Der große Herrscher soll aus dem Schoße der katholischen Kirche hervorgehen." (Natürlich!)

[1a]) Siehe Matthießen, „Israels Ritualmord an den Völkern".

„5. Der große Monarch soll kommen, nachdem überall Republiken und die Länder durch Kriege verheert sein werden und auf Erden die größte Trostlosigkeit herrschen wird. Er wird Ordnung in der Welt wieder herstellen."

Wie sagte doch Kardinal Faulhaber: „Wenn die Welt aus tausend Wunden blutet und die Sprachen der Völker verwirrt sind wie in Babylon, dann schlägt die Stunde der katholischen Kirche."

„6. Der Große Monarch wird wahrscheinlich (!) die Feinde Gottes zu Paaren treiben, was kaum (!) ohne Blutvergießen abgehen wird."

„7. Unter dem Großen Monarchen soll eine längere Zeit des Friedens anbrechen und auch eine große Fruchtbarkeit des Bodens herrschen."

So etwas nennt man Reklame.

„8. Unter dem großen Monarchen soll eine Einigung der Völker im katholischen Glauben eintreten und namentlich Deutschland zur katholischen Kirche zurückkehren." (Endlich!)

„9. Zur Zeit des großen Monarchen soll ein heiliger und überaus tatkräftiger Papst leben, dessen Bemühungen der Große Monarch unterstützen wird."

„14. Bevor die glückliche Zeit unter dem Großen Monarchen anbricht, soll noch eine schwere Verfolgung der Priester und Ordensleute eintreten."

„15. Der Papst wird während der Kirchenverfolgung aus Rom fliehen und vom großen Monarchen wieder nach Rom zurückgeführt werden."

„16. Die Verfolgung der Priester und Ordensleute während der Weltrevolution wird mit dem Triumphe der Kirche endigen."

„17. Der Triumph der Kirche wird mehr eine innere Erneuerung der Menschheit sein; denn der Kampf gegen die katholische Kirche wird nie ganz aufhören."

Der „Seher" mag hier wohl recht haben.

„19. Die glückliche Zeit unter dem Großen Monarchen dürfte etwa ein Menschenalter dauern."

Etwas kurz für den Aufwand?

„20. Die glückliche Zeit unter dem großen Monarchen dürfte keine wahre Freude aufkommen lassen bei denen, die sich vor Augen halten, daß bald darauf die Zeit des Antichrist anbrechen soll."

„21. Man nimmt an, daß die Zeit des Großen Monarchen bald hereinbrechen werde."

Die Schrift erschien in der 20. (!) Auflage 1933. Also viel Zeit haben wir nicht mehr.

Scherz beiseite — ist der Wunschtraum des römischen Männerbundes nicht erschütternd? Und noch eins: vergleicht man den Schluß dieser Prophezeiung mit der von Malachias (siehe Seite 75), so fällt

eine Übereinstimmung auch mit anderen okkulten Weissagungen auf, die nicht zufällig ist: es wird übereinstimmend ein Ende der katholischen Kirche, des Papsttums zum mindesten, etwa auf die Mitte dieses Jahrhunderts „des Heils“ gelegt. Und wir haben schon gesehen, daß um diese Zeit das astrologische Wassermannzeitalter anheben soll. Hier wollen wir lediglich feststellen, daß auch die römische Priesterkaste nicht frei vom astrologischen Wahn ist, wie man aus der Übereinstimmung ersieht.

Auf jeden Fall steht es fest, daß der Jude und der Jesuit, der Römling, obschon in die Verteidigung zurückgedrängt, ihre Fernziele keineswegs aufgegeben haben. Solange es noch eine jüdische Religion und Priesterschaft, solange es einen römischen Katholizismus und einen dazu gehörigen Männerbund gibt — solange ist weder die jüdische, noch die römische Gefahr für das Deutsche Volk und alle Völker endgültig beseitigt; denn das Wesen beider Religionen ist international, weltumspannend. Ihre Priester müssen die Weltherrschaft erstreben, wenn sie sich vor ihrem Gott nicht sündhaft und ungehorsam erweisen wollen.

Dies alles ist näher, ausführlicher und überzeugender in den oben genannten Büchern und Schriften dargelegt und bewiesen, als es an dieser Stelle geschehen kann. Ich verweise den Leser also noch einmal darauf, wenn er dieses Schrifttum noch nicht kennen sollte. Um einen Feind zu bekämpfen, muß man ihn kennen. Und kämpfen müssen wir alle, jeder Deutsche muß um seine und seines Volkes geheimen und offenen Feinde Bescheid wissen.

Wir wollen uns jetzt also der dritten überstaatlichen Priesterkaste zuwenden, die am wenigsten bekannt ist und an deren Existenz teilweise noch nicht geglaubt wird. Trotzdem aber ist sie da, und sie ist gegenwärtig fast noch gefährlicher, weil mächtiger und — gerissener als ihre beiden „westlichen“ Konkurrenten.

An anderer Stelle [2]) habe ich nähere Einzelheiten über das Wesen und das Wirken Tibets gegeben, nachdem der Feldherr und die Philosophin den Deutschen diese bis dahin noch unbekannte Gefahr in ihrer Schrift „Europa den Asiatenpriestern“ zum erstenmal voll gezeigt hatten. Im Nachstehenden soll lediglich der „große Plan“ dieser überstaatlichen Macht gezeigt werden, und dieser hängt wiederum mit der oben schon erwähnten astrologischen Zeitalterlehre der okkulten Priesterkasten zusammen. Auf der anderen Seite spielt hier auch die okkulte Rassenlehre hinein, somit auch das „kosmisch-karmische Gesetz“ und die Inkarnationlehre. Eins ist mit dem anderen verknüpft, und eins fließt aus dem anderen. Die Scheinlogik des Baus ist zuweilen überwältigend.

---

[2]) „Vom Dach der Welt“. In diesem Zusammenhange sind auch die Schriften von G. Nording, „Geheimnisse vom Rosenkreuz“ und von Strunk, „Zu Rom-Juda — Tibet“ zu nennen.

Die überstaatliche Macht Tibet tritt selbst natürlich niemals oder fast niemals mit sozusagen amtlichen Offenbarungen hervor. Sie wirft das, was in ihrer Mitte der Bibel im Kreise der Christen entspricht, nicht in die profane Masse der Völker hinein, sondern behält es für die höchsten Eingeweihten. Vor allem aber ist diese esoterische Geheimlehre derartig durch Symbolismus und Mystik vertarnt, daß nur die allerhöchsten Eingeweihten zu diesem Allerheiligsten einen Schlüssel haben — oder glauben, ihn zu haben. In jedem Grad präsentiert sich die okkulte „Wahrheit" in einem anderen Gewande. Sobald ein „Eingeweihter" die ihm gebotene Deutung nicht annehmen zu können glaubt, wird ihm eine andere geboten. So kommt es, daß in diesen Kreisen das aus der Reklamebranche stammende Schlagwort „jedem seine eigene Religion" durchaus Berechtigung hat. Es gibt nur eine Wahrheit, sagen die Okkulten, aber sie hat tausendfältige Gesichter. Wir haben oben schon die Einstellung des Inders Vivekananda zur Religion kennen gelernt. Dies erstreckt sich auf alle Gebiete der okkulten Wissenschaft. Es gehört eben zum Wesen des Okkultismus — wie eigentlich aller Priesterkasten.

Die Mehrzahl der in diesem und den folgenden Abschnitten zu untersuchenden Voraussagen beziehen sich verhüllt oder unverhüllt auf das erwartete Wassermannzeitalter. Sie zeigen manchmal in dürren, nüchternen Worten, manchmal in mystisches Dunkel gehüllt, die Geschicke der Menschen, der Völker und Rassen, der Religionen und Staatensysteme, der Wirtschaft und der Kultur in den kommenden 2100 Jahren, und zwar so, wie die überstaatlichen Mächte, in diesem Falle die „Weisen von Tibet", es wünschen und erstreben.

Welchen Einfluß soll nun nach der okkulten Lehre das Wassermannzeitalter, das um die Mitte des laufenden Jahrhunderts anbrechen wird, auf Gesittung und Gestaltung der Menschenwelt ausüben? Der Astrologe, verzeihen Sie, „Mundan-Astrologe", denn dies ist etwas unermeßlich „Wissenschaftlicheres", Herr Mohr, schreibt („Die Woche", Nr. 39, 1932):

„Fische-Zeitalter (60 v. Chr. b. 1961 n. Chr.)	Wassermann-Zeitalter 1962 bis 3961
Weltverbesserung	Selbstverbesserung
Zivilisation	„Gottmenschentum"
Kenntnis	Gnade
Äußere Gesetze	Innere Gesetze
Das Geld als Mittler zwischen den Menschen	Eine Menschheit ohne Geld usw."

Hier ist die Spur des Wassermann-Zeitalters, wie sie von okkulten Priesterkasten vorgezeichnet wird, bereits deutlich gewiesen. Der Fortschritt des Wissens, das bereits nahezu die Grenzen der Vernunft erreicht hat, ist den „Weisen von Tibet" nicht entgangen.

29 Oesterreichs Illustrierte Zeitung Seite 64



Vision „Das Schicksalsrad" (Original-Holzschnitt von Carl Pauer-Arlau)

Diese Seite aus „Österreichs Illustrierter Zeitung" aus dem Jahwehjahre 1932 gibt einen vorzüglichen Einblick in die geheimen Pläne der „Armanen". Ich bitte die Symbole auf dem „Schicksalsrad" genau zu beachten. Der 9=Jahreturnus der „Jahwehjahre" gilt auch für die „Weisen von Tibet" — nicht nur für den kabbalistischen Juden und Jesuiten. Sie sind sämtlich an den Zahlenaberglauben gebunden.

Da sie in ihrer mechanistischen Denkungweise besorgen, daß die exakte Forschung den Schleier der Natur mehr lüftet, als ihre, der Priester, Existenz vertragen kann, sind sie bestrebt, diesem rastlosen Forschen einen Riegel vorzuschieben und den Forscherdrang der Menschen, ihren Willen zum Wahren, auf andere ungefährlichere Bahnen zu lenken. Darum soll auch die Richtung der Kultur im neuen Zeitalter nicht mehr exakte Forschung sein, sondern auf Gebiete, die an das sogenannte Jenseitige grenzen und es zu durchdringen suchen, führen.

Ich weiß, daß der „Mundan-Astrologe" Mohr keine Autorität, kein Hocheingeweihter ist. Darum muß ich das Gesagte mit anderen Quellen belegen, die aus den „Armanen"-Kreisen[3]) stammen und somit für die Propagandarichtung der mittelasiatischen Priesterkaste bei uns in Deutschland maßgebend sind. Vielleicht wissen die Leser noch nichts oder wenig von diesen Eingeweihten und „Stillen im Lande", wie sie sich nennen, die es verstanden haben, namentlich im völkischen Schrifttum einen gewissen Platz zu erobern und zu behaupten, der sie zu einem bedeutenden Aktivposten in der Rechnung der „Weisen von Tibet" gemacht hat. Man wird sich aber vielleicht des verstorbenen „Armanen" Guido v. List und verschiedener anderen erinnern, die mit den namentlich in der Nachkriegszeit aufgeblühten „Germanen-", „Wälsungen-" u. a. Orden und Logen in Verbindung standen und ein umfassendes okkultes Schrifttum hinterließen — bzw. heute noch auf den Markt bringen. Da verschiedene in dieser Richtung tätige Männer vielleicht der ehrlichsten Überzeugung waren und sind, im Sinne Deutscher Volkserhaltung zu wirken, und darum nur mittelbar — jedoch nicht weniger wirksam — der mittelasiatischen Priesterkaste dienen, will ich

---

[3]) Unter den „Armanen", die noch leben, will ich nur den Herrn Dr. Strünckmann, Blankenburg/Harz, nennen, auf dessen Schriften ich im Nachfolgenden häufig zurückgreifen werde. Für die Beurteilung dieser Art Eingeweihter und deren Einstellung mag sein „offener Brief an General Ludendorff" gelten, aus dem ich auszugsweise folgendes anführen möchte:

„Alle die ‚überstaatlichen Mächte', die Ihr heute anklagt, waren ja nichts anderes als Werkzeuge Gottes, um das einzureißen und zu beseitigen, was deutsche Untertanen und deutsche Fürsten in ihrer Willenlosigkeit und Beschränkung nie zu beseitigen vermocht hätten. Der großdeutsche Volksstaat will werden, aber nicht auf dem Willenswege Erich Ludendorffs."

Hieraus geht die Einstellung der okkulten Eingeweihten zum Unheil des Weltkrieges, zu den blutigen Verbrechen der überstaatlichen Mächte klar hervor. Sie richtet sich selbst, und das Verbot der Strünckmannschen Schrift „Adolf Hitler und die Kommenden", die ich in dieser Arbeit unbeachtet lasse, obschon sie Wesentliches über den sogenannten „großen Plan" verrät, beweist, daß die Macht der Okkulten, mit der sie so gern prahlen, doch nicht so groß ist, wie sie behaupten. Im Übrigen stellt Herr Dr. Strünckmann in der oben zitierten Schrift „Die Deutsche Rolle im Weltenspiel" (Erscheinungjahr 1928) taktvoller Weise den Duce Italiens, Mussolini, mit dem Freimaurer und Bolschewiken Lenin-Uljanow auf eine Stufe und bedauert, in Deutschland keinen ähnlichen Führer der „Kommenden" zu haben!

im Nachfolgenden Nennung von Namen vermeiden und lediglich die „Werke“ dieser „Armanen“ zitieren, um meine Beweisführung damit zu stützen. Sollten aber hier und da doch noch Namen von Verfassern und Büchern vorkommen, so möchte ich von vornherein feststellen, daß es sich dabei nicht unbedingt um bewußte Hörige der über Ceylon-Schweiz-Holland nach Deutschland hinein operierenden tibetanischen geheimen Priesterkaste handelt, sondern zuweilen auch um Männer, die gutgläubig ins okkulte Netz gegangen und den Suggestionen ihrer „Mahatmas“ und Meister ahnunglos erlegen sind. Bewußt oder unbewußt — sie arbeiten im Sinne und in der Richtung des „großen Planes“ des okkulten Herrn der Welt, und somit muß ihre Tätigkeit, sachlich und unpersönlich, jedoch nachdrücklich und kompromißlos bekämpft werden.

Ich muß in diesem Zusammenhang die an anderen Stellen dieses Buches genannten „Historionomen“ Frhr. v. Stromer-Reichenbach und Rudolf Mewes nennen, die, neben anderen Okkulten auch, eine Lehre von der Periodizität allen Geschehens aufgestellt haben, die sie „Historionomie“ nennen und mit deren Hilfe sie auch ohne Sterne, ohne Astrologie, geschichtliche Ereignisse vorausberechnen wollen. Wir haben schon einige interessante Beispiele kennengelernt, die einerseits beweisen, daß die Genannten zu den Eingeweihten gezählt werden müssen, und daß andererseits auch solche „Stillen im Lande“ in ihren „Prognosen“ daneben hauen können. Daß an der ganzen Historionomie ebensowenig ist wie an der Astrologie, wird jedem denkenden Menschen klar sein, besonders wenn ihm die Deutsche Gotterkenntnis die Augen für das Wesen der Geschichte und der Kultur geöffnet hat.

Alle solche Werke fallen unter den Begriff „Prophezeiungen“, obgleich sie es nicht ausgesprochen sind, weil sie so oder so Pläne und Wünsche der tibetanischen Priesterkaste verraten und deren Verwirklichung durch mehr oder weniger geschickte Propaganda vorbereiten. Solche Bücher schildern nämlich zunächst die augenblicklichen Zustände und Verhältnisse als überholt und besserungbedürftig — was sie zuweilen zweifellos auch sind, wenn man z. B. das religiöse Gebiet betrachtet — und verzeichnen dann die „Gesetze“, nach denen diese abgelebten Zustände überwunden und durch neue ersetzt werden sollen, ferner diese neuen, an Stelle der überwundenen tretenden Verhältnisse selbst. Siehe die Gegenüberstellung des Herrn Mohr.

Wenn Dr. Strünckmann z. B. in seiner Schrift „Das letzte Ziel“ schreibt: „Ein neuer Aeon, ein neues Zeitalter kündet sich an, das den Wassermann zum Symbol haben soll. Der Weltkrieg war der erste Auftakt zum Abbruch einer alten Zeit und die Ankündigung einer neuen Zeitepoche“, so scheint es auf den ersten Blick, als habe es mit „Prophetie“ gar nichts zu tun. Aber in Wirklichkeit stellt seine ganze Arbeit eine „Prognose“ dar, die sich in erster Linie

auf „übersinnliche", eingebildete Voraussetzungen stützt — wie eben dieser imaginäre Aeon, von dem er oben redet. „Gott will eine neue Erde", sagt er weiter und fährt fort: „Vielleicht behalten diejenigen Recht, die sich auf die Apokalypse berufen und erklären, daß wir mit 1914 in die ‚kleine Wehe' eingetreten sind und daß dann eine kurze Ruhepause auf Erden folgen werde, in welcher das Abendland seine letzte Restauration erleben würde. Diese Ruhepause soll aber nur die Stille vor dem Sturm sein, ehe die ‚große Wehe' kommt, welche Deutschland, Europa und die ganze Erde von Grund auf umgestalten soll." Wir werden im Nachfolgenden noch genug Ergänzungen dieser „Prognose", die in Wahrheit nichts wie eine Prophezeiung ist, d. h. keine reale, sondern eben nur „jenseitige" Grundlage hat, kennen lernen. Hier will ich nur die Art des zu untersuchenden Schrifttums veranschaulichen.

Interessant ist dabei, daß diese Art Bücher stets mit „Gesetzmäßigkeiten", „historischen Notwendigkeiten", „Phasen der Entwicklung", „Rad der Weltgeschichte", und anderen hochwissenschaftlich klingenden Schlagworten arbeiten, daß der okkulte Pferdefuß erst bei näherer Betrachtung und dann fast unerwartet hervorlugt. Ohne damals die tibetanische Priesterkaste zu kennen und ihre Wirksamkeit durchschaut zu haben, habe ich in meiner ersten Schrift gegen den Okkultismus („Das schleichende Gift", erschienen 1935) bereits einige Vertreter dieser Richtung aufs Korn genommen, von denen ich damals heimliche und vielleicht unbewußte Judenhörigkeit angenommen habe. Heute weiß ich, wessen Geschäfte diese Schriftsteller besorgt haben und welche überstaatliche Macht deren Schaffen mit ihrem „schleichenden Gift" infiziert hat. Es sind dies z. B. der russische Rosenkreuzer Mereschkowski, der Deutsche Prophet des „Untergangs des Abendlandes", Spengler und viele andere mehr. Ich möchte fast annehmen, daß das genannte Buch von Spengler durchaus auf der Linie der „Prophezeiung" des „Herrn der Welt" in Narabantschi (s. Seite 95 f.) liegt, auf jeden Fall aber durch das herannahende vielbesprochene Wassermannzeitalter so oder so beeindruckt wurde. Ein „Gesetz der Weltgeschichte", das Geburt, Jugend, Reife, Alter und Tod von Völkern bestimmt, ähnelt viel zu sehr dem „kosmisch-karmischen" Gesetz des unverhüllt okkulten Herrn Steiner und dem Gesetz der Evolution der Rosenkreuzer und Theosophen, um, wenn ich so sagen darf, auf eigenem Mist gewachsen zu sein.

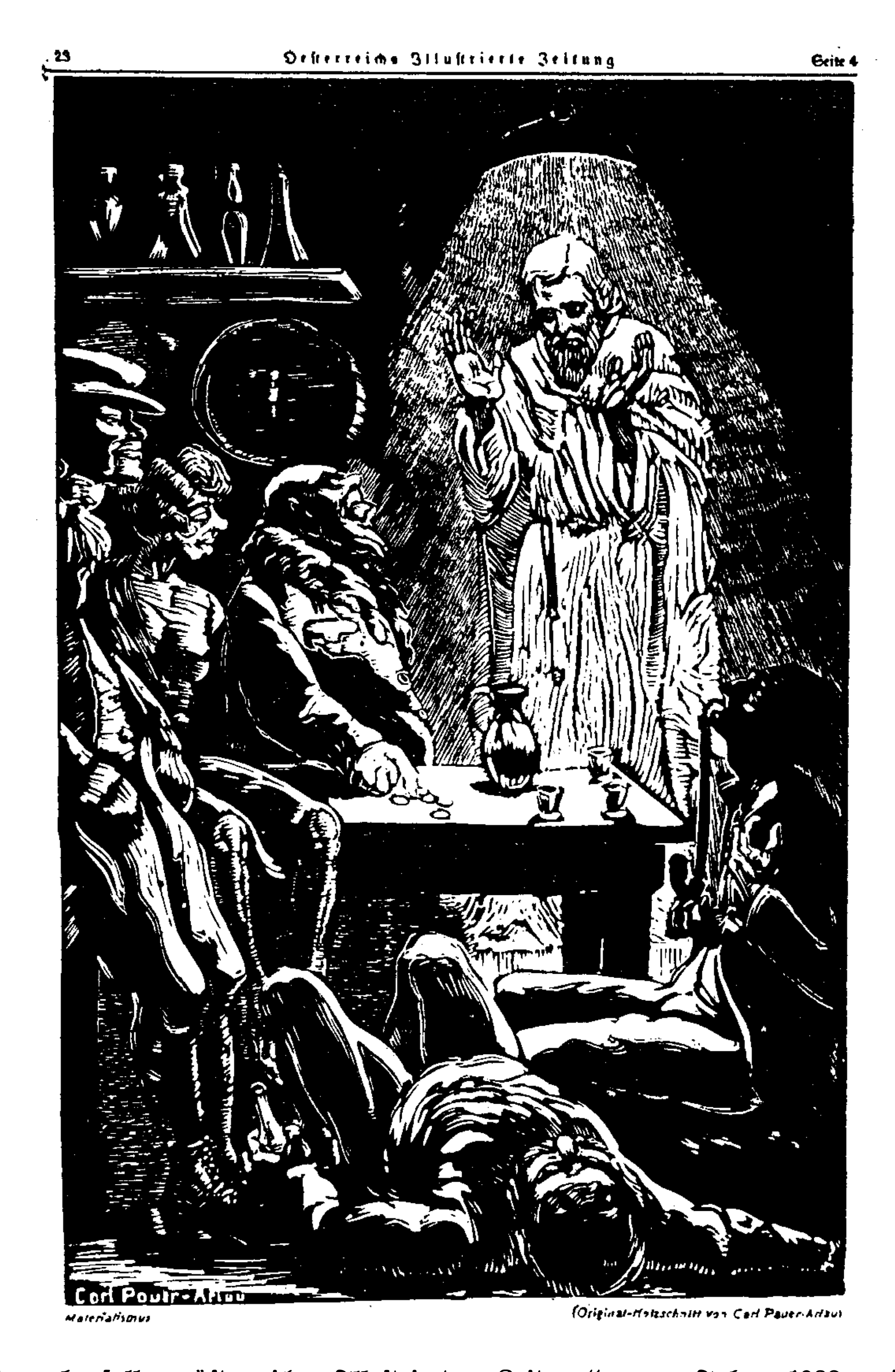
Solcher philosophisch und wissenschaftlich zurechtgemachten Okkultbücher gibt es genug. Und, wie bei Spengler, liegt der Okkultismus nicht klar zu Tage, sondern läßt sich lediglich an der Gesamttendenz des Werkes erkennen. Es gibt darin verschiedene Abarten. In manchen Büchern ist das okkulte Wesen eben unverhüllter, in den anderen kaum zu erkennen. Trotzdem verraten sie sämtlich einen gemeinsamen geistigen Ursprung, obschon die Ver-

fasser, wie ich schon sagte, von der Existenz der tibetanischen Priesterkaste, der „Weisen von Tibet“, vielleicht auch nichts ahnen. Solche Gedanken liegen eben „in der Luft“, sie sind „modern“ und durch häufige Wiederholung namentlich in den Kreisen der sogenannten Intelligenz, die immer zu derlei Philosophisterei mit mystischem Einschlag neigt, da sie vom Christentum und sonstigen Verfallserscheinungen angekränkelt ist, derartig geläufig geworden, daß manch ein federschwingender Literat die Konjunktur wittert und — ausnutzt. Aus einwandfrei selbstsüchtigen Gründen, versteht sich. Die Wirkung ist aber die gleiche, als wenn ein schwer Eingeweihter im bewußten Dienste seines Geheimordens oder sonstiger Okkultorganisation die Propaganda betreibt. Allerdings treten da gewisse Abweichungen in Erscheinung, die mit der mangelnden „Einweihung“ des Konjunkturritters zusammenhängen, aber auch das spielt keine Rolle und beeinträchtigt die okkulten Männerbünde in ihrer unterirdischen Tätigkeit nicht im geringsten. Je größer das Durcheinander, umso üppiger blüht ihr Weizen. Zudem bieten solche Erzeugnisse von Außenseitern eine begrüßenswerte Gelegenheit zur scheinwissenschaftlichen Polemik, die in diesem Falle sine ira et studio und absolut ritterlich geführt wird: der Mann ist ihnen ja nicht gefährlich. Etwas anderes ist es, wenn ein freier Mensch die Gefahr der Okkultseuche und der geheimen Gesellschaften richtig erkennt und dagegen auftritt. Gegen ihn sind alle Mittel erlaubt, und die Mittel der Geheimbünde sind nicht unbeträchtlich, darüber bin ich mir nicht im Unklaren.

Die Schar der bewußt und suggeriert-unbewußt wirkenden Vorkämpfer der okkulten Priesterkaste wird also durch die geschäftstüchtigen Nur-Literaten verstärkt. Diese Erscheinung tritt zwar auch bei anderen überstaatlichen Mächten auf, jedoch nicht in diesem Ausmaße. Okkultismus — man kann auch Parapsychologie oder Grenzwissenschaften oder Übersinnliches sagen, es zieht alles, was damit zusammenhängt — ist heute eben „modern“ und so „salonfähig“, daß ein Mensch, der all diesen Irrsinn und Wahn ablehnt, sofort als krasser Materialist und somit als nicht gesellschaftfähig verschrien wird.

Der Wahrsager — Sungma — Gaimar [4]) aus Urga (jetzt Ulan Bator) predigt die Wiederauferstehung der Goldenen Horde, die bekanntlich im 12. Jahrhundert Rußland unterworfen und über zweihundert Jahre lang beherrscht hatte und die nun mit einer neuen Religion den Westen überschwemmen wird. „Unsere auferstehenden Legionen werden die Flut der Roten, der Monarchisten, der Faschisten und der Materialisten wenden.“ Und — hier wird die Übereinstimmung mit den theosophischen und rosenkreuzerischen Vorhersagen auffallend: „Unsere Wüstenzelte und die Wolkenkratzer

[4]) Näheres siehe meine Schrift „Vom Dach der Welt“.


23 Österreichs Illustrierte Zeitung Seite 4

Materialismus (Original-Holzschnitt von Carl Pauer-Arlau)

Dieses ebenfalls „Österreichs Illustrierter Zeitung“ vom Jahre 1932 entnommene Bild zeigt die okkulte Auffassung des Fischezeitalters. Christus, **Alkohol, Nikotin,** Geldwirtschaft und Dirnenwesen — das sind nach dieser Auffassung die Merkmale des Fischeäons, die kurz und bündig mit „Materialismus“ bezeichnet werden und im Wassermannzeitalter „überwunden“ werden sollen.

New Yorks werden die endlichen entscheidenden Tempel des kommenden Chaos einer wahnsinnigen Welt sein." Die „galoppierende Religion" Gaimars wird dem Chaos ein Ende setzen, nachdem sich Kommunismus, Faschismus und Materialismus gegenseitig aufgefressen haben werden.

Also auch hier das Ende des Materialismus. Dies wird natürlich mit allen Mitteln erstrebt, und mit diesem Schlagwort alles bezeichnet, was jeglichen Okkultismus als mit dem Vernunfterkennen unvereinbar ablehnt. So hat Frau Dr. Ludendorff bereits im „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" solche Anwürfe gegen die Deutsche Gotterkenntnis zurückweisen müssen[5]).

Ein Herr August Heinrich Hofer, ein Ariosoph, der während des Krieges 1914/18 „Gründer und Leiter des Deutschen Nachrichten-Dienstes in Spanien in Barcelona" war, schreibt in einem „Offenen Brief an alle Deutschen und ihre Führer", der mit Hakenkreuzen und Hagal- und Siegrune geschmückt ist (1933):

„Es ist der Kampf als Vorbote der neuen heraufziehenden Weltauffassung gegen die absterbende Weltauffassung der letzten 2000 Jahre, die schicksalsmäßig mehr materiell eingestellt von Wissenden übertrieben wurde, während die kommende Weltauffassung mehr idealistisch auf den Persönlichkeitswert des Einzelnen in natürlicher Anpassung an das Volksganze eingestellt ist!"

Die „Weltauffassung" des Fischezeitalters war also „von Wissenden" in materialistischer Richtung „übertrieben", während diejenige des Wassermannzeitalters ebenso in idealistischer Richtung übertrieben werden soll. Nach dem bereits erwähnten „Armanen" Strünckmann sind die drei großen Ideen, die noch ihrer Verwirklichung harren, „Nationalismus, Sozialismus und Pazifismus. Alle Ideen muß nun die deutsche Volksseele auffangen, das ist ihr schicksalhaftes Verhängnis. Die Tragik löst sich aber dann, wenn wieder die natürliche Ordnung der Seelengliederung bei der Erfüllung der drei Aufgaben hergestellt worden ist. Ferner muß klar erkannt werden, daß die Gottheit uns nicht zur Ruhe kommen läßt, solange nicht die drei Ideen durch unser Volk die letzte Verwirklichung und Verkörperung erfahren haben."

Bekanntlich ist die letzte Verwirklichung des Sozialismus — der Kommunismus, völliger Verzicht auf jegliches Eigentum[6]). Die Verwirklichung des Nationalismus ist aber beileibe nicht das Volk, sondern eben die Nation, d. h. ein durch gemeinsamen Staat, gemeinsame Sprache, gemeinsame „kombinierte" Kultur geeinter Konglomerat von Völkern und Rassen. Und die Verwirklichung des Pazifismus ist vollständige völkische Selbstaufgabe, Selbstentmannung. Das also ist das Ziel der „Armanen" mit Herrn Strünckmann als

---

[5]) Siehe Folge 3 des 10. Jahrgangs.
[6]) Siehe „Der Kollektivstaat — das Ziel Rom-Judas".

23 Oesterreichs Illustrierte Zeitung Seite 44



Der Tanz um das goldene Kalb (Original-Holzschnitt von Carl Pauer-Arlau)

Dieser „Tanz um das goldene Kalb“, „Österreichs Illustrierter Zeitung“ entnommen, veranschaulicht den Übergang vom Fischezeitalter zum Wassermannzeitalter. Während im Abendland der wehrhafte Mensch (Offizier) Christus gegenüber ans Kreuz genagelt und orgiastische Tänze um das goldene Kalb-Kapital aufgeführt werden, geistert im Hintergrunde die Asiatenfratze der auferstehenden „goldenen Horde“ des mongolischen Propheten Gaimar als Symbol der Vergeltung und Erlösung der sündigen Welt und ihrer restlosen Unterwerfung unter die Gewalt des „Herrn der Welt“ (siehe Seite 110 f.).
Bemerkenswert ist, daß alle diese drei Holzschnitte (siehe auch Seite 106 und 111) in dem Heft 23 (2 + 3 = 5) des Jahrgangs 1932 (1 + 9 und 3 + 2, insgesamt 15) erschienen sind. Diese Zahlenübereinstimmung verrät die Bedeutung, die die okkulten Hintermänner den Bildern beimaßen.

Sprecher. „Schwer wird es uns Deutschen werden", fährt Herr Strünckmann fort, „diese an sich so verschiedenartigen Ideen zu einem Ganzen zu verschmelzen. Es ist eine außerordentlich schwere Leistung, wie sie bislang keinem Volke auferlegt worden ist. Ihre Lösung ist der deutsche ‚Universalismus', die alle Gegensätze der Zeit überbrückende Idee, auf welche die ganze Menschheit wartet."

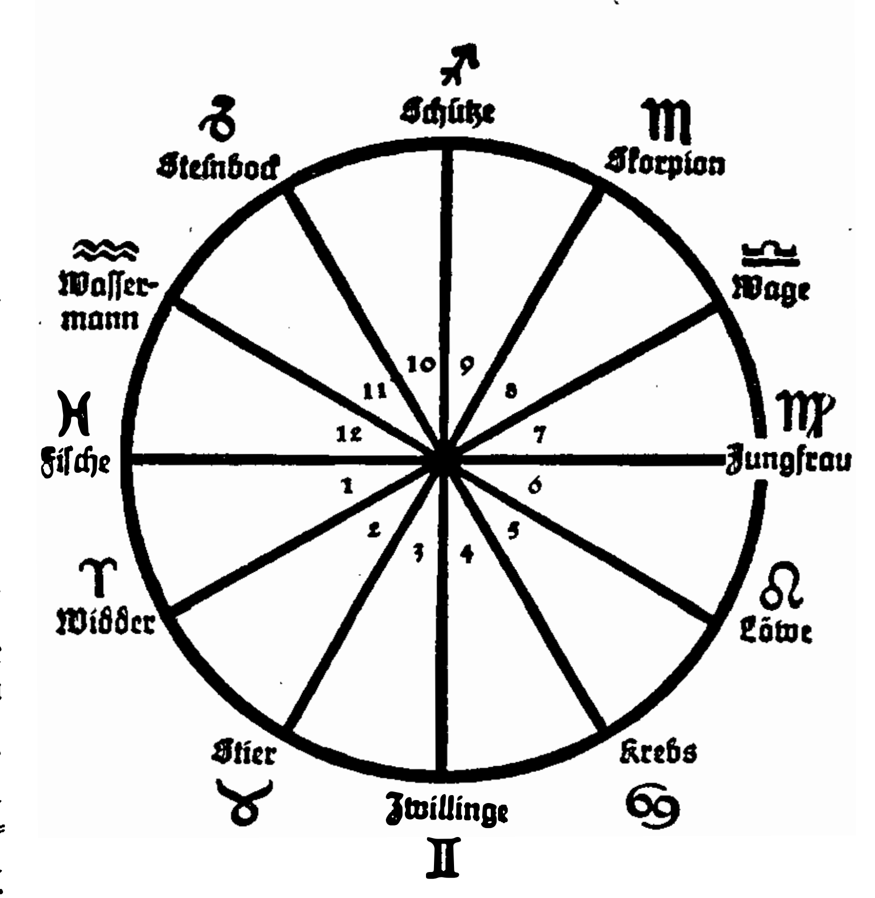
Das ist also das wahre Gesicht des „armanischen" Idealismus, der das Wassermannzeitalter auszeichnen soll. Ein anderer okkulter Schriftsteller, der dazu noch den Vorzug hat, als Arzt in die Naturwissenschaften hineingerochen zu haben — es ist sonderbar, wieviel Okkultisten sich jetzt gerade unter den Ärzten breit machen — ergänzt sinngemäß diese Ausführungen und predigt das „biomagische Weltbild" im Gegensatz zu dem untergehenden materialistischen. In seinem mit hochwissenschaftlichen Fachausdrücken gespickten Buch verheißt er für das Wassermannzeitalter „eine Versöhnung des mann-weiblichen Kräftepaares ‚Animus-Anima', Geist-Seele, deren Voneinander-Reißung im Zeitalter des Rationalismus lange genug kultur- und seelenspaltend gewirkt hat. Damit aber kündet sich auch ein neuartiges Verhältnis der Geschlechter an. Das Fischezeitalter war ein männliches. Die Wassermann-Epoche wird eine ‚androgyne' sein. Ihr magisches Symbol ist der ‚Hermaphrodit' — nicht als körperlicher Zwitter, sondern als harmonisches, synthetisiertes Geist-Seelenwesen gedacht. Das Wassermannzeichen, die doppelte parallele Wellenlinie, bedeutet eine Neufassung des Begriffes der psychophysischen Parallelität, ihre Auflösung in einen ‚psychophysischen Synergismus' durch das universalmagische, ‚universal-undulatorische Prinzip', das als Wechselwirkung auf allen Seinsstufen in Erscheinung tritt."

Ins allgemein verständliche Deutsch kurz und dem Wesen nach übersetzt bedeutet diese biomagische Weisheit, daß zur forschenden Vernunft des Fischezeitalters nunmehr „das Erleben und die Intuition" hinzutreten, mit andern Worten die Entwicklung und Steigerung der Suggestibilität, die dem „Mystizismus", sprich dem induzierten Irresein Tür und Tor öffnet.

Hans Künkel entwirft in seiner Schrift „Das große Jahr" folgendes Bild des Wassermannzeitalters und dessen „Idealismus":

„Die hellsehend klaren, grauen, erleuchteten Augen dieser Zeit werden in dem Blick einer Sekunde mehr von den Zusammenhängen der Welt erfassen, als jemals unserer, mühselig arbeitenden, tagewerkenden Forschung zu erfassen möglich war. Mit einem bloßen Augenaufschlag wird man mehr sehen, als das vergangene Jahrtausend mit allen Apparaten und Schlußfolgerungen erkennen konnte. Der Blick wird in eine Ferne und in eine Tiefe reichen, von der wir noch keine Vorstellung haben. Der unendliche Brunnen der menschlichen Seele, von dem unsere dunkel verschwimmende Mystik wohl eine Ahnung hatte, wird dann im hellen Lichte liegen. Die

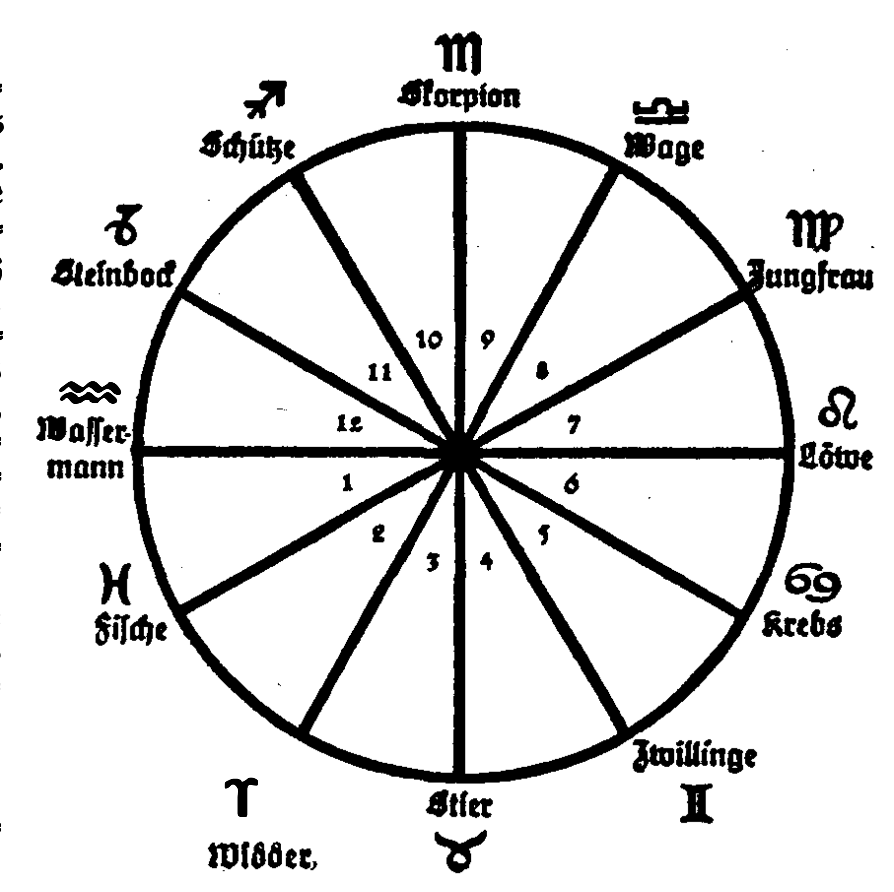
wolkig-verschwommenen, blaugrünen, dunkelnden Farben der Vergangenheit werden durch eine lichtklare, weißgraue Farbe abgelöst. Der Geist der kommenden Zeit wird die entferntesten Weiten der Natur umfassen und ihre Seele wird die Harmonie der Sphären in einem tiefen klaren Tone wiedergeben... Es wird eine Zeit von Einsamen sein, die von ihren Bergen in einer unverständlichen Weise zueinander hinüber schauen und durch die umfassende Gestalt eines großen Sternbildes miteinander verbunden sind.



Das Horoskop des Fischezeitalters nach Hans Künkel. Er schreibt dazu: „Das Zeichen Fische an der Spitze des ersten Hauses zeigt einen Charakter, der von einer universalen Liebe beseelt ist, der weich, leicht zu beeinflussen und darum unbeständig ist. Daß die Geschichte seit Christi Geburt trotzdem so voll kühner Unternehmungen und blutiger Kriege ist, findet seine Erklärung im zweiten und neunten Haus... Es ist ein Wirtschaftsystem der Eroberung, anfangend von den Zügen der Cimbern und Teutonen, die der Landhunger trieb, bis zu den spanischen Eroberungskriegen in Amerika, bis zu den Wirtschaftskriegen der Neuzeit... So kommt ein seltsamer Kontrast von mystischer Gottversunkenheit und blutiger Goldgier zustande, der das ganze Zeitalter auszeichnet... Das andere kriegerische Zeichen findet sich im Haus der Religion: Skorpion im neunten Haus... Als hätte Christus nie die Religion der kosmischen Liebe gelehrt, wird der Glaube Gegenstand des Krieges... Als sich dann endlich die Menschheit zur ‚aufgeklärten' Duldsamkeit des 18. Jahrhunderts durchringt, ist das Zeitalter der Fische schon im Abklingen und um 1800 begann der Frühlingspunkt endlich, diesen seltsamen, blutig-mystischen Weltenmonat zu verlassen... So ist der Kreis geschlossen. Als ein abgeschlossenes Ganzes liegt die Zeit der Fische vor unserem rückblickenden Auge. Sie ist nicht nur am Ende, sondern sie ist zugleich vollendet, sie ist am Ziel ihres Gestaltungvermögens angelangt..."
Dies möge genügen. Der Leser wird selbst Unstimmigkeiten herausfinden. Im übrigen sind derartige nachträglichen Horoskope nicht schwer.

Die Feindschaft, die unser Geist dem Stoffe, der Materie als etwas Untergeordnetem angesagt hatte, wird ganz verschwunden sein. Alle Materie wird von Geist durchleuchtet erscheinen wie Wasser, durch das das Licht der Sonne fällt... Das Zeichen ‚Wassermann' zeigt zwei parallele Schwingunglinien; denn Seele und Leib, Geist

und Materie, die sich im Fischzeitalter voneinander wandten, schwingen nun harmonisch miteinander. Zwischen Leib und Seele schließt sich ein neuer Bund, wenn beide anfangen zu atmen in dem lebendigen Rhytmus der äonischen Natur. So wird ‚Schwingung' zum Schlüsselwort der neuen Zeit: in lebendiger Schwingung löst sich die Materie auf, und in dem neuen Zusammenschwingen von oben und unten entsteht dem Leben eine neue Möglichkeit.



Das Horoskop des Wassermannzeitalters nach Hans Künkel (Das große Jahr). Er schreibt dazu: „Löwe im siebenten Haus der kommenden Zeit" zeigt an, daß ein heldischer Charakter, eine kühne, hochsinnige, gewaltige Menschenart das Ideal des Lebens sein wird, das die Richtung für Bildung und Erziehung angeben wird... In der Zukunft wird nicht der Ehrfurcht gebietende, väterlich milde Greis die vollendete Verkörperung des Lebens sein, wie im letzten Weltmonat, und wie der Tyrann bei den Widdervölkern. Der im Alter der höchsten Lebensenergie stehende Mann, der mit Leidenschaft seiner Seele und seines Leibes gleichmäßig die Welt zu durchdringen sucht, wird die Gestalt sein, die im äußeren Leben der kommenden zwei Jahrtausende sichtbar an der führenden Stelle stehen wird" (und unsichtbar — wer?), „die gegenüber der natürlichen Anlage (erstes Haus) und dem erstrebten Ideal (siebentes Haus) das Verwirklichte und Erreichte darstellt... Es werden keine Kriege mehr um Geld und Geldeswert geführt werden..."

Welt wird für die kommenden Menschen nicht wie für uns die Erde mit ihren Ländern und Meeren bedeuten, sondern die Grenzen der Welt werden bis in die Tiefen der Milchstraße vorgeschoben werden und man wird in einem ganz neuen Sinne sagen: ‚Die Welt ist unsere Heimat'..."

Der Mensch des Wassermannzeitalters wird demnach anders beschaffen sein müssen, als wir „Fischmenschen". Abgesehen von seiner „Intuitiongabe" wird er „ein heldischer Charakter, eine kühne, hochsinnige, gewaltige Menschenart" sein. „Es werden stolze, hochgemute Herrschernaturen sein... Der Mensch der Fischzeit ist ge-

neigt, Seele und Sentimentalität zu verwechseln. Darum wird der kommende Mensch dem Fischmenschen, wenn er ihn noch erleben könnte, als seelenlos erscheinen; denn der Fischmensch kann sich keine Vorstellung machen von der mitleidlos klaren, metallischen Eigenart dieser Seele." [7])

Die mystisch-okkulte Gestalt des Wagnerschen Parsifal erhält in dem antimaterialistischen Wassermannzeitalter erhöhte Bedeutung, weshalb Richard Wagner in okkulten Kreisen auch als „Armane" gefeiert wird, wobei gerade seine genannte Oper im Mittelpunkt des Wagnerkultes steht. Darüber schreibt die „Theosophie" im Heft 5/6 des Jahres 1914, Abhandlung „Parsifal":

„Perioden von 2000 Jahren sind in der geistigen Entwicklung einer Rasse bedeutsame Marksteine. Vor 2000 Jahren zertrümmerte die junge schicksalsgewaltige Rasse durch Hermann (lat. Arminius) in der Nähe einer alten germanischen Einweihungsstätte, am Teutoburger Walde, die römische Macht. Die Germanen traten damit in die Weltgeschichte ein. Die romanische Rasse, die Mission des Christus mißverstehend, mußte sie dieser neuen Rasse überlassen, die durch ihre Geheimlehre, die Edda, dazu vorbereitet war.

Eine neue Zeit ist gekommen.

Das Mysterium der germanischen Rasse, das Geheimnis des heiligen Grales, wird allen Völkern gegeben. Die Tatsache der Erlösung wird zum ersten Male vor der großen Öffentlichkeit durch Freigabe des Parsifal 1913 dargestellt.

Wunderbares bereitet sich vor!"

„Wir treten bald in das Aeon des ‚Wassermann'. Da wird der Seelenanker für dies Kommende, für den echten Mann genau so umgeankert, wie allzeit die Christen-unechtheit trotzdem ‚ihm' den Weg beschreiten half durch diese Pflügearbeit. Ihm, dem großen Fischer Jesus Christ in diesem nun vergehenden ‚Fische'-Aeon! Wie wenige aber haben in diesem Aeon in Wahrheit gelebt, gedacht, getan, geschieden, ge-ur-teilt wie Er?"

Das schreibt die „arische" Okkultzeitschrift von Rudolf John Gorsleben „Hag-all — All-hag" im Jahre 1930 (Folge 7). Die Übereinstimmung in der Auffassung mit den internationalen „Magiern" ist zu auffallend.

Die „Magischen Briefe" ergänzen nämlich dieses Zukunftbild folgendermaßen:

„Das Opfer Jesu war für den größten Teil der Menschheit umsonst gebracht, jetzt kommt die Zeit der Ernüchterung, der Wiedervergeltung, der Strafe. Saturnus steht als kosmischer Vollstrecker bereits drohend im Osten, um seine Herrschaft auf den großen Zeitraum des Wassermann- und Steinbockzeitalters anzutreten, um

[7]) Kunckel a. a. O.

sich erst dann in Jupiter zu verwandeln, den Führer durch das sagenhafte, vielversprochene goldene Zeitalter im Zeichen des Sagittarius." [8])

Während der Drucklegung dieses Buches erschien in der „Frankfurter Zeitung" vom 16. 7. 39 ein Interview mit einem japanischen Generalstabsoffizier, Oberst Karuizawa, das als Ausdruck der Denkweise der Samuraikaste gelten darf und eine auffallende Bestätigung für die Weissagungen des „Herrn der Welt" und des Sungma Gaimar sowie für die Prognosen unserer „Armanen" liefert. Der Oberst sagt zum Chinakonflikt, „daß es für Japan nicht um die endgültige Entfernung Tschiang Kai-scheks aus China, nicht um die Abschaffung der ausländischen Niederlassungen in Tientsin und Schanghai geht... Nur auf eines kommt es uns an: auf die Schaffung einer neuen Ordnung in Asien. Wir haben vom Himmel den Auftrag erhalten, ein neues Asien zu schaffen, in dem alle Völker unter Japans Schirmherrschaft glücklich und friedlich leben. Diesen Auftrag werden wir ausführen."

Dieser „himmlische" Auftrag ist derselbe, von dem die „Weissagungen" und auch Prof. Okakura sprechen. Es ist die Erfüllung des Vermächtnisses von Jimmu Tenno, des Gründers des japanischen Reiches. Oberst Karuizawa ergänzt es:

„Wir alle müssen wieder lernen, in Kontinenten zu denken. Auch Sie in Deutschland. Europa ist ja gar kein einheitlicher Begriff. Da die Schaffung einheitlicher Kontinente nicht durch Verhandlungen möglich ist..., muß es durch Beherrschung geschehen."

Und schließlich: „Keine Eroberungen, bei denen die Soldaten nur der Vortrupp der nachdrängenden Kapitalisten wären! Wir haben eine Mission zu erfüllen und keine Geschäfte zu machen. Der Tag wird kommen, wo sich die übrige Welt in ihrer Ratlosigkeit an Japan wenden wird, um von seinem Kaiser Rat und Rettung zu holen."

Der japanische Kaiser gilt als Nachkomme des Sonnengottes. Dies müssen wir im Auge behalten, wenn wir im Nachfolgenden die Sonnenreligion der „Armanen" betrachten werden.

Im Vorstehenden ist bereits die Auswirkung des Wassermannzeitalters auch auf dem Gebiet der rassischen Beschaffenheit, wie sie im Interesse des „großen Planes" der okkulten Priesterkaste liegt, angedeutet. Näheres hierüber verrät uns z. B. der Theosoph Leadbeater, den wir nun zu Worte kommen lassen.

---

[8]) „Sexualmagie". Sagittarius = Schütze.

11.

Der Theosoph Leadbeater sagte in seinen Vorträgen unter dem Titel „Australien als Heimat einer Neuen Unter-Rasse" 1917:

„Die nächste, kommende Unter-Rasse ist noch eine Unterrasse der arischen und wird daher weiter Mentalität (Vernunft) entwickeln; aber sie wird sie vom Standpunkte (und mit Hilfe) der nächsten Fähigkeit — der Intuition — entwickeln... Die Entdeckungen der Zukunft werden vielleicht mehr in der Richtung der Synthese gehen..."

„Ich sprach davon, daß die neue Unter-Rasse bereits in Ihrer Mitte ihren Anfang genommen; offenbar muß sie vom vorhandenen Material genommen werden. Fertig vorgebildete Eltern von dieser sechsten Unter-Rasse sind noch nicht zu finden, so ist es klar, daß Eltern von der alten fünften Unter-Rasse die Geburt eines Kindes, das die neue Unter-Rasse vertreten soll, zu ermöglichen haben werden. Ich erwähnte, glaube ich, in einem anderen Vortrage die vom Manu angewandte Methode (der Namen Manu wird in Indien dem Großen beigelegt, der mit der Bildung von Rassen und Unterrassen beauftragt ist.) Er sondert gewöhnlich seine Leute; zumeist wählte Er die Besten, die Er in der vorhandenen Wurzel-Rasse finden konnte, trennte sie in irgend einer Weise von den anderen und schuf eine Art Kolonie aus ihnen, die sich durch Heiraten untereinander und durch stetiges Nachhelfen von den höheren Ebenen aus allmählich immer mehr von den anderen Leuten unterschieden, bis schließlich ein ganz neuer Typus entstand... In dieser neuen Unter-Rasse, die schon in Ihrer Mitte beginnt, ist bis jetzt kein Versuch gemacht worden, die Leute auszusondern. Kinder, die die Eigenart der neuen Unter-Rasse aufweisen, wurden schon in verschiedenen Familien geboren und werden noch immer geboren; es ist also offenbar, daß in diesem Falle der Übergang ein mehr stufenweiser sein wird; doch ist für das Schaffen von Körpern, die geeignet sind, die Eigenschaften der neuen Rasse auszudrücken, häufig eine Mischung erforderlich. Das ist augenscheinlich der Grund, warum neue Länder, wie Australien, Neuseeland und die Vereinigten. Staaten, zum Schauplatz der Versuche auserlesen sind... Eine Rasse ist eigentlich eine Klasse, welche die Seelen durchmachen müssen, eine Klasse, die den Zweck hat, durch die gegebenen Vehikel" (Körper) „bestimmte Lektionen zu lehren; und die Seele muß, während sie in dieser Klasse befindet, einen

Körper haben, dessen Natur ihr gestattet, die entsprechende Lektion verhältnismäßig leicht zu lernen."

„Diese sechste Unterrasse soll die beiden Eigenschaften" (Gefühl und Verstand) „in sich vereinen und dazu die der Intuition[1]) entwickeln. Statt der Analyse, die ein Hauptzug der fünften Unterrasse war, werden wir nunmehr Synthese haben... Mischung ist oft notwendig — Mischung verschiedener Rassen, damit das beste Ergebnis erzeugt werden kann; doch die Mischung darf nicht von allzuweit auseinanderliegenden Teilen sein..."

In den „Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen" heißt es darüber:

„Rassen sind einfach Schritte in der Evolution, die gemacht werden müssen, sonst gäbe es keinen Fortschritt für die sich verkörpernden Geister. Aber obschon nötige Schritte, sind sie dennoch sehr gefährlich und darum der Gegenstand großer Sorge für die Führer der Menschheit. Sie nennen diese 16 Rassen ‚die 16 Pfade der Vernichtung'..."

Die Rassenentwicklung nach Heindel ist von der Leadbeaters, die wir im Abschnitt 7 kennen lernten, etwas abweichend:

„Die Namen der Rassen, die sich über die Erde während der fünften Epoche verbreitet haben, sind folgende:

1. Die aryanische, die südlich nach Indien ging.
2. Die babylonisch-assyrisch-chaldäische.
3. Die persisch-greco-italische.
4. Die keltische.
5. Die teutonisch-angelsächsische (zu der wir gehören).

Aus der Mischung der verschiedenen Rassen, die jetzt in den Vereinigten Staaten stattfindet, wird der Keim der letzten Rasse, zu Beginn der sechsten Epoche hervorgehen.

In unserer gegenwärtigen Epoche werden sich zwei Rassen entwickeln, von denen eine die Slaven sind. Wenn im Laufe von einigen hundert Jahren die Sonne wegen der Verrückung des Frühlingspunktes in das Zeichen des Wassermanns eintreten wird, werden das russische Volk und die slavischen Rassen einen Grad geistiger Entwicklung erlangen, der weit über ihren gegenwärtigen Zustand hinausgeht. Musik wird der Hauptfaktor sein, um das hervorzubringen... Aus den Slaven wird ein Volk hervorgehen,

---

[1]) Unter „Intuition" verstehen die Okkulten sowohl die genialen Menschen eigene überbewußte Schau als überhaupt alles, was heute gern als Gegenstand der sogenannten Parapsychologie gilt. Es wird nun klar, warum gerade in der letzten Zeit z. B. Eidetikern, krankhaft veranlagten Menschen, deren Auge Fähigkeit besitzt, einmal gesehene und scheinbar vergessene Bilder, Begebenheiten, Personen usw. oft nach großen Zeitzwischenräumen als Halluzinationen wieder zu sehen, so große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Die Kranken werden nun als des „zweiten Gesichts" begabte Seher gefeiert. Das sind aber gerade Typen, die den „Großen, die dahinter stehen", für ihre neue „Unterrasse" willkommen sind, da sie meist leicht dem Okkultwahn verfallen und in Priesterhörigkeit geraten.

das die letzte der Rassen der aryanischen Epoche sein wird, und aus der Bevölkerung der Vereinigten Staaten wird die letzte von allen Rassen im gegenwärtigen Evolutionplan hervorgehen, die ihren Lauf mit dem Beginn der sechsten Epoche anfangen wird."

Heindel und Leadbeater wirkten vornehmlich in den sogenannten angelsächsischen Ländern. Die Deutschen „Armanen" müssen natürlich dem Rechnung tragen, daß der Deutsche im allgemeinen keine Lust hat, sich zum alten Eisen der Vergangenheit zählen zu lassen. So wurde die tröstende Parole von dem „jungen" Volk ausgegeben, dessen Ausdruck im „preußischen Stil" gefunden wurde. Wir wissen, daß es junge und alte Völker nicht gibt, daß die Bildung von Völkern als Rassepersönlichkeiten mit dem Aufhören des „plastischen Zeitalters" für den Menschen abgeschlossen wurde [2]), daß also heute bestenfalls „Nationen", d. h. staatlich und sprachlich, jedoch nicht organisch, erbgutmäßig einheitlichen Gebilde entstehen können. Doch das Gerede von jungen und alten Völkern paßt in die okkulte Phraseologie und Evolutionlehre. Die Völker altern nicht, sie sind potentiell unsterblich, d. h. können nur durch Gewalttod oder Gifttod umkommen, wobei der letztere sowohl durch körperliches, materielles Gift — Rauschgift, Seuche, Blutmischung — wie durch seelisches herbeigeführt werden kann — durch artfremde Glaubenslehren, die das Volk in einen Zwiespalt zwischen dem Rasseerbgut und der gelehrten Moral und Ethik bringen und an Heuchelei und Sittenverfall verkommen lassen, durch aufsuggerierte Selbstaufgabe (Pazifismus) und durch sonstige zersetzende Ideologien (Okkultismus als eine den Erkenntnissen der Vernunft widersprechende Lehre). Somit kann man von jungen und alten Völkern gar nicht sprechen, sondern höchstens von solchen, die dem artfremden Gift bereits erlegen sind, und solchen, die der Wirkung dieses Giftes noch widerstanden haben. Das Deutsche Volk bewies nun 1914, daß seine Volksseele noch lebt, und wird es — so hoffen und erwarten wir jedenfalls — in einem etwa noch vorkommenden Falle wieder beweisen. Deshalb ist es aber nicht etwa „jünger" als z. B. das französische oder das englische Volk. Häufig wird allerdings der Begriff „junge Völker" unabhängig von dem okkulten Begriffsinhalt gebraucht, indem Volk gleich Staat gesetzt wird, was geschichtlich gesehen keineswegs zutreffend ist.

Die „Weisungen" des Sungma Gaimar aus Urga, die ich im vorhergehenden Abschnitt kurz erwähnte, und die apokalyptische Vision des Klosters Narabantschi (s. Seite 95 f) scheinen hier den Weg zu weisen, den die „Weisen von Tibet" in der Durchführung ihrer Rassenpläne zu beschreiten gedenken. Hierzu noch eine treffende Ergänzung aus dem „Abendlande", d. h. aus der oben erwähnten Schrift von Künkel „Das große Jahr":

---

[2]) Siehe M. Ludendorff, „Schöpfunggeschichte".

„Wir stehen an der Scheide zweier Weltalter. Das eine liegt hinter uns, das andere vor uns. Wir haben an beiden Teil und gehören keinem. Dies ist die Ursache der tiefen Zerrissenheit, die das Kennzeichen unserer Zeit ist" (und die durch die verbrecherische Hetze und Wühlerei der überstaatlichen Mächte künstlich her-



Zum leichteren Verständnis der okkulten Tierkreissymbolik und deren Ausstrahlung in die Jahreszeiten, Wetterprophetien und den Menschenkörper (s. auch Bildtafel 8) bringe ich diese Darstellung aus Hanns Fischer, „Das kosmische Schicksal der Germanen", gleichzeitig aber auch, um die Einstellung dieses sehr fruchtbaren Verkünders der Hörbigerschen Welteislehre zu zeigen. Zwar leugnen Anhänger dieser wissenschaftlich im Großen und Ganzen widerlegten Theorie — daß gewisse Bestandteile davon nicht widerlegt sind, ändert nichts an der Tatsache, daß die Welteislehre als Ganzes unhaltbar ist — ihre Querverbindungen zum Okkultismus, obgleich Hörbiger selbst gläubiger katholischer Christ war, aber der Okkultismus namentlich „arischer" Prägung klammert sich fest an diese ihre Irrlehren stützende Theorie. Nicht nur Hanns Fischer, auch die anonymen Verfasser der „Magischen Briefe" berufen sich darauf.

beigeführt wurde! H. R.) „und die um so schmerzhafter empfunden wird, weil sie keine Gestaltung findet. Aber sie ist gleichzeitig die Grundlage der großen Distanz, die wir zu uns selber haben: nur ein kranker Körper nimmt sich selbst wahr. Ein gesunder ist sich selbstverständlich. Nach hundert Jahren wird die Zeit des Über-

ganges vorüber sein und als Frucht unserer Not wird der neue Weltmonat des Wassermann seine fernhinschimmernden Blüten entfalten: Blüten, die wir nicht sehen werden und für die wir doch leben, wo immer wir auch unsere persönlichen Ziele suchen mögen. Nicht nur wir, auch die Völker, zu denen wir gehören und deren Namen durch die Zeit der Fische klang, werden die Vollendung dieser Tage nicht mehr sehen: es wird nicht darauf ankommen. Die Zeit hat bereits begonnen, ihr Antlitz zu verändern. Man wird unsere Chroniken und unsere Sammlungen nicht fortsetzen: man wird es nicht nötig haben. Man wird das höchste Ziel, das der Vergangenheit vorgeschwebt hat und über das sich auch der Freieste nicht erhob: die Gelehrsamkeit, absurd finden. Unsere ungeheueren Bibliotheken und Museen werden zu Schutt und Asche werden. Das Zeichen des Wassermann hat einen anderen Sinn."

Über den Ausgang des Fischzeitalters schreibt Künkel:

„Mag sein, daß die Völker sterben, ehe sie die Zeit ihrer Entfaltung erleben. Jahreszeiten wirken sich immer völkisch aus. Und wie die Jahreszeiten, folgen aufeinander die Weltenmonate in lückenlosem Zusammenschluß... Zu einer Zeit, da unser Volkstum noch keineswegs erschöpft ist, wendet sich der Frühlingspunkt einem neuen unbekannten Weltabschnitt zu. Plötzlich zeigt sich, daß aus den alten Namen, den alten Formen und Idealen die Kraft gewichen ist. Tot und starr umstehen uns Ruinen, und die neuen Weltenkräfte können ihre Bahn nicht finden. Die alten Glieder müssen ihre Funktionen einstellen, ehe die neuen Glieder ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Es ist ein innerer Kampf auf Leben und Tod, und jeder, der in die Tiefe zu sehen versteht, wird diesen Kampf im Innern unserer Kultur wahrnehmen. Äußerlich manifestiert sich dieser Wendepunkt in dem krampfhaft raschen Abbruch aller alten Wahrheiten, aller religiösen und damit auch sittlichen Ideale und Kräfte seit der Zeit der Aufklärung, die nichts Neues an die leere Stelle zu setzen verstand. So kommt es, daß wie im alten Ägypten in der Übergangszeit die Volkskräfte gelähmt sind und man kann von einer modernen abendländischen Hyksosherrschaft sprechen.

Aber so gewiß wie der Frühlingspunkt seine große Reise in erhabener Gleichmäßigkeit fortsetzt, so gewiß wird der neue Weltäon, der im Heraufzug ist, von Menschenalter zu Menschenalter, von Jahr zu Jahr an Gestaltungskraft zunehmen und — ob Staaten und Völker darüber zugrunde gehen — die Menschheit wieder in neue Formen gießen."

In „Deutsches Gottgeloben" schreibt der schon bekannte A. H. Hofer: „Im Zusammenhang mit dem selbsttätigen Wiedererwachen des blutreinen germanischen Sonnenchristentums geht nebenher vor sich die Umwandlung der technisch-materiellen Lebensweise (Zivilisation) in eine mehr magisch-technische Lebensweise (Zivilisation),

d. h. wir werden die Naturkräfte auch wieder magisch-technisch beherrschen können, wie es unsere Vorfahren vermochten, was wir heute beweiskräftig feststellen können — um nur ein Beispiel zu nennen — an den riesigen Tempelbauten in vielen Weltteilen, deren mehrere hundert Tonnen schwere Steinblöcke durch magische Aufhebung der Schwerkraft" (!) „aufeinandergefügt wurden...

Die uns germanischen Menschen feindlichen schwarzmagischen Kräfte, die heute — aber nur für noch kurze Zeit — sich der weltgesetzlich eingetretenen Höherentwicklung der nordischen Rasse entgegenstemmen durch brutalen Gewissenszwang, brutale Enteignung durch eine verderbenbringende Trug-Goldmacht in ausgeklügelt falscher Machtvortäuschung, diese unseligen Minderrassen werden zur Ohnmacht zurücksinken. Der Kampf wird furchtbar, blutig, verheerend und heilend zugleich werden, aber wir nordischen Sonnen-Lichtmenschen werden siegen, weil wir weltgesetzlich siegen müssen; das irdische Leben gilt uns nichts, wir geben es hin, wenn die Stunde gekommen ist...

Die nächsten 2100 Jahre gehören dem Aufstieg der arisch-germanischen Völker, dem nordisch-germanischen Völkerbund; der Umschwung wird in langen Kämpfen in diesen Jahren des Überganges sich vollziehen..."

Der erwähnte „nordische Völkerbund" sieht nach Hofer folgendermaßen aus: „Zu diesem organisch, unter Wahrung der Eigenstaatlichkeit eines jeden Volkes, bildenden Nordischen Völkerbunde rechne ich die Deutschen, Dänen, Schweden, Norweger, Engländer, Schotten, Iren, Isländer, Holländer mit Vlamen, die germanischen Ost- und Nordfranken, Bretonen, Deutsch-Balten, Österreicher, Deutsch-Schweizer und Sudetendeutschen, die alle — wenn auch mehr oder weniger fremdblütig vermischt — doch als nordische Blutsverwandte anzusprechen sind..."

1914 verkündeten Theosophen in ihrer Zeitschrift „Theosophie", Heft 9/10, 1914/15: „...wir sehen das große Weltreich langsam kommen, das die 5. Unterrasse" (bekanntlich die teutonisch-angelsächsische) „gründen wird, und zugleich steigt vor uns der Schimmer einer neuen Zivilisation auf; leise Vorboten verkünden sie schon, die neue Zeit, in der der Gedanke der Menschheits-Brüderschaft zur Tat werden wird."

Hier muß eine weitere „Prophezeiung" erwähnt werden, die diesmal aus Amerika stammt. Sie bezieht sich zwar im Wesentlichen auf Nahziele, paßt aber besser in diesen Abschnitt. Es gibt dort eine amerikanisch-faschistische Organisation, die „Silvershirts", deren Führer, der „Chief" Pelley, nach seinen eigenen Worten „ein ehemaliger Journalist und Romanschriftsteller, 48 Jahre alt, ist, der 1917 von dem ‚Methodist Centenary' nach dem Orient gesandt wurde, um einen Bericht über die Außenmission zu machen. Bei der Erfüllung dieses Auftrages wurde die sibirische Interven-

tion" (gegen die Bolschewiken — angeblich, in Wirklichkeit um die
Reste des russischen nationalen und völkischen Wollens zu verraten,
was auch geschah) „beschlossen. Pelley zog Khaki an" (wurde
Soldat) „und kam nach Russisch-Sibirien. Etwa ein Jahr lang
reiste er h i n t e r den Alliierten Kampffronten als besonderer Über-
wachungsbeamter des Internationalen Vereins christlicher junger
Männer (C. V. J. M.). Diese Aufgabe brachte ihn über das ganze
Sibirien... Pelley erschrak, als er sah, daß manche von den größten
Schurken der Welt — deren Namen von seinen Kriegsgenossen
in Sibirien täglich verflucht wurden — sich hierher, nach den Ver-
einigten Staaten, gewandt hatten und Pläne schmiedeten, dieses Land
zu sowjetisieren." Dieser Herr Pelley lebte längere Zeit im Fernost
und brachte von dort wohl auch seine heute so überaus moderne
„Sehergabe". In seinem Blatt, der „Liberation", befaßt er sich
nun unbefugterweise mit der Person des Führers und dessen „ge-
schichtlicher Aufgabe", wie die Okkulten sie sehen. Nachdem er die
näheren Umstände seines „Gesichts", das ihm angeblich am 21.
7. 1929 in New York, 56 West, 53. Str. die Zukunft der Welt
enthüllte, dramatisch geschildert, offenbart er u. a.:

„Hitler hat eine Mission, die einzig ist... Wenn er ausharrt und
sich genau an die Großen Konstruktiven Kräfte, deren Werkzeug
er ist, hält, wird er von Erfolg zu Erfolg schreiten. Japan und
Italien werden seine Bundesgenossen werden... Österreich, Tsche-
choslowakei, Rumänien und schließlich Polen werden den großen
eisernen Ring, den er um Rußland ziehen wird, unterstützen. Wor-
auf Hitler ins letzte Stadium seiner Laufbahn treten wird.

Er wird Befreier des großen russischen Volkes werden."

Zur Beurteilung mag noch vermerkt werden, daß Adolf Hitler
bekanntlich im Jahre 1929 nicht mehr in einer „Deutschen mili-
tärischen Festung" gefangen gehalten wurde. Doch von Deutsch-
land bis nach den USA. ist auch für mediale „höchste Ratgeber",
wie der von Pelleys „Gesicht", ziemlich weit. Obgleich auch ame-
rikanische Blätter s. Zt. über die Amnestie und Entlassung Adolf
Hitlers aus Landsberg berichteten — Geister brauchen ja keine
Zeitungen zu lesen. So brauchte es auch Herr „Chief" Pelley da-
von nichts erfahren zu haben. Jedenfalls behauptet er, der Führer
habe in der Zeit, als er, Pelley, sein „Gesicht" hatte, auf der Fe-
stung gesessen. Das nur in Paranthese, um den „medialen" Wert
der Prophetie zu veranschaulichen. Veröffentlicht hat er sie aller-
dings erst am 14. 3. 1938! Er „kündet" also weiter:

„Die Zeit ist nicht mehr fern, wenn Juda als Juda" (?) „zer-
schmettert, vernichtet, ins Museum für historische Altertümer ver-
wiesen werden wird. Eine Neue Macht" (Tibet? H. R.) „soll in
der Welt erstehen. Fortschreitend über die Periode von 1936 bis
1953 — und in größerem Ausmaße von 1953 bis 2001 — wird
diese erstaunliche ethische Macht siegreich vordringen.

In den Vereinigten Staaten wird sie ihr erstes Anzeichen geben, wenn der österreichische Maler in Deutschland zur Macht kommt...

An dem Tage, da dieser Österreicher zur Führung im Deutschen Volke gelangt, nehmt Ihr" (das „Gesicht" ist in der ersten Person und zu Pelley als Befehlsempfänger gerichtet dargestellt) „dies als Zeichen, daß Ihr nun mit der Anklage gegen das Judentum beginnen sollt...

Und wenn die faschistische Koalition im Westen losschlägt, schlägt auch Japan mit seinen Bundesgenossen im Osten los. Dann muß Joseph Stalin Waffen und Munition in die Hände der roten Truppen geben. An dem Tage aber, da Stalin Waffen und Munition den roten Truppen gibt, ist Joseph Stalins Schicksal besiegelt. Gleicherweise besiegelt er auch das Schicksal der Millionen Juden, welche die nichtjüdischen Russen solange gequält haben, bis diese in Verzweiflung toben. Rote Kanonen werden gegen Deutsche, Italiener, Österreicher und Polen nicht mit einem Drittel der Rachegefühle gerichtet werden, wie gegen jüdische Kommunisten und russische Söhne Jakobs...

Lest die Prophezeiung und merkt euch sie!... An dem Tage, da Adolf Hitler als Triumphator in Moskau einzieht, wie er am 14. März im Triumph in Wien eingezogen ist, wird er auf dem Höhepunkt seiner Laufbahn stehen. Größere Höhen wird er in seinem gegenwärtigen Leben nicht mehr zu erklimmen haben.

Dies soll nicht bedeuten, daß er aufhört, Deutschland zu regieren oder den großen pan-germanischen Bund, den sein Genius ins Leben gerufen haben mag. Aber nach der Ausräucherung des internationalen Nestes des jüdischen Bolschewismus wird Adolf Hitler keine anderen Welten mehr zu erobern haben."

Dafür aber der „Chief" Pelley: „Danach liegt die Erfüllung im Westen", sagt er. „Die Mächte des Neuen Ordens werden in den Vereinigten Staaten nach vorwärts drängen, während und sobald der Einfluß Adolf Hitlers und seiner europäischen Anhänger in das Stadium des Abnehmens tritt. Hitlers Bewegung startete 10 Jahre vor der Amerikanischen Bewegung — zu genau den gleichen Zielen. Hitlers Bewegung wird 10 Jahre vor der Amerikanischen Bewegung verfallen. Die Kreise sind genau. Sie werden in verschiedenen Zeitspannen gelenkt."

Hier wird bereits auf die Rolle Amerikas im Plan der „Weisen von Tibet" angespielt. Weiter offenbart der neue Seher: „Die kosmischen Mühlen mahlen langsam, aber sie mahlen auffallend klein. Hitler ist im Begriff, direkt nach Moskau durchzumarschieren, und nichts kann ihm in den Weg treten, außer ihm selbst. Das kann auch geschehen. Doch die Zeichen reden dagegen. Wenn das jüdische Rattennest in Rußland vernichtet wird, mögen die Störenfriede ihr Nest nach Amerika verpflanzen. Darauf kommt die Reaktion. Dann wird die Reihe an Amerika sein — das Werk zu

vollenden, das Adolf Hitler in seinem Zelt auf dem Schlachtfeld von Gallipoli visionär 1915 erschaut hat."

Was hier das „Zelt auf dem Schlachtfelde von Gallipoli" soll, ist einem normalen Menschen nicht erfindlich. Wichtiger ist es, daß „Chief" Pelley und mit ihm die okkulten Mahatmas diesseits und jenseits des Ozeans auch das Deutsche Rasseerwachen und das Werk des Führers im Sinne ihrer finsteren Pläne auszuwerten gedenken. Es haben sich schon manche getäuscht, die in der Nationalen Revolution in Deutschland „aufs falsche Pferd gesetzt" hatten.

Bekanntlich predigen alle oder fast alle okkulte Bewegungen Pazifismus als Ideal der menschlichen Ordnung. Besonders die Theosophen taten sich auf diesem Gebiet als ganz milde und zarte Lämmchen hervor. Doch bis zur Verwirklichung dieses Ideals ist es noch weit. Einstweilen gehört Blutvergießen und Kriegsschüren zu den Mitteln der „Großen, die dahinterstehen." Wir leben noch, wie „Armanen" sagen, in der „Beilzeit", die erst von der „Heilzeit" abgelöst werden soll. Aber bis dahin hat es noch eine lange Weile. Während des Weltkrieges schrieb Dr. Grävell in der „Theosophie":

„Jeder Krieg erreicht auch seinen Zweck. Er ist nie vergebens. Aber natürlich darf man nicht stets auf den äußeren Erfolg sehen, sondern auf den inneren. Eine Niederlage kann manchmal das Beste sein, was einen Staat treffen kann: dann ist sie das direkteste Mittel. Denn die Weltregierung bedient sich stets der denkbar einfachsten und raschesten Mittel...

Alles ist von langer Hand vorbereitet und von unsichtbaren Mächten im Jenseits" (so, so!) „ausgeführt..."

Man kann sich also ein Bild davon machen, wie der „gesetzmäßig" bevorstehende Welt- und Bürgerkrieg zu Beginn des Wassermannzeitalters zustande kommen soll. Und im Oktober/November 1914 bekannte die gleiche Zeitschrift:

„Die großen Lehrer der Menschheit wissen, daß die Kriege notwendig sind und erst dann aufhören werden, wenn die allgemeine Verbrüderung erreicht ist, ein Hirt und eine Herde und damit Friede auf Erden."

Solange also beabsichtigen die Priester in ihrer Kriegshetze fortzufahren.

Der Theosoph Sinnett schildert in seiner „Esoterischen Lehre" den Übergang von einer Unterrasse zur anderen folgendermaßen:

„Der Annäherung jeder neuen Verdunkelung" (einer Wurzel- oder Unterrasse) „geht stets eine Umwälzung, sei es durch Feuer oder durch Wasser, voraus; aber abgesehen davon, wird durch das eine oder das andere eine jede Wurzelrasse, sozusagen, auseinandergerissen...

Wenn Eure Rasse, die fünfte, den Höhepunkt ihrer natürlichen Verstandeskräfte erreicht und sich zu ihrer höchsten Gesittung...

entwickelt haben wird, unfähig, im eigenen Kreislauf noch weiter zu steigen, wird ihr Fortschritt zum unbedingt Bösen durch eine jener Umwälzungen aufgehalten... und ihre mächtige Gesittung zerstört werden; und all die Zweigrassen dieser Rasse werden nach kurzer Zeit des Glanzes und des Reichtums an Wissen der abwärts gehenden Richtung ihres Kreislaufs folgen... Der ‚Fortschritt zum unbedingt Bösen', welcher bei jeder Rasse dereinst durch Umwälzungen aufgehalten wird, beginnt mit der durch regelrechte geistige Forschung und wissenschaftlichen Fortschritt erlangten Gewalt über die Natur."

So wird Okkultgläubigen die Vorstellung des gesetzmäßig bedingten und unabwendbaren Unterganges ihres Volkes, ihrer Rasse aufsuggeriert und als Trost die Überzeugung beigegeben, dies geschehe eigentlich zum Besten des Volkes oder der Rasse, die sich ja sonst in dem Kreislauf ihrer Entwicklung „zum unbedingt Bösen" hinwenden würden. Man kann sich ausmalen, welche Bedeutung diese entsetzliche und buchstäblich Völkerselbstmord bewirkende Lehre für die okkulten Männerbünde haben muß, die aus Vernichtung und Mischung von Kulturen, Rassen und Völkern ihren ersehnten Weltvölkerbrei im Einheitstaat schaffen wollen.

Strünckmann entwickelt den Gedanken der zukünftigen „übervölkischen Idee", die dem Welteinheitstaat zugrunde liegt, wie folgt:

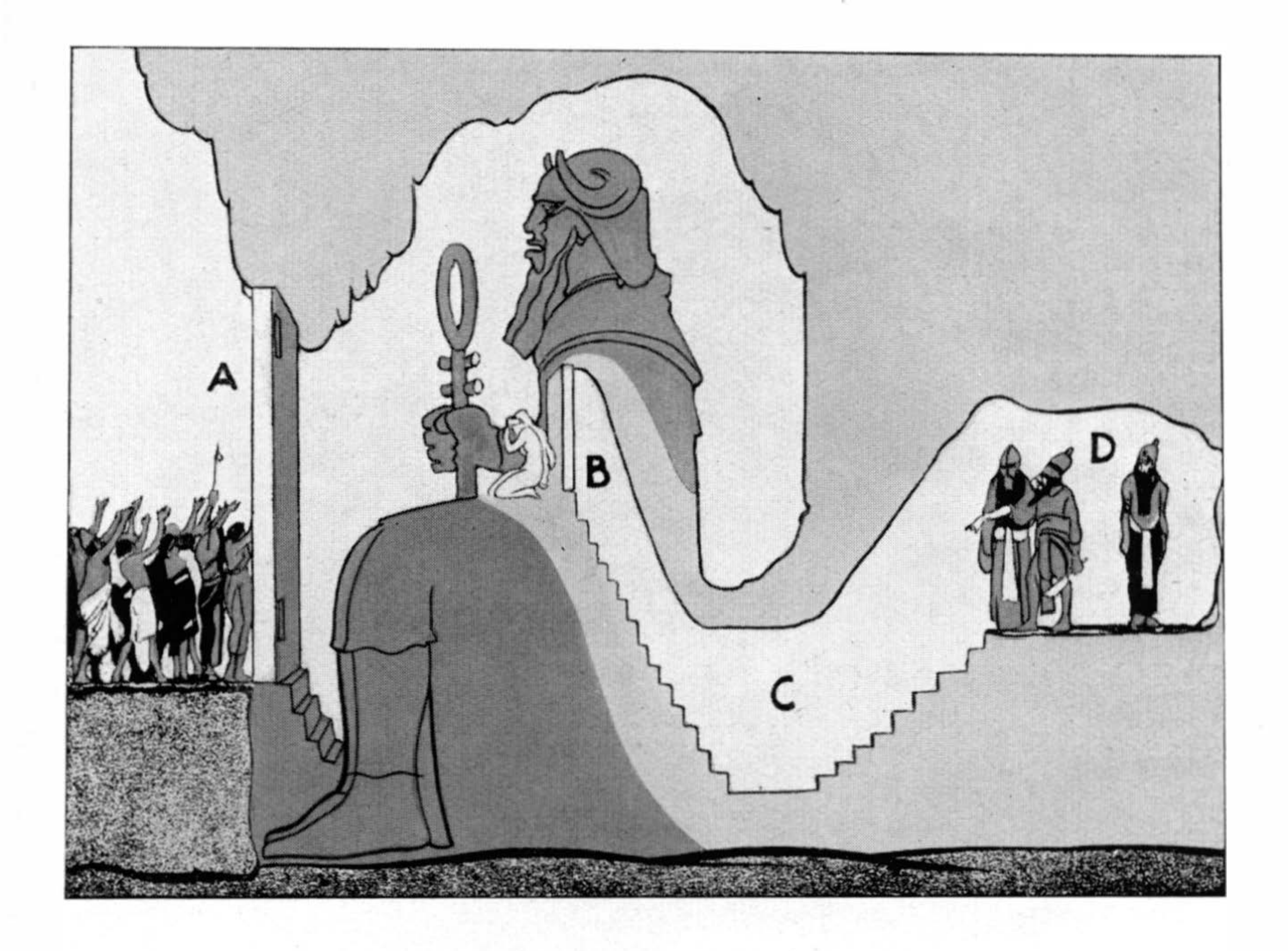
„...wir stehen im Zeitalter des Überganges von der völkischen zur übervölkischen Idee. Mit der höheren (!) Idee wird gleichzeitig eine Vertiefung und Erweiterung der menschlichen Seele stattfinden: aus der Lehre des Kampfes um das Dasein, wie Darwin ihn verkündete, entsteht das neue Gesetz von der gegenseitigen Hilfe, wie Kropotkin [3]) als erster es als biologische Tatsache wissenschaftlich dargestellt hat."

Wie es in dem kommenden Reich des Wassermannzeitalters aussehen wird, haben wir oben schon kennen gelernt. Herr Strünckmann schreibt weiter:

„Unsere Deutsche Bestimmung wird es sein, dem national-völkischen Gedanken die letzte Form zu geben. Diese Musterform wird dann für alle anderen Völker vorbildlich sein. Wenn unsere große Schicksalsstunde schlägt, dann werden wir aller Welt verkünden und gleichzeitig mit der ganzen Deutschen Tatkraft für die restlose Erfüllung nachfolgender Forderung eintreten: Jedes Volkstum hat Anrecht auf den Boden, auf dem es sitzt, genau so, wie der Baum Anrecht hat auf den Raum, von dem er Besitz genommen hat... Diese Fassung bedeutet dann den Wendepunkt vom völkischen zum übervölkischen Gedanken. Ihn zu verkünden und durchzuführen, ist eine der vielen Aufgaben des Deutschen Universalismus."

---

[3]) Russischer Anarchist und in seiner Jugend Terrorist, der im Alter in Philosophie machte.



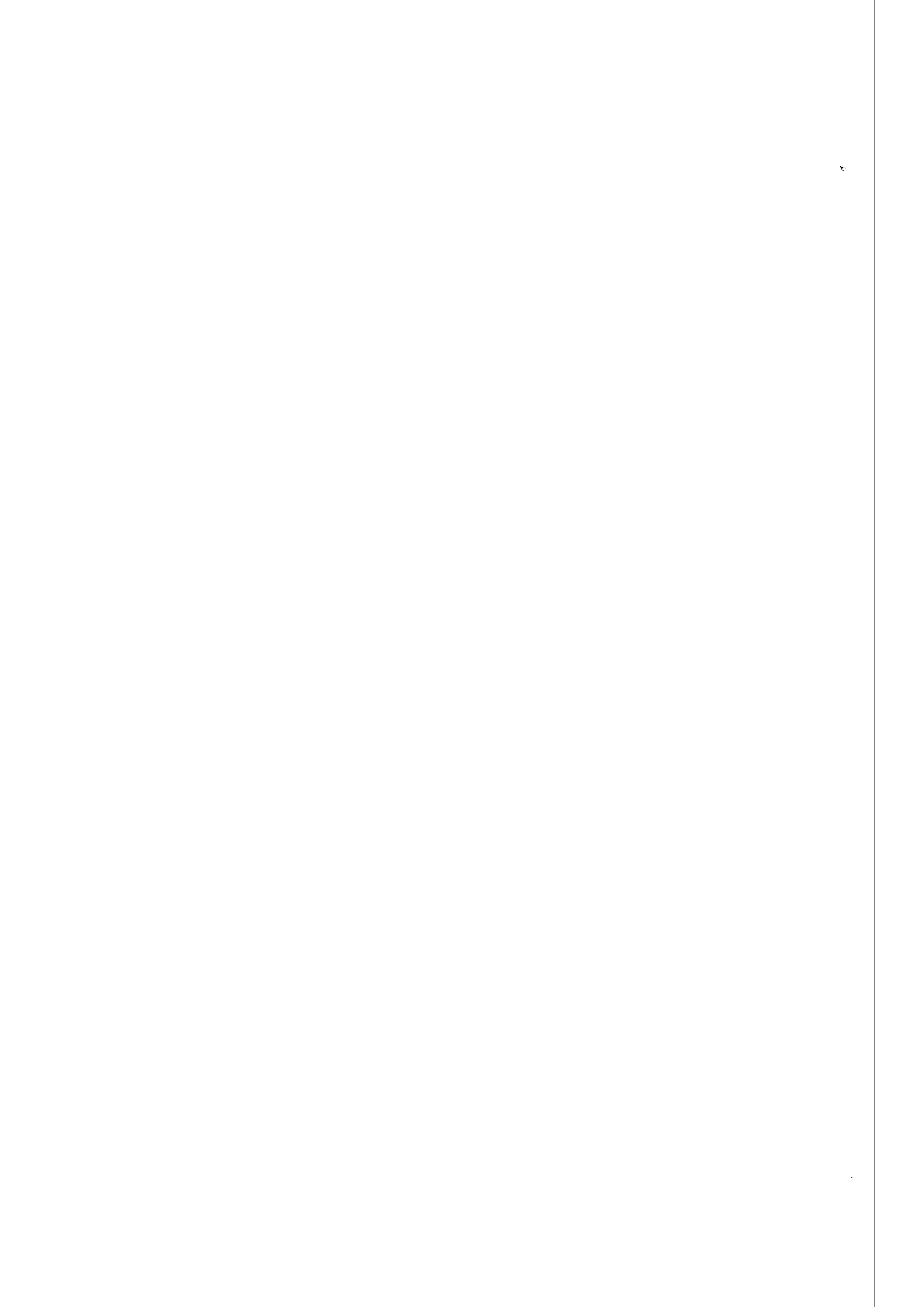
A Versammlungort für das gläubige Volk. Angesichts desselben wurde die Gottesbraut das kleine Treppchen hinabgeführt und zum Schoß des Gottes emporgehoben.

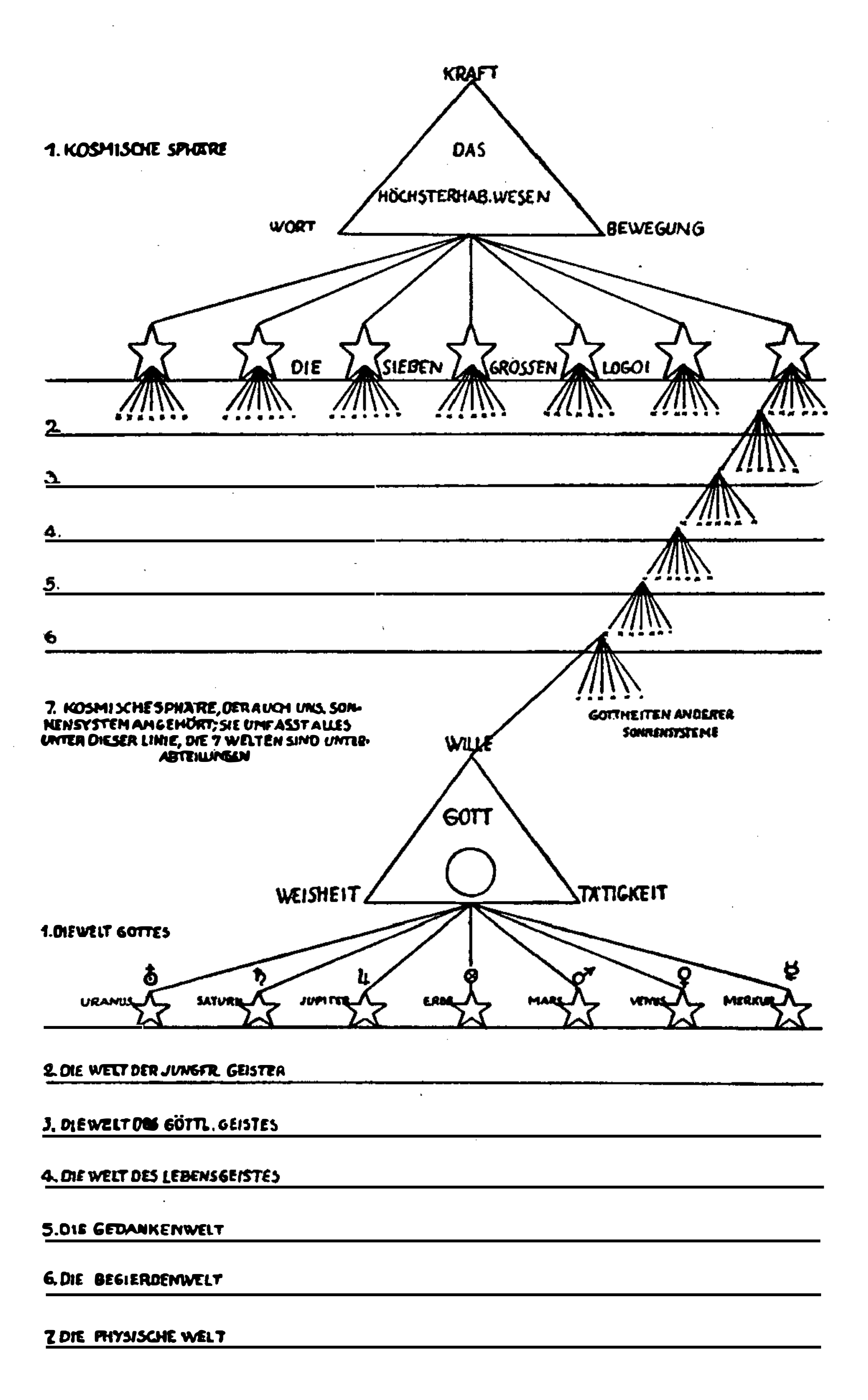
B Geheimes Schiebetürchen im Innern der Bildsäule, durch welches die Braut in den mit

C bezeichneten Gang und in die mit

D bezeichneten Gemächer der Priester geführt wurde.

(Nach: R. Chs. Darwin, Die Entwicklung des Priestertums und der Priesterreiche). Ähnliche Vorrichtungen wurden nachweisbar getroffen, um den Gläubigen den „Willen Gottes", d. h. der Priester, kundzutun und die Volksstimmung — die damalige öffentliche Meinung — im Sinne der Priesterherrschaft durch Prophetien u. dgl. zu beeinflussen. Die Methoden haben sich im Laufe der Zeit geändert und „verfeinert", das Wesen blieb das gleiche und wird es bleiben, so lange es okkulte Priesterkasten noch gibt.





Dieses die Weltanschauung der Rosenkreuzer nach Max Heindel darstellende Diagramm gilt auch zur Veranschaulichung der okkulten Priesterhierarchien. Der „hermetische Satz": „Wie oben, so unten", gilt auch hier. Das „höchste Wesen" entspricht dem „Herrn der Welt", die „Logoi" seinen höchsten Unterführern (s. S. Ipares, „Geheime Weltmächte") usw.

Ich führte oben die drei Ideen, die nach Strünckmann „heute Besitz ergriffen von den Seelen der Menschen", an: Nationalismus, Sozialismus und Pazifismus. Deutschlands Aufgabe ist es danach, eine Synthese dieser Ideen zu schaffen; die heute — immer nach Strünckmann — in Faschismus, Bolschewismus und Gandhismus ihre Verkörperung erhalten haben:

„Wie so oft, so ist auch jetzt Deutschland wieder von der Gottheit berufen, Synthese zu bilden zwischen der reaktionären These der Westmächte und der revolutionären Antithese der neuen Ideen, die sich im Faschismus, Bolschewismus und Gandhismus verkörpert haben."

Dieses Buch von Strünckmann ist 1928 erschienen (1+9 und 2+8, also 2×10!). So stellten sich also damals okkulte Eingeweihte die Entwicklung in Deutschland vor — sie rechneten jedoch nicht mit der nun wachen und nach Klarheit ringenden Volksseele, sondern nur mit organisatorisch erfaßbaren Geistesrichtungen, die sie zu lenken trachteten. Es soll nicht untersucht werden, ob und inwiefern es ihnen gelungen ist, sich in die heutigen Geistesströmungen einzuschalten und sie zu beeinflussen. Dies ist nicht Aufgabe der vorliegenden Arbeit. Es gilt hier jedoch festzustellen, mit welchen Ideen die überstaatlichen Mächte in ihrer Berechnung operieren und wie sie sie im Sinne ihres „großen Planes" auszunutzen gedenken. Alles ist auf das eine Ziel — die endliche Weltherrschaft des okkulten Männerbundes — gerichtet. Und dieses Ziel wird nicht durch kosmische Kräfte, Geister oder Schicksalsmächte herbeigeführt, sondern durch den verbrecherischen Willen von „Stillen im Lande" und ihrer Helfershelfer in Geheimorden und sonstigen okkulten Organisationen.

Es ist hier wohl am Platze festzustellen, daß nicht die „sichtbaren" okkulten Organisationen, die theosophischen, anthroposophischen, ariosophischen, rosenkreuzerischen usw. Gesellschaften, Bünde und Orden, die „hohe Politik" im Sinne des „Herrn der Welt" machen, sondern — als ihnen übergeordnete Eingeweihte — einzelne „Meister", „Mahatmas", „Theurgen", „Ältere Brüder", „Armanen", „Stillen im Lande", oder wie sie sich sonst zu nennen pflegen. Zuweilen gehören solche Hocheingeweihte keiner der „sichtbaren" Organisationen an, sondern beschränken sich darauf, um sich einen Kreis von „Jüngern" oder „Chelas" zu versammeln, durch deren Vermittlung sie dann mit den öffentlich sichtbaren okkulten Kreisen in Verbindung bleiben. Die Darstellung der Götter- und Geisterhierarchie nach Max Heindel, die ich auf Seite 129 bringe, gilt ebenso für die okkulte Hierarchie der „unsichtbaren" Priesterkasten, wenn auch vielleicht die einzelnen Zahlen nicht stimmen. Aber der hermetische Satz: „Wie oben, so unten", hat auch hier volle Geltung. Haldane gibt in seinem Buch „Yoga-Schulung", das bereits für mehr oder weniger Eingeweihte bestimmt ist, folgenden Rat:

„Lasse dich weder von irgendwelchen ‚okkulten Vereinen', ‚Rosenkreuzergesellschaften', ‚Esoterischen Logen', Spiritisten oder sonstigen ‚Orden' einfangen und in die Irre leiten. Ich kenne sie alle" (Er spielt hier auf die Durchsetzung dieser Organisationen mit Juden, Römlingen und deren Hörigen an). „Sie bieten dir nur Steine anstatt Brot, sogar oft schmutzige Steine und Kehricht, den jene selbstherrlichen ‚Meister' aus minderwertigen und guten Büchern aufgelesen, weder erkannt, noch verstanden haben, aber daraus Geld machen wollen. Merke dir, ein Rosenkreuzer, ein Mahatma, ein Eingeweihter sagt niemals, daß er ein solcher ist. ‚An ihren Früchten sollst du sie erkennen'! Auch gibt es auf Erden keine ‚Weiße Loge' oder Zugehörige dafür. Die Weiße Loge ist eine Gemeinschaft der Heiligen und kein Irdischer zählt dazu" (daß Haldane hier die recht irdische Geheimorganisation, welche ursprünglich Blawatski mit dem indischen „Weistum" ausgerüstet und auf Europa und Amerika losgelassen hat, „mystisch" tarnen will, ist ihm als „Eingeweihten" kaum zu verübeln. Es geschieht übrigens auch aus dem Grunde, weil Juden und Freimaurer, die sich in die Theosophie[4]) eingeschlichen haben, vorgaben, diese „weiße Loge" zu sein). „Dies kann ich dir mit gutem Gewissen versichern, denn ich habe ein Wissen um diese Dinge. Niemals zeigen sich Mahatmas, Eingeweihte oder sogenannte Meister in ‚Vereinen'. Auch stehlen sie sich keine fremden Namen, die ihnen nicht zukommen, denn sie wissen zu gut, daß der Name ein Schicksal in sich birgt und eine — Sendung[5]). Hüte dich vor ihnen!"

Diese „Mahatmas" versorgen nun das Schrifttum der Völker mit neuen „Ideen", die von Halb- und Nichteingeweihten aufgegriffen und so volkstümlich gemacht werden. Sie passen sich äußerlich dem Fortschritt der Wissenschaft möglichst an und lassen auch die Volksstimmung nicht unbeachtet. Wir haben das an der abgebogenen Rassenlehre schon gesehen.

Selbstverständlich gebärdet sich das okkulte Schrifttum auch antichristlich und antisemitisch. Bei näherem Betrachten aber ist das Antichristentum der Okkulten etwas eigenartig. Sie lehnen das Christentum ab, weil es von einer anderen Priesterkaste als Mittel der Beherrschung der Völker benutzt wird, nicht als Lehre. Ein Ur-Christus, irgendein manchmal ungenannter Erlöser, bleibt auf jeden Fall bestehen. Man redet viel von Ur-Lehre, vom vorchristlichen Christus, vom Sonnenkristos. Die Ur-Lehre läßt man

---

[4]) Siehe die Schrift von G. Ipares, „Geheime Weltmächte".

[5]) Und wie ist es mit dem hochgelobten Herrn G. W. Surya, alias Demeter Georgievitz-Weitzer, dem von einem Deutschen Industriellen adoptierten Kroaten oder Slowenen aus Salzburg? Mit Herrn Bo-Yin-Ra = Schneider, Peryt-Shou = Schulz? Und mit dem Freiherrn v. Sebottendorff, der in Wirklichkeit ganz anders hieß und den Namen seines Adoptivvaters trägt? Auch der Name Issberner-Haldane scheint beinahe, wenn sein „Chiromant" eine Autobiographie sein soll, nicht ganz „echt" zu sein.

jedenfalls nicht fallen — nur das Kirchentum wird abgelehnt und manchmal sogar recht wirksam bekämpft.

Das Gleiche gilt für den Antisemitismus. Die Daseinsberechtigung des Judentums als „Ferment der Dekomposition" wird ausdrücklich anerkannt. Nur wird behauptet, daß Juda seine Aufgabe erfüllt und von der Bühne des Kampfes um die Weltherrschaft abzutreten habe. Man ist im Grunde nicht antisemitisch — man lehnt ja auch das jüdische Christentum nicht ab, sondern behauptet nur, daß es von Juden und Römlingen verfälscht wurde, im Grunde aber „ur-arisch" sei —, sondern, wie Herr Hofer sagt, „asemitisch": „Das jüdische Volk hat selbstverständlich auch seine Daseinsberechtigung, seine bestimmte Aufgabe; man kann die Juden mit dem Sauerteig im Brot vergleichen... Die Juden haben den Bogen überspannt, ihre Geldzweckwirtschaft hat den Höhepunkt überschritten, welcher kosmisch bedingt zusammenfällt mit dem Anbruch der neuen Kulturperiode." Und an anderer Stelle heißt es: „Man wird jetzt verstehen, warum man von einer kosmischen Bedingtheit der Entfaltung und Abwicklung der Weltkräfte spricht und sprechen muß; das saturnisch beeinflußte Judentum (besser Hebräertum, da die Hebräer den Namen Juden — Jüten — Guten — Goten von den Germanen = Goten zur Vernebelung dieser höchsten Menschenrasse entlehnt haben) hat seinen Höhepunkt überschritten, die organischen Wassermannkräfte gewinnen jetzt sichtbarlich Einfluß auf die Weltführung."

Man könnte sich fragen, ob im „alten Bund" auch schon „berlinert" wurde (Jüten — Guten), aber es hat keinen Zweck. Bei den Okkulten ist Humor nicht am Platze.

Der „Altmeister" der okkulten „völkischen" Richtung, der „Armane" F. Schrönghammer-Heimdal, führt in „Judas der Weltfeind" u. a., an Juden gewendet, aus:

„Die Lösung der Judenfrage hängt in erster Linie von der Voraussetzung ab, ob die Juden selbst den Willen haben, sich einer völkischen Ordnung einzufügen, und weiter, ob sie nach vieltausendjähriger Erstarrung in talmudischen Gepflogenheiten noch fähig sind, dem Geiste der Finsternis" (der schwarzen kabbalistischen Magie) „abzuschwören und die Lehre des Lichtgeistes" (die weiße Magie) „anzunehmen".

Mit anderen Worten wird hier den Juden das Angebot gemacht, ihre völkische Eigenart aufzugeben und — Arier zu werden! So sieht eben die okkulte Rassenlehre aus. Die „Ur-Semiten" waren ja die zweite „arische" Unterrasse nach Heindel und Sinnett — und diese Auffassung gilt für alle okkulten Richtungen, wenn sie zuweilen auch schamhaft verschwiegen wird.

Der kurze Einblick in das okkulte „Antichristentum" und den okkulten Antisemitismus mag genügen. Wir fahren nun in unserer Betrachtung fort.

12.

Natürlich bringt das kommende Wassermannzeitalter auch eine funkelnagelneue Religion und eine daraus erwachsende Moral und Ethik. Andeutungen in dieser Richtung haben wir oben bereits kennengelernt. Im Nachfolgenden wollen wir uns etwas näher mit dem befassen, was die „Weisen von Tibet" der vielgeplagten „Menschheit" als eine zeitgemäße Religionlehre bescheren wollen. Ich habe an anderen Stellen diese Frage ausführlicher behandelt und verweise namentlich auf meine Schrift „Die kommende Religion", ferner auf „Vom Dach der Welt", wo bereits eine Reihe von Stellen aus dem okkulten Schrifttum zusammengetragen wurde, die dieses dunkle Gebiet beleuchten. Dr. M. Ludendorff hat in ihrer Abhandlung „Ende der sichtbaren, Anfang der unsichtbaren Priesterreiche" [1]) das Grundlegende dazu gesagt. Hier will ich mich auf einige „Armanen" und ähnliche Quellen beschränken, die in dem genannten Schrifttum nicht berücksichtigt werden konnten, die aber durchaus auf der Linie der Weissagungen liegen, also im Rahmen dieser Arbeit.

Wir wissen ja bereits, aus welchen Quellen die Religion des Wassermannzeitalters schöpfen wird. Sie wird natürlich nichts absolut Neues enthalten, da ja die Möglichkeiten, Völker zu beherrschen, für die Priesterkasten beschränkt sind. In ihrem Aufsatz „Drei Irrtümer und ihre Folgen" [2]) hat Frau Dr. Ludendorff diese drei den machtgierigen Priestern durch die Seelengesetze gewiesenen Wege gezeigt: der Glaube an einen die Geschicke der Welt lenkenden und bestimmenden Gott — oder an ein Schicksal, Karma, kosmisch-karmisches Gesetz, der Glaube an die Unfehlbarkeit des

[1]) „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft", Folge 22/8. Jahr. In diesem Aufsatz weist Dr. M. Ludendorff nach, daß Tibet bestrebt ist, die äußerlich bisher sichtbare Priesterkaste, mit dem Dalai Lama und Pantschen Lama an der Spitze, eingehen zu lassen, und statt dessen eine „unsichtbare", von im Geheimen wirkenden Mahatmas usw. gelenkte aufzuziehen. Ich verweise den Leser auf diesen Aufsatz, möchte hier aber bemerken, daß der gerade in letzten Jahren auftauchende Reichtum an z. T. recht interessanten Büchern über Geheimgesellschaften aller Art mit dieser Erscheinung zusammenhängt. Ich nenne nur einige davon, da die Liste sonst zu lang werden würde: Lützeler, „Hinter den Kulissen der Weltgeschichte", Inquire Within, „The Trail of the Serpent", Warren Weston, „Father of Lies", Lady Queensborough, „Occult Theocrasy", Malynski und Le Poncin, „La guerre occulte" u. v. a. m. Die Schriften, die sich ausgesprochen gegen Judentum und Freimaurerei richten, sind nicht überraschend. Sie entspringen dem Konkurrenzkampf der Priesterkasten gegeneinander. Verwirrend sind die Bücher von Illion über Tibet und den „Herrn der Welt", den er gleich Satan setzt.

[2]) Band 5 der „Blauen Reihe", Ludendorffs Verlag, München.

Gewissens als „Stimme Gottes" und endlich der Glaube an das Fortleben nach dem Tode — sei es im Himmel oder in der Hölle, sei es im Kreislauf der Wiedergeburten. Die Unhaltbarkeit dieser drei Irrlehren hat sie in ihren philosophischen Werken, namentlich in „Triumph des Unsterblichkeitwillens" und in dem Dreiwerk „Der Seele Ursprung und Wesen" einwandfrei und unwiderlegbar nachgewiesen. Diese drei Irrlehren oder zum mindesten eine oder zwei davon sind jedoch aus dem Lehrbau der „kommenden" Religion nicht wegzudenken. Vermutlich werden sie alle drei beibehalten, da so die Gewähr der Beherrschung der gläubigen Herden für die Priester einwandfrei sichergestellt wird. Über das Schlagwort vom Gewissen als „Stimme Gottes im Menschen" denken die Wenigsten nach. Es wird also wohl auch für die Zukunft gültig bleiben können, ohne zu einem Dogma erhoben zu werden. Das kosmisch-karmische Gesetz, oder wie der „vergeistigte" Jahweh, d. h. persönlicher Gott künftig heißen mag, scheint allen mechanistisch Denkenden gar nicht so sehr der wissenschaftlichen Erkenntnis zu widersprechen. Es gibt doch Naturgesetze — warum soll es nicht auch solch ein Gesetz geben? Und auch der Wiedergeburtglaube wird mit der Vererbunglehre den Gläubigen schmackhaft gemacht: du wirst eben ewig in deinen Nachkommen wiedergeboren und hast in ihren Gestalten dein „Karma" abzubrummen. Haben sich deine Vorfahren anständig betragen und begehst du keine allzugroßen Sünden, dann werden es deine Nachkommen eben gut haben auf Erden. Man hört ja heute schon den Einwand, daß durch die Vererbunggesetze eine Art Karma gewährleistet wird. Ein Mensch mit unedlem Erbgut wird eben gesetzmäßig auch unedel sein. Ein nordischer Mensch bleibt eben auch in der Nachkommenschaft nordisch und wird nicht Jude oder Mongole. Sein Weg ist eben dadurch vorgezeichnet. Es wird hier aber etwas Grundsätzliches übersehen. Gewiß bestimmt z. B. die Rassezugehörigkeit die Art des Gotterlebens und den durch den Rassecharakter ermöglichten Weg zur Selbstschöpfung. Diese selbst aber steht einem Menschen in jedem Falle frei, er kann sie sich wählen und aus freiem Entschluß vollziehen, ob er nordischer, ostischer, jüdischer oder sonst einer Abkunft ist. Sein Weg dazu wird anders sein, je nach der Rassezugehörigkeit, der Entschluß und die Möglichkeit dagegen stehen allen Menschen und Rassen frei. So ist es auch mit dem persönlichen Erbgut. Die Möglichkeit, Vollkommenheit in diesem einzigen Leben zu erlangen, haben alle, wenn auch die Wahrscheinlichkeit von dem persönlichen Erbgut abhängig ist. Ich kann mich natürlich über diese Frage hier nicht ausführlich auslassen und verweise den Leser an die genannten Werke der Philosophin, die dieses zwingend und überzeugend nachweisen.

Wir wollen also als ersten Hans Künkel, den Gewährsmann des „Armanen" Strünckmann, zu Worte kommen lassen. In sei-

nem oben mehrfach genannten Buch beschreibt er die religiöse Entwicklung im Wassermannzeitalter wie folgt:

„Wie die Wage ein Symbol der Sehnsucht der alten Welt und die Jungfrau das Symbol der christlichen Sehnsucht war, so wird die Sonne das beseelte Wahrzeichen der Zukunft sein. Es wird eine neue Zeit der Sonnenanbetung herauskommen. In der Gestalt des Sonnenfeuers wird man Gott auf der Erde verehren. Man wird beginnen, Leichen der Toten zu verbrennen, deren Seelen sich im Sonnenfeuer auflösen... So wird eine neue Religion die Erde verwandeln. Es wird die Religion neuer Völker sein; denn die alten werden mit dem Christentume sterben.

Als das Sternbild der Fische etwa 100 Jahre lang den Frühlingspunkt beherbergt hatte, da erschien Jesus, der Verkünder der Religion der Fischzeit. Ein neuer Verkünder Gottes wird erscheinen, der die Sonne auf seinem Antlitz trägt und dessen Wegbereitung unser Leben geweiht ist. Von seinem Munde wird die Religion des Feuers und der Kraft ausgehen, wie der Gesang der himmlischen Heerscharen. Gelb wie das Sonnenlicht wird seine Farbe sein." (Die kultischen Roben buddhistisch-lamaistischer Priester und Mönche der „gelben Lehre" sind bereits gelb!) „Die höchste Fülle der Macht wird in seinen Händen liegen und die Erfüllung alles dessen, was unsere tiefste Sehnsucht und Qual bedeutet, wird die Stufe seines Stuhles sein. Im Feuer wird sich sein Leben, sein Leib und seine Seele auflösen.

Im Hinblick auf ihn wird es vor unseren Augen klar werden, daß uns und unserem Leben eine eigene Bedeutung nicht zukommt, daß wir nur etwas sind als eine Stufe in der Treppe, die der feste und leichte Schritt des Siegers beschreiten wird. Denn wir sind bereits in die Adventszeit eingetreten... Niemand kann jetzt sagen, welche Gefühle in der Religiosität der kommenden Zeiten entstehen werden. Denn es werden Gefühle sein, die bisher noch keines Menschen Herz empfunden hat. Mit Entsetzen wird die Menschheit plötzlich die Gegenwart ihres Gottes auf der Erde wahrnehmen."

Hier ergänzen die „Magischen Briefe", Heft 8, „Sexualmagie": „Jede Religion baut sich auf Furcht auf, daher muß das Volk nicht mit haltlosen Phantastereien und schwächenden Begriffen der Nächstenliebe geschreckt und genährt werden, sondern die strafende, rächende Hand des strengen Gottes auch fühlbar auf ihm lastend merken. Die magische Macht des Priesters muß wieder zur Realität werden."

Doch hören wir Herrn Künkel weiter:

„Dann wird es sich zeigen, daß die alten Staaten, die ohne Gott sind, wie Kartenhäuser zusammenbrechen werden vor dem Hauch, der von den neuen Sitzen kommt. Die Macht des Geldes und die Macht der Waffen wird wie ein morscher Totenschädel

verworfen werden und nichts von alledem wird übrig bleiben, was wir unser genannt haben. Es wird sich zeigen, daß alles, was wir haben, unsere Gemeinschaften und unsere Taten, unsere Seelen und unsere Leiber schlecht war, weil es ohne Gott" (den Wassermann-Feuergott der neuen Religion) „war, und wie es jetzt nichts gibt, was mit Gott ist, so wird die Zeit kommen, wo nichts ohne Gott ist... Die Stimmung der Fischzeit ist schon verflogen. Die Stimmung der kommenden Jahrtausende aber wird auf unsere Kinder hereinbrechen, wie Weltschöpfung und Weltuntergang. Noch ehe wir selbst, die dies geschrieben und gelesen haben, ins Grab sinken werden, werden die Finger des Morgenrots gewaltig über unsere Erde greifen. Ganz plötzlich wird der Geist, der sich erneut, seine Herrschaft über den Stoff und die Dinge antreten. Mit Schrecken wird man von neuem einsehen, daß alles, was die Menschheit sich aufgebaut und an festen Werten geschaffen hat, ein Nichts ist, und wie ein Haufen dürrer Blätter vom Hauch des Geistes hinweggeweht wird, der von innen heraus das Leben und seine Gestalten schafft."

Nach diesen Schrecken der Übergangszeit wird nun die endgültige Blüte der Wassermannreligion kommen, die der apokalyptische Herr Künkel nur andeutet. Nachdem die Priesterherrschaft über die ganze Erde ausgebreitet sein wird, werden Terror, Krieg, Mord und Blutvergießen nicht mehr notwendig sein. Wo ein Hirte über eine Herde herrscht, ist Mord und Totschlag überflüssig. Zudem wird die „Herde" durch das Blutvergießen der Übergangszeit so geschwächt und zahlenmäßig dezimiert sein, daß schließlich Menschen erhalten bleiben müssen, die für den „Herrn der Welt" arbeiten sollen. Dieser hat sich selbst im Kloster Narabantschi unmißverständlich darüber ausgelassen, wohin seine Pläne gehen (s. Seite 95 f). Auf der „gereinigten" Erde werden also „die Schwerter zu Pflügen umgeschmiedet", wie bereits die jüdische Bibel für das jüdische Weltreich verheißt und wie es Dostojewskij, Tolstoi, Strünckmann und andere Eingeweihte versprechen.

In seiner bereits erwähnten Schrift „Das letzte Ziel — Ein Volk! Ein Glaube! Eine Kirche!" tritt, wie schon aus der Überschrift ersichtlich, Dr. Strünckmann, der „Armane", für eine Einheitkirche und eine Einheitreligion ein. Er führt dabei Bücher, Zeitschriften und Männer an, die sich im Sinne dieser Einheitreligion betätigen [3]).

---

[3]) U. a.: Prof. Ude, „Gedanken zur Erneuerung des deutschen Volkes", Dr. Federhofer, „Die Erfüllung", Frhr. v. d. Ropp, „Die christliche Kampfschar", Pfarrer Andersen, „Der deutsche Heiland", ferner als Muster des „evangelisch-katholischen Schrifttums": Prof. Heiler, „Evangelische Katholizität", „Kirche und Volk" und „Evangelisch-katholisches Brevier", die Zeitschrift „Eine heilige Kirche", Erbt, „Der Anfänger unseres Glaubens", Klagges, „Das Urevangelium Jesu, der deutsche Glaube", Dinter, „Das Evangelium" usw.

Nach seiner Meinung wird also in Deutschland, der „großen Experimentierstube Gottes auf Erden", im Verlauf der kosmisch bedingten Entwicklung des Wassermannäons eine solche Eintopfreligion aus folgenden vorhandenen Bestandteilen hergestellt werden:

„1. Die römisch-katholische Kirche.

2. Die evangelisch-reformierte Kirche, die heute in der Reichskirche der Deutschen Christen und in die Bekenntniskirche zerfällt.

3. Die Deutsche Glaubensbewegung auf nordischer Grundlage, unter Führung von Hauer und Reventlow."

Hierzu rechnet er bezeichnenderweise — ein Beweis, daß er nicht fähig ist, das Wesen der Deutschen Gotterkenntnis zu erfassen — den übrigens nicht mehr bestehenden — „Tannenbergbund unter Führung des Hauses Ludendorff"!!

„4. Die indisch-theosophische Neugeist-Bewegung mit ihren Unterströmungen."

Die „liberal-bürgerliche, freimaurerische", sowie die „proletarisch-sozialistisch-atheistische Weltanschauung" und die „jüdisch-hebräische Kirche" schließt er dabei aus. Das Übrige soll eben die Wassermannreligion ergeben — prosit Mahlzeit! An der Deutschen Gotterkenntnis, die jegliches Priestertum ablehnt und unmöglich macht, werden sich die Okkulten die Zähne ausbeißen.

„Folgerichtig wird früher oder später der geistige Pol der abendländischen Kulturwelt, nämlich Papst-Rom, seinen Boden verlieren. Die Papstherrschaft besteht aber nur 3 bis 4 mal so lang als die Hohenzollernherrschaft. Auch ihre Stunde hat geschlagen, noch nicht heute, aber zur Jahrtausendwende" (s. Malachias!).

Den einen „geistigen Pol der neuen Weltachse" soll nach Strünckmann Indien bilden. Er ist in seinen Auswirkungen in Deutschland bereits feststellbar: „So sind die Bewegungen der Theosophen, der Neu-Buddhisten, der Neugeistler, der Ariosophen, der Christengemeinschaft, der Anhänger Guido von Lists und von Dinter, die Weltanschauung eines Arthur Schopenhauer, eines Goethe, eines Richard Wagner, eines Friedrich Nietzsche, eines Paul Deußen, eines Hans Much, eines Gjellerup u. v. a. allein auf die Auswirkung des indischen Fermentes zurückzuführen. Es sind namentlich drei Lehren, die immer stärker in die abendländische Welt eindringen: das Karmagesetz, das Gebot des ‚tat twam asi'" (du selbst bist Gott, buddhistisch-hinduistische Formel) „und die Lehre von der Reinkarnation."

Man vergleiche dazu, was Frau Dr. Ludendorff in ihrer Abhandlung „Drei Irrtümer und ihre Folgen" über zwei dieser Irrlehren schreibt.

Nachdem er „Wittenberg und Rom" auszusöhnen versucht, stellt Strünckmann nun seine Forderungen auf, die kurzgefaßt folgende sind: eine Kirche „im Sinne Jesu"; die Deutsche Glaubensbewegung (mit ihr nach der „Armanen" Meinung auch die Deutsche

Gotterkenntnis) hat zu verschwinden, da sie „nicht die Erfüllung deutscher Sehnsüchte sein“ kann als „a- und anti-christlich“ und „Halb-Wahrheiten“ verkündend; vorher aber soll sie die alten Kirchen zerschlagen, was in ihnen „zeitlich und menschlich ist“; zum dritten Staat muß das dritte großdeutsche Volk und die dritte Kirche sich gesellen“; die neue Eintopfreligion muß „zu den drei arischen Urquellen zurückkehren“: „zur verschütteten nordischen Urquelle“ (Edda), „zu der noch sprudelnden indischen Urquelle“ (Veden, Triptitaka) und „zum reinen Ur-Evangelium des Heilandes“ (als welches allgemein das Geheimwissen der Gnosis gilt); das paulinische Christentum soll durch „neues, reines, arteigenes Jesustum“ ersetzt werden; endlich soll die dritte Kirche „in gegenseitiger Duldung, unter Wahrung der Eigenart des Einzelnen, unter liebevoller Berücksichtigung des Glaubensgutes der Vergangenheit“ usw. den vielberufenen „Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ herstellen, also, auf gut Deutsch aus der priesterlichen Symbolsprache übersetzt, den Friedhoffrieden unter blind parierenden, priesterhörigen Sklaven, die durch Suggestionen verhindert werden, ihre Ketten zu merken. Das ist die Religion des beginnenden Wassermannzeitalters nach Strünckmann. Andere okkulte Quellen stimmen bei äußerlichen Verschiedenheiten damit im Wesentlichen überein. „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ brachte in seinen Folgen 3, 4, 5 u. 7 des 10. Jahrgangs eine ganze Reihe Beispiele solcher Pläne.

Und wie soll ein solcher Zustand herbeigeführt werden? Menschen, die im Vollbesitz ihrer körperlichen und geistigen Kräfte sind, würden sich solchen Verknechtungversuchen der „unsichtbaren“ Priesterkaste der „dritten Kirche“, der „Armanen“, widersetzen. Nun, alle Okkultsekten wissen, daß bestimmte Diät die Willenskräfte des Menschen schwächt und ihn schließlich suggestibel, ja zu einem Befehlsautomaten macht. Darum predigen ja auch alle Okkultrichtungen bestimmte Lebensweise, die diesen geheimen Zielen entspricht. Schon Friedrich Nietzsche sagte in „Die Fröhliche Wissenschaft“ mit gewissem Recht:

„Gefahr der Vegetarianer. — Der vorwiegende ungeheure Reisgenuß treibt zur Anwendung von Opium und narkotischen Dingen, in gleicher Weise wie der vorwiegende ungeheure Kartoffelgenuß zu Branntwein treibt —: er treibt aber, in feinerer Nachwirkung, auch zu Denk- und Gefühlsweisen, die narkotisch wirken. Damit stimmt zusammen, daß die Förderer narkotischer Denk- und Gefühlsweisen, wie jene indischen Lehrer, gerade eine Diät preisen und zum Gesetz der Masse machen möchten, welche rein vegetabilisch ist: sie wollen so das Bedürfnis hervorrufen und mehren, welches *sie* zu befriedigen im Stande sind.“

In den Rosenkreuzerischen Unterrichtsbriefen heißt es über die kommende Religion:

„Die Religionen des heiligen Geistes, die Rassenreligionen, waren zur Hebung der menschlichen Rasse durch ein Gefühl der Verwandtschaft, das auf eine Gruppe, sei es Familie, Stamm oder Nation, beschränkt war. Der Zweck der Religion des Sohnes, Christi, ist die Menschheit noch weiter durch die Bildung einer allgemeinen Brüderschaft von verschiedenen Individuen zu heben. Das Ideal der Religion des Vaters wird die Ausschaltung aller Getrenntheit sein, ein Allverschmelzen, so daß es kein ‚Ich' noch ‚Du' gibt, sondern in Wahrheit alles Eines wird. Das wird nicht geschehen, solange wir noch Bewohner der physischen Erde sind, aber in einem kommenden Zustande, in dem sich unsere Einheit mit dem All verwirklichen wird, und in dem ein jeder Zutritt zu den von jedem Einzelnen errungenen Erkenntnissen haben wird."

Danach wäre also die Einheitreligion, die wir oben kennen gelernt haben, Vorbereitung und Übergang zur „Religion des Vaters", die die Priester für ferne Geschlechter auf Lager halten, da ja die Menschen doch noch keine Aussicht haben, innerhalb der nächsten 100 Jahre in „einen kommenden Zustand" zu gelangen. Schauen wir uns aber die Pläne für die näher liegende Zeit genauer an.

Herr A. H. Hofer, der Ariosoph, schreibt in seinem schon erwähnten offenen Brief:

„Alle Kultur — Ur-Kult — ist in der Rasse begründet, deshalb ist auch die Geschichte eine Geschichte der Rassen und nicht der Nationen. Die jetzt begonnene große Reinigung der arisch-germanischen Rasse wird auch den politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch derselben herbeiführen in den nächsten Jahrzehnten und damit wird auch wiedergeboren die arisch-germanische Gottverbundenheit, welche in der erkannten Natur begründet ist und noch in der ersten Zeit des reinen Christentums in Form eines symbolischen Licht-Sonnen-Kultes die Welt beherrschte, später aber während der Fischezeit jüdisch-römisch verfälscht wurde durch einen vermenschlichten Christus (der Gekreuzigte entstand erst im 5. Jahrhundert n. Chr.) und durch die verheerende jüdisch-römische Umarbeitung arischer Erkenntnisse im Sinne der materialistischen zersetzenden Judenreligion; diese Umarbeitung, oder besser gesagt, Fälschung Jahrtausende alter arischer Erkenntnisse ist erwiesen und bewiesen und dadurch unschädlich gemacht. Die ‚Sonne' bringt es an den Tag! Die arisch-germanische Gottverbundenheit blüht wieder auf zum Wohle der Menschheit."

So predigen auch Ariosophen ein ariosophisches Christentum mit einem „zeitlosen" oder „überzeitlichen" Christus — manchmal auch Christos oder Krestos, der sich mit dem „kühnen" Satz gut zu vertragen scheint: „Gott ist gereinigte Rasse", — wohlgemerkt „gereinigte", nicht reine! Der ariosophische Verleger, Herr Herbert Reichstein, Wien, erklärt in seinem „Rüstzeug des Ariosophen":

„Ich kämpfe für die Wiedererweckung unseres arischen Erbgutes und für deren praktische Betätigung durch unsere junge Generation, die sich zusammensetzt aus den Alten mit dem jungen Herzen und den Jungen mit ihren suchenden reinen Seelen... für die ariosophische Weltanschauung, für den Willen zum Glück, für die gereinigte arische Rasse[4])... für Herzkultur... Alles Sonnenheil meinen Mitkämpfern."

A. H. Hofer sagt an anderer Stelle:

„Solange es bewußt denkende Menschen auf der Erde gibt, solange hat es auch eine sinnbildliche Sonnenverehrung als Ausdruck der Anbetung des für uns unfaßbaren, unerklärlichen höchsten Gottes gegeben, weil die Sonne = der Sonn = der Sohn", (!) „der Sonnenkrist — uns geistig und körperlich hat entstehen lassen, uns belebt, uns fortbildet und uns wieder zu sich nimmt... Der jetzt zwangsläufig von selbst wieder einsetzende Umschwung durch das Hinübergleiten der Sonne in das geistig höherstehende Wassermannzeitalter hat aber schon begonnen; die Wissenden im gegnerischen Lager versuchen mit allen Mitteln, den Gang der unerbittlich eintretenden, sie zurückdrängenden Geschehnisse aufzuhalten, wie wir das täglich beobachten können... Die heute noch geltenden falschen christlichen Religionen sind offensichtlich im Niedergang begriffen und reif für den Untergang; sie werden vielleicht versuchen, sich der uralten Sonnenkultur wieder anzupassen, genau so wie sich die jüdisch-römische Religionsform der damals abklingenden Widderkultur dem Sonnenkult zunächst anpaßte und die äußeren Abzeichen, Hauptfeste usw. der nordisch-germanischen Vorstellungswelt entnahm und umformte... Ein Volk, eine blutreine nordisch-germanische Rasse, ein Wille und ein Weg! Die zukünftigen nordischen arisch-germanischen Geschlechter werden in ihrer Führerschicht einen sechsten Sinn entwickeln, nämlich den Sinn des Hellsehens, Hellfühlens und Hellhörens, den unsere naturverbundeneren Vorfahren ebenfalls schon in einer Auslese ihrer Weisen, Seher und Priester" (!) „besaßen; im Fischezeitalter wurden diese begnadeten Menschen als Hexen und Ketzer verbrannt, um die irdisch-materialistisch eingestellten Religionsformen — im scharfen Gegensatz zu der idealistischen, reinen, selbstlosen Sonnenlehre — des Fischezeitalters in ihrer verderblichen Arbeit nicht zu stören...

In der gleichen Weise, wie wir in der Sonne (der Sonn = der Sohn) den Erzeuger zu sehen haben, welcher durch und mit der

---

[4]) Bekanntlich kann es kein „arisches" Rasseerbgut geben, da, nach den Erkenntnissen der Rassenkunde, es eine arische Rasse nicht gegeben hat und nicht gibt. Im staatspolitischen Sprachgebrauch wird mit der Bezeichnung „arisch" die Zugehörigkeit zu einer der mitteleuropäischen Rassen — im Gegensatz zu „jüdisch" — ausgedrückt. Die Ariosophen u. a. Okkulten bezeichnen so, wie wir gesehen haben, den Rassengemisch der sogenannten 5. Wurzelrasse. Dieses „Weistum" stammt nach Blawatski und Sinnett aus Indien.

All-Mutter Erde die arisch-germanischen Sonnen- (Gottes-, Goten-) Menschen entstehen ließ, müssen wir die Erdmutter in den Kreis unserer Verehrung heranziehen... Allmutter Erde gab uns den irdischen Zellenleib, den wir ihr wieder bei unserem Hinübergehen in das höhergelagerte Jenseits zurückgeben im ewigen Wechsel der Erscheinungsformen. Vom Sonnen-Allvater-Sohn und -Geist haben wir arisch-germanischen Menschen unsern Astralkörper mit der Geist-Seele, welche den irdischen Zellenleibkörper formt und durch das fein entwickelte Gewissen uns zu guten Gedanken und Taten anhält. Der Gedanke, der schöpferische Gedanke ist alles; er erzeugt das Wort und das Wort die Tat.

Die starke, wissentliche, innigste Verbundenheit mit dem Weltall durch das Sonnen- (= Sonn = Sohn) Kristentum wird sich wieder als kultische Handlung bei den germanischen Völkern in den vorhandenen Kirchen, besonders aber in heiligen Hainen (wie z. B. in der germanischen Kultstätte Externsteine siehe: Teudt, Altgermanische Heiligtümer), in feierlicher Weise offenbaren, nordische Seher und Priester werden den Volksgenossen in klaren deutschen Worten den Zusammenhang der Erde mit der Sonne und dem Weltall erklären (Runen raunen richtig Rat).

Die Bildung von sonnenkristlichen Gemeinden auf blutreiner Rassengrundlage hat schon begonnen, ist wieder erstanden, jede arisch-germanische Gemeinde hat ihren Seher, welcher sonntäglich den Volksgenossen in heiligen (heilenden) Hainen das Wesen des Sonnenkristentums erläutert, die Hilfe des höchsten Gott-Allvater durch machtvoll-magisches Runengebet erfleht, und die Sonnengemeinde gelobt Treue, Liebe und Güte zu allen nächsten Art- und Volksgenossen, um wieder Vorbild zu werden für die geistig Armen. Germanische reinblütige Kultur soll und wird sich wieder führend über die ganze Erde ausbreiten, wie zu Zeiten der arischen Atlantier (atta-lantis = Vaterland) in ihrer Hoch-Zeit, in ihrer reinen Blütezeit, deren Nachfolger wir sind in Rasse, Sprache und Religion (Rückverbundenheit). Zwischen dem Diesseits und dem Jenseits gibt es eine räumliche Trennung nicht, wir waren und sind schon unsterbliche Geistwesen mit einem vergänglichen Zellenleib, den wir bei dem Hinübergehen in das Jenseits der All-Mutter Erde wieder zurückgeben, um uns leibbefreit und bereichert durch verstehende, gütige und liebevolle Gedanken und Taten während unserer irdischen Laufbahn höher zu entwickeln, den Weltgesetzen entsprechend in Erfüllung unserer bestimmten Aufgabe."

Hier haben wir die Wassermannreligion und das karmische Gesetz in „ario-germanischer" Fassung, dazu bestimmt, völkische Menschen für okkulte „Ideologien" zu gewinnen. Man kann doch schlecht einem ganzen Volke offen und ehrlich sagen: du wirst demnächst untergehen, weil wir — oder irgendwelche göttlichen Kräfte — es so wollen. So etwas hört kein Volk gern, vor allem wenn es sich

kraftvoll und jung fühlt, d. h. der Vergreisung durch Geburtenrückgang und der Verkommenheit in sittlicher Beziehung noch nicht verfallen ist, wie es das Völkergemisch des dekadenten römischen Reiches und Kleinasiens zur Zeit der ersten Christen war. Damals ekelte sich das verkommene Volk so über die eigene Verkommenheit, daß die Weltuntergangspropaganda der Judenchristen und der Gnostiker ihm sogar erlösungverheißend schien. Heute aber ist mit wenigen Ausnahmen kein Volk in einem derartigen Zersetzungzustande. Vor allem unser Deutsches Volk, zwar vom Christentum und derlei artfremden Lehren ziemlich angenagt, bewies vor einer noch nicht allzulanger Zeit, daß es eines mächtigen Aufschwungs und eines noch nie dagewesenen kriegerischen Heldentums fähig ist. Wann hat nämlich ein Volk dieser Erde, im wesentlichen allein, einer halben Welt von Feinden vier Jahre lang siegreich widerstehen können, um dann nur durch Verrat in eigenen Reihen schließlich zusammenzubrechen? Und ein solches Volk, das die Folgen des schändlichen und tiefen Falles in kaum zwanzig Jahren nahezu restlos überwunden und sich zu neuer und größerer Macht aufgeschwungen hat, soll an seinen eigenen Untergang glauben, den ihm irgendwelche blödsinnigen Sterne oder noch irrsinnigeren Schicksalsgesetze vorgeschrieben haben? Einen persönlichen Gott, der einem solchem Volk ein solches Schicksal androhen würde, würde es lachend und hochmütig ablehnen. Gesetze? Nun, das wäre schon eher annehmbar, wenn es der Wirklichkeit nicht so widersprechen würde. Immerhin, dem Volke können die okkulten „Weisen" mit derlei Irrsinn nicht kommen. Sie richten sich auch danach und erfassen mit ihren „esoterischen" Lehren lediglich Eingeweihte, d. h. in genügendem Maße induziert irre, künstlich geisteskrank gemachte Intellektuelle, denen kein Aberglaube dumm und dreist genug ist, um nicht geglaubt zu werden, wenn er nur möglichst aus Indien oder sonst irgendwo aus dem Orient stammt. „Ex oriente lux" — kein Wahn hat mehr Unheil angerichtet als dieser den „Abendländern" seit ihrer Kindheit beharrlich aufsuggerierte christliche Spruch.

Völkischen Menschen, die in ihrer okkulten „Entwicklung" den „Weihegrad" des vollkommenen induzierten Irreseins der Rosenkreuzer-, Theosophen-, Antroposophen- und sonstiger Ordenskreise noch nicht erreicht haben, wird ein anderer okkulter Salat vorgesetzt, um sie in die berühmte „Einheit in der Vielheit" der okkulten Hierarchie einzufangen. Diese Art Geheimlehren habe ich eben in der Blütenlese aus den Schriften der Herren Strünckmann und Hofer veranschaulicht — daher die Ausführlichkeit der Zitate. Es heißt in den okkulten Geheimquellen, daß für das Abendland die geeignetste Religionform die des „Urchristentums des überzeitlichen Christos" ist. So fällt die ariosophische Lehre durchaus in diesen Rahmen und dient somit den dunklen Zwecken der „Weisen von Tibet", wie die Häupter dieses okkulten Männerbundes im alten Ruß-

land genannt wurden. „Einheit in der Vielheit" erstreckt sich auch auf das religiöse Gebiet. Die „Synthese aller Geisteskultur" mit ihrem weiten Straußenmagen wird auch diese lächerliche „völkische" Abart verdauen — wenn nur die Erlöserlehre und das Priestertum bleiben, und die Ariosophie macht von diesen Einrichtungen der überstaatlichen Weltordnung reichlich Gebrauch. Zudem steht uns ja eine „Restauration des Abendlandes" für die nächsten 50—100 Jahre bevor, ehe die nächste Unterrasse die Erbschaft antritt[5]).

Eine neue Religion bringt auch eine neue Moral und Ethik mit sich. Es ist hier kein Raum, sich mit diesem Thema ausführlich zu beschäftigen. Nur der lapidare Ausspruch der „Pansophia" über die Moral der Eingeweihten: „Tue, was du willst!" will ich anführen und einen kurzen Blick in die durch die „Magischen Briefe" verkündete Sexualmoral tun, da sie die Pläne der „unsichtbaren Väter" am besten beleuchten. Nach dem entsetzlichen Blutverlust des neuen Völkermordens, das die geheimen Männerbünde zu entfachen hoffen, wird die Priesterhierarchie Menschen brauchen, die für sie arbeiten und werken. Die „eine Herde unter einem Hirten" darf zahlenmäßig nicht zu schwach sein. Aber die Priesterschaft muß vor allem die Fortpflanzung der geistig führenden Schichten überwachen, damit ihr aus deren Reihen keine Konkurrenz erwächst. Das Bild erinnert sehr an den platonischen Staat und ist diesem okkulten Erzeugnis der ausgestorbenen Priesterkaste bestimmt entnommen.

Die okkulte Sexualmoral ist also für Intellektuelle bestimmt und wendet sich an das Geltungbedürfnis derartiger, sich von dem sogenannten Materialismus abwendenden Herrschaften. Denn der Materialismus ist eben eine Erscheinung des Fische-Zeitalters, und das ist für die „Modernen" bereits veraltet, überwunden. Sie sind eben mehr als up to date, sie sind ihrer Zeit voraus. So eine Art Gottmenschen oder zum mindesten Übermenschen à la Friedrich Nietzsche. Gelesen haben sie Nietzsche zwar kaum, jedenfalls nicht verstanden, aber solch ein Bewußtsein, zu denen zu gehören, die „über der Masse stehen", denen „alles erlaubt" sei, mit einem Worte zu den mit einem Fuß bereits im Wassermann-Zeitalter stehenden Übermenschen, ist doch etwas Angenehmes, vor allem Bequemes, denn da braucht man sich keine Hemmungen aufzuerlegen und für etwaige Fehltritte keine Entschuldigungen zu erfinden: ich bin ein Übermensch und basta!

Eine solche „Moral" wird jedenfalls auch vom okkulten Lager aus gepredigt, alles unter der Parole „nieder mit dem Materialismus!" Die „Magischen Briefe", die in ihrem Heft „Sexualmagie" die Zerrüttung des gegenseitigen Verhältnisses der Geschlechter von ihrem okkulten Standpunkt aus untersuchen, kommen

---

[5]) Strünckmann a. a. O., Künkel a. a. O., s. oben.

den okkulten und nicht okkulten Übermenschen in der darin entwickelten Sexualmoral sehr weit entgegen. Zwar verwerfen sie die Ehe als eine Institution zur Fortpflanzung der Völker nicht ganz, empfehlen aber eine voreheliche „Freizügigkeit der Frau", die solange eben Monatsehen eingehen soll, um sich in Dingen des Geschlechts zu vervollkommnen. Das Ideal und Ziel der Liebe zwischen Mann und Frau sei eine allmähliche Entwicklung dieses immerhin tierischen Verhältnisses zu einer Freundschaft, „die immer einen Hauch vergeistigter Erotik, einen zarten Schleier von Intimität, eine süße Erinnerung an vergangene schöne Stunden über sich trägt, die oft ein unlösliches Band bildet."

„Für das Volk im allgemeinen", fahren die „Magischen Briefe", an die Übermenschen gewendet, fort, „ist diese neue ethische Grundlage, wie ich sie fordere, natürlich nicht gangbar, da dieses größtenteils nur seinem Triebinstinkte lebt, aber wir haben Männer von größter Genialität und höchster Intelligenz genug, um in der Sphäre ihrer durchgeistigten Tätigkeit diese erotischen und feingeistigen Freundschaften auf höherer sexueller Basis oft genug zu finden.

Als Beispiel: Goethe — Frau von Stein; Wagner — Mathilde Wesendonk — König Ludwig; Robert — Elisabeth Browning; Jesus Christus — Johannes."

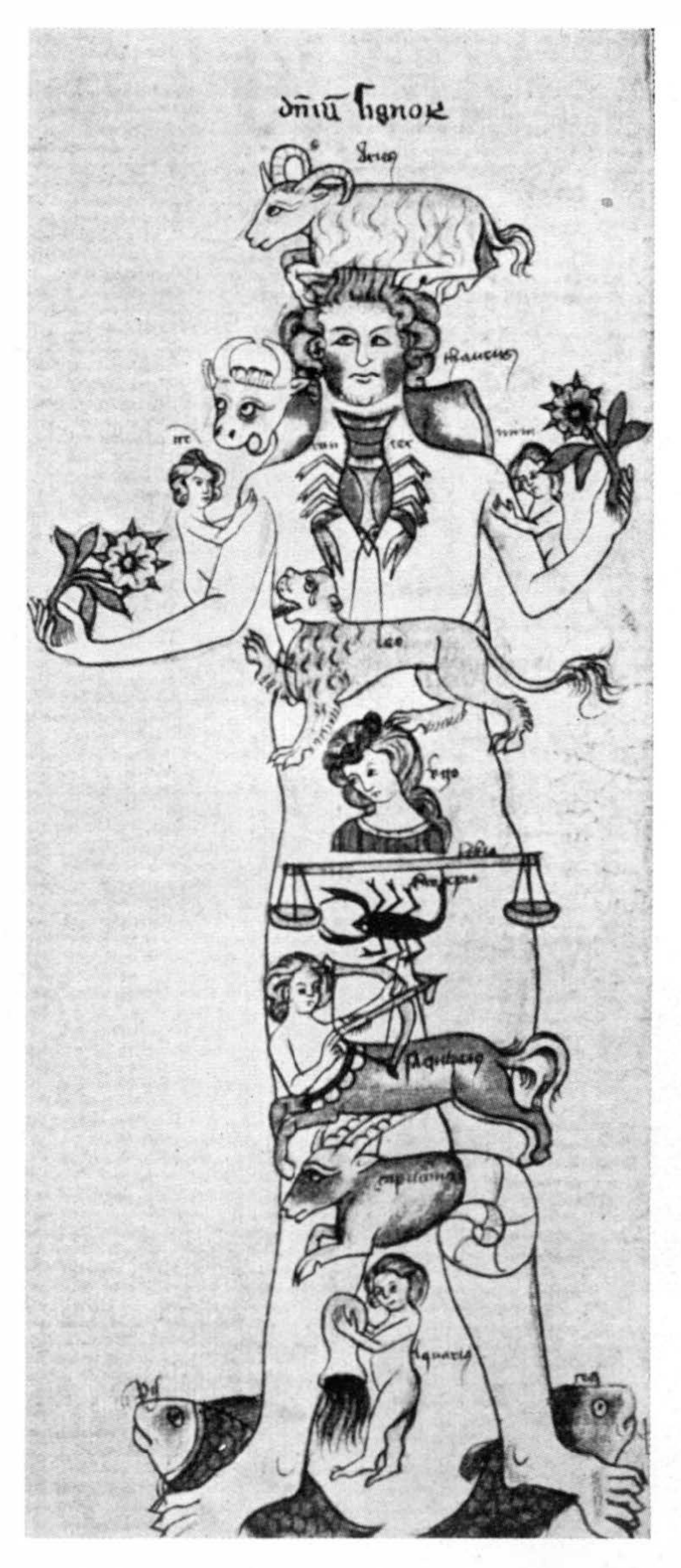
Kinder sind zur Erhaltung der Priester, die ja ohne Volk nicht existieren können, auch die okkulten Magier nicht, zwar notwendig, aber nur, wenn sie nicht zu zahlreich sind:

„Je weniger Kinder in einer Familie, um so höher ist der Wert des einzelnen Menschenlebens, um so menschenwürdiger das Dasein des Einzelnen. Die unteren, ärmeren Volksschichten fangen ja immer mehr durch den Sozialismus an, auch darin Einsicht zu bekommen."

Zwar stirbt durch Geburtenrückgang ein Volk aus, aber das schadet gar nichts: sein „Niveau" erreicht dadurch „eine derartige Höhe, daß es vom okkult-wissenschaftlichen Standpunkt aus ein wichtiger Schritt vorwärts zur höheren Entwicklung des Planetenwesens Erde sein würde."

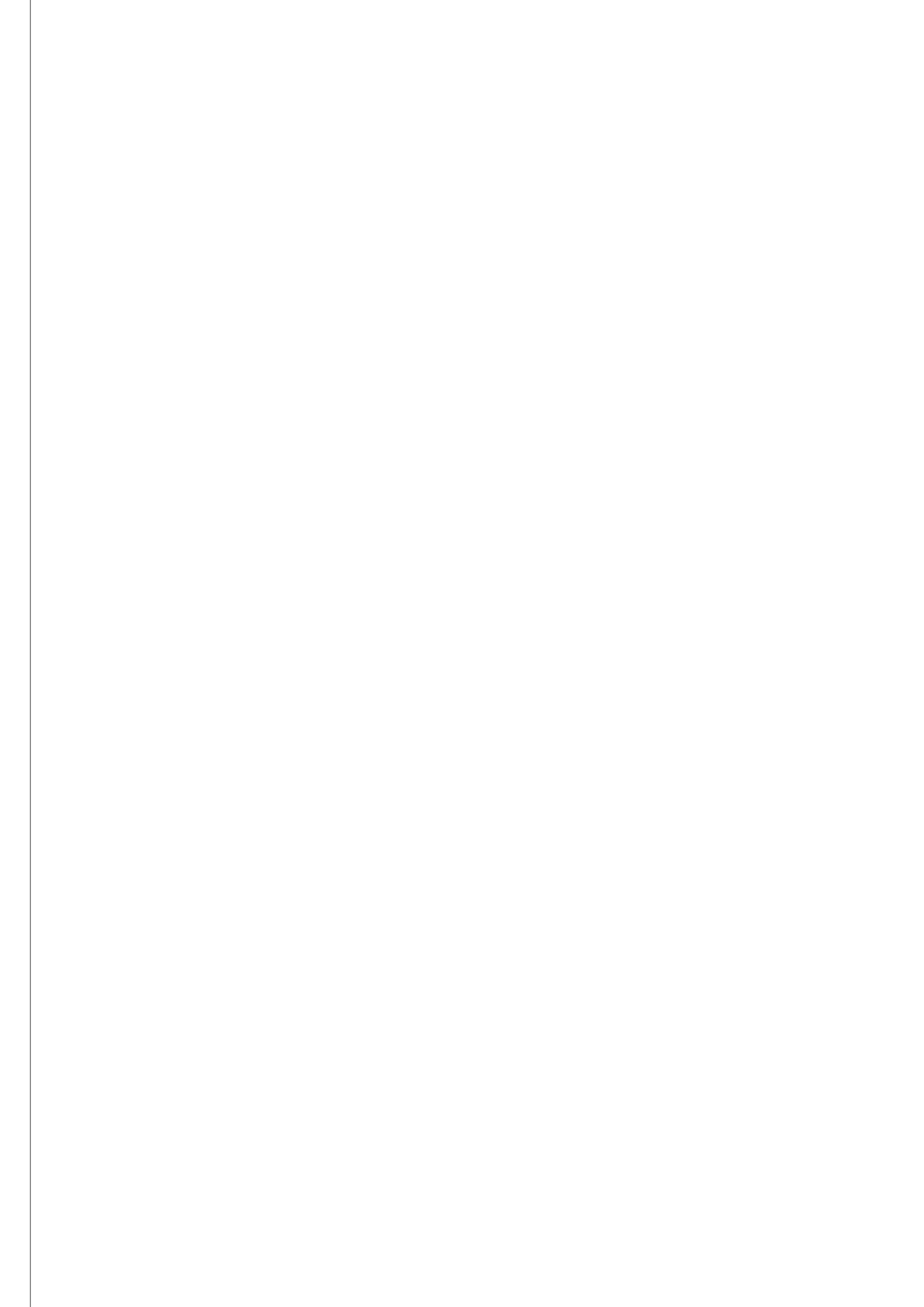
Das ist also die Sexualmoral des „Wassermann-Zeitalters", wie sie eingeweihten okkulten Priestermagiern vorschwebt:

„Das kommende Wassermannzeitalter wird ja sowieso mit der längst veralteten Institution der Einehe aufräumen und neue Ideen und neue Geschlechtsgemeinschaften in einer neuen Ethik dafür einsetzen. Wer erkannt hat, daß die dauernde Bindung an ein Weib durch dessen lunare Kräfte in den meisten Fällen nur den geistigen logischen Aufbau des männlichen Verstandes hindert, daß besonders die frühen Heiraten der frühzeitige Ruin der gesamten Mannespersönlichkeit auf physischer und psychischer Grundlage sind, wird das Eheproblem ohne weiteres lösen durch vollständige Verneinung der bürgerlichen Ehe überhaupt."



Tierkreiszeichenmann, eine Darstellung vom Ende des 13. Jahrhunderts.

Ich bringe dieses Bild nicht nur zur Veranschaulichung der mittelalterlichen, also überwundenen Auffassung der Medizin, da alle menschlichen Glieder und Organe mit Tierkreiszeichen und Planeten in Verbindung gebracht wurden und nach astrologischen Berechnungen im Krankheitfalle behandelt wurden. Diese Art „Heilkunde" ist noch lange nicht überwunden! Der Rosenkreuzer und „Armane" G. W. Surya, alias Georgiewitz-Weitzer, gibt laufend eine ganze Reihe von dicken Wälzern unter der Gesamtüberschrift „Okkulte Medizin" heraus, an denen zahlreiche andere Okkulte mitarbeiten und in denen diese Art „Medizin", verbrämt mit Floskeln aus modernen medizinischen Erkenntnissen, chemischen Formeln und sonstiger mißbrauchter Wissenschaft, vorgesetzt wird. Eine solche Art „idealistischer" oder „vergeistigter", auf gut Deutsch induziert irrer Wissenschaft soll nun nach dem Willen der „Großen, die dahinter stehen", ein Merkmal des Wassermannzeitalters sein.



Diese Umwälzung wird allerdings noch Jahrhunderte dauern. „Es handelt sich hier aber auch nicht um das Volksganze, sondern um Eindringung der Ideen in die führenden geistigen Kreise des Volkes. Es gibt eine ganze Menge Literatur, die sich mit diesen Problemen befaßt.“ Und anschließend werden die Schriften eines Dr. Norbert Grabowski empfohlen, ferner natürlich die Dr. Steiners, der eine Ausnahme unter den „nur einseitig orientierten Nachahmern eines durch Zufall überlieferten Geisteswissens“ war, und — selbstverständlich — des Russen Mereschkowski.

Genug davon. Das Gebiet der Erotik ist eines der wichtigsten in der okkulten Literatur. Besonders der Ariosoph und ehemalige Priester Lanz v. Liebenfels widmet dieser Frage besondere Aufmerksamkeit. Es scheint danach fast, als sei sozusagen die Spezialität der ganzen Ariosophie gerade die Sexualmagie, auf das praktische Leben der Rassenzucht übertragen. Ein großer Teil seiner „Ostara“-Hefte beschäftigt sich mit derlei Dingen und gibt praktische rassenzüchterische Anleitungen an junge Ehemänner, Ratschläge über die „Kallipädie oder die Kunst der bewußten Kinderzeugung“ und vernichtende Urteile über die Frau als Wesen niederer Ordnung, die erst zum „heroischen Weib“ zurückgezüchtet werden muß. Die Untersuchung dieses Gebietes würde uns zu sehr von dem Thema ablenken, und so können wir uns mit diesem Einblick in die okkulte Moral begnügen und die Betrachtungen über das drohende Wassermannzeitalter, wie es uns die okkulten Priesterkasten bereiten wollen, schließen.

13.

Vielleicht wird manch ein Leser, nachdem er dieses Buch durchgearbeitet hat, sich fragen: war es denn überhaupt wert, die alten und neuen Weissagungen, die doch keine sind, zu untersuchen? Es gibt nun einmal kein zeitliches Hellsehen, keine Zukunftprophetie. Also ist das alles Schwindel und Betrug, beziehungweise Selbstbetrug. Wozu die ganze Mühe?

Gewiß, ein zeitliches Hellsehen ist unmöglich, da es vorbestimmtes Schicksal oder Karma zur Voraussetzung hat. Ein solches Karma, eine ewige göttliche Zwangsanstalt für Menschen und die Welt, verträgt sich aber mit dem göttlichen Wesen der Freiheit und Freiwilligkeit nicht[1]). Die Weissagungen sind auch, wie wir gesehen haben, entweder Visionen Geisteskranker, wie sie jeder Irrenarzt aus eigener Praxis genau kennt, oder bewußter Betrug zu bestimmten Zwecken oder endlich „esoterisch" getarnte Nachrichten- und Weisungenübermittlung von Eingeweihten zu Eingeweihten — wie sagte doch Hans Künkel: „...Einsame..., die von ihren Bergen in einer uns unverständlichen Weise zueinander hinüberschauen und durch die umfassende Gewalt eines großen Sternbildes miteinander verbunden sind."

Für uns, die wir unseren Blick für die Zusammenhänge im Aufklärungkampf des Hauses Ludendorff geschärft haben, sind also alle „Weissagungen" und „Prophezeiungen", die in einer bestimmten Richtung laufen, von hoher Bedeutung. Wir erkennen aus ihnen und ihrer Handhabung durch gewisse Kreise die geheimen Pläne der „Stillen im Lande" und der sie lenkenden „Großen, die dahinterstehen". Die Verwirklichung dieser Pläne überrascht uns dann nicht mehr und kann manchmal sogar verhindert werden. Darum ist die Betrachtung über das Thema Weissagungen schon der Mühe wert.

Nun wird aber ein anderer vielleicht entgegnen, daß, wenn schon all diese Pläne der überstaatlichen Priesterkasten ja doch in Erfüllung gehen, wenn all die politische Entwicklung von diesen unheimlichen „Weisen" vorausgesehen und vorausgeplant worden ist, dann hat die Veröffentlichung dieser Arbeit erst recht keinen Zweck, im Gegenteil, sie wird bei den Freien Mutlosigkeit und

---

[1]) Siehe Dr. Mathilde Ludendorff, „Des Menschen Seele".

Verzweiflung erwecken. Jeder Kampf gegen die geheimen Männerbünde hat also keinen Zweck.

Ganz abgesehen davon, daß der Kampf gegen das Böse, sobald es erkannt ist, eine innere Notwendigkeit des Deutschen ist, eine Art „kategorischer Imperativ", der den „Kampf ohne Hoffnung" moralisch höher wertet als den, dem Hoffnung auf Erfolg winkt — ganz abgesehen davon ist die vorliegende Arbeit eine Notwendigkeit. Sie zeigt nämlich den „unsichtbaren Vätern", daß ihre verbrecherischen Pläne der Völkerversklavung und Völkervernichtung endgültig durchschaut und ihr „großer Plan" kein Geheimnis mehr ist. Die „dreifache Nacht", in die nicht nur der Jude, sondern alle okkulten Priesterkasten ihr Tun in ihrem religionbedingten Aberglauben [2]) hüllen, ist auch auf diesem Gebiet hell erleuchtet. Auch dieses Mittel — Übermittlung von Weisungen an die „Stillen im Lande" und suggestive Bearbeitung der Völker im Sinne der nächsten Unternehmungen vermittels der „Prophetie" — ist ihnen genommen worden, indem es tausenden Deutschen gezeigt ward. Und mit jedem Deutschen, der dieses Buch liest, breitet sich dieses den Okkulten peinliches Licht aus und macht die unterirdische Wühlarbeit auch der „Weisen von Tibet" schwerer und gefährlicher. Sie werden künftig den Weg der Wahrsagungen meiden müssen. Ja, wenn dieses Buch weitere Kreise des Volkes erfaßt, werden die „unsichtbaren Väter" ihren „großen Plan" abändern oder gar aufgeben müssen, um durch dessen Durchführung keinen Wahrheitbeweis der peinlichen Enthüllungen zu liefern. Dies wird zwar bei der Schwerfälligkeit des okkulten Apparates nicht ganz einfach sein, doch wir haben bereits einen Präzedenzfall erlebt, als der Feldherr 1930 den für 1932 geplanten Weltkrieg vorzeitig enthüllte und damit „zerredete".

Das ist mit der Zweck der vorliegenden Arbeit, und dieses Ziel erleichterte mir die — man wird mir glauben — unerquickliche Beschäftigung mit dem schmutzigsten und widerwärtigsten Gebiet des Menschenwahnes, dem Okkultismus. Nun hat der Leser das Wort und wird, so hoffe ich, den überstaatlichen Weltverschwörern aller Schattierungen die rechte Antwort geben.

Eins muß ich noch zum Schluß hervorheben, was nicht minder wichtig ist als die ganze Aufklärung. Wohl vermag die Aufklärung über Wesen, Ziel und Wirken der überstaatlichen Mächte deren gegenwärtige Pläne zerstören, ja sogar die Priesterkasten selbst tödlich treffen. Aber selbst die gründlichste Aufklärung über die gewesenen und bestehenden Priesterkasten wird die Gefahr des Entstehens neuer Priesterkasten niemals für alle Zukunft bannen können. Und unser Freiheitkampf gilt ja nicht nur für unsere kurzlebige Generation, sondern auch für unsere Kinder und Kindes-

---

[2]) Siehe E. u. M. Ludendorff, „Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende".

kinder. Unser Endziel ist, das unsterbliche Deutsche Volk zu erhalten. So muß der Kampf in die Tiefe gehen und sich nicht mit Augenblickserfolgen begnügen. Der Judenkampf ist nicht zu Ende, wenn der letzte Jude den Deutschen Boden verlassen hat, sondern erst wenn wir den Juden auch in unserer Kultur und in unserem religiösen Leben überwunden haben. Dann erst können und dürfen wir von einem endgültigen Sieg über das überstaatliche Judentum sprechen.

Worin besteht die Macht und die Gefahr der okkulten Priesterkasten? Wo haken sie ein, um das eigenständige Kulturleben eines arteigenen Volkes aus den Angeln zu heben und sich in dem entstehenden Chaos einzunisten? Wie war es überhaupt möglich, daß Völker und Rassen mit stolzem, freiem, lichtfrohem Rasseerbgut sich unter das Joch fremder Priesterkasten beugten?

Beantwortet man diese Frage und zieht man aus der Antwort die Folgerungen, so gewinnt man zugleich eine unüberwindliche Waffe gegen alle auch künftigen Versuche irgendwelcher neuen Priesterkasten, uns zu unterwerfen. Und diese Beantwortung liegt in der einfachen Tatsache, daß okkulte Männerbünde nur solange mit ihren den Vernunfterkenntnissen widersprechenden Lehren Erfolg haben, solange im Volke Unklarheiten und Ungelöstheiten auf dem Gebiet des Glaubens und der Weltanschauung herrschen. Im Unklaren und Dunklen blüht der Weizen der Priester. Gewinnt also ein Volk eine Weltanschauung und einen Gottglauben, die einerseits mit dem Rasseerbgut eng und organisch verwurzelt, also arteigen sind, andererseits aber auch mit den Erkenntnissen der Vernunft, mit der Naturwissenschaft in steter Übereinstimmung stehen, dann gibt es im Seelenleben des Volkes nichts Nebelhaftes, Dunkles mehr, wo okkulte „Weise" die Samen ihres schleichenden Giftes ablegen können. Wenn also ein Gottglaube Einklang mit der Naturerkenntnis gewinnt und die heiligen Grenzen der Vernunft achtet, also Gotterkenntnis wird, dann sind die Dunkelmänner der Geheimorden machtlos und eigentlich tot.

Eine solche Gotterkenntnis schenkte dem Deutschen Volke die Philosophin Mathilde Ludendorff. Die Deutsche Gotterkenntnis löst den Schleier von den letzten Unklarheiten und Ungelöstheiten des Seins, ohne je den innigen Einklang mit der Deutschen Volksseele und der forschenden Vernunft zu verlieren und die Grenzen der Vernunft zu überschreiten. Sie beantwortet all die Fragen nach den „letzten Dingen", nach dem Sinn des Lebens und des Todesmuß, nach dem Sinn der Völker und Rassen, der Unvollkommenheit des Menschen und des Jenseitsstrebens. Sie stellt eine hohe und artgemäße Moral und Ethik auf und dient der Volkserhaltung, weil sie eben artgemäß ist und anerkennt, daß das Dasein von Völkern und Rassen gottgewollt ist und somit nicht mutwillig oder verbrecherisch zerstört werden darf.

Es ist nun die Frage des ewigen Bestandes des Deutschen Volkes, ob es an diesen rettenden Erkenntnissen achtlos vorübergehen oder das großartigste Geschenk, das ihm je werden kann, annehmen will. Der endgültige Sieg über alle geheimen überstaatlichen Feinde hängt von diesem Verhalten des Deutschen Volkes ab. Darauf meine Leser aufmerksam zu machen, halte ich für meine Pflicht:

„Wer die Wahrheit kennt und sagt sie nicht,
Der ist ein ehrlos erbärmlicher Wicht."

Ich bin mir durchaus bewußt, die „Liebe", die okkulte Kreise meiner Person seit dem Erscheinen meiner ersten Arbeit über diese Völkerseuche entgegenbringen, mit diesem neuen Buch noch verstärkt zu haben. Es war aber dringend notwendig. Gerade über den sogenannten völkischen Flügel der okkulten Priesterkasten, die nach „Tibet" orientierten Geheimbünde, Orden, Gesellschaften und Einzel-„Mahatmas" im Stile des Br. Dr. Köthner herrschen die größten Unklarheiten — und die überstaatlichen Männerbünde fischen seit je her mit Vorliebe im Trüben. Hier Klarheit zu bringen, in die dunklen Tiefen, soweit es möglich ist, hineinzuleuchten und auf diese Weise die verbrecherischen Pläne der überstaatlichen Mächte für das „Wassermannzeitalter" aufzudecken, ist die Aufgabe der Arbeit. Je mehr Deutsche um diese Dinge Bescheid wissen, je planmäßiger die Aufklärung darüber betrieben wird, umso schwerer werden es die Priesterkasten haben. Vor nichts fürchten sie sich so, wie vor dem „Zerreden" ihrer finsteren Absichten. Der Leser hat also, wie gesagt, nunmehr das Wort.



Benutztes Schrifttum

„Asgard“, Astrologische Zeitschrift, Herausgeber Dr. Lomer.
„Asia“, Monatsschrift, New York.
Blawatski, Helene: „Die Geheimlehre“, Leipzig 1899.
„Isis, entschleiert“, Leipzig 1909.
Boost, Joh. Adam: „Die Weissagungen des Mönchs Hermann zu Lehnin über Preußen und jene des Benediktiners David Speer zu Benediktbeuern über Bayern“, Augsburg 1848.
Bostunitsch (Schwarz-Bostunitsch), Gregor: „Rudolf Steiner, ein Schwindler wie keiner“.
Boßhardt: „Grünes Grasland Mongolei“, Berlin 1938.
Brandler-Pracht, Karl: „Astrologische Kollektion zum Selbststudium“, Berlin 1919.
Caesar, Gajus Julius, Bellum Gallicum.
Clericus: „Das Buch der Wahr- und Weissagungen“, Regensburg 1923.
Darwin, Charles: „Die Entstehung des Priestertums und der Priesterreiche“,
„Der eigene Weg“, Astrol. Zeitschrift, Herausgeber Marby, Stuttgart.
Fechter, Paul, Moeller von der Bruck: „Ein politisches Schicksal“, Berlin 1934.
Filchner: „Kumbum Dschamba Ling“, Leipzig 1936.
„Om mani padme hum“, Leipzig 1938.
„Bismillah“, Leipzig 1938.
Fischer, Hanns: „Der Weg ins Unbetretene“, Breslau 1935.
„Aberglaube oder Volksweisheit?“, Breslau 1936.
„Das kosmische Schicksal der Germanen“, Breslau 1936.
„Das Antlitz der Stunde“, Breslau 1936.
Gengler, Dr.: „Katholische Aktion im Angriff auf Deutschland“, München 1937.
Glasenapp, Prof. H. v.: „Buddhismus“, Berlin 1936.
„Hinduismus“, Berlin 1934.
Gorsleben, Rudolph John: „Hoch-Zeit der Menschheit“ Leipzig 1924.
„Edda“, Leipzig 1925.
Griese, Franz: „Los von Rom und Christo“, München 1932.
„Der große Irrtum des Christentums“ München 1935.
Grobe-Wutischky: „Der Weltkrieg 1914 in der Prophetie“, Leipzig 1915.
„Hag-all — All-Hag“, Zeitschrift, Herausgeber R. J. Gorsleben (1930).
Hedin, Sven: „Transhimalaya“.
Heindel, Max: „Rosenkreuzerische Unterrichts-Briefe“, Leipzig ohne Jahresangabe.
Hermann, Carl: „Von Pater Philippart, Kardinal Mercier u. a. unbekannten Soldaten“, Tübingen 1932.
Hofer, August Heinrich: „Offener Brief an alle Deutschen und ihre Führer“ (Flugschrift), Berlin 1933.
„Deutsches Gottgeloben“ (Flugschrift), Berlin 1931.
„Individualität“, Anthropos. Zeitschrift, Zürich, Leipzig, Wien 1927.
Illion, Theodor, „In secret Tibet“, London, ohne Jahresangabe.
„Darkness over Tibet“, London, ohne Jahresangabe.
Ipares, S.: „Geheime Weltmächte“, München 1935.
Issberner-Haldane, E.: „Yogha-Schulung für westl. Verhältnisse“, Pforzheim 1928.
„Der Chiromant“, Bad Oldesloe 1925.
Kemmerich, Prof. Dr. Max: „Prophezeiungen“, München 1925.
„Die Berechnung der Geschichte und Deutschlands Zukunft“, Dießen bei München, 1921.
Kiß, Edmund: „Frühling in Atlantis“, Leipzig 1933.
„Kommenden, Die“, Großdeutsche Wochenschrift aus dem Geiste volksbewährter Jugend, Klotzsche 1928.
Konzionator, Prof. Alfons (Spirago): „Der kommende Große Monarch und die unter ihm bevorstehende Friedenszeit“, Lingen (Ems) 1933.

Krieck, Prof. Dr. Ernst: „Leben als Prinzip der Weltanschauung und Problem der Wissenschaft", 1938.
Kröner, Walther: „Der Untergang des Materialismus", Leipzig 1939.
Künkel, Hans: „Das große Jahr", Jena 1922.
Landor: „Auf verbotenen Wegen", Leipzig 1905.
Leadbeater, C. W.: „Die Entstehung einer neuen Unter-Rasse", Hagen i./W. 1917.
Lomer, Dr. Georg Heinrich: „Die Evangelien als Himmelsbotschaft" Hannover 1930.
Loog, C., „Die Weissagungen des Nostradamus", Pfullingen 1921.
Ludendorff, Erich: „Deutsche Abwehr, Antisemitismus gegen Antigojismus", München 1933.
„Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse", München 1938.
„Kriegshetze und Völkermorden", München 1939.
„Judengeständnis", München 1936.
„Das Marne-Drama, der Fall Moltke-Hentsch", München 1934.
„Auf dem Weg zur Feldherrnhalle", München 1937.
„General und Kardinal", München 1939.
Ludendorff, Dr. Mathilde: „Erich Ludendorff, sein Wesen und Schaffen", München 1938.
„Triumph des Unsterblichkeitwillens", München 1938.
„Schöpfunggeschichte", München 1937.
„Des Menschen Seele", München 1936.
„Selbstschöpfung", München 1938.
„Des Kindes Seele und der Eltern Amt", München 1937.
„Volksseele und ihre Machtgestalter", München 1937.
„Das Gottlied der Völker", München 1938.
„Der Trug der Astrologie" (Dein Horoskop), München 1938.
„Induziertes Irresein durch Okkultlehren" (Geheime Wissenschaften?), München 1932.
„Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus", München 1937.
„Erlösung von Jesu Christo", München 1931.
„Blaue Reihe", Sammlung von weltanschaulichen Aufsätzen, Band 1—7.
Ludendorff, E. u. M.: „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende", München 1937.
„Europa den Asiatenpriestern?", München 1937.
„Das große Entsetzen, die Bibel nicht Gottes Wort", München 1936.
„Die Judenmacht, ihr Wesen und Ende", München 1939.
Ludendorff, E. u. W. Löhde: „Abgeblitzt!", München 1936.
Lützeler, F. F. E.: „Hinter den Kulissen der Weltgeschichte", Leipzig 1937.
„Magische Briefe, Okkulte Praxis", Wolfenbüttel 1925.
Malynski et Le Poncin, „La guerre occulte", Paris 1934.
Makejew: „Der Kriegsgott Baron Ungern Sternberg", Shanghai 1934.
Matthießen, Dr. W.: „Der Schlüssel zur Kirchenmacht", München 1937.
Mereschkowski: „Geheimnisse des Ostens" und „Das Geheimnis des Westens".
Mewes, Rudolf: „Kriegs- und Geistesperioden und Verkündigung des nächsten Weltkrieges", Leipzig 1922.
Mills, A. R., „The First Guide Book of the Anglecyn Church of Odin" Sydney 1936.
Moltke, Graf Helmuth: „Die Deutsche Tragödie a. d. Marne", Nowawes 1934.
„Neues Deutschland", Astrolog. Wochenschrift, Dresden, Herausgeber Huter.
Nohara, W. K.: „Die ‚gelbe Gefahr'", Stuttgart 1936.
Nording, German: „Geheimnisse vom Rosenkreuz", München 1938.
Okakura, Kakuzo: „Die Ideale des Ostens", Leipzig 1922.
Ossendowski: „Tiere, Menschen und Götter" Frankfurt. M. 1924.

„Ostara“, Bücherei der Blonden, Verfasser und Herausgeber **Lanz v. Liebenfels**, Wien, Jahre 1904 bis 1935.
Pansophia: „Urquellen inneren Lebens“, Leipzig 1925.
Petter, C. R.: „Die siegende Sonne“, Danzig 1924.
Peryt Shou (Albert Schultz): „Schauungen“, Berlin 1921.
„Yoga-Praxis“, Berlin 1922.
Queensborough, Lady (Edith Starr-Miller), Occult Theocrasy, London.
„Reinheit, Die“, Zweimonatsschrift für Psychobiologische Medizin, Berlin-Charlottenburg 1929, Herausgeber Dr. Franz Bachmann.
Reinsch, H. H.: „Dynamik des Kosmos“ Dießen bei München 1936.
Rosenkreuzer-Zeitschrift: „Strahlen vom Rosenkreuz“, 7. Jahrgang, Darmstadt.
Russel, Pastor: „Das Vollendete Geheimnis“, Barmen 1922.
Salvotti, T., La lotte delle sette segrete per il dominio del Mondo“, Rom 1939.
„Säule, Die“, Zeitschrift für geistige Lebensgestaltung, Leipzig.
Schäfer: „Unbekanntes Tibet“, Berlin 1937.
„Das Dach der Erde“, Berlin 1938.
Schrönghammer-Heimdall: „Judas der Weltfeind“, München 1919.
„Das kommende Reich“, Augsburg 1918.
Schulz, Ernst: „Der Trug von Sinai“ München 1932.
Schüré, Edouard: „Die großen Eingeweihten“, Leipzig 1925.
„Die Heiligtümer des Orients“, Leipzig 1912.
Sinnett, A. P.: „Die Esoterische Lehre oder Geheimbuddhismus“ Leipzig 1884.
Sleumar, Prof. Dr. Albert: „Die Entscheidungsschlacht bei Pinsk und die Wiederherstellung des Königreiches Polen“, Vechta W. 1915.
Steiner, Dr. Rudolph: „Die Rätsel der Philosophie“, Berlin 1914.
„Unsere Atlantischen Vorfahren“, Berlin 1920.
„Stimmen der Zeit, Die“, Jesuitische Monatsschrift, Freiburg i. Br., Jahrgang 1939.
Strauß, G. A.: „Der astrologische Gedanke in der Deutschen Vergangenheit“, München 1926.
Strünckmann, Dr. Karl (auch unter Decknamen v. Ensen): „Das letzte Ziel: Ein Volk! Ein Glaube! Eine Kirche!“, Blankenburg/Harz, 1936.
„Die Deutsche Rolle im Weltenspiel“, 1928.
Strunk: „Zu Rom-Juda Tibet“, München 1937.
Stübben, H. H.: „Entscheidet euch!“, Harburg-Wilhelmsburg 1930.
Surya, G. W. (Demeter Georgiewitz-Weitzer): „Moderne Rosenkreuzer“ Lorch 1907.
„Geistiger Monismus“, Lorch.
„Theosophie“, Jahrgang 1914/15, Leipzig, Herausgeber Hugo Vollrath.
Vivekananda, Swami: „Hinduismus“, Leipzig 1935.
Waddell, The British Edda, London 1930.
Weinländer, Karl: „Rassenkunde, Rassenpädagogik und Rassenpolitik“, Weißenburg/Bayern, 1933.
Wells, H. G., The Outline of History, New York 1920.
Weston, Warren, The Father of Lies, London 1936.
Wichtl-Schneider: „Die Weltfreimaurerei“, München 1938.
Within, Inquire (Deckname), The Trail of the Serpent, London 1936.
Zurbonsen, Prof. Dr. Friedr.: „Die Prophezeiungen zum Weltkrieg 1914—1915“, Köln 1915.

Ergänzende Schriften des Verfassers über den Okkultismus:

„Der Kollektivstaat — ein Ziel Rom-Judas“, München 1934.
„Das schleichende Gift“, München 1935.
„Die kommende Religion“, München 1936.
„Rassenkunde — Rassenwahn“, Düsseldorf 1936.
„Vom Dach der Welt“, München 1937.
„Kriegshetzer von heute“, München 1938.



